



## Gemeindeentwicklungskonzept Auenwald 2025



# GEMEINDE AUENWALD

REMS - MURR - KREIS

---

## GEMEINDEENTWICKLUNGSPLANUNG

AUFTRAGGEBER: GEMEINDE AUENWALD

AUFTRAGNEHMER: **die STEG**  
STADTENTWICKLUNG GMBH  
OLGASTRASSE 54, 70182 STUTTGART

ARBEITSGRUPPE: MICHAEL BURR  
PHILIPP HEIDIRI  
JENNIFER DI VITA

VERÖFFENTLICHUNG: MÄRZ 2010



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	6
<b>1 Gemeindeentwicklungsplanung- Aufgaben und Ziele .....</b>	<b>7</b>
1.1 Was ist Gemeindeentwicklungsplanung?.....	7
1.2 Warum Gemeindeentwicklungsplanung?.....	8
1.3 Prozess, Ablauf & Methodik Gemeindeentwicklungsplanung Auenwald.....	12
1.4 Erfolgsvoraussetzungen Gemeindeentwicklungsplanung .....	23
<b>2 Städtebauliche Bestandsanalyse .....</b>	<b>25</b>
2.1 Strukturelle Ausgangslage und Verflechtungsbereich.....	25
2.1.1 Kurzer Geschichtsabriss .....	25
2.1.2 Großräumige Lage und Einordnung .....	27
2.1.3 Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit.....	29
2.1.4 Bedeutung in Regional- und Landesplanung.....	31
2.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung.....	32
2.2.1 Bevölkerungsentwicklung und -veränderung .....	32
2.2.2 Altersstruktur der Bevölkerung und Bevölkerungsprognose .....	36
2.3 Sozialstruktur der Bevölkerung .....	40
2.4 Soziales, Bildung, Kultur und Freizeit.....	43
2.4.1 Sozial-, Kultur-, Vereins- und Gemeinschaftsleben .....	43
2.4.2 Vereins-, Gemeinschafts-, Kultur- und Freizeitinfrastruktur .....	46
2.5 Sozial- und Versorgungsinfrastruktur .....	48
2.6 Verkehr.....	53
2.7 Siedlungsstruktur und Ortsbild .....	55
2.8 Landschaft, Umwelt und Ökologie.....	65
2.9 Naherholung und Tourismus .....	68
2.10 Wirtschaftsstruktur und Beschäftigungsentwicklung .....	72
2.11 Kommunale Finanzsituation .....	78
2.12 Pläne Bestandsanalyse .....	79
<b>3 Stärken und Schwächen aus Akteurs- und Bürgersicht.....</b>	<b>81</b>
3.1 Stärken und Schwächen aus Sicht der Gemeinderäte.....	81
3.2 Stärken und Schwächen aus Sicht der Auenwalder Bürger.....	84
<b>4 Fazit: SWOT, Alleinstellungsmerkmale &amp; Herausforderungen ....</b>	<b>93</b>
4.1 Stärken-Schwächen-Analyse .....	93
4.2 Alleinstellungsmerkmale, örtliche Potenziale und Herausforderungen .....	102



<b>5 Gemeindeentwicklungskonzeption.....</b>	<b>104</b>
5.1 Übergeordnete Planungsgrundsätze.....	104
5.1.1 Leitbild & Leitlinien.....	104
5.1.2 Profilbildung Ortsteile .....	107
5.2 Identität.....	109
5.3 Bevölkerung & Soziales .....	112
5.3.1 Bevölkerungsentwicklung .....	112
5.3.2 Jugendarbeit.....	114
5.3.3 Kinder- und Familieninfrastruktur & Wohnqualität .....	117
5.3.4 Seniorenarbeit .....	119
5.3.5 Barrierefreiheit.....	121
5.3.6 Soziales Miteinander und Integration .....	122
5.3.7 Bürgerschaftliches Engagement.....	125
5.4 Bildung, Kultur & Freizeit.....	127
5.4.1 Schule und Kindergarten .....	127
5.4.2 Vereinswesen .....	130
5.4.3 Sozial-, Vereins- und Freizeitinfrastuktur.....	131
5.4.4 Kulturangebot .....	137
5.5 Versorgungsinfrastrukturangebot .....	139
5.5.1 Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot.....	139
5.5.2 Gastronomieangebot .....	143
5.6 Verkehr.....	145
5.6.1 ÖPNV-Anbindung .....	145
5.6.2 Innerörtliche Verkehrssituation und Straßenraumgestaltung.....	147
5.6.3 Rad- und Fußwegenetz .....	151
5.6.4 Parkplätze .....	153
5.7 Siedlungsstruktur, Ortsbilder und Siedlungsentwicklung.....	155
5.7.1 Ortskerne, Ortsmittelpunkte und Ortsbilder .....	155
5.7.2 Innerörtliche Grün- und Freiräume .....	160
5.7.3 Siedlungsflächenentwicklung/ Innenentwicklung.....	164
5.8 Landschaft, Umwelt & Ökologie .....	168
5.8.1 Energie/ Klimaschutz.....	168
5.8.2 Natur- und Landschaftspflege, Land- und Forstwirtschaft .....	171



5.9	Naherholung und Fremdenverkehr .....	176
5.10	Gewerbeentwicklung und Wirtschaftsförderung .....	183
5.11	Kommunalpolitik .....	187
5.11.1	Bürgerkommune: Transparenz Kommunalpolitik und Bürgerbeteiligung.....	187
5.11.2	Kommunale Finanzsituation .....	191
5.11.3	Interkommunale Kooperation .....	196
5.12	Image und Außendarstellung Gemeinde.....	199
<b>6</b>	<b>Akteure und Umsetzung Gemeindeentwicklungskonzept.....</b>	<b>206</b>
<b>7</b>	<b>Maßnahmenplan Auenwald 2025 .....</b>	<b>212</b>



## Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Die Gemeinde als komplexes, sich veränderndes System .....	8
Abb. 2: Erwartungen & zentrale Fragestellungen von Bürgermeister, Gemeinderäten und Gemeindeverwaltung an die Gemeindeentwicklungsplanung .....	13
Abb. 3: Eindrücke der ersten Gemeinderatsklausur am 24. Januar 2009 .....	14
Abb. 4: Stufen und Prozess Gemeindeentwicklungsplanung „Auenwald 2025“ .....	15
Abb. 5: Eindrücke der ersten Bürgerinformationsveranstaltung am 19. März 2009 .....	16
Abb. 6: Arbeitspensum und -ergebnisse der beiden Bürger-Arbeitsgruppen .....	17
Abb. 7: Eindrücke aus den Arbeitsgruppensitzungen .....	18
Abb. 8: Motto der Bürgerbeteiligung und Arbeitsgruppenphase .....	19
<b>Abb. 9: Ablauf der Arbeitsgruppensitzungen - Vom großen Ganzen ins Detail</b> .....	19
Abb. 10: Eindrücke der zweiten Gemeinderatsklausur .....	20
Abb. 11: Eindrücke der zweiten Bürgerinformationsveranstaltung .....	22
Abb. 12: Großräumige Lage Gemeinde Auenwald .....	27
Abb. 13: Ortsteile und Nachbargemeinden der Gemeinde Auenwald .....	28
Abb. 14: Raumordnerische Lage und Einstufung Gemeinde Auenwald.....	29
Abb. 15: Straßen- und Bahnverkehrsanbindung Gemeinde Auenwald .....	30
Abb. 16: Regionalplanerische und zentralörtliche Einstufung Gemeinde Auenwald .....	31
Abb. 17: Bevölkerungsentwicklung Gemeinde Auenwald, Landkreis und Region 1986 - 2007 (1986 = 100%).....	32
Abb. 18: Bevölkerungsentwicklung Gemeinde Auenwald nach Teilorten 1994 - 2007 (1994 = 100%) .....	33
Abb. 19: Jährliche Bevölkerungsveränderung Gemeinde Auenwald 1987 - 2007 - Gesamt, Natürlich und Wanderungen.....	34
Abb. 20: Natürliche Bevölkerungsentwicklung, Geburten und Sterbefälle Auenwald 1986-2007 .....	35
Abb. 21: Wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung Auenwald 1986 - 2007.....	35
Abb. 22: Altersstruktur der Bevölkerung Gemeinde Auenwald 2007 .....	36
Abb. 23: Natürliche Bevölkerungsprognose Gemeinde Auenwald 2005 - 2025 ohne Wanderung .....	37
Abb. 24: Bevölkerungsprognose 2005 - 2025 mit Wanderungen Gemeinde Auenwald, Rems- Murr-Kreis, Region Stuttgart und Nachbargemeinden.....	38
Abb. 25: Altersstruktur Gemeinde Auenwald 1990, 2007 und Prognose 2025 mit Wanderungen .....	39
<b>Abb. 26: Relative Arbeitslosigkeit Auenwald 2007</b> .....	41
Abb. 27: Entwicklung der Arbeitslosenzahl Gemeinde Auenwald 2000 - 2007 .....	41
Abb. 28: Kaufkraft in Auenwald 2005.....	42
Abb. 29: Entwicklung Ausländeranteil Gemeinde Auenwald 1994 - 2007 .....	42
Abb. 30: Akteure, Zielgruppen und soziokulturelle Angebote Gemeinde Auenwald 2009 .....	45
Abb. 31: Sozial-, Kultur-, Vereins- und Freizeitinfrastruktureinrichtungen in Auenwald.....	46
Abb. 32: Grundversorgungsinfrastrukturangebot Auenwald und Ortsteile.....	49
Abb. 33: Versorgungsinfrastruktur in Unterbrüden.....	50
Abb. 34: Versorgungsinfrastruktur in Lippoldweiler/ Hohnweiler & Oberbrüden .....	51



Abb. 35: Straßenverkehrsaufkommen Gemeinde Auenwald .....	53
Abb. 36: Übersicht Leerstände Gemeinde Auenwald und Teilorte 2009 .....	58
Abb. 37: Leerstände und städtebauliche Missstände Ortskerne Oberbrüden und Lippoldsweiler .....	60
<b>Abb. 38: Innerörtlicher Grün- und Erholungsflächenanteil Gemeinde Auenwald 2007 .....</b>	<b>61</b>
Abb. 39: Tabellarische Übersicht Flächenpotenziale Gemeinde Auenwald 2009 .....	63
<b>Abb. 40: Innerörtliche Flächenpotenziale Gemeinde Auenwald 2009 .....</b>	<b>64</b>
Abb. 41: Entwicklung der Landwirtschaft in der Gemeinde Auenwald 1979 - 2007 .....	66
Abb. 42: Schutzgebiete Gemarkung Auenwald und Umgebung 2009.....	68
Abb. 43: Bestehende und mögliche Naherholungspotenziale Gemeinde Auenwald.....	71
<b>Abb. 44: Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze Gemeinde Auenwald 1998 - 2008 .....</b>	<b>73</b>
<b>Abb. 45: Relatives Arbeitsplatzangebot Gemeinde Auenwald 2008 .....</b>	<b>74</b>
Abb. 46: Entwicklung Berufspendlersaldo Gemeinde Auenwald 1998 - 2007.....	74
Abb. 47: Anteil Wirtschaftszweige an den Beschäftigten am Arbeitsort Auenwald 1980-2007 .....	75
Abb. 48: Beschäftigungsanteil Wirtschaftszweige 2007 Auenwald, Rems-Murr-Kreis, Land BW .....	75
Abb. 49: Gewerbestandorte und Branchenschwerpunkte Gemeinde Auenwald 2009.....	76
Abb. 50: Kommunale Haushaltssituation Gemeinde Auenwald 2007.....	78
Abb. 51: Bestandsplan Ortsteile Unterbrüden, Mittelbrüden und Oberbrüden .....	79
Abb. 52: Bestandsplan Ortsteile Lippoldsweiler, Hohnweiler, Ebersberg, Däfern .....	80
Abb. 53: Stärken und Schwächen der Gemeinde Auenwald aus Sicht der Gemeinderäte .....	82
Abb. 54: Thematische Stärken-Schwächen-Verteilung aus Sicht der Auenwalder Gemeinderäte .....	83
Abb. 55: Presseberichterstattung zur ersten Bürgerinformationsveranstaltung.....	84
Abb. 56: Diagramm - Häufigkeitsverteilung Stärken Gemeinde Auenwald aus Bürgersicht 2009 .....	86
Abb. 57: Häufigkeitsverteilung Schwächen Gemeinde Auenwald aus Bürgersicht 2009.....	88
Abb. 58: Anhang: Wörtliche Auflistung der von den Bürgern notierten Stärken und Schwächen .....	92
Abb. 59: Zukunfts-Herausforderungen auf Ortsteilebene Gemeinde Auenwald.....	103
Abb. 60: Mögliches Maßnahmenpaket I zur Umsetzung in 2010/2011 .....	207
Abb. 61: Akteure Um- und Fortsetzung Gemeindeentwicklungsplanung Auenwald .....	208
Abb. 62: Organisation und Aufgaben weitere Bürgerbeteiligung .....	210
Abb. 63: Maßnahmenplan Gemeindeentwicklungskonzept Auenwald 2025.....	212



## Vorwort

Die Gemeinde Auenwald will sich „fit“ für die Zukunft machen und die „Weichen“ für ihre Zukunftsfähigkeit stellen. Den zunehmend komplexer werdenden Herausforderungen in Folge der demographischen Veränderungen, des ökonomischen Strukturwandels sowie der ökologischen Erfordernisse in den Bereichen Energie, Klima und Umweltschutz soll frühzeitig begegnet und diese entsprechend ihrer konkret erwartbaren Auswirkungen auf die Gemeinde Auenwald aktiv vor Ort gestaltet werden. Die Gemeinde Auenwald will sich und ihre Ortsteile entsprechend ihrer Funktionen eingebettet in die Region „Weissacher Tal“ nachhaltig positionieren und zukunftsfähig machen.

Die Gemeinde Auenwald hat deshalb im Oktober 2008 die STEG Stadtentwicklung GmbH, Stuttgart mit der Erarbeitung einer Gemeindeentwicklungskonzeptes beauftragt. Unter dem Motto „Zukunftsplanung Auenwald 2025“ sollen auf Maßstabsebene der Gesamtgemeinde integriert alle kommunalen Lebens- und Arbeitsbereiche betrachtet werden, um dann unter intensiver Einbeziehung der Bürgerschaft, örtlicher Akteure und Interessenvertreter realistische Ziele und Projektideen für die kurz-, mittel- und langfristige Entwicklung der Gemeinde zu entwickeln und zu formulieren.

Nach 14 Monaten wurde der durch die STEG begleitete Prozess im März 2010 mit der vorliegenden Broschüre des Gemeindeentwicklungskonzeptes und dem beiliegenden Masterplan abgeschlossen. Unter kontinuierlicher Weiterführung der Bürgereinbindung und Fortschreibung der Ziele und Vorschläge entsprechend der sich ändernden Rahmenbedingungen soll das Gemeindeentwicklungskonzept in den nächsten Jahren als wichtige und übergeordnete Entscheidungsgrundlage in zentralen Entwicklungsfragen der Gemeinde dienen.

Auenwald/ Stuttgart  
März 2010

---

# GEMEINDEENTWICKLUNGSPLANUNG AUFGABEN UND ZIELE

---



# 1 Gemeindeentwicklungsplanung- Aufgaben und Ziele

## 1.1 Was ist Gemeindeentwicklungsplanung?

Ziel der Gemeindeentwicklungsplanung ist die Erstellung eines Konzeptes für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde Auenwald. Unter dem Arbeitstitel „Auenwald 2025“ sollen integriert für alle kommunalen Lebens- und Arbeitsbereiche Wohnen, Arbeiten, Soziales, Verkehr, Infrastruktur und Umwelt Leitziele für die Zukunft sowie Vorschläge zu konkreten Strategien und Maßnahmen zu deren Erreichung entwickelt werden. Dies soll nicht „von oben“ durch die Gemeinde oder ein externes Planungsbüro vorgegeben, sondern gemeinsam mit den Bürgern, Gewerbetreibenden sowie Vertretern von Vereinen und sozialen Institutionen erarbeitet werden. Das fertige Gemeindeentwicklungskonzept soll eine strategische Entscheidungs- und Handlungsgrundlage für die künftige kommunalpolitische Arbeit und Schwerpunktsetzung sein. Das vorliegende Konzept soll aber auch Ausgangspunkt und Start sein, für einen ab jetzt kontinuierlichen und kooperativen Prozess und Diskurs zur kommunalen Zukunftsplanung unter selbstverständlicher Einbindung der Bürger, ihrer Wünsche, Ideen und ihres Engagements. Zufriedene Bürger, die sich in ihrer Gemeinde wohlfühlen, und insbesondere deren ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement sind in Zeiten komplexer werdender kommunaler Aufgabenstellungen, knapper werdender finanzieller Möglichkeiten und sich verändernder Rahmenbedingungen das wesentliche Zukunftspotenzial einer Gemeinde.

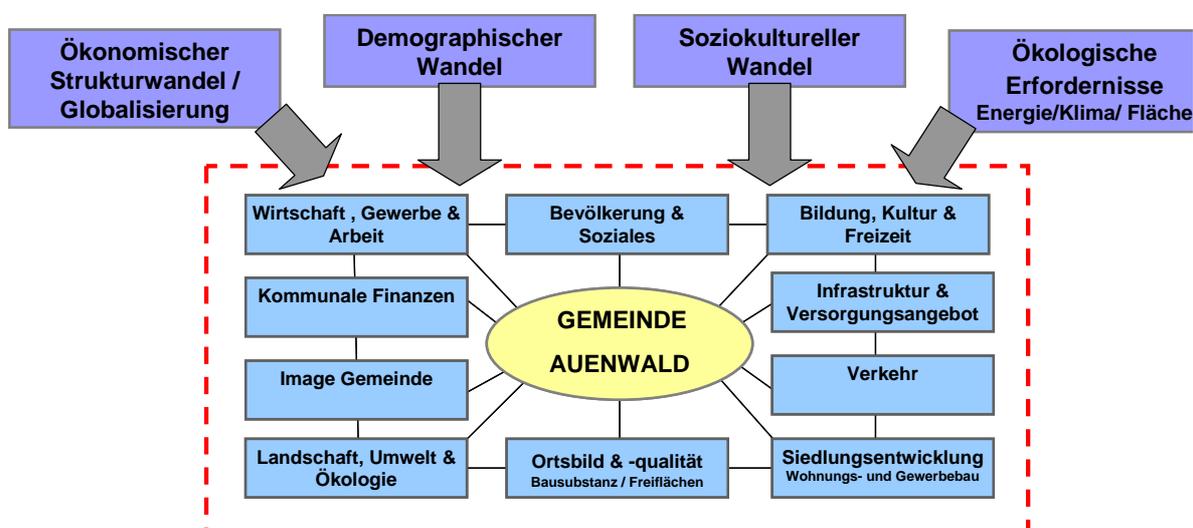
Das Gemeindeentwicklungskonzept

- ist eine kommunalpolitische Selbstbindungsstrategie, d.h. es besteht die Eigenverpflichtung, sich bei allen Planungen und Entscheidungen an dieser Grundlage zu orientieren, ohne dass damit bereits konkrete Entscheidungen getroffen werden.
- unterliegt als so genannte informelle Planung keiner Genehmigungspflicht und kann außerhalb staatlicher Planungsbegrenzung erarbeitet werden.
- ist ein fachübergreifendes, integriertes Konzept, das die unterschiedlichsten Lebens- und Arbeitsbereiche der Gemeinde auch in ihren Zusammenhängen betrachtet und alle bestehenden übergeordneten und kommunalen Planungen zusammenfasst.
- wird im Prozess, d.h. unter aktiver Einbeziehung der Bürger, der Gewerbetreibenden, der Vertreter von Vereinen, Kirchen und sozialen Institutionen sowie der Kommunalpolitiker und der Verwaltung erarbeitet.
- wird vom Gemeinderat beschlossen und soll fortlaufend neuen Erfordernissen und Entwicklungen angepasst werden.



## 1.2 Warum Gemeindeentwicklungsplanung?

Eine Gemeinde ist ein komplexes System, dessen Funktionsweise und Attraktivität auf vielfältigen Wirkungsebenen und Wirkungsfaktoren, deren Veränderungen und Entwicklungen sowie deren gegenseitigen Abhängigkeiten und Einflüssen beruht. Die Lage und Verkehrsanbindung einer Gemeinde und ihre Bedeutung und Entwicklung als Wohn- und Wirtschaftsstandort stehen in einem unmittelbaren Abhängigkeitsverhältnis zueinander. Aus der funktionalen Bedeutung und Entwicklung einer Gemeinde ergeben sich wiederum Auswirkungen auf die Bevölkerungs- und Siedlungsentwicklung, auf die Nachfrage nach öffentlichen und privaten Infrastruktureinrichtungen und auf das Verkehrsaufkommen. Schließlich beeinflussen diese Faktoren das Ausmaß des menschlichen Eingriffs in den hiesigen Umwelt- und Landschaftsraum und auch auf die kommunale Finanzsituation. Ebenso wichtig, vielerorts noch gar nicht tiefgehend betrachtet, ist wie eine Gemeinde auf Grundlage all dieser „harten“ Faktoren mental in den Köpfen der eigenen Bewohner (Selbstbild, Identität) wie auch bei Außenstehenden im Umfeld der Gemeinde (Fremdbild; Image) wahrgenommen wird. In der folgenden Abbildung sind in dem rot umrandeten Rechteck die zentralen Bestandteile und Wirkungsebenen einer Gemeinde bzw. Aufgaben- und Diskussionsfelder der Gemeindeentwicklung dargestellt.



**Abb. 1: Die Gemeinde als komplexes, sich veränderndes System**

Quelle: Eigene Darstellung, die STEG

Das dargestellte System Gemeinde mit all seinen Wirkungsebenen ist weder statisch noch abgeschlossen. Das Gesamtsystem und seine einzelnen Bestandteile, wie zum Beispiel Bevölkerung und Gewerbebetriebe, unterliegen einem zeitlich kontinuierlichen Veränderungsprozess. Darüber hinaus wirken auf eine Gemeinde, ihre Lebens- und Arbeitsbereiche auch permanent übergeordnete Einflüsse und Rahmenbedingungen von außen ein, die sich selbst auch wiederum mit der Zeit verändern.



Die aktuellen Herausforderungen sind langfristige ökologische, ökonomische sowie sozialgesellschaftliche Entwicklungstrends, deren Phänomene zum Teil regionale bis nationale Wirkungen (Demographische Veränderungsprozesse) und teils sogar internationale bis globale Auswirkungen (Ökonomischer Strukturwandel, aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise, Energieverbrauch, Klimawandel) zeigen. Diese externen Einflüsse sind in Abbildung 1 in einem dunkleren blau unterlegt.

Lokal in der Gemeinde ist dabei eine der wesentlichsten Aufgaben, die sich durch die gesellschaftlichen Veränderungen ergibt und in den nächsten Jahren zu bewältigen ist, der Umgang mit dem demographischen Wandel. Die mittel- bis langfristigen Folgen von Bevölkerungsstagnation und -rückgang und dem starken Anstieg des Anteils älterer Bevölkerungsgruppen betreffen alle Lebens- und Arbeitsbereiche einer Gemeinde - den Wohnungs- und Immobilienmarkt, das Vereinswesen und gemeindliche Zusammenleben sowie vor allem das gesamte Infrastrukturangebot. Zudem führt die veränderte Bevölkerungsentwicklung zu einem stark zunehmenden Wettbewerb zwischen den Kommunen um Einwohner, insbesondere um junge Familien und Kinder. Eng verbunden mit dem demographischen Wandel ist der soziale Wandel, der sich durch Individualisierung und Pluralisierung von Lebensstilen und -formen ausdrückt und zukünftig ein vielfältigeres und flexibleres Spektrum an Wohnraum- und Infrastrukturangeboten zur Ausgestaltung der Lebensvorstellungen erfordert.

Aber auch der Strukturwandel in der Wirtschaft, der durch Rationalisierung, Globalisierung, Konzentration und Privatisierung gekennzeichnet ist, führt zu einem zunehmenden Wettbewerb. Ist der Strukturwandel in der Landwirtschaft mit seinen sozialen und siedlungsstrukturellen Folgen für den ländlichen Raum schon fortgeschritten, so ist heute der Konzentrationsprozess industrieller Produktionsstandorte oder deren gänzliche Verlagerung in Billiglohnländer in vollem Gange. Aber auch im Dienstleistungssektor, der zukünftig die wesentliche wirtschaftliche Basis unserer Gesellschaft darstellen soll, ist vor allem im Bereich Einzelhandel und personenbezogener Dienstleistungsangebote in Verbindung mit der enorm gestiegenen Mobilität der Bevölkerung ein scharfer Konkurrenzkampf zwischen Betriebsformen und Standorten entbrannt. Dieser führt im Ergebnis häufig zur räumlichen Angebotskonzentration auf einzelne zentrale Orte, großflächigen Betriebsformen am Ortsrand (v.a. Einzelhandel) und lokalen Versorgungsdefiziten an anderer Stelle. Hierbei haben die Kommunen immer weniger Einfluss auf die unternehmerischen Standortentscheidungen.

Der Strukturwandel hat noch andere Auswirkungen: Die Beschäftigung geht zurück und die kommunalen Aufwendungen für die Sozialausgaben steigen an. Bei einem gleichzeitigen Rückgang der kommunalen Einnahmen und steigenden Ausgabeverpflichtungen schwindet der kommunale Handlungsspielraum. Auch hier sind neue Wege der kommunalen Steuerung und Finanzierung gefragt. Dies gilt insbesondere angesichts der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise deren gänzlichen Auswirkungen noch gar nicht abschätzbar sind.



Als weitere zentrale Zukunftsaufgabe ist den ökologischen Erfordernissen eines verantwortungsvollen Umgangs mit den nicht reproduzierbaren Ressourcen, wie Energie, Luft, Wasser und Boden (Fläche), Rechnung zu tragen. Dies gilt im Sinne des Beitrags aller Gemeinden zur Bewältigung der globalen Umweltprobleme, insbesondere des Klimaschutzes. Aber auch im lokalen Sinne zur Sicherung einer gesunden und hochwertigen Natur und Landschaft als Basis des Wohn- und Gewerbestandortes für jetzige und zukünftige Generationen. Als Standortfaktor gewinnt das Thema Energie, aufgrund der Verknappung und stetigen Verteuerung der globalen nicht-erneuerbaren Energiequellen, eine immer wichtigere Bedeutung. Die Bereitstellung einer sicheren und preisstabilen Strom- und Wärmeversorgung aus regionalen, erneuerbaren Energiequellen und das Angebot energieeffizient gebauter oder sanierter Immobilienangebote sind wesentliche Aufgaben. Zudem sind Umwelt- und Landschaftsqualität als so genannte weiche Standortfaktoren mittlerweile wichtige Entscheidungskriterien bei der Wohn- und Gewerbestandortwahl. Schließlich konfrontiert auch die bislang auf Wachstum ausgerichtete Siedlungsflächenentwicklung aufgrund stark verlangsamter Bevölkerungs- und Nachfrageentwicklung, gleichzeitig entstehender Brachen und Potenziale in den Innenbereichen und der zu tragenden Infrastrukturfolgekosten, die Kommunen mit neuen Anforderungen und Aufgaben.

Um zukünftig die entsprechend der dargelegten Rahmenbedingungen bestmögliche Entwicklung einer Gemeinde zu erreichen, ist es notwendig dass eine Gemeinde sich möglichst frühzeitig mit der Zukunft, d.h. mit den konkreten Auswirkungen vor Ort auseinandersetzt und dann diese Prozesse und Veränderungen gemeinsam mit der Bürgerschaft durch Prüfung geeigneter Handlungsmöglichkeiten und -optionen aktiv gestaltet. Hier setzt die Gemeindeentwicklungsplanung an. Wo liegen die konkreten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken in den einzelnen beschriebenen Wirkungsebenen, deren Abhängigkeiten und Zusammenhänge in der Gemeinde Auenwald? Wie wirken sich die beschriebenen Außeneinflüsse und veränderten Rahmenbedingungen, so weit absehbar, konkret in der Gemeinde Auenwald aus? Wohin sollte unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse eine realistische Entwicklung der Gemeinde Auenwald in den einzelnen Wirkungsebenen gehen? Und durch welche Maßnahmen und Projekte können diese Ziele erreicht werden?

Übergeordnetes Ziel hierbei ist es, die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der Gemeinde Auenwald und ihrer 16 größeren und kleineren Ortsteile entsprechend der jeweils von diesen übernommenen Funktionen nachhaltig zu sichern und weiter zu stärken. Die Ideen und das Engagement der Bürgerschaft sollen als zentrale Zukunftsressource der Gemeindeentwicklung erkannt und aktiviert werden.

Mit der Aufstellung dieses Gemeindeentwicklungskonzeptes und dem darin eingeleiteten Bürgerbeteiligungsprozesses verfolgt die Gemeinde Auenwald dementsprechend folgende spezifischen Ziele:



## ZIELE GEMEINDEENTWICKLUNGSPLANUNG AUENWALD

- Erarbeitung einer strategischen und strukturierten Entscheidungsgrundlage für die zukünftige kommunalpolitische Arbeit und Ausrichtung
- Erarbeitung einer ersten Sammlung konkreter Maßnahmen, Projekte und Visionen mit Priorisierung durch Bürger und beauftragtes Planungsbüro als Ideenpool für die kommunalpolitische Arbeit und Basis für den unmittelbaren Einstieg in die Umsetzung des anvisierten Zukunftsweges
- Einleitung und Etablierung einer intensiven Beteiligung der Bürger an den kommunalen Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen zur Weckung und Förderung bürgerschaftlicher Ideen und bürgerschaftlichen Engagements als wesentliche Zukunfts-Ressource
- Nachhaltige Sicherung und strategische Weiterentwicklung der Wohn- und Lebensqualität der Gemeinde Auenwald auf allen Wirkungsebenen für ihre Bevölkerung
- Nachhaltige Sicherung und strategische Weiterentwicklung der Standortqualität der Gemeinde Auenwald auf allen Wirkungsebenen für ihre Gewerbetreibenden
- Entwicklung und Positionierung der Gemeinde Auenwald als attraktiver Naherholungsstandort für die eigene Bürgerschaft sowie Besucher aus der umliegenden Großregion
- Erhalt und weiterer Ausbau der vielfältigen Stärken, Potenziale und Chancen der Gemeinde Auenwald sowie Milderung bestehender Schwächen und Risiken
- Aktiver und präventiver Umgang mit allen gesellschaftlichen, ökonomischen und ökologischen Veränderungen und Einflüssen von außen im Sinne der Konkurrenzfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der Gemeinde Auenwald
- Positionierung der Gemeinde Auenwald im zunehmenden und härter werdenden Wettbewerb zwischen den Kommunen um Einwohner, Gewerbebetriebe, Kaufkraft und Investitionen
- Gezieltere und intensivere Positionierung, Darstellung und Imagebildung der Gemeinde Auenwald nach Innen (Identität) und Außen (Image)



### 1.3 Prozess, Ablauf & Methodik Gemeindeentwicklungsplanung Auenwald

Die Gemeindeentwicklungsplanung Auenwald lässt sich grob in vier Phasen unterteilen:

1. In einer **Ersten Stufe** wurde auf Basis einer Vor-Ort-Begehung, der Auswertung und Analyse statistischer Daten (Außenbetrachtung) sowie eines Leitfadengesprächs mit Herrn Bürgermeister Ostfalk und der Gemeindeverwaltung (Herr Hauptamtsleiter Fuderer, Herr Bauamtsleiter Schif und Herr Kämmerer Ziesmer) als erste Innenbetrachtung eine **Stärken-Schwächen-Analyse** der Gemeinde Auenwald durch die STEG erarbeitet. Diese wurde anschließend in einer Klausurtagung am 24. Januar 2009 dem Auenwalder Gemeinderat vorgestellt und zunächst offen mit diesem diskutiert. Im Rahmen des Auftaktgesprächs mit Bürgermeister und Verwaltung sowie der ersten Klausurtagung mit dem Gemeinderat wurden auch deren Ziele, Erwartungen und zentrale Fragestellungen für die Gemeindeentwicklungsplanung abgefragt und formuliert.

Ziele & Erwartungen Gemeinderäte an die Gemeindeentwicklungsplanung	Zentrale Fragestellungen Gemeindeverwaltung und Gemeinderäte
<ul style="list-style-type: none"> <li>Nicht nur punktuell reagieren, sondern aktives, gezieltes Vorgehen anhand eines strategischen Gesamtkonzeptes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Überwindung des starken Ortsteildenkens und Stärkung der Identität und des Gemeinschaftsgefühl aller Teilorte als Gemeinde Auenwald</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Nutzbare und umsetzbare Ergebnisse für die Zukunft der Gemeinde Auenwald</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Entwicklung der Versorgungsinfrastruktur: Möglichkeiten und Alternativen zur Verbesserung und Sicherung der Versorgung in den Teilorten</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Langfristig gesicherte Zielsetzung und Entwicklung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Weiterentwicklung eines wirtschaftlich tragfähigen ÖPNV-Angebotes zur Verbesserung der Erreichbarkeit zwischen den Ortsteilen und Infrastruktureinrichtungen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Erarbeitung einer nachhaltigen Entscheidungsgrundlage für den Gemeinderat</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zukunft der Jugendarbeit und des Jugendtreffs in Oberbrüden</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Definition und Vorgabe der generellen Entwicklungsrichtung für die Zukunft der Gemeinde Auenwald und Erarbeitung einer realistischen Prioritätenliste und Zeitplanung zur Umsetzung als Entscheidungsgrundlage und Erfolgskontrolle für den Gemeinderat</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Etablierung von Wohn- und Pflegeeinrichtungen für Senioren vor Ort</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Keine polare Betrachtung von Einzelthemen, sondern ein integratives Gesamtkonzept, das alle Themen gleichberechtigt im Gesamtzusammenhang betrachtet</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zukunft des ehemaligen Rathauses in Hohnweiler und alte Schule Oberbrüden</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Teilortübergreifende Sicht, Defizite erkennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sporthallenkapazitäten: Effizientere Hallenbelegung und Zukunft der sanierungsbedürftigen Turnhalle in Hohnweiler</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Orientierungshilfe wo die Gemeinde steht und Gesamtblick für die Gemeindeentwicklung erarbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wirtschaftsförderung: Möglichkeiten der Gemeinde zur Unterstützung und Förderung der bestehenden Gewerbebetriebe</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Visionen und Ideen ohne Betrachtung von kurzfristigen Restriktionen entwickeln und sammeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Generelle Positionierung und Entwicklung der Gemeinde im Themenfeld Tourismus, Naherholung</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Losgelöst von bisherigen, oft vorgefertigten und festgefahrenen Standpunkten und Gruppierungen diskutieren und Ideen entwickeln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Möglichkeiten zur Revitalisierung der Ortskerne</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Betrachtung zukünftiger Veränderungen und Vorbereitung Gemeinde auf die Herausforderungen</li> </ul>	



<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einleitung eines langfristigen Entwicklungsprozesses mit einem gemeinsamen Ziel aller Gemeinderäte und Bürger: Zukunft der Gemeinde Auenwald</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die Bürger ernst nehmen, deren Ideen sammeln und für die kommenden Jahrzehnte einen gemeinsamen Entwicklungspfad von Gemeinde und Bürgern definieren</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Angesichts der Finanzlage der Gemeinde Entwicklung und Aktivierung von Projekten und Ideen ohne große kommunalen Finanzbedarf, über ehrenamtliches, bürgerschaftliches Engagement</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Projekte und Investitionen antizyklisch anstoßen trotz Finanzlage</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Berücksichtigung der Bedürfnisse der Teilorte und Infrastrukturverbesserung in den Teilorten</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verbesserung des Gemeinschaftsgefühls zwischen den Ortsteilen und der ÖPNV-Verbindung zwischen den Ortsteilen</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ideen, Potenziale und Möglichkeiten interkommunaler, regionaler Kooperation prüfen</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Möglichkeiten zur Belebung der Ortskerne und Wiedernutzung der leerstehenden Gebäuden</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bedeutung von Natur, Umwelt und Landschaft für Bewohner herausarbeiten und Ideen und Maßnahmen zu deren nachhaltigen Erhalt und Pflege entwickeln</li> </ul>	

**Abb. 2: Erwartungen & zentrale Fragestellungen von Bürgermeister, Gemeinderäten und Gemeindeverwaltung an die Gemeindeentwicklungsplanung**

Quelle: Auftaktgespräch Herr Bürgermeister Ostfalk und Gemeindeverwaltung 02.Dezember.2008  
& Erste Klausurtagung Gemeinderat Auenwald 24.Januar 2009

Zur Vertiefung, Spezifizierung und Wertung der zentralen Stärken und Schwächen wurden anschließend in einer moderierten Arbeitssitzung die Stärken und Schwächen aus Sicht der Gemeinderäte abgefragt. Deren thematische Gruppierung und Analyse nach Häufigkeiten bildet einen ersten Anhaltspunkt zur Definition der wesentlichen Diskussions- und Handlungsfelder für die Phase der Bürgerbeteiligung.

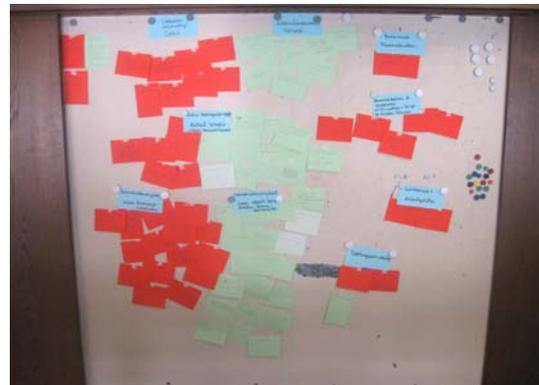
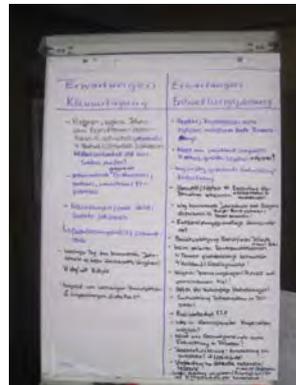
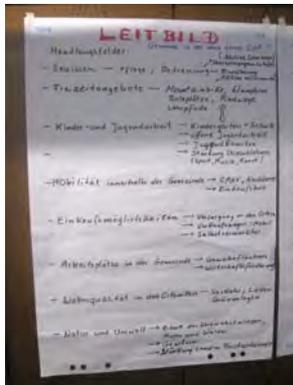
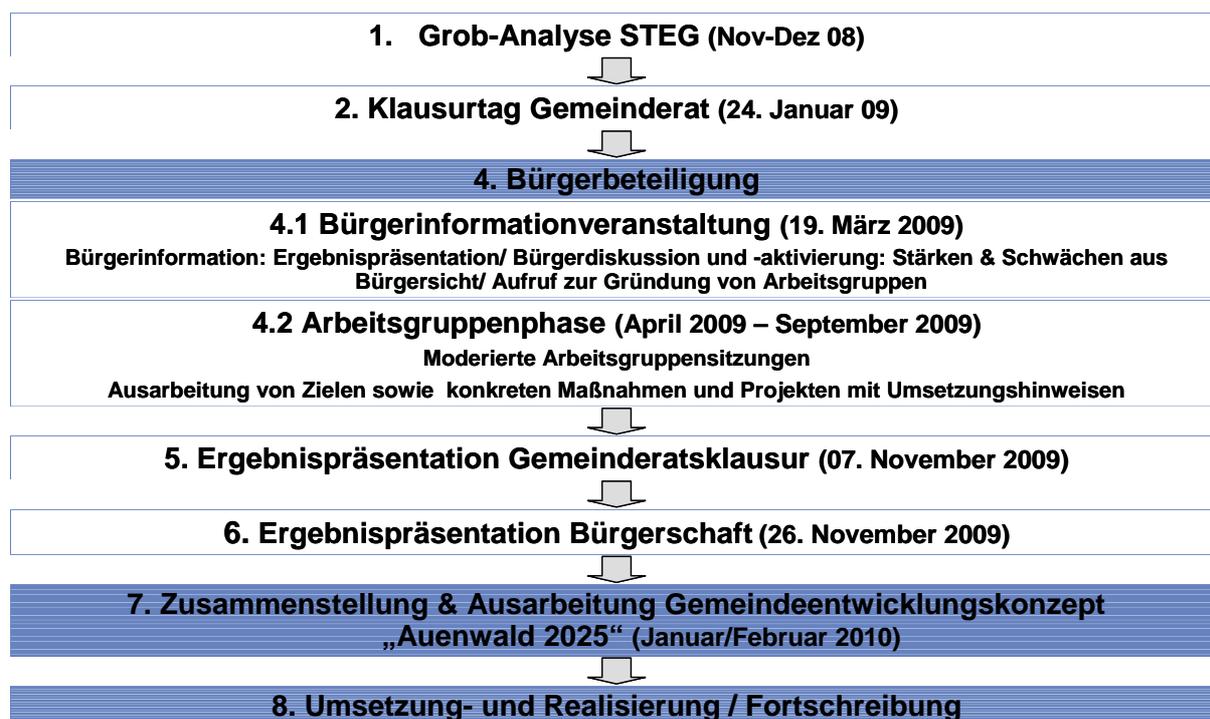


Abb. 3: Eindrücke der ersten Gemeinderatsklausur am 24. Januar 2009

Quelle: Fotos die STEG, Januar 2009



2. Die **Zweite Stufe** ist die zentrale und intensivste Phase der Gemeindeentwicklungsplanung: die **Bürgerbeteiligung**. Startpunkt hierfür bildete eine Bürgerinformationsveranstaltung am 19. März 2009. Ausgehend von der Information der Bürger über die Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse der STEG, erhielten alle anwesenden Bürger (ca. 130 Personen, ca. 2% der Einwohner) anschließend ebenfalls die Möglichkeit aus Ihrer Sicht bestehende Stärken, Schwächen sowie Handlungserfordernisse und Wünsche für die weitere Entwicklung der Gemeinde Auenwald und ihrer Ortsteile aufzunotieren. Durch die Auswertung dieser Bürgerbefragung konnten dezidierte Erkenntnisse über die Wahrnehmung und Bedürfnisse der Auenwalder Bürger gewonnen werden (siehe Kapitel 3). Diese Kenntnisse der Einschätzung der Bürger bildete eine entscheidende Arbeitsgrundlage für die anschließende intensive Arbeitsgruppenphase. Mit der Vorstellung von Arbeitstiteln und Inhalten von drei Bürgerwerkstätten für die Gemeindeentwicklung Auenwald und dem Aufruf der Bürger sich an diesen zu beteiligen, wurde bereits in der Bürgerinformationsveranstaltung in diese Phase übergeleitet.



**Abb. 4: Stufen und Prozess Gemeindeentwicklungsplanung „Auenwald 2025“**

Quelle: Eigene Darstellung, die STEG

Durch mehrfache Aufrufe im Gemeindeblatt wurde versucht weitere Bevölkerungsteile für die Arbeitsgruppenphase zu gewinnen. Auf diese Weise wurden zunächst 3 themenspezifische Zukunfts- bzw. Bürgerwerkstätten konstituiert. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl in der Arbeitsgruppe „Versorgung, Verkehr, Gewerbe“ wurde diese nach der ersten Sitzungsrunde angesichts der Themenzusammenhänge mit der Arbeitsgruppe „Bauen, Gestalten, Umwelt, Naherholung“ zusammengelegt, um so alle Themen mit einer angemessenen Bürgerzahl diskutieren zu können.



**Abb. 5: Eindrücke der ersten Bürgerinformationsveranstaltung am 19. März 2009**

Quelle: Fotos die STEG, März 2009



Bauen / Gestalten / Umwelt/ Naherholung/ Verkehr / Versorgung/ Gewerbe	Soziales & Kultur
<b>14 Teilnehmer:</b> Bacher, Matthias Böhret, Uwe Fritz, Heiderose Gronbach, Hans Hagenmüller, Heinz Hemmersbach, Rainer Janetzko, Heinz-Josef Keser, Achim Korn, Helga Korn, Joel Kramer, A. Lechner, Karl Lex, Alois Rathey, Marcel Ruff, Günther Schäfer, Alfred Scheffel, Andreas Schmülling, Udo Seez, Günther Streckenbach, Anna	<b>11 Teilnehmer:</b> Ammer, Dieter Dr. Blind, Georg Hanel, Gudrun Hanel, Otmar Hartmaier, Dietmar Jackson, Petra Knecht, Beate Konys, Hermine Lack, Bärbel Poch, Alfred Raitzig, Bärbel Renz, Barbara Ruff, Günther
<b>6 Treffen</b>	<b>5 Treffen</b>
<b>17 Handlungsfelder</b>	<b>13 Handlungsfelder</b>
<b>79 Ziele</b>	<b>34 Ziele</b>
<b>146 Vorschläge</b>	<b>59 Vorschläge</b>
<b>„Auenwald ... es lohnt sich!“</b>	<b>„Unser Auenwald – Projekt Miteinander!“</b>

**Abb. 6: Arbeitspensum und -ergebnisse der beiden Bürger-Arbeitsgruppen**

Quelle: Eigene Darstellung, die STEG

Im Zeitraum Mai bis Oktober 2009 haben sich die zwei Arbeitsgruppen fünf- bzw. sechsmal offiziell unter Moderation der STEG getroffen. Hinzu kamen anschließende freiwillige und eigeninitiierte Treffen der Gruppen zur Vorbereitung der Ergebnispräsentation bei der zweiten Gemeinderatsklausur und der zweiten Bürgerinformationsveranstaltung.

In der Arbeitsgruppe Soziales und Kultur hat sich recht schnell eine feste, stabile und sich sehr gut selbst organisierende Gruppe etabliert. Von den 15 angemeldeten Bürgern nahmen 11 mehr als zweimal bzw. sogar fast regelmäßig teil. Währenddessen war die AG Bauen, Gestalten, Umwelt, Naherholung, Verkehr, Versorgung, Gewerbe von einer recht starken Teilnehmer-Fluktuation geprägt. Von den 21 angemeldeten Bürgern nahmen 14 öfters als zweimal teil. Der harte Kern regelmäßig teilnehmender Bürger war mit 7 Personen noch kleiner, so dass sich am Schluss die Aufbereitung und Präsentation der Ergebnisse auf nur noch wenige Personen konzentrierte. Nicht gelungen ist es trotz mehrerer Aufrufe Jugendliche und junge Menschen für die Teilnahme an den Arbeitsgruppen zur Gestaltung der Zukunft ihrer Gemeinde zu begeistern. Auf die Sensibilisierung und Aktivierung dieser Bürger, ihrer Ideen und ihres Engagements, muss bei der Fortführung der Entwicklungsplanung und der Bürgerbeteiligung, gegebenenfalls mit alters- und zielgruppenspezifischen Veranstaltungen, Gremien und Themen, ein besonderer Fokus gelegt werden.



**Abb. 7: Eindrücke aus den Arbeitsgruppensitzungen**

Quelle: Fotos die STEG, Mai bis Oktober 2009



Auch konnten nicht Bürger aus allen Ortsteilen in gleichem Maße für die Arbeitsgruppen gewonnen werden. Vor allem aus den sehr kleinen Weilern, aber auch aus dem größeren Ortsteil Oberbrüden waren Bürger und damit deren Wünsche und Vorschläge in den Arbeitsgruppen unterrepräsentiert.

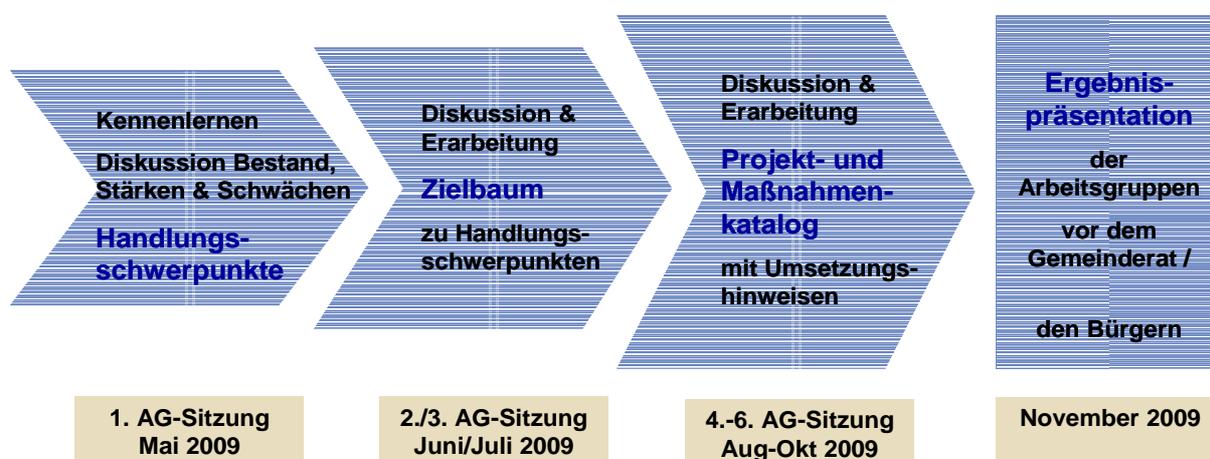
Die Arbeit beider Arbeitsgruppen erfolgte unter dem Motto „Auenwald gemeinsam gestalten“.



**Abb. 8: Motto der Bürgerbeteiligung und Arbeitsgruppenphase**

Quelle: Eigene Darstellung, die STEG

Methodisch wurde bei der Moderation der Zukunftswerkstätten ein strukturiertes Vorgehen vom großen Ganzen ins Detail verfolgt. Nach einer themenspezifischen Analyse und Strukturierung von Bestandssituation, Stärken und Schwächen wurden Handlungsschwerpunkte definiert. Für diese wurden in der zweiten und dritten Arbeitsgruppensitzung anhand eines Zielbaumes Ziele für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde und ihrer Ortsteile formuliert. In der vierten bis sechsten Arbeitsgruppensitzung wurden dann gemeinsam Vorschläge für konkrete Projekte und Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele sowie Hinweise auf Akteure und Finanzierungsmöglichkeiten zu deren Umsetzung diskutiert und erarbeitet.



**Abb. 9: Ablauf der Arbeitsgruppensitzungen - Vom großen Ganzen ins Detail**

Quelle: Eigene Darstellung, die STEG



**Abb. 10: Eindrücke der zweiten Gemeinderatsklausur**

Quelle: Fotos die STEG, November 2009



Da nicht alles direkt umsetzbar und auch nicht gleich wichtig ist, wurden alle Maßnahmen hinsichtlich ihrer Dringlichkeit und zeitlichen Realisierbarkeit von den Gruppen als Prioritätenempfehlung für die Gemeinde gewichtet. Abschließend wurde von jeder Gruppe ein übergeordnetes thematisches Leitbild zur Zusammenfassung der definierten Entwicklungsrichtung konzipiert. Im Rahmen einer Klausurtagung am 07. November 2009 erhielten beide Arbeitsgruppen die Möglichkeit die von Ihnen ausgearbeiteten Ziele und Vorschläge dem Gemeinderat zu präsentieren. Im Anschluss an die Vorstellung wurden die Ergebnisse jeder Gruppe intensiv mit den Gemeinderäten diskutiert. Zum Ende der Klausurtagung wurde die Fortführung des Prozesses der Gemeindeentwicklungsplanung und vor allem der Bürgerbeteiligung nach Fertigstellung des Gemeindeentwicklungskonzeptes thematisiert.

Im Rahmen einer zweiten Bürgerinformationsveranstaltung am 26. November 2009 wurde den Arbeitsgruppen die Möglichkeit geboten, die erarbeiteten und mit dem Gemeinderat diskutierten Vorschläge selbst der Auenwalder Bürgerschaft und Öffentlichkeit zu präsentieren. Nach dem Vortrag jeder Arbeitsgruppe wurde den anwesenden Bürgern in einer offenen Diskussion wiederum die Möglichkeit gegeben, sich zu den Vorschlägen zu äußern sowie weitere Hinweise bzw. Ergänzungen für die Fertigstellung des Konzeptberichtes zu geben.

3. In der **Dritten Stufe** erfolgte die **Zusammenfassung und Ausarbeitung des Gemeindeentwicklungskonzeptes** „Auenwald 2025“ durch die STEG Stadtentwicklung GmbH. Diese Arbeit beinhaltet die Zusammenführung, inhaltlich-thematische Strukturierung und Harmonisierung sowie Ergänzung aller Ergebnisse des absolvierten Gemeindeentwicklungsprozesses. Das vorliegende Werk stellt das Ergebnis dar. Dies umfasst neben der Darlegung der Ergebnisse der Stärken-Schwächen-Analyse einen nach allen zentralen Wirkungsebenen der Gemeinde Auenwald strukturierten Ziel- und Maßnahmenkatalog. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse von der STEG auch kartographisch in einem Maßnahmenplan aufbereitet. Hierbei handelt es sich um keine Detailplanung sondern um einen grob-maßstäblichen Plan, der auf Gesamtgemarkungsebene die räumlichen und thematischen Handlungsschwerpunkte der künftigen Entwicklung abbildet. Das Gemeindeentwicklungskonzept wurde der Gemeinde im März 2010 im ersten Entwurf übergeben, mit dieser abgestimmt und nach Einarbeitung der Korrekturen im **April 2010** in der Endversion ausgehändigt.

4. Als **Vierte Stufe** der Gemeindeentwicklungsplanung muss die Umsetzung und Prozessfortführung folgen. Gemeindeentwicklungsplanung ist kein einmaliges Projekt, sondern entsprechend der sich ändernden Rahmenbedingungen ein kontinuierlicher Prozess. Deshalb kann der nun begonnene Weg der Zukunftsplanung und Bürgereinbindung nicht abrupt mit Fertigstellung des Gemeindeentwicklungskonzeptes enden, sondern ist unmittelbar weiter zu führen und in einen **kontinuierlichen Prozess** überzuleiten. Die dargestellten Vorschläge und Maßnahmen müssen schrittweise von Gemeinde und Bürgerschaft umgesetzt, weiter gedacht und fortgeschrieben werden. Hierzu wurde im Rahmen der zweiten Klausurtagung im November 2009 bereits ein Vorgehen zwischen Gemeinderäten und Arbeitsgruppenmitgliedern diskutiert und ins Auge gefasst. Dieses ist im Kapitel 5.13 näher erläutert.

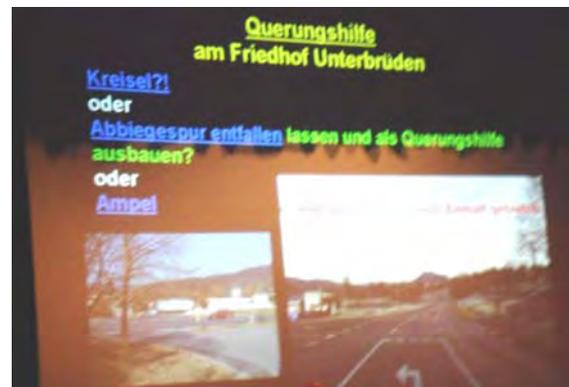
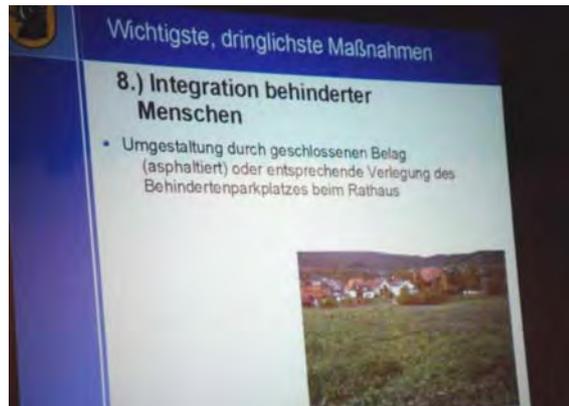


Abb. 11: Eindrücke der zweiten Bürgerinformationsveranstaltung

Quelle: Fotos Gemeinde Auenwald & die STEG, November 2009



## 1.4 Erfolgsvoraussetzungen Gemeindeentwicklungsplanung

Ergebnisse und Erfolg einer Gemeindeentwicklungsplanung hängen von einer Vielzahl von Faktoren ab. Die aus Sicht der STEG Stadtentwicklung GmbH als wesentlich empfundenen Erfolgsfaktoren sollen aufgrund der Wichtigkeit dieses Themas bereits an dieser Stelle vor der inhaltlichen Darstellung von Stärken-Schwächen-Analyse und Gemeindeentwicklungskonzeption als Hintergrundwissen dargelegt werden.

Folgende Punkte können als wesentlich für den Erfolg der aus der Gemeindeentwicklungsplanung hervorgehenden Ergebnisse angeführt werden:

**1. Umsetzung:** Nach aller Ideensammlung und Planung erhält der begonnene und bislang absolvierte Gemeindeentwicklungsprozess seine Rechtfertigung erst dann, wenn auch tatsächlich erste Projekte und Vorschläge realisiert werden und vor Ort eine Veränderung bzw. Verbesserung sicht- oder spürbar wird. Von der Vielzahl der vorgeschlagenen Projekte wird nicht alles und vieles auch nicht unmittelbar umsetzbar sein. Dennoch ist es wichtig, dass die Entwicklungsplanung nach Fertigstellung dieser Broschüre möglichst rasch in die Umsetzung erster Projekte und Maßnahmen übergeht, um den während des Prozesses entstandenen Schwung und die Aktivität bei Bürgern und Gemeinderäten zu erhalten. Die Arbeitsgruppen haben ihre Vorschläge hierzu schon nach der aus Ihrer Sicht bestehenden Wichtigkeit mit zeitlichen Umsetzungsprioritäten (siehe Spalte Priorität in den Maßnahmetabellen) versehen:

**A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre)**

**B= Mittelfristig (2-7 Jahre)**

**C= Langfristig (7-15 Jahre)**

**K= Kontinuierlich**

So weit es sich um Maßnahmen handelt, die den Beschluss und finanziellen Einsatz der Gemeinde bedürfen, muss der Gemeinderat diese nun nochmals nach Wünschenswertem und finanziell Machbarem in eine zeitliche Abfolge bringen. Einige Vorschläge sind jedoch kurzfristig und ohne großen Finanzaufwand umsetzbar und können somit zur kurzfristigen und schnellen Einleitung der Realisierungsphase genutzt werden. Gerade auch die zeitgleiche Umsetzung mehrerer Vorschläge erzielt häufig in der Summe eine größere Wirkung und Dynamik in der Gemeinde als die Einzelprojekte alleine. Dies gilt insbesondere für Impulsprojekte, deren Umsetzung nochmals die Ernsthaftigkeit der Zukunftsplanung unterstreicht und eine Aufbruchstimmung in der Gemeinde erzeugt. Nur durch Realisierung und durch für die Bürger wahrnehmbare Veränderungen sehen die Bürger dass Ihre Vorschläge ernst genommen werden. Dies ist die Grundlage für das weitere Engagement der Bürgerschaft.



**2. Fortführung und Verstetigung Zukunftsplanung und Bürgerbeteiligung:** Ebenso wie die Projektumsetzung muss nach Fertigstellung des Gemeindeentwicklungskonzeptes auch der begonnene Prozess der Auseinandersetzung mit zukünftigen Veränderungen und insbesondere der Bürgerbeteiligung nahtlos weitergeführt und als kontinuierlicher Bestandteil des Gemeindegesehens etabliert werden. Entsprechend der dargelegten sich ändernden Rahmenbedingungen sind auch die hier formulierten Ziele und Maßnahmen eine Momentaufnahme, die laufend weiter gedacht und fortgeschrieben werden müssen. Gleichzeitig müssen und sollten, in Zeiten komplexer werdender Aufgaben und zunehmender finanzieller Belastungen, Ideen und Engagement der Bürgerschaft als wesentliche Zukunfts-Ressource erkannt und genutzt werden. Um den Schwung und das Engagement aus der Arbeitsgruppenphase zu erhalten, ist eine längere Unterbrechung der Bürgerbeteiligung zu vermeiden. Gleichzeitig sollte die Bürgereinbindung aber auch aus der extern durch die STEG moderierten Arbeitsgruppenphase in eine feste und selbständig arbeitende Organisation übergeführt werden. Eine externe Moderation sollte nur noch unterstützend in besonderen Fällen (Diskussion brisanter Themen) in Betracht gezogen werden.

**3. Intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:** Nach dem Motto „Tue Gutes und sprich davon“ sind sowohl Arbeit und Ergebnisse des Gemeindeentwicklungsprozesses selbst als auch die im Laufe der Zeit umgesetzten Einzelprojekte und -maßnahmen durch eine regelmäßige und intensive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu begleiten. Im Hinblick auf die Auenwalder Bürgerschaft dient dies einerseits deren bestmöglicher Information und damit der Transparenz des kommunalpolitischen Handelns sowie andererseits der Anerkennung für das in bürgerschaftlichem Engagement Geleistete und damit der Identitätsstärkung bei der Bevölkerung.

Im Hinblick auf eine stärkere Wahrnehmung und Imagebildung der Gemeinde Auenwald im regionalen Umfeld, bei Behörden und Institutionen, kommt der aktiven Pressearbeit eine wichtige Bedeutung zu: „Auenwald als dynamische Gemeinde, in der sich etwas bewegt“ (siehe Kapitel Image & Vermarktung).

---

# STÄDTEBAULICHE BESTANDSANALYSE

---



## 2 Städtebauliche Bestandsanalyse

### 2.1 Strukturelle Ausgangslage und Verflechtungsbereich

#### 2.1.1 Kurzer Geschichtsabriss

Die heutige Gemeinde Auenwald ist in ihrer räumlichen Ausdehnung und ihrem Namen eine Neuschöpfung der Gemeindegebietsreform von 1971. Damals wurden die zuvor selbständigen Gemeinden Oberbrüden, Unterbrüden, Lippoldweiler und Ebersberg zur Gemeinde Auenwald zusammengefasst.

Funde im Bereich der Hochflächen beim Trailhof lassen Siedlungsspuren im Gebiet der heutigen Gemeinde Auenwald bis in die Mittelsteinzeit zurückverfolgen. Flur-, Bach- und Ortsnamen, wie z.B. Däfern, lassen Rückschlüsse auf eine Besiedlung der Raumschaft auch in keltisch-römischer Zeit zu. Das Weissacher Tal übernahm damals als Hinterland des nahen Limes eine Versorgungsfunktion für die Grenztruppen. Nach der Besiedlung der Region durch die Alemannen im Rahmen der Völkerwanderung, führte deren Niederlage gegen die Franken zur systematischen Christianisierung der Raumschaft mit sich.

Die erste Nennung der Brüdenorte findet sich im Codex Hirsaugiensis, wonach dem Kloster Hirsau um das Jahr 1100 eine Hube (Bauernhof) in Brüden geschenkt wurde. Die erste offizielle urkundliche Erwähnung ist für den 11. April 1245 belegt. In einer Urkunde mit diesem Datum bestätigt Papst Innocenz dem Stift Backnang seine Güter in Brüden und Rottmannsberg. Dieses Datum gilt damit heute als Ursprung einer kontinuierlichen Siedlungstätigkeit im Gemeindegebiet, was 1995 in einer 750 Jahr-Feier begangen wurde.

Ebenfalls um das Jahr 1100 wird eine erste Burganlage auf dem Ebersberg vermutet. Für die ersten Jahre des 13. Jahrhunderts ist die Besitzübernahme einer dortigen Burg durch die edelfreien Herren von Ebersberg belegt. Diese gestalteten die Burg nach dem Vorbild der Stauferburgen um. Hiervon zeugen noch heute der von Südwesten und Süden sichtbare Bergfried sowie die Reste der Zwingermauer. Nachdem die Burg 1606 in ein freies Gut übergegangen war, machte sich dies 1654 Schenk von Winterstetten zunutze und setzte in seiner Herrschaft trotz Gegenwehr Württembergs eine Gegenreformation durch. 1698 wurde dies mit der Übernahme des Schlosses durch das Kloster Schöntal gefestigt. Nach einem verheerenden Brand wurde das Schloss 1714 in barocker Bauweise neu aufgebaut. Dieser Aufbau prägt die Ansicht des Schlosses von Westen bis heute. 1786 verkaufte das Kloster Schöntal das Schloss an den Herzog von Württemberg unter Bedingung der Erhebung zur katholischen Pfarrei und Anerkennung der ungestörten Religionsausübung. Aufgrund dessen ist Ebersberg als einziger Ort inmitten des protestantischen Gebiets katholisch. Mit dem Bau der katholischen Pfarrkirche Herz-Jesu im Ort Ebersberg ging das Schloss an die Diözese Rottenburg über, die es seither der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg als Begegnungs- und Ausbildungsstätte zur Verfügung stellt. Durch seine von weitem sichtbare Lage auf dem



Ebersberg stellt das Schloss Ebersberg das landschaftsbildprägende Bauwerk und Identifikationsobjekt der Gemeinde Auenwald und darüber hinaus eine Landmarke für das gesamte Weissacher Tal dar.

Wirtschaftlich bestimmten über Jahrhunderte hinweg die Landwirtschaft und die Leinenweberei das Leben in den Siedlungen des heutigen Gemeindegebietes. Neben dem Ackerbau und der Viehhaltung, waren auch der Anbau von Mostobst, die Schafzucht sowie die Sonderkultur des Weinbaus wichtige Erwerbszweige im agrarischen Bereich. Am Ebersberg spielte der Weinbau eine wichtige Rolle. Der Ebersberger Wein war geschätzt und wurde sogar 1867 auf der Weltausstellung in Paris prämiert. Wegen einer Rebkrankheit wurden die Rebflächen nach dem ersten Weltkrieg ausgestockt und nicht wieder angelegt. Heute gibt es nur noch wenige Weinbauparzellen, überwiegend für den privaten Verbrauch.

Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts wandelte sich mit der fortschreitenden Industrialisierung die überwiegend agrarisch geprägte Wirtschafts- und Erwerbsstruktur des Weissacher Tales. Durch gute Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in Industriebetrieben in der nahen und weiteren Umgebung (Backnang, Winnenden, Stuttgart, etc.) schrumpften viele landwirtschaftliche Betriebe zu Nebenerwerbsbetrieben. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich der Strukturwandel der Landwirtschaft wie überall auch in Auenwald fort, so dass diese als Erwerbszweig heute nur noch eine geringe Rolle besitzt.

Gleichzeitig setzte nach dem Zweiten Weltkrieg ein starkes Bevölkerungswachstum der Gemeinden und Siedlungen ein. Zunächst entstanden in Lippoldweiler und Unterbrüden Siedlungen von Vertriebenen und Flüchtlingen, vor allem Ungarndeutschen und Sudetendeutschen. Durch die Nähe zu attraktiven Arbeitszentren, wie Backnang und vor allem der Landeshauptstadt Stuttgart, die steigende Automotorisierung der Bevölkerung und die Erschließung großer Wohnbaugebiete wuchsen die Ortschaften der Gemeinde Auenwald vor allem in den 70er Jahren sehr stark durch Zuzug an. Die Gesamteinwohnerzahl verdoppelte sich nahezu. Dies betraf vor allem die nahe zum Mittelzentrum Backnang und der Bundesstraße 14 gelegenen Orte im Weissacher Tal, während die kleinen Weiler und Wohnplätze auf den Anhöhen des Schwäbischen Waldes ihre Siedlungs- und Bevölkerungsgröße kaum veränderten. Auenwald wurde im Schwerpunkt zur Wohn- und Pendlergemeinde. Durch Gründung und Ansiedlung kleiner und mittlerer Handwerks- und Produktionsbetriebe in neuen Gewerbegebieten konnte auch eine wirtschaftliche Basis in der Gemeinde selbst etabliert werden.

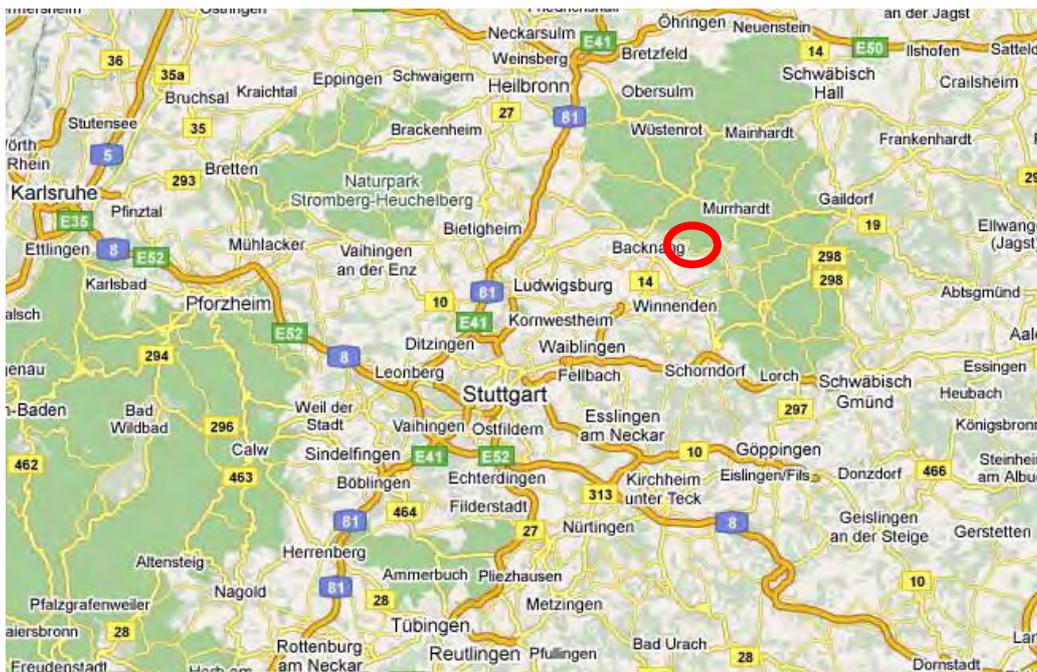
Mit der Gebietsreform wurde Unterbrüden zum Hauptort und Verwaltungssitz der neu zusammengefassten Gemeinde Auenwald. Parallel zum Siedlungs- und Bevölkerungswachstum wurde auch die Infrastruktur ausgebaut: Neubau und Erweiterung von Kindergärten und Schulen, Neubau der Mehrzweckhalle Auenwaldhalle in Unterbrüden, Bau zweier Turnhallen in Hohnweiler und Oberbrüden, Neubau des Rathauses in Unterbrüden im Rahmen der dortigen Ortskernsanierung, Bau eines zentralen Feuerwehrhauses in Unterbrüden.

Quelle: [www.Auenwald.de](http://www.Auenwald.de), 15.12.2009



## 2.1.2 Großräumige Lage und Einordnung

Die Gemeinde Auenwald liegt im Nordosten der Region Stuttgart, im Zentrum des Rems-Murr- Kreises, östlich unmittelbar anschließend an die Stadt Backnang, die die Funktion eines Mittelzentrums übernimmt. Zum Ende des dritten Quartals 2008 hatte Auenwald 7.005 Einwohner auf einer Gemarkungsfläche von 19,76km<sup>2</sup>. Dies entspricht einer Einwohnerdichte von 355 Einwohnern/ km<sup>2</sup>.

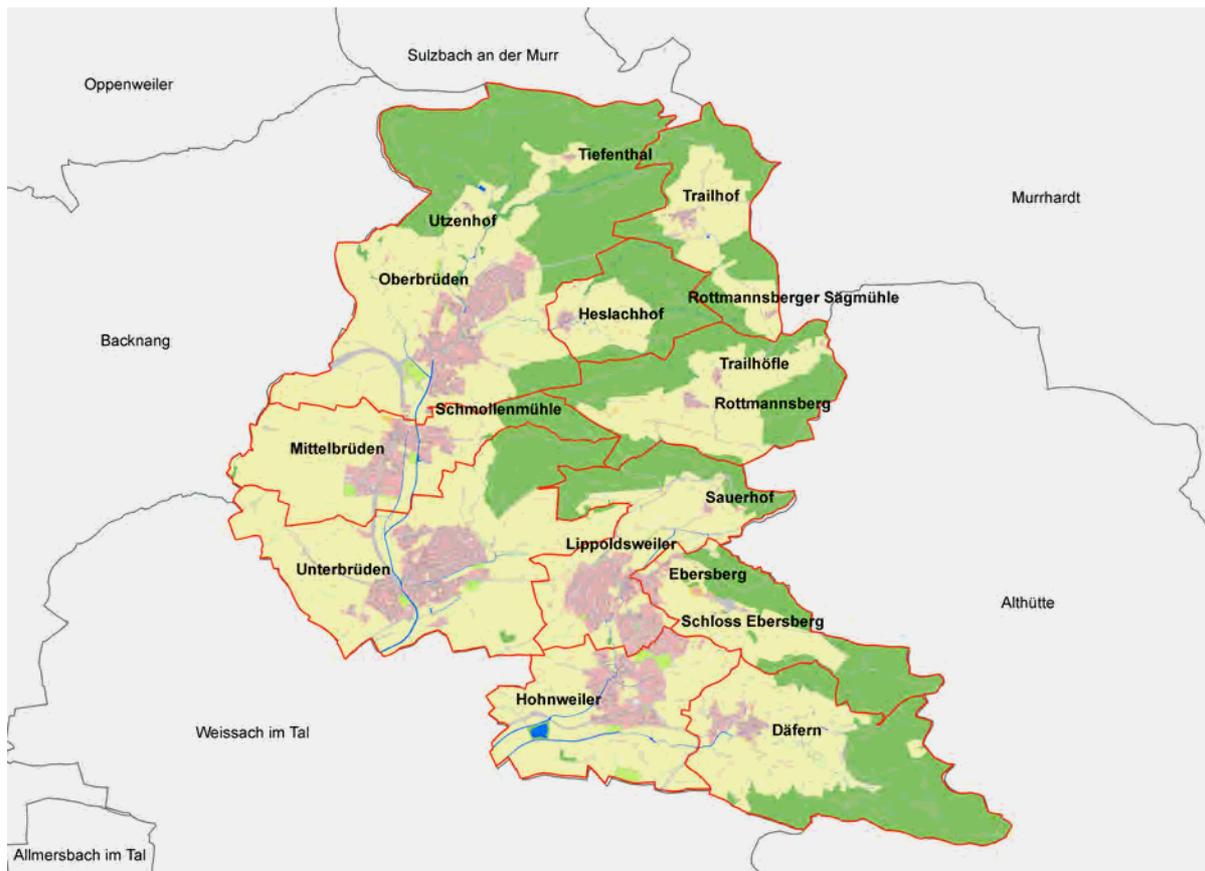


**Abb. 12: Großräumige Lage Gemeinde Auenwald**

Quelle Kartengrundlage: [www.maps.google.de](http://www.maps.google.de)

Die Gemeinde umfasst 16 Dörfer, Weiler, Höfe und Wohnplätze. Zu diesen gehören die Bereiche Ebersberg, bestehend aus dem Dorf und dem Schloss Ebersberg (244 Einwohner 2007), dem Bereich Lippoldweiler mit den Dörfern Lippoldweiler, Hohnweiler (zusammen 2.367 Einwohner), Däfern (246 Einwohner) und dem Gehöft Sauerhof, der Bereich Oberbrüden, bestehend aus den Dörfern Oberbrüden (1.410 Einwohner) und Mittelbrüden (625 Einwohner) und den Weilern Heschlachhof, Rottmannsberg, Tiefenthal, Trailhof, Trailhöfle, Utzenhof und Schmollenmühle (zusammen 178 Einwohner) und dem Bereich und Dorf Unterbrüden (1.931 Einwohner). Letzterer übernimmt gleichzeitig die Funktion des Gemeinde-Hauptortes mit Sitz der Gemeindeverwaltung.

Die Gemarkung der Gemeinde Auenwald ist durch eine markante landschaftlich-topographische Lage charakterisiert. Sie liegt im Weissacher Tal am Übergang von der Backnanger Bucht zu den Höhen des Schwäbischen Waldes. Das Relief der Gemeinde erstreckt sich dementsprechend über starke Höhenunterschiede zwischen 269m und 520m über NN. Die Landschaft und zum Teil auch die Ortslagen weisen eine hohe Reliefenergie und deutliche Höhenunterschiede auf, die immer wieder weite und attraktive Ausblicke in die umliegende Landschaft ermöglichen.



**Abb. 13: Ortsteile und Nachbargemeinden der Gemeinde Auenwald**

Quelle: Eigene Darstellung die STEG, 2009 auf Basis Liegenschaftskataster Gemeinde Auenwald

Geprägt wird diese Landschaft von ausgedehnten Wäldern auf den Hochflächen, den verzweigten Bachläufen und Auenbereichen von Brüdenbach, Glaitenbach und Däfernbach sowie ausgedehnten Streuobstwiesen im westlichen Talbereich der Gemarkung. Das Schloss Ebersberg als weithin sichtbares Bau- und Kulturdenkmal ist eine zentrale Landmarke und Identifikationspunkt für die Gemeinde Auenwald. Insgesamt bietet die Natur- und Kulturlandschaft der Gemeinde vielfältige Möglichkeiten und ein hohes Freizeit- und Naherholungspotenzial für Wandern und Radfahren.

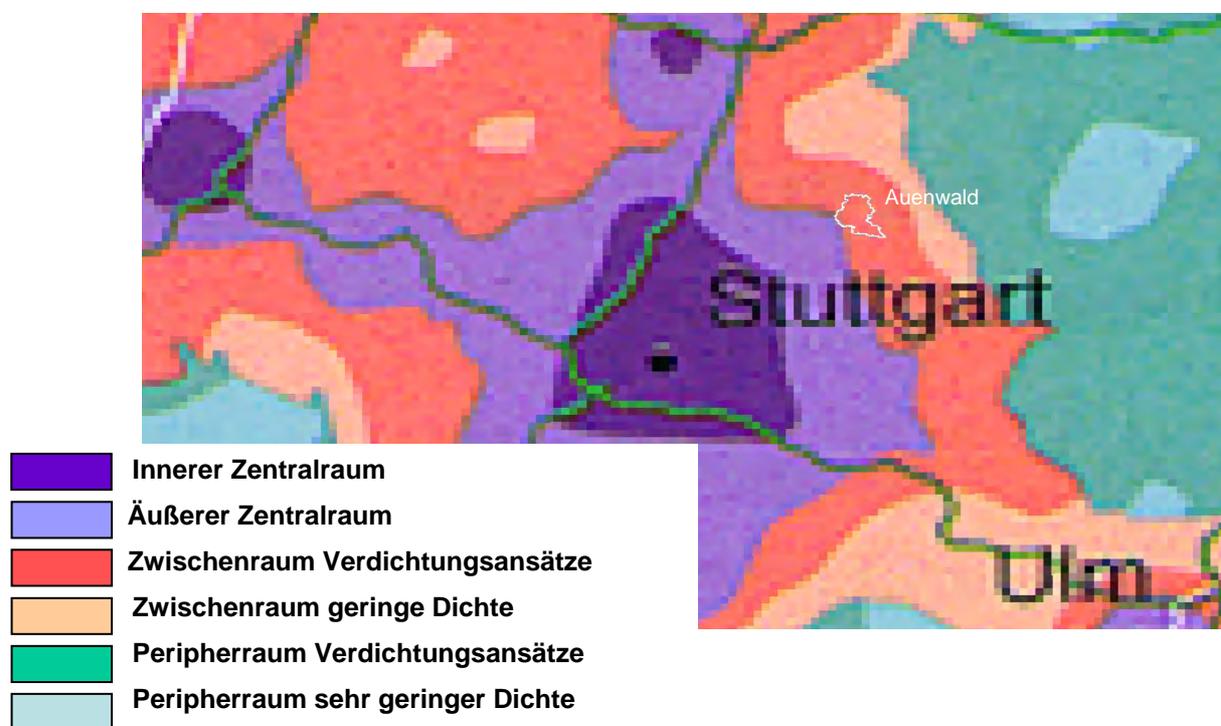
Nachbargemeinden von Auenwald sind im Westen die Stadt Backnang, im Südwesten die Gemeinde Weissach im Tal, im Süden und Osten die Gemeinden Althütte und Murrhardt sowie im Norden die Gemeinde Sulzbach an der Murr. Die Orientierung der Gemeinde Auenwald hat ihren Schwerpunkt in westlicher und südwestlicher Richtung der Stadt Backnang, des Weissacher Tals (Gemeinden Weissach im Tal, Allmersbach und Auenwald) sowie des Zentralraumes Stuttgart. In diese Richtung bestehen bereits einige Kooperationsprojekte, wie die Verwaltungsgemeinschaft (Flächennutzungsplanung) mit der Stadt Backnang und verschiedene Zweckverbänden und Kooperationsprojekte mit den Weissacher Tal Gemeinden. Besonders wichtig ist das gemeinsame Bildungszentrum (BIZE) mit Gymnasium, Real- und Hauptschule in Weissach im Tal. Weitere Zweckverbände bestehen in den Bereichen Ab-



wasser und Hochwasser. Auch die Jugendtreffs in Weissach im Tal und Oberbrüden werden in interkommunaler Kooperation betrieben. Zu den östlichen und nördlichen Nachbargemeinden bestehen weniger Austauschbeziehungen. Entfernung und Verkehrsführung sowie der topographische Anstieg zum Schwäbischen Wald führen hier auch in der mentalen Wahrnehmung zu einer größeren Distanz.

### 2.1.3 Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit

Durch die unmittelbare Nachbarschaft zum westlich angrenzenden Mittelzentrum Backnang und die Nähe zur Landeshauptstadt Stuttgart mit den entsprechenden lokalen und regionalen Wirtschafts-, Arbeitsplatz- und Infrastrukturpotenzialen besitzt Auenwald eine vergleichsweise hohe Lagegunst, insbesondere als Wohnstandort.



**Abb. 14: Raumordnerische Lage und Einstufung Gemeinde Auenwald**

Quelle: BBR, Raumordnungsbericht 2005

Raumordnerischer ist die Gemeinde Auenwald dementsprechend als Zwischenraum mit Verdichtungsansätzen eingestuft. Sie liegt als Wohn- und Pendlergemeinde im unmittelbaren Einzugsbereich des Agglomerationsraumes Stuttgart, dessen Zentralbereich (lila) unmittelbar südwestlich an das Gemeindegebiet anschließt. Die weiter östlich anschließende Region auf den Höhenlagen des Schwäbischen Waldes ist entsprechend der zunehmenden Distanz zu den Zentren und Verkehrsachsen als Periphererraum eingestuft und eher ländlich geprägt.

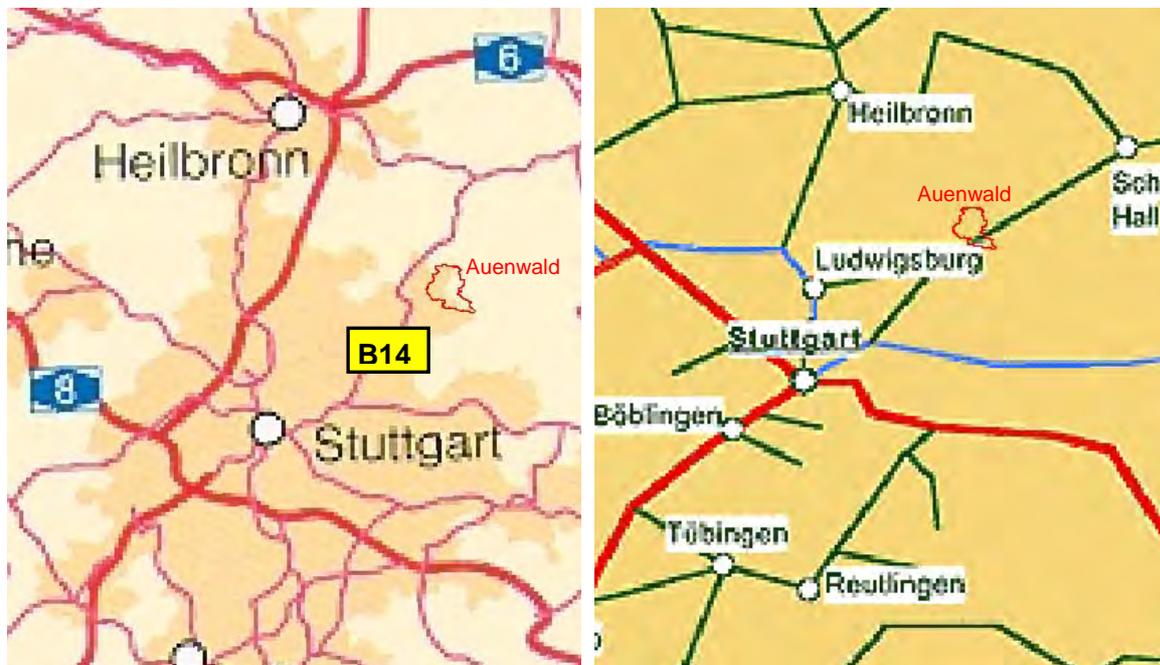
Die Verkehrsanbindung kann hingegen nur als durchschnittlich bezeichnet werden. Durch die Gemeinde selbst führt keine Fernstraßenverbindung. Wichtigste überregionale Straße ist die Bundesstraße 14 (Stuttgart - Nürnberg). Zu dieser über vorherige Ortsdurchfahrten der



benachbarten Orte Unterweissach und Steinbach in Heiningen, Backnang und Oppenweiler Anschlussstellen bestehen. Zum überregionalen Autobahnfernstraßennetz liegt die Gemeinde Auenwald eher peripher und verfügt über eine eher schlechte Anbindung. Die nächsten Anschlussstellen bestehen in Mundelsheim (ca. 25 km) zur A81 Stuttgart-Heilbronn und in Stuttgart bzw. Kirchheim Teck zur A8 Stuttgart - Ulm - München (etwa 40 bis 50 km).

Durch den im letzten Jahr abgeschlossenen Ausbau der B14 mit fertig gestellter Ortsumgehung Winnenden hat sich die Straßenanbindung in Richtung Stuttgart (39 km) nochmals verbessert. Die Landeshauptstadt ist bei günstigen Verkehrsbedingungen in 30 bis 40 Minuten erreichbar, was die hohe Wohnstandortqualität der Gemeinde für Pendler weiter stärkt.

Dennoch ist die fehlende direkte Bundesstraßenanbindung und die Autobahnferne bezüglich der gewerblichen Standortqualität und Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinde Auenwald ein Defizit bzw. eine Einschränkung.



**Abb. 15: Straßen- und Bahnverkehrsanbindung Gemeinde Auenwald**

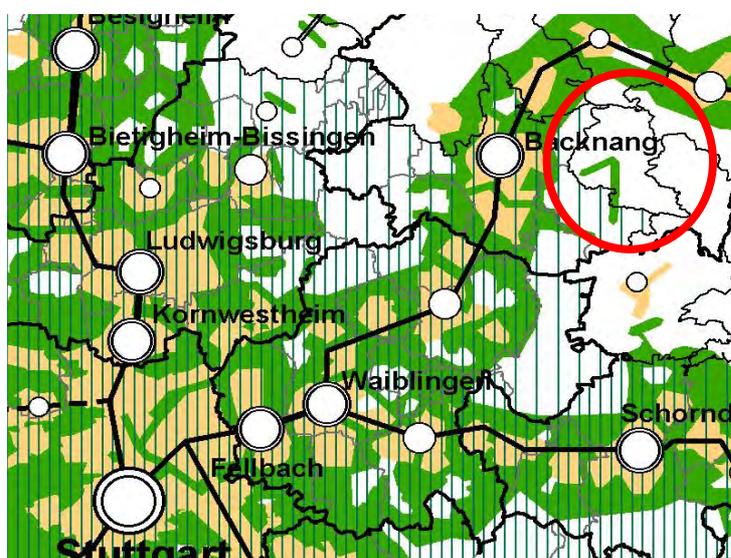
Quelle: [www.deutschlandundeuropa.de](http://www.deutschlandundeuropa.de); 03.06.2008

Der Bahnanschluss an das regionale S-Bahn- und Schienennetz (grüne Linien) erfolgt ebenfalls nur indirekt über den Bahnhof im benachbarten Backnang. Von hier besteht Anschluss an die Linie 3 des Stuttgarter S-Bahn-Netzes, die direkt zum Hauptbahnhof und weiterführend sogar durchgehend bis zum Flughafen und Messezentrum Stuttgart führt. In nordöstlicher Richtung besteht von Backnang Anschluss an die Regionalbahn in Richtung Schwäbisch Hall. In Richtung Westen besteht eine Bahn-Verbindung nach Ludwigsburg als weiteres größeres Zentrum und Arbeitsplatzstandort. Allerdings ist dies derzeit noch mit einem Umstieg in Marbach von der Regionalbahn (Backnang - Marbach) auf die S-Bahn-Linie 4 nach Ludwigsburg verbunden. Derzeit wird die Bahnstrecke von Backnang nach Marbach als



S-Bahn-Strecke ausgebaut, so dass ab etwa 2011 die S-Bahn-Linie 4 als Querspange durchgehend bis Backnang verkehren soll. Dies wird die ÖPNV-Anbindung der Raumschaft weiter verbessern und den ÖPNV für Pendler in westliche Richtung weiter attraktivieren und so vielleicht auch zu einer Entlastung des Straßenverkehrsaufkommens führen. In Stuttgart besteht Umsteigemöglichkeit zum überregionalen Fernverkehrs- und ICE-Streckennetz der Deutschen Bahn Richtung München, Karlsruhe, Mannheim und Singen/Schweiz (rote Linien). Nach Backnang bestehen aus den größeren Ortsteilen der Gemeinde Auenwald während des Tages Busverbindungen im Stundentakt, zu den Hauptschulzeiten noch häufiger.

#### 2.1.4 Bedeutung in Regional- und Landesplanung



Wie in der Strukturkarte des Regionalplans der Region Stuttgart abzulesen, besitzt die Gemeinde Auenwald selbst keine zentralörtliche Bedeutung und Versorgungsfunktion für Nachbargemeinden. Sie ist bezüglich weiterführender und höherrangiger Infrastruktur- und Versorgungsangebote sowohl dem Nah- als auch Mittelbereich des östlich angrenzenden Mittelzentrums Backnang zugeordnet.

Abb. 16: Regionalplanerische und zentralörtliche Einstufung Gemeinde Auenwald

Quelle: Regionalverband Stuttgart, Regionalplan

Weitere wichtige Versorgungs- und Arbeitsmarktzentren in der nahen Umgebung sind entlang der Bundesstraße 14 die Städte Winnenden, Waiblingen, Fellbach und aufgrund der Nähe Stuttgart als Landeshauptstadt und zentrales Oberzentrum.

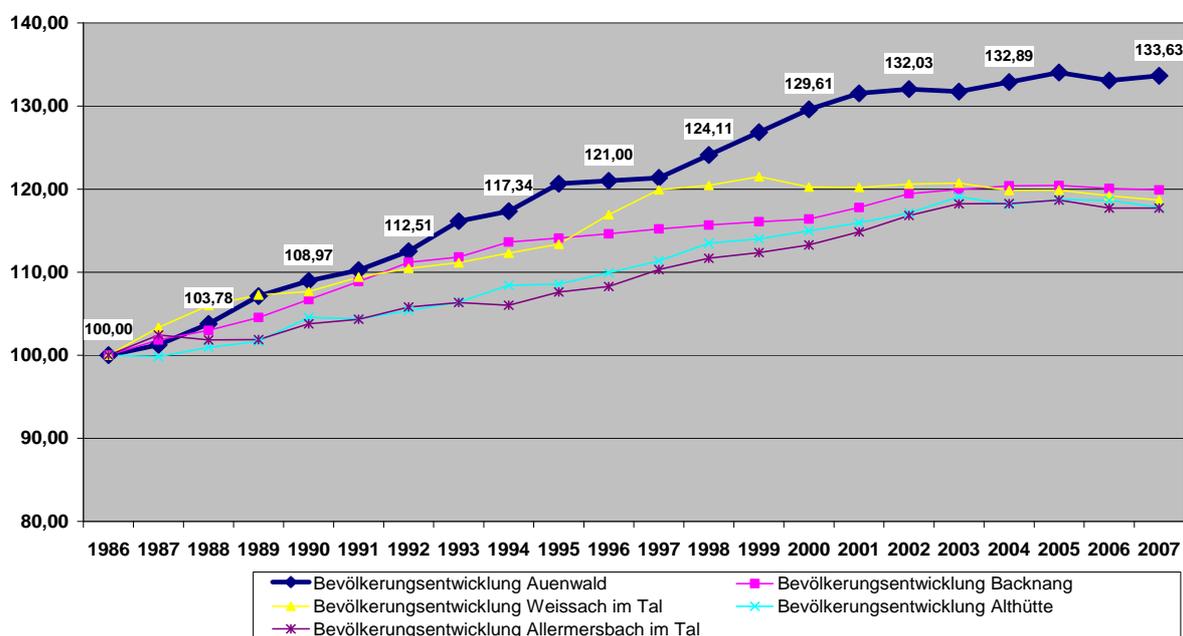
Die Gemeinde Auenwald liegt selbst nicht auf einer regionalplanerischen Entwicklungsachse. Jedoch schließt sie unweit östlich an die ausgewiesene Landesentwicklungsachse Stuttgart-Backnang-Sulzbach-Murrhardt an, entlang derer eine vorrangige Siedlungsentwicklung in den Bereichen Wohnen und Gewerbe vorgesehen ist.



## 2.2 Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

### 2.2.1 Bevölkerungsentwicklung und -veränderung

Die Einwohnerzahl der Gemeinde Auenwald hat, wie in Abbildung 19 erkennbar, in den letzten zwanzig Jahren stark zugenommen. Im Betrachtungszeitraum von 1986 bis 2007 nahm die Bevölkerung um fast 34% (ein Drittel!) von 5.242 auf 7.005 Einwohner zu. Vor allem in den 80er und 90er Jahren konnten auf Gesamtgemeindeebene starke Wachstumsraten verzeichnet werden. Dieser starke Wachstumstrend ist seit 2001 abgeflacht, seit 2005 sind stagnierende Einwohnerzahlen zu verzeichnen. Die relative Bevölkerungszunahme Auenwalds lag damit über der Entwicklung in den Nachbargemeinden.



**Abb. 17: Bevölkerungsentwicklung Gemeinde Auenwald, Landkreis und Region 1986 - 2007 (1986 = 100%)**

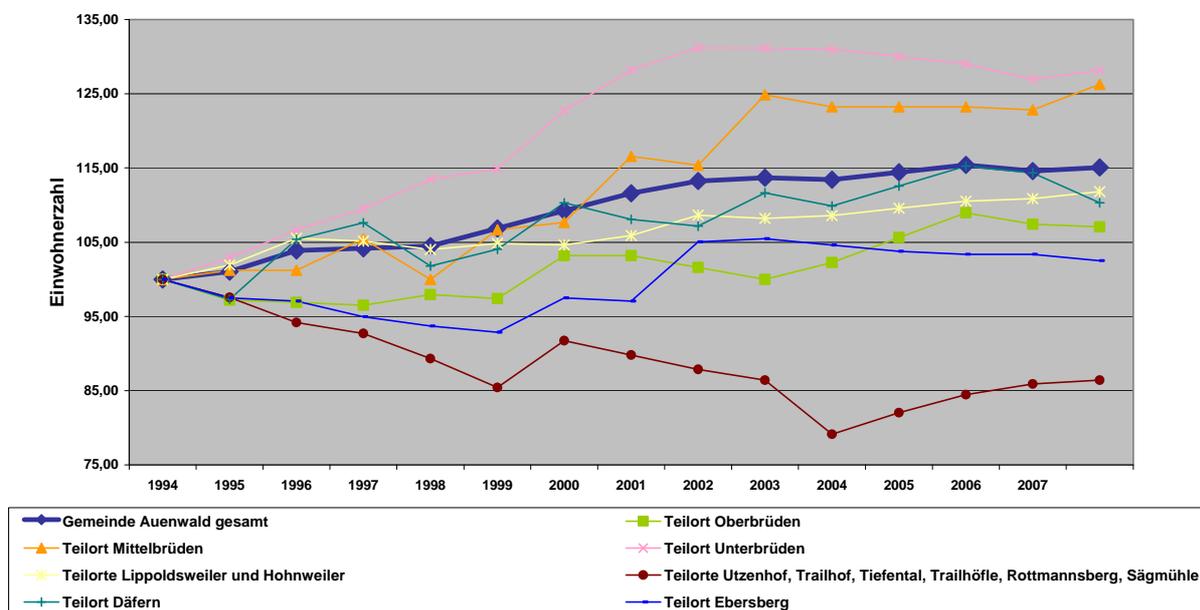
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008

Während die Bevölkerung in Allmersbach und Althütte bereits ab 1986 prozentual weniger stark anwuchs, verzeichnete Weissach im Tal zunächst noch einen ähnlich rasanten Zuwachs. In Weissach im Tal begann die Einwohnerzahl dann allerdings bereits 1997 zu stagnieren und nahm bis heute sogar wieder leicht ab, während sie in Auenwald noch bis 2001 weiter stark zulegte und sich der Zuwachs erst dann verlangsamte. Auch im benachbarten Mittelzentrum Backnang sind seit 2003 annähernd gleich bleibende Bevölkerungszahlen zu verzeichnen.

Betrachtet man nun die einzelnen Ortsteile zeigt sich ein differenziertes Bild der Bevölkerungsentwicklung in der Gemeinde Auenwald. Auffällig ist, dass vor allem in Unterbrüden mit +30% (von 1.507 auf 1.931 EW) und Mittelbrüden mit +25% (von 495 auf 625 EW) von 1993 bis 2003 überdurchschnittliche Bevölkerungszuwächse erzielt werden konnten. Nach Stag-



nation bzw. leichtem Rückgang der Bevölkerung bis 2006 konnte 2007 in beiden Teilorten wieder ein leicht positiver Bevölkerungstrend verzeichnet werden.



**Abb. 18: Bevölkerungsentwicklung Gemeinde Auenwald nach Teilorten 1994 - 2007 (1994 = 100%)**

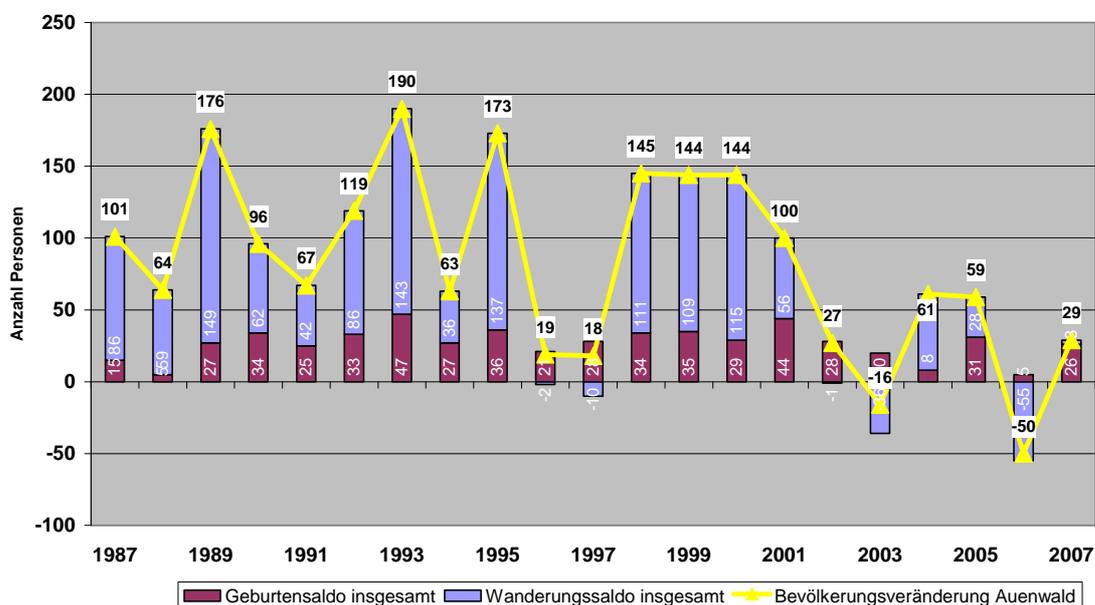
Quelle: Gemeinde Auenwald 2008

Anders verhält es sich in den restlichen Teilorten, die alle eine unter dem Gesamtdurchschnitt der Gemeinde liegende Bevölkerungsentwicklung haben. In Oberbrüden war die Einwohnerentwicklung schon weniger dynamisch. Hier veränderte sich die Wohnersituation von 1994 (1.317 Einwohner) bis 2002 nur unwesentlich, nahm dann von 2002 bis 2005 auch um 9% zu, hat seither aber wieder um 2% abgenommen (2007: 1.410 Einwohner). In Lippoldswweiler und Hohnweiler konnte von 1999 bis 2007 ein geringeres jedoch recht kontinuierliches Einwohnerwachstum um etwa 12% (von 2.117 auf 2.367 EW) erreicht werden. Auch der kleinere Teilort Däfern verzeichnete, allerdings aufgrund der geringen absoluten Bevölkerungszahl mit starken jährlichen Schwankungen, bis 2005 ein Einwohnerwachstum um 15% (von 223 auf 255 EW). Im Jahr 2007 (246 EW) ist für Däfern mit -5% allerdings ein deutlicher Bevölkerungsrückgang feststellbar. Ähnlich sieht es in dem ebenfalls kleineren Teilort Ebersberg aus. Nach einem Zwischenanstieg von 1998 bis 2001 um +13% nimmt auch dort die Einwohnerzahl seither wieder kontinuierlich ab (2007 244 Einwohner). Problematisch ist auch die Einwohnerentwicklung der kleinen Weiler und Wohnplätze. Für diese liegt allerdings nur ein kumulierter Gesamtwert vor. In Utzenhof, Trailhof, Rottmannsberg, Trailhöfle, Tiefental und Rottmannsberger Sägmühle hat sich die Einwohnerzahl insgesamt von 1993 bis 2003 innerhalb von 10 Jahren um 21% (von 206 auf 163 EW) reduziert. Seither hat sie sich bis 2007 wieder leicht stabilisiert und um 7% auf 178 Einwohner zugenommen.

Generell lässt die Einwohnerentwicklung ein Gefälle vom Gemeindehauptort Unterbrüden, über die weiteren größeren Ortsteile (Oberbrüden, Lippoldswweiler, Hohnweiler) zu den kleineren Weilern erkennen. In den jüngst zurückliegenden Jahren ist abgesehen von leichten



jährlichen Schwankungen jedoch in fast allen Ortsteilen eine stagnierende oder leicht rückläufige Einwohnerzahl feststellbar.



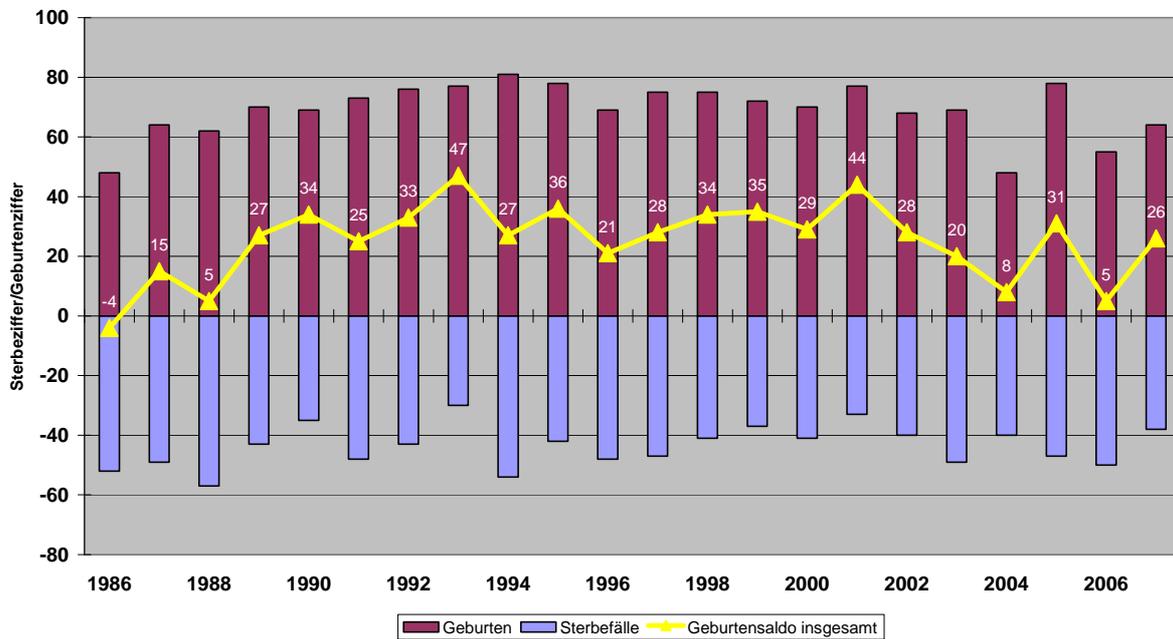
**Abb. 19: Jährliche Bevölkerungsveränderung Gemeinde Auenwald 1987 - 2007  
- Gesamt, Natürlich und Wanderungen**

Quelle: Gemeinde Auenwald & Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008

Die Analyse der Gründe für die beschriebene Bevölkerungsentwicklung ist bei der in obiger Grafik dargestellten Differenzierung nach natürlicher Bevölkerungsentwicklung (Geburten - Sterbefälle) und wanderungsbedingter Entwicklung (Zuwanderung - Abwanderung) liefert folgende Ergebnisse. Die Gemeinde Auenwald verzeichnete von 1989 bis zum Jahr 2002 konstant jährliche Geburtenüberschüsse (dunkelrot) von +25 bis +45 Geburten pro Jahr (Höchststand 1993: 47 Geburten mehr als Sterbefälle). Seit 2003 überwogen die Geburten zwar immer noch die jährlichen Sterbefälle, jedoch mit deutlichen Schwankungen und Trend zu geringerer Intensität der Geburtenüberschüsse. Die Zahl von +30 pro Jahr konnte seither nur noch einmal im Jahr 2005 erreicht werden. 2004 und 2006 wurden sogar nur noch 8 bzw. 5 Personen pro Jahr mehr in Auenwald geboren als dort gestorben sind. Das dargelegte besonders starke Bevölkerungswachstum in den 80er und 90er Jahren war aber vor allem auf starke Wanderungsgewinne von zum Teil jährlich über 140 Zuwanderungen mehr als Abwanderungen (1989: +149) zurückzuführen. Seit dem Jahr 2002 ist das Wanderungssaldo dann aber sehr stark eingebrochen. Zwar konnten in den Jahren 2004, 2005 und 2007 noch geringe Wanderungsgewinne verzeichnet werden, allerdings fielen diese deutlich geringer aus, als in den Jahren zuvor. 2002, 2003 und 2006 wanderten sogar mehr Menschen aus Auenwald ab als zuwanderten. Im Jahr 2006 war als bisheriger Tiefpunkt ein Abwanderungsverlust von 55 Menschen (fast 1% der Gesamtbevölkerung) zu beobachten. Somit kann das verlangsamte Wachstum bzw. die Stagnation der Bevölkerung in Auenwald auf



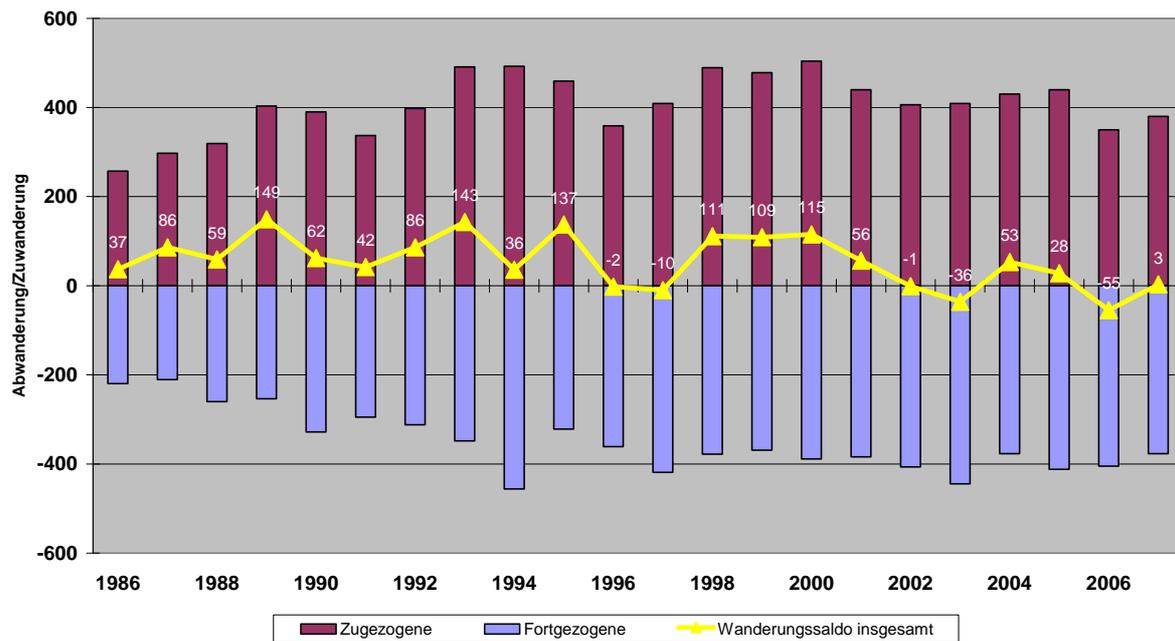
rückläufige Geburtenüberschüsse und die stark rückläufige, zeitweise sogar negative, Wanderungsgewinne zurückgeführt werden.



**Abb. 20: Natürliche Bevölkerungsentwicklung, Geburten und Sterbefälle Auenwald 1986-2007**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008

Wie aus obiger Abbildung erkennbar, ist die abnehmende natürliche Bevölkerungsentwicklung bei relativ konstanten Sterbeziffern von 35 bis 45 Todesfällen pro Jahr vor allem in den schwankenden, tendenziell jedoch rückläufigen Geburtenzahlen begründet. In den Jahren 2004 und 2006 kamen nur noch 48 bzw. 55 Kinder in Auenwald zur Welt, während dies in den 90er Jahren immer 70 bis 80 Geburten pro Jahr waren.



**Abb. 21: Wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung Auenwald 1986 - 2007**

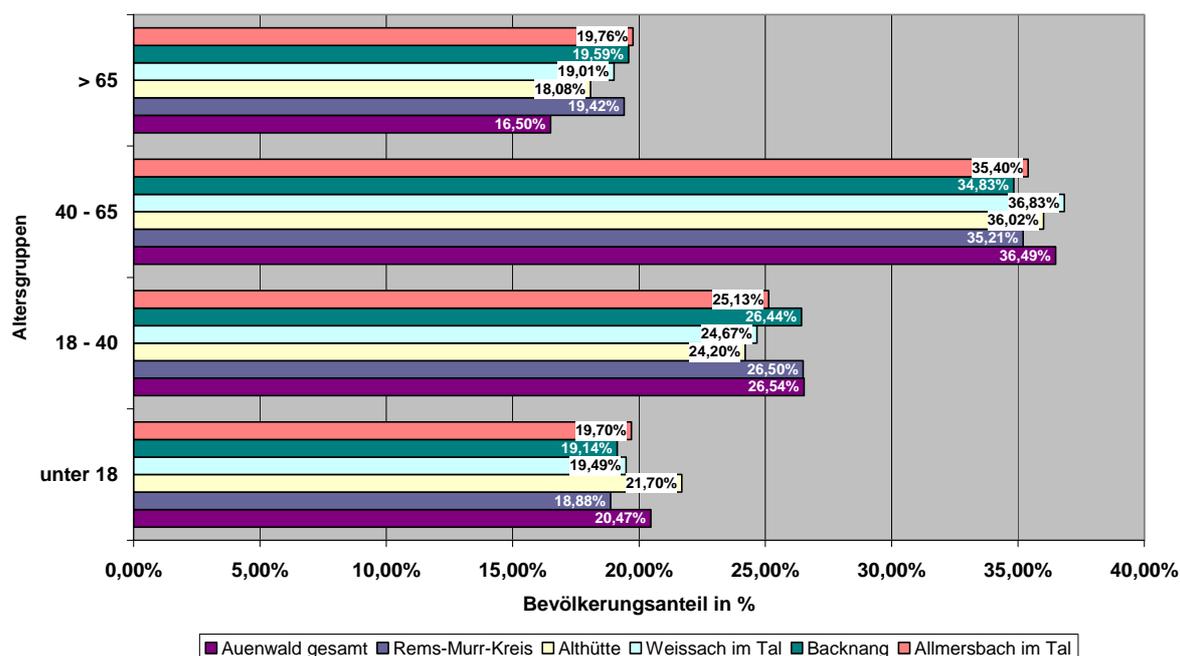
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008

Die nachlassenden Wanderungsüberschüsse sind demgegenüber, wie in Abbildung 23 ersichtlich, vor allem durch die rückläufigen Zuzüge nach Auenwald erklärbar. Von 1989 bis 2005 zogen fast jedes Jahr noch mehr als 400 Personen in die Gemeinde Auenwald zu. 2006 und 2007 hat sich diese Zahl der Zuwanderer auf 350 bzw. 380 reduziert. Gleichzeitig hat sich die Zahl der Abwanderungen auf jährlich etwa 400 Fortzüge aus der Gemeinde eingependelt, so dass ein negativer Saldo entstanden ist.

Analysiert man für das Beispieljahr 2007 Zu- und Abwanderungen nach Altersgruppen sind für die Gemeinde Auenwald wenig Auffälligkeiten feststellbar. In allen Altersgruppen halten sich Zu- und Fortzüge in etwa die Waage. Der Schwerpunkt der Zu- und Fortzüge lag bei den berufs- und familienbedingten Wanderungen der 18-40jährigen, wo 2007 213 Personen zuwanderten und gleichzeitig 210 Personen abwanderten. Bei den über 65jährigen wanderten 10 Personen mehr ab (-23) als zuwanderten (+13), was auf die bislang fehlenden Wohn- und Pflegeeinrichtungen für Senioren in der Gemeinde zurückzuführen sein könnte.

### 2.2.2 Altersstruktur der Bevölkerung und Bevölkerungsprognose

Im Jahr 2007 ist in der Gemeinde Auenwald der Alterungstrend im Vergleich noch nicht ganz so weit fortgeschritten wie im Rems-Murr-Kreis und den benachbarten Gemeinden. Die Bevölkerungsstruktur ist im Durchschnitt noch etwas jünger.

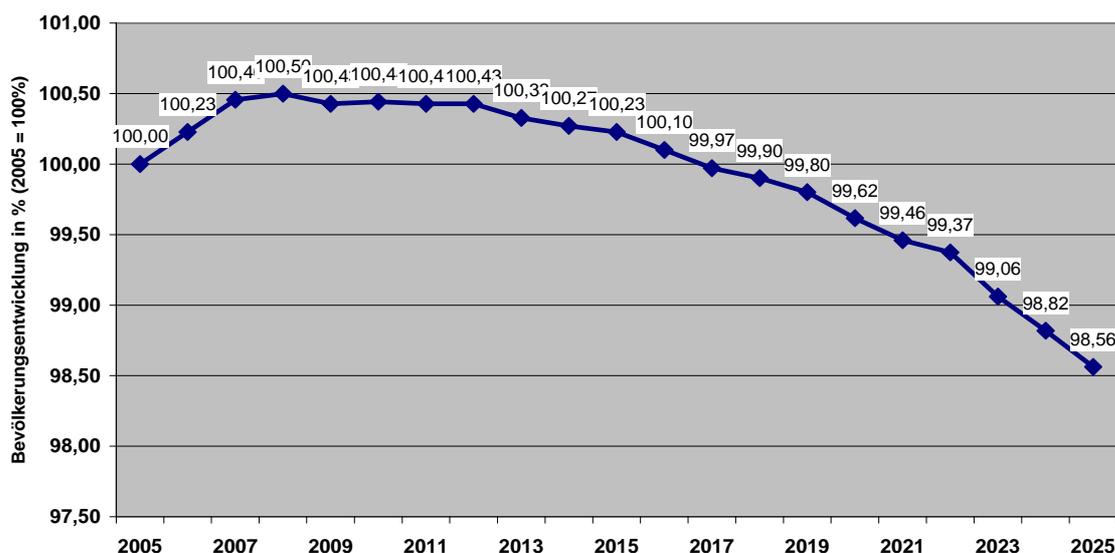


**Abb. 22: Altersstruktur der Bevölkerung Gemeinde Auenwald 2007**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008

Wie in Abbildung 24 dargestellt lag der Anteil der über 65jährigen in Auenwald 2007 bei ca. 17% - in Backnang, Weissach, Allmersbach und dem Durchschnitt des Rems- Murr- Kreises aber schon bei fast 19 bis 20%. Umgekehrt machte der Anteil der unter 18jährigen in der Gemeinde Auenwald noch ca. 21% - im Rems-Murr-Kreis und den betrachteten Nachbar- gemeinden nur etwa 19% der Bevölkerung aus. Den größten Anteil der Auenwalder Ein- wohnerschaft bildet allerdings heute bereits die Altersgruppe der 40- 65jährigen mit über 35% der Bevölkerung. Generell lässt sich für die Gemeinde Auenwald feststellen, dass verglichen mit der früher typischen Pyramidenform des Altersaufbaus der Bevölkerung die Basis der jungen Jahrgänge auch in Auenwald deutlich zu klein ist. Der kumulierte Anteil der beiden jungen Bevölkerungsgruppen unter 40 Jahre lag bereits 2007 bei nur noch etwa 47%, wäh- rend die über 40jährigen mit 53% bereits über die Hälfte der Bevölkerung ausmachten. Be- reits 2007 war mehr als jeder sechste Einwohner Auenwalds über 65Jahre.

Wirft man aufbauend auf den bestehenden Altersaufbau nun einen Blick auf die zukünftig zu erwartende Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Auenwald, muss man zwischen der rein natürlichen Bevölkerungsveränderung, und der Bevölkerungsprognose unter Einbeziehung eventueller Wanderungsbewegungen unterscheiden. Die natürliche Bevölkerungsprognose schreibt Bevölkerungsstand und Altersstruktur auf Basis des betrachteten Ausgangsjahres 2005 bis 2025 fort, als ob es keinerlei Zu- und Abwanderungen gäbe.

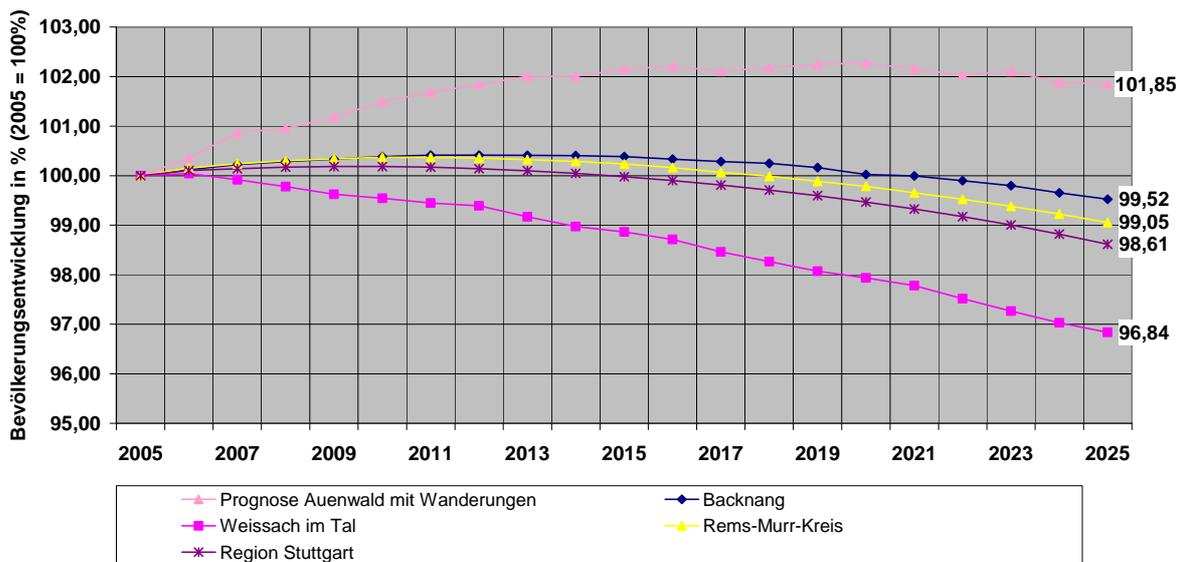


**Abb. 23: Natürliche Bevölkerungsprognose Gemeinde Auenwald 2005 - 2025 ohne Wanderung**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008

Wie in der Grafik ersichtlich, würde die Gemeinde Auenwald ohne jegliche Zuwanderung aus anderen Gemeinden durch Fortschreibung der durchschnittlichen Geburten- und Sterbeziffern bis 2025 um circa 1,5% an Bevölkerung (auf ca. 6.925 EW) gegenüber dem Ausgangsjahr 2005 verlieren. Demzufolge würde die Bevölkerung ab 2009 aufgrund dann einsetzender geringer jährlicher Sterbeüberschüsse geringfügig aber kontinuierlich abnehmen. Ab dem Jahr 2016 würde auch der Stand von 2005 unterschritten und eine etwas stärkere jährliche Abnahme folgen. Aus dieser natürlichen Bevölkerungsprognose kann abgeleitet werden, dass die Gemeinde Auenwald, um nur ihre jetzige Einwohnerzahl zu halten auf Wanderungsüberschüsse von außen, das heißt aus anderen Gemeinden, angewiesen ist.

Betrachtet man nun die Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg für die Gemeinde Auenwald unter Einbeziehung des entsprechend der zurückliegenden Entwicklung zu erwartenden Wanderungsverhaltens, so wird für Auenwald eine vergleichsweise sehr günstige Entwicklung vorausgesagt. Diese sagt bis 2025 einen weiteren Bevölkerungszuwachs von ca. 2% voraus. Das heißt Auenwald würde durch weitere Wanderungsgewinne und sich daraus ergebende Rückwirkungen auf das Geburtenverhalten die rein natürlich zu erwartenden Sterbeüberschüsse überwinden und bis zum Jahr 2015 weiter wachsen. Erst dann würde eine allmähliche Bevölkerungs-Stagnation und erst ab 2020 werden ganz leichte Bevölkerungsrückgänge für die Gemeinde prognostiziert.



**Abb. 24: Bevölkerungsprognose 2005 - 2025 mit Wanderungen Gemeinde Auenwald, Rems-Murr-Kreis, Region Stuttgart und Nachbargemeinden**

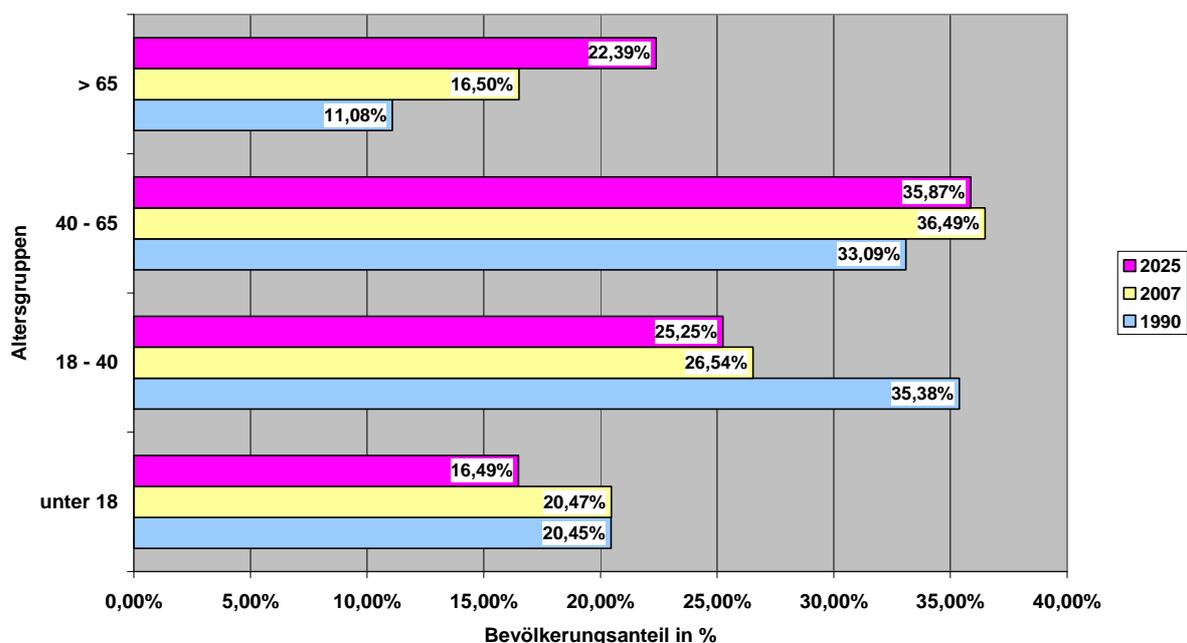
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008

Nun ist zu beachten, dass es sich bei der Prognose des Statistischen Landesamtes um eine Trendextrapolation der in Kapitel 2.2.1 beschriebenen zurückliegenden überdurchschnittlichen Bevölkerungsentwicklung und -veränderung in den Jahren vor 2005 handelt. In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, woher real potenzielle Zuwanderer kommen sollen. Zur Generierung eines realistischen Gesamtbildes ist deshalb auch die Bevölkerungsprognose für die umgebende Gesamtregion zu berücksichtigen. Sowohl für die Stadt Backnang, den Rems-Murr-Kreis, als auch die gesamte Region Stuttgart wird, trotz deren wirtschaftlichen Potenzials und Attraktivität, bis 2025 eine leichte Bevölkerungsabnahme von -0,5 bis -1,5% vorausgesagt. Hier wird bereits früher von einer Bevölkerungsstagnation und bereits ab 2015 von einer allmählichen leichten Bevölkerungsabnahme ausgegangen. Dies führt zu der Frage, warum ausgerechnet die Gemeinde Auenwald im Gegensatz zur Gesamtregion weiter Wanderungsgewinne verzeichnen und leicht an Bevölkerung zunehmen sollte. Dies bestärken vor allem die bereits vorliegenden Wanderungs- und Gesamtbevölkerungszahlen der Gemeinde Auenwald für die Jahre 2006 und 2007. Hier lag die reale Entwicklung mit Wanderungen deutlich unter den vom Statistischen Landesamt prognostizierten Werten; sie lag sogar noch unter dem für die rein natürliche Bevölkerungsentwicklung prognostizierten Wert. Während das Statistische Landesamt mit Wanderungen für das Jahr 2007 eine Einwohnerzahl von 7.087 und ohne Wanderungen von 7.058 prognostizierte konnte real nur ein Wert von 7.005 Einwohnern erreicht werden. Diese tatsächlich verzeichneten geringfügigen Wanderungsverluste in den Jahren 2005 bis 2007 belegen Defizite der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes. Somit ist aus Sicht der STEG auch für die Gemeinde Auenwald die Bevölkerungsprognose entsprechend der regionalen Voraussage nach unten zu korrigieren. Bestenfalls wird die Gemeinde ihre heutige Einwohnerzahl von etwa 7.000 Menschen halten können, realistischer muss jedoch auch in Auenwald in den kommenden Jah-



ren bis 2025 mit einer geringfügigen Bevölkerungsabnahme von 0 bis etwa -5% (ca. 6.650 Einwohner) gerechnet werden. Dies gilt insbesondere auch unter Berücksichtigung des aufgrund des demographischen Wandels immer mehr zunehmenden Wettbewerbs zwischen Gemeinden und Landkreisen um (junge) Einwohner. Damit die Wirkungen des demographischen Wandels in der Gemeinde Auenwald durch Abwanderung von Einwohnern in andere Städte und Gemeinden mit attraktiven Angeboten nicht noch stärker ausfallen, müssen die örtlichen Wohn- und Infrastrukturangebote geprüft, hinterfragt und weiter entwickelt werden, wofür mit diesem Konzept eine Grundlage geschaffen werden soll.

Bedeutend stärker als auf die Gesamteinwohnerzahl wird sich der demographischen Wandel auch schon in Auenwald auf die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung auswirken. Auch wenn man die Positiv-Variante der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes zu Grunde legt, wird in Auenwald bis 2025 der Anteil älterer Bevölkerungsgruppen an der Bevölkerung deutlich zu nehmen.



**Abb. 25: Altersstruktur Gemeinde Auenwald 1990, 2007 und Prognose 2025 mit Wanderungen**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008

Gleichzeitig wird besonders der Anteil der beiden jüngeren Bevölkerungsgruppen bis 40 Jahre (Kinder, Jugendliche und junge Familien) stark abnehmen. Erwartet wird eine Abnahme des Anteils der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren bis zum Jahr 2025 um circa 4%. Die Gruppe der 18 bis 40 jährigen wird sogar um circa 10% gegenüber 1990 abnehmen. Besonders stark ist hingegen der Anstieg bei den über 65jährigen. Für diese Gruppe wird bis 2025 eine Verdoppelung des Einwohneranteils gegenüber 1990 von 11% auf circa 22% im Jahr 2025 vorausgesagt.

Ist heute etwa jeder sechste Bewohner Auenwalds über 65 Jahre alt, so wird dies im Jahr 2025 schon fast jeder vierte sein. 1990 war erst jeder zehnte Auenwalder über 65! Gleichzei-

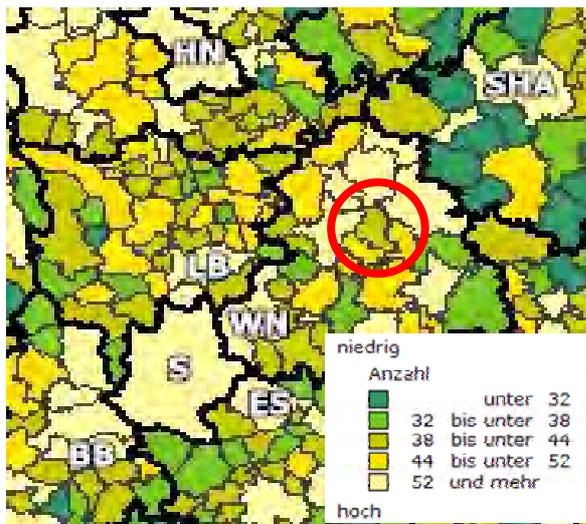


tig wird 2025 nur noch etwa jeder sechster Einwohner unter 18 Jahre sein. Kumuliert werden im Jahr 2025 etwa 58%, und damit weit über die Hälfte der Auenwalder über 40 Jahre sein und nur noch 42% der Einwohner unter 40 Jahren.

Mit dieser Veränderung der Altersstruktur einher geht eine Vielzahl an Herausforderungen und Aufgaben die in den nächsten Jahren auf die Gemeinde zukommen und von dieser bewältigt werden müssen. Angefangen von Nachfrageänderungen an das Infrastrukturangebot für junge (Kindergärten, Schulen) und alte Menschen (Wohn- und Pflegeeinrichtungen für Senioren), über Auswirkungen auf Mitgliederzahlen und Angebote der örtlichen Vereine bis hin zum alltäglichen Zusammenleben in den Ortsgemeinschaften und der Integration des zunehmenden Anteils älterer und pflegebedürftiger Menschen mit ihren Ansprüchen und Wünschen an dieses Orts- und Gemeindeleben. Hier wird die Gemeinde Auenwald kurzfristig und kontinuierlich über die kommenden Jahre genau die Entwicklung beobachten und frühzeitig steuernd Veränderungen und Anpassungen in den unterschiedlichsten Lebens- und Arbeitsbereichen vornehmen müssen. Aktuell gibt es in Auenwald noch keine speziellen Wohn- und stationären Pflegeeinrichtungen für Senioren, so dass für ältere Einwohner nach Aufgabe des eigenständigen Lebens zu Hause zurzeit ein Verbleib in ihrer Heimatgemeinde nicht möglich ist. Momentan kann in der Gemeinde nur auf verschiedene unterstützende mobile Heim- Pflege- Dienste zurückgegriffen werden.

### **2.3 Sozialstruktur der Bevölkerung**

Die Sozialstruktur der Gemeinde Auenwald kann, so weit dies durch äußere Betrachtung möglich ist, als relativ ausgewogen bewertet werden. In der Gemeinde besteht ein besonders ausgeprägtes und starkes Vereinsleben mit vielfältigem Freizeitangebot. Nach Auffassung von Gemeinderäten und Bürgerschaft sind gerade die vielen Vereine im Hinblick auf das Dorf- und Gemeinschaftsleben sowie die Jugendarbeit in den Ortsteilen eine wesentliche Stütze und Stärke der Gemeinde. Räumliche Konzentrationen sozialer Problembereiche bzw. soziale Brennpunkte gibt es bislang nicht. Nur vereinzelt werden Probleme mit Gruppen nicht in Vereinen integrierter Jugendliche, die durch Lärm, Pöbeleien oder Vandalismus vor allem im Bereich Auenwaldhalle und Bolzplatz Unterbrüden gelegentlich negativ auffallen beklagt.



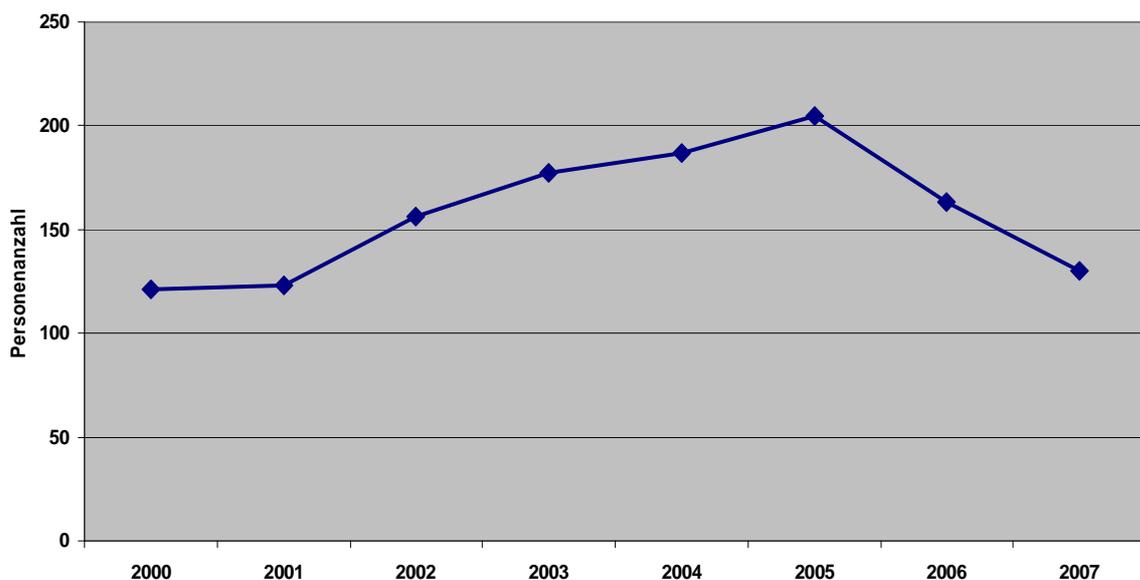
Zieht man die relative Arbeitslosenquote (Arbeitslose Personen/ 1000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte Einwohner) als ein Indikator für die Sozialstruktur heran, so kann für Auenwald eine vergleichsweise gute Erwerbsquote und geringe Arbeitslosigkeit festgestellt werden. In Auenwald waren im Jahr 2007 nur 39,6 Personen pro 1000 sozialversicherungspflichtig beschäftigte Einwohner arbeitslos.

**Abb. 26: Relative Arbeitslosigkeit Auenwald 2007**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2009

Im Rems-Murr-Kreis waren bereits 52,5 Personen (etwa ein Drittel mehr) und im Landesdurchschnitt sogar 56,0 Personen pro 1000 Beschäftigte ohne Arbeit. Auch im Vergleich mit Gemeinden vergleichbarer Größe (Kategorie 5.000 - 10.000 Einwohner) in Baden-Württemberg ist die Arbeitslosenquote ein wenig niedriger. Der Durchschnittswert dieser Gemeinden beläuft sich auf 43,0 arbeitslose Personen pro 1000 Beschäftigte.

Betrachtet man die Entwicklung der absoluten Arbeitslosigkeit der Gemeinde Auenwald in den Jahren 2000 bis 2007, fällt für die Jahre 2001- 2005 ein starker Anstieg der arbeitslos gemeldeten Personen, nämlich um 70%, von 123 auf 205 auf. In den Jahren 2006 bis 2008 sank die Arbeitslosigkeit jedoch wieder auf das Niveau des Jahres 2001. 2008 waren im Jahresdurchschnitt in Auenwald 121 Personen arbeitslos gemeldet.

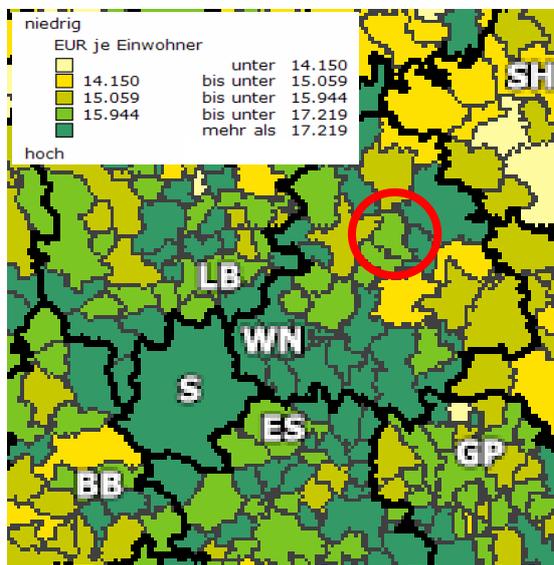


**Abb. 27: Entwicklung der Arbeitslosenzahl Gemeinde Auenwald 2000 - 2007**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008



Damit folgte die Veränderung der Arbeitslosigkeit in Auenwald weitestgehend der allgemeinen konjunkturellen Entwicklung. Zur Einschätzung der Auswirkungen der aktuellen Wirtschaftskrise liegen leider noch keine aktuelleren Arbeitslosenzahlen für die Gemeinde vor.



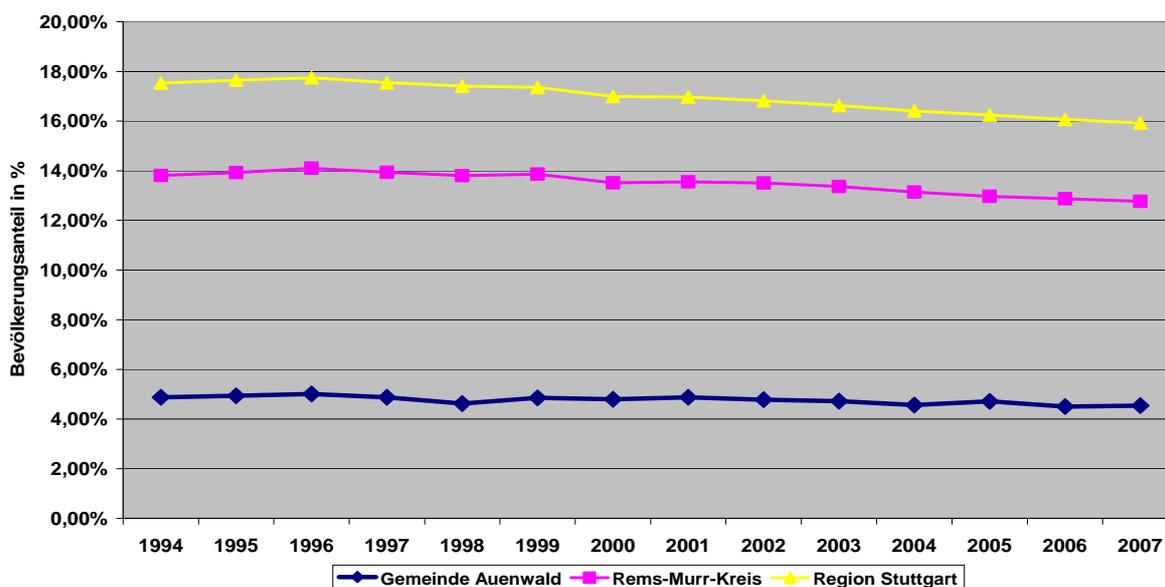
Auch der Indikator Kaufkraft deutet, im Durchschnitt der Bevölkerung betrachtet, auf eine vergleichsweise gute wirtschaftliche Situation und Erwerbsstruktur der Einwohner der Gemeinde Auenwald hin. Die Einwohner in Auenwald verfügten im Jahr 2005 über eine hohe durchschnittliche Kaufkraft von 16.167 Euro pro Jahr und Einwohner. Dieser Wert lag damit etwa auf dem Niveau bzw. sogar geringfügig über den Durchschnittswerten des Landes Baden-Württemberg (16.041 Euro) und vergleichbar großer Kommunen im Land (16.061 Euro).

**Abb. 28: Kaufkraft in Auenwald 2005**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008

Im regionalen Durchschnitt des umgebenden Rems-Murr-Kreises war die Kaufkraftsituation mit 17.479 Euro pro Person sogar noch deutlich besser. Hierzu trugen vor allem die prosperierenden im Südwesten des Landkreises und damit im unmittelbaren „Speckgürtel“ Stuttgarts gelegenen Städte und Gemeinden bei

Der Ausländeranteil in Auenwald lag in den vergangenen Jahren annähernd gleich bleibend bei circa 5% auf geringem Niveau. Im Durchschnitt des Kreises (ca. 13%) und der Region Stuttgart (ca. 16%) war dieser durch die einfließenden größeren Städte dreimal so hoch.



**Abb. 29: Entwicklung Ausländeranteil Gemeinde Auenwald 1994 - 2007**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2008



## 2.4 Soziales, Bildung, Kultur und Freizeit

### 2.4.1 Sozial-, Kultur-, Vereins- und Gemeinschaftsleben

In der Gemeinde Auenwald existiert ein aktives Sozial-, Gemeinschafts- und Kulturleben. Ein wesentliches Element hierbei stellen wie bereits erwähnt die Vereine dar. Mit ihren vielfältigen Angeboten und Aktivitäten bilden diese ein wesentliches Rückgrat des Gemeinschaftslebens und sozialen Miteinanders in den einzelnen Ortsteilen und tragen so wesentlich zur hohen Wohn- und Freizeitattraktivität der Gemeinde und ihrer Dörfer bei. Es gibt 43 eingetragene Vereine in den unterschiedlichsten Bereichen, wie etwa Musik, Sport, Obst- und Gartenbau. Diese sind traditionell ihrem Ursprung entsprechend noch sehr stark auf Ebene der einzelnen Teilgemeinden verankert und tragen so zur ausgeprägten Identität der einzelnen Ortsteile bei. Ortsteilübergreifende Kooperationen von Vereinen gibt es erst in Ansätzen, wie etwa dem Jugendfußballbereich und im Tischtennis. Angesichts der demographisch zu erwartenden Mitglieder- und Nachwuchsentwicklung, der Finanzsituation und Kosten für erforderliche Vereins- und Freizeitinfrastruktur, ist schon heute absehbar, dass Notwendigkeit und Intensität von Austausch und der Kooperation der Vereine deutlich zunehmen werden. Besonders viele Sportvereine finden sich Oberbrüden und Lippoldsweiler/ Hohnweiler. Ein wichtiger und ortsteilübergreifend auf Gesamtgemeindeebene agierender Verein stellt der Handels- und Gewerbeverein (HGV) Auenwald dar, der die Interessen der Gewerbetreibenden in allen Ortsteilen bündelt und vertritt.

Sowohl Vereine, Privatinitiativen als insbesondere auch die Gemeinde veranstalten bereits einige größere und regelmäßige Feste und Kulturveranstaltungen. Hervorzuheben sind hier als Feste die Auenwald-Hocketse und der jährliche Weihnachtsmarkt, beides im Hauptort Unterbrüden, sowie die Kunst- und Musikveranstaltungen Auenwald Creativ, Jugendmusikpreis, Auenwalder Kunst- und Kulturwochen, Kunst in der Ratsscheuer und die Ebersberger Konzerte. Der Austragungsort dieser Veranstaltungen ist im Schwerpunkt der Hauptort Unterbrüden. Ein weiterer wichtiger Kulturträger in Auenwald ist die „Gruschtelkammer“ in Oberbrüden. Hier finden jährlich mehrere hochwertige und weit über die Gemeindegrenzen hinaus frequentierte Comedy- und Theaterveranstaltungen mit zum Teil auf nationaler und internationaler Ebene bekannten Künstlern statt.

Die Aufgabe einer aktiven und umfangreichen Jugendarbeit zur Integration der Jugendlichen aus allen Sozial- und Bevölkerungsschichten in das Gemeindeleben wird in Auenwald vom CVJM, den Kirchen, den Pfadfindern, der Jugendmusikschule und vor allem den Vereinen übernommen. Zusammen mit der Gemeinde tragen diese Institutionen jedes Jahr auch zur Organisation eines vielfältigen Sommerferienprogramms für Kinder und Jugendliche bei. Etwas problematisch gestaltet sich derzeit die offene, vereinsunabhängige Jugendarbeit. In Kooperation mit der Nachbargemeinde Weissach im Tal wird in der alten Schule Oberbrüden ein Jugendtreff mit Sozialarbeiter betrieben. Trotz kostenlosem Fahrservice-Angebot aus allen Ortsteilen wird dieser derzeit kaum angenommen und frequentiert. Die Gemeinde denkt



über den Ausstieg aus dem Kooperationsvertrag nach. Nach Einschätzung der Arbeitsgruppe Soziales und Kultur spielen hier sowohl die Konzentration auf nur einen Standort für alle Ortsteile, als insbesondere auch das dortige Konzept und Angebot inklusive der personellen Situation als Gründe eine Rolle. Damit sind Zukunft und Konzeption der offenen Jugend- und Integrationsarbeit in der Gemeinde Auenwald derzeit völlig ungeklärt und müssen folglich als wichtige und kurzfristig zu klärende Zukunftsaufgabe betrachtet werden.

Bezüglich des Integrations- und Freizeitangebotes für Senioren besteht in Auenwald mit der „Aktion Miteinander“ eine wichtige Initiative. Unter Koordination der Gemeinde bieten Senioren in Selbsthilfe ein vielfältiges Freizeitangebot für Senioren. Nach Auskunft der Gemeinde besteht hier eine rege Teilnahme bezüglich Angeboten und Nachfrage.

Im Detail hat die Arbeitsgruppe Soziales und Kultur in ihrer ersten Arbeitssitzung eine Bestandsaufnahme durchgeführt, welche Akteure und Institutionen in der Gemeinde Auenwald für welche Alters- und Sozialgruppen welche Angebote bieten. Dies ist in der folgenden Übersichtsmatrix dargestellt

Insgesamt ist hinsichtlich des Gemeinschaftslebens in der Gemeinde Auenwald bezüglich Bürgern und Vereinen noch eine starke Identität bezüglich der ehemals selbständigen Teilgemeinden und Ortsteile festzustellen. Das Verständnis und die Identität als Gesamtgemeinde Auenwald sind noch nicht so ausgeprägt. In Teilen besteht sogar ein Konkurrenzdenken zwischen den Ortsteilen und ihren Vereinen. Ursachen hierfür liegen unter anderem in der der Gebietsreform folgenden Konzentration von Verwaltung und Infrastruktur auf den neuen Hauptort Unterbrüden bei gleichzeitig zunehmender Aufgabe von Versorgungsinfrastruktur in den anderen größeren Teilgemeinden, wie Oberbrüden oder Lippoldweiler und Hohnweiler. Aber auch fehlende echte gemeinsame und verbindende Identitätspunkte und Alleinstellungsmerkmale, die Auenwald als gesamtes von anderen Gemeinden abgrenzen, spielen hier eine Rolle. Hier kommt zukünftig gerade im Hinblick auf die zu erwartenden demographischen Veränderungen und vor allem auch finanziellen Herausforderungen für die Gemeinde der Aufgabe zur Etablierung eines Zusammengehörigkeitsgefühles und einer gemeinsamen Identität bei der Suche nach gemeinsamen Lösungsstrategien zwischen den Ortsteilen und Vereinen eine wichtige Bedeutung zu.



**Abb. 30: Akteure, Zielgruppen und soziokulturelle Angebote Gemeinde Auenwald 2009**

Quelle: Darstellung die STEG 2009 auf Basis der Ergebnisse der ersten Arbeitsgruppensitzung Soziales & Kultur

Zielgruppen		Generationenübergreifende Angebote, Projekte & Maßnahmen								
		Kinder (0-6 Jahre)	Grundschüler (6-10 Jahre)	Jugendliche (10-17 Jahre)	Junge Familien	Singles	40-60 jährige Familien/Paare	Senioren	Behinderte	Migranten/ Neubürger
Kooperation/Koordination/ Möglichkeit gemeinsamer Projekte, Maßnahmen und Aktionen	<b>Akteure &amp; Institutionen</b>									
	<b>Gemeinde + öffentliche Einrichtungen (Kiga, Schule, Feuerwehr, ...)</b>	1.) 3 Kindergärten, 1 mit Kleinkinderbetreuung (ab 18 Monate) und Ganztagsbetreuung (7.30 Uhr-14.30 h) zunächst in einem KIGA, später Ausweitung => Angebot Kostenfrage für Gemeinde 2.) Kinderspielplätze: genug, gute Ausstattung, gepflegt 3.) Kinderfasching Kiga  -1) keine Kulturveranstaltungen (z.B. Theater) Kleinkinder	1.) 3 Grundschulen mit Kernzeitbetreuung, Ferienbetreuung (Kooperation: 1 Schule hat geöffnet), Französisch-AG/ Schüleraustausch, Hausaufgabenbetreuung 2.) Bereitstellung Räumlichkeiten Spiel- und Theater-AG 3.) Organisation Ferienprogramm + radtour BM & Angebote Feuerwehr 4.) Spielplätze, Bolzplatz & Basketball 5.) Kinderfasching 6.) Angebot günstiger Bäderbus Sommerferien  -1) keine Kulturveranstaltungen/ Kulturangebote Kinder => Bücherei Unterweissach/BIZE => Noch intensivere Kooperation mit Unterweissach im Bereich Kulturangebote & ÖPNV (Fahrten organisieren)	1.) Feuerwehr (ab 11 Jahre) 2.) JUFF/JUZE 3.) Lehrstellenbörse 4.) Organisation Ferienprogramm + Radtour BM & Angebote Feuerwehr 5.) Spielplätze, Bolzplatz & Basketball  -1.) professioneller Mitarbeiter für offene, vereinsunabhängige Jugendarbeit (Streetworker; Vereinsunabhängige Angebote, Bsp. HipHop) -2.) (nicht beaufsichtigte) Treffpunkte auf öffentlichen Plätzen für Jugendliche in jedem Ortsteil -3.) nicht-störende, altersgerechte Freizeitangebote; Skateanlage, Standort Bolzplatz -4.) schlechte ÖPNV-Verbindung Lippoldsweiler => Brüden -5.) Ferienbetreuung hört auf	1.) Abenteuerspielplatz Zwiebelberg/ Ebersberg 2.) Rad- und Wanderwegenetz 3.) Familienberatung 4.) Falblatt Kontakte Beratungsstellen  -1) Rad- und Wanderwegenetz ausbaufähig und Beschilderung fehlt	-1.) kein Singletreff a) als Informations- und Kontaktbörse für Singles (Was gibt es wo?) => Singletammtisch/Biergarten Treffpunkt b) als Servicenetzwerk (Wer bietet gegen was welche Hilfe an?), generationsübergreifend  => evtl. regional Weissacher Tal	1.) Rad- und Wanderwegenetz 2.) Auenwald Hocketse  -1) Rad- und Wanderwegenetz ausbaufähig und Beschilderung fehlt; -2) Aufenthaltsbereiche/Bänke -3) wenig vereinsunabhängige Angebote/Infrastruktur (Wassertretbecken???)	1.) Koordination „Aktion Miteinander“ 2.) Seniorennachmittage 3.) Seniorenausflüge 4.) Seniorenweihnachtsfeier 5.) Seniorenadventsfeier 6.) Auenwald Creativ 7.) Geburtstagsbesuche  -1.) es fehlen öffentliche Toiletten -2.) es fehlen attraktive Aufenthaltsbereiche mit Bänken (Bsp. Unterweissach) -3.) Kultur- und Veranstaltungsangebote -4.) generationenübergreifende Angebote?	-1.) Treppe Poststelle -2.) Behindertenparkpl. -3.) keine automatisch öffnenden Türen an öffentl. Gebäuden/Räumen (z.B. Rathaus) -4.) öffentl. Toiletten nicht behindertengerecht oder als Abstellraum genutzt (Auenwaldhalle) -5.) Gehwege u. Queerungshilfen Unterbrüden fehlen oder sind nicht barrierefrei (bei Ausschreibung Belag vorgeben) -6.) keine Beratung für Behinderte und Angehörige -7.) mangelnde Berücksichtigung bei Baumaßnahmen	1.) Homepage 2.) Flyer „Was finde ich wo?“ 3.) Veranstaltungskalender 4.) Gemeindeblatt 5.) Sprachhelfer für Kinder im Kindergarten  -1.) Aktualität & Information Homepage -2.) Verteilung Flyer -3.) vereinsunabhängige Integrationsangebote Jugendliche (Bsp. HipHop) -4.) kleines Begrüßungs-/Gutscheinheft (Vereine: Schnupperkurse + öffentl. Einrichtungen + Handel/Gastronomie) -5.) Ortseingangsbeschilderung?
	<b>Vereine - Sport - Kultur - Musik - Sonstige</b>	1.) vielfältige Angebote (Kinderturnen, Bambinis Fußball; Flötengruppe, Mutter-Kind-Turnen, ...) 2.) Tagesmütter Verein Backnang	1.) Hausaufgabenbetreuung (Landfrauen) 2.) vielfältige Vereinsangebote für Kinder => Jugendgruppen Vereine 3.) Angebot Jugendgruppen Vereine 3.) Angebot Ferienprogramm	1.) vielfältige Vereinsangebote für Jugendliche => Jugendgruppen Vereine 2.) Ferienprogramm je nach Angebot bis 14 Jahre 3.) Vereinsfahrten und -ausflüge & Austausch Partnervereine 4.) BIZE Unterweissach: Theater-AG  -1.) wenig Angebote für Jugendliche im Bereich kultureller Vereine (z.B. Gruschtelkammer)	1.) Vereinsfeste 2.) Wanderungen & Ausflüge 3.) Familientage 4.) Veranstaltungen Disco-Club  -1) kulturelles Veranstaltungsangebot für Familien -2.) Familienturnen	1.) Vielfältiges Vereinsangebot	1.) Gruschtelkammer, Kulturangebot 2.) vielfältiges Vereinsangebot 3.) Feste	1.) Seniorenturnen	-1.) keine speziellen Vereinsangebote; Integration so lange Behinderung dies zulässt	-1) Gutscheine/ Information Angebote und Ansprechpartner
	<b>Kirchen - Diakonie - Nachbarschaftshilfe</b>	1.) Krabbelgruppe, ev. Kirche Lippoldsweiler; Oberbrüden ??? 2.) Gottesdienst für kleine Leute, Lippoldsweiler	1.) Jungschargruppen 2.) Kinderkirche, alle Ortsteile 3.) DPSG: Pfadfinder => Schlossfreizeit 4.) Kommunionausflug	1.) Jungschargruppen 2.) Skifreizeit CVJM 3.) Messdiener 4.) DPSG: Pfadfinder => Schlossfreizeit	1.) Familiengottesdienste 2.) Beratungs- u. Hilfsangebot bei familiären Problemlagen 3.) Begrüßungsbesuch Kirche (???) 4.) Gemeindefest			1.) Seniorennachmittage 2.) Seniorenausflüge 3.) Geburtstagsbesuche 4.) Fahrdienste/ Besuchsdienste 5.) Mobile Pflege- und Serviceangebote	1.) Mobile Pflege und Serviceangebote	
	<b>Gewerbetreibende - Handel - Gastronomie - Industrie/ Handwerk - Freiberufler (Ärzte, Krankengym.)</b>	1.) Musikschule Lippoldsweiler 2.) Kinderarzt Unterbrüden	1.) Kinderferienprogramm: Bäckerei Stark 2.) Kinderarzt Unterbrüden 3.) Eiswagen	1.) Alis Essbar 2.) Praktikums- und Ausbildungsplätze		-1) Servicebörse (Botendienst); z.B. Apotheke -2) Gastronomieangebote: Singletammtisch/Biergarten Treffpunkt			1.) 2 Krankengymnastikpraxen  -1.) nur ein Unternehmen mit Behindertentoilette (Lorch)	
	<b>Parteien/ Wählergemeinschaften</b>		1.) Kinderferienprogramm	(1.) Kinderferienprogramm)						
<b>Bürgerschaft/ Agenda 21: „Bürger helfen Bürgern“</b>	1.) Kinderkleiderbörse Lippoldsweiler	1.) Agenda 21: Kinderferienprogramm „Aussterbende Berufe“	(1.) Agenda 21: Kinderferienprogramm „Aussterbende Berufe“)		-1) fehlendes Wohnraumangebot Singles (Investoren)		1.) Angebote „Aktion Miteinander“: Freizeitangebote Senioren in Selbsthilfe		1.) direkte Nachbarschaftshilfe	



## 2.4.2 Vereins-, Gemeinschafts-, Kultur- und Freizeitinfrastruktur

In der Gemeinde Auenwald besteht insgesamt für die Gemeindegröße ein recht ausgeprägtes Angebot an Freizeitinfrastruktur, Vereins- und Gemeinschaftsräumlichkeiten unterschiedlicher Größe und Zweckbestimmung.

	Unterbrüden	Mittelbrüden/ Oberbrüden	Lippoldswweiler/ Hohnweiler/ Ebersberg
Mehrzweckhalle	1	0	0
Sporthalle		1	1
Dorfgemeinschaftsgebäude (Gemeinde/Kirche)	1	2	2
Vereinsgebäude und -räume (Vereinseigen)	1	5	2
Sportplätze/ Tennisplätze	1	2	3

**Abb. 31: Sozial-, Kultur-, Vereins- und Freizeitinfrastruktureinrichtungen in Auenwald**

Quelle: eigene Darstellung die STEG 2009, auf Basis von Informationen der Gemeinde Auenwald

Mit der Auenwaldhalle in Unterbrüden gibt es eine große Mehrzweckhalle für Sport- und Kulturzwecke. Die in den 70er Jahren am Ortseingang errichtete Halle weist derzeit einen gewissen Modernisierungsbedarf auf. In Oberbrüden gibt es eine moderne, in den 90er Jahren errichtete, Sporthalle, die im sportlichen Freizeitleben der Gemeinde eine wichtige Funktion übernimmt. Darüber hinaus existiert eine etwas kleinere Turnhalle in Hohnweiler. Letztere stammt aus den 60er Jahren und ist stark baufällig. Aufgrund dieses kurzfristig anstehenden Sanierungsbedarfes und der demographisch zu erwartenden Veränderungen der Raum- und Nutzungsansprüche für Freizeitwecke, insbesondere durch die zunehmende Anzahl an Senioren, muss hier über ein bedarfsorientiertes und in das Gesamtportfolio der zukünftigen kommunalen Freizeitinfrastruktur passendes Nutzungs- und Umbaukonzept nachgedacht werden. Außerhalb der Gemeindegrenze kann die Gemeinde Auenwald über weitere Sporthallenkapazitäten in dem gemeinsam mit der Nachbargemeinde betriebenen Bildungszentrum in Weissach im Tal verfügen. Diese werden derzeit nach Auskunft der Gemeinde nicht ausgeschöpft. Gleichzeitig kommt es nach Auskunft der Gemeinde in den frühen Abendstunden (17- 20 Uhr) in den Hallen in Auenwald zu einer besonders starken Hallennachfrage und zu Kapazitätsproblemen. Diese erfordert künftig eine bessere Abstimmung zwischen den Vereinen und Nutzern, vor allem auch bezüglich der tatsächlich teilnehmenden Altersgruppen, erfordert. Die Gemeinde überlässt den Vereinen trotz der knappen Finanzmittel die Hallennutzung komplett kostenlos und verlangt im Gegensatz zu den meisten anderen Gemeinden keine Gebühren für die Hallennutzung. Das unterstreicht das soziokulturelle Engagement der Kommune für ihre Vereine und für eine hohe Freizeit- und Wohnqualität der Gemeinde. Angesichts der angespannten Finanzsituation der Gemeinde wie auch im Hinblick



der Effizienzverbesserung der Hallennutzung ist auch hier über alternative Modelle nachzudenken.

Über den Sport hinaus gibt es in Auenwald auch mehrere öffentliche Räumlichkeiten für soziokulturelle Zwecke von Gemeinde, Kirchen, Vereinen, Parteien, Bürgerschaft sowie private Feierlichkeiten. In der Auenwaldhalle besteht neben der Halle selbst mit dem Bürgersaal eine weitere Räumlichkeit für Vereins- oder Familienveranstaltungen. Vor allem aber die im Rahmen der Ortskernsanierung geschaffene Ratscheuer beim Rathaus bietet in Unterbrüden eine attraktive, geräumige und flexibel nutzbare Gemeinschaftsräumlichkeit mit besonderem Ambiente. In Oberbrüden existieren für Gemeinschaftszwecke das Evangelische Gemeindehaus sowie die alte Schule, in die der Jugendtreff und eine Bücherei integriert sind. Die alte Schule bietet noch weiteres, derzeit ungenutztes Raumpotenzial, das in Abstimmung mit der zukünftigen Konzeption des Jugendtreffs aktiviert werden könnte. Im Bereich Lippoldsweiler, Hohnweiler, Ebersberg bestehen an öffentlichen oder kirchlichen Gemeinschaftsräumlichkeiten die alte Schule in Ebersberg sowie das Evangelische Gemeindehaus in Hohnweiler. Von der Arbeitsgruppe Soziales und Kultur wurde gerade für diesen Bezirk Lippoldsweiler, Hohnweiler ein Bedarf für ein zusätzliches offenes Raumangebot für alle sozialen Zwecke, Projekte und Angebote gesehen. Eine solche offene Anlaufstelle für alle Generationen könnte ein Impulsprojekt für diesen Bereich und seine Ortskerne darstellen. Bei Konkretisierung ist dieses auf jeden Fall in Verbindung zu Umbau und Modernisierung der Turnhalle in Hohnweiler und vor allem zur Zukunft des dortigen alten Rathauses zu sehen. Als weiteres öffentliches Gebäude stellt das schon seit längerer Zeit leerstehende ehemalige Rathaus in Hohnweiler derzeit einen wichtigen funktionalen und gestalterischen Problembereich im Ortskern und gleichzeitig aber auch ein Raumpotenzial dar, dessen Zukunft dringend zu klären ist. Hierzu ist eine endgültige gutachterliche Einschätzung des Bauzustandes notwendig. Zudem muss bezüglich einer künftigen Umnutzung beachtet werden, dass Erschließung und Räumlichkeiten des Gebäudes (verschiedene durch Treppen verbundene Ebenen; kleine Räume) nicht ganz einfach sind. Neben den öffentlichen Raumangeboten von Gemeinde und Kirche bestehen in den einzelnen Ortsteilen mehrere vereinseigene Gebäude und Räumlichkeiten. In den kleinen Weilern und Wohnplätzen gibt es aufgrund ihrer geringen Siedlungsgröße keine öffentlichen Raumangebote von Gemeinde oder Vereinen. Diese sind bezüglich des Vereins- und Gemeinschaftslebens auf die größeren Nachbarorte orientiert. Dies gilt auch für das etwas größere Däfern.

An sportlichen Außeninfrastrukturanlagen gibt es jeweils einen Sportplatz in Oberbrüden, Unterbrüden und Lippoldsweiler sowie einen Tennisplatz in Mittelbrüden und zwei in Lippoldsweiler und Hohnweiler. Der Tennissport ist in der Gemeinde Auenwald relativ stark vertreten - dennoch wird auch hier künftig über eine intensivere Zusammenarbeit nachgedacht werden müssen. In Hohnweiler existiert zudem ein Boulefeld, welches jedoch nach Wahrnehmung der Arbeitsgruppen nur noch wenig genutzt wird. Weiterhin führt durch die attraktive Natur- und Kulturlandschaft der Gemeinde Auenwald ein ausgeprägtes und vielfältiges



Rad- und Wanderwegenetz. Wesentliches Defizit ist die bislang mangelnde bzw. fehlende Ausschilderung und Qualifizierung der Wege und der über diese erreichbaren Ziele, so dass diese nur eingeschränkt nutzbar und in Wert gesetzt sind. Eine für Auenwald und seine Bürger durchgehende Radwegeverbindung entlang der Weissach bis in die Stadt Backnang fehlt durch Unterbrechungen auf den Gemarkungen der Nachbargemeinden bislang ebenfalls. Neben dem Parkplatz der Auenwaldhalle ist derzeit ein Wassertretbecken als offenes Freizeitangebot für verschiedene Altersgruppen geplant.

Für Kinder existieren neben den innerörtlich integrierten Spielplätzen auf dem Ebersberg und Zwiebelberg zwei besonders attraktive Spielplatzangebote, die über die Gemeindegrenzen hinaus von Familien frequentiert werden. Problematisch ist das Angebot an vereinsunabhängigen Treffpunkten und Angeboten für Jugendliche zu bewerten. Es gibt, wie oben dargestellt, derzeit für alle Ortsteile nur einen Jugendtreff in Oberbrüden, der nicht angenommen wird. In anderen Ortsteilen existieren momentan überhaupt keine offenen Räume für Jugendliche, wo diesen integriert in die Gemeinde die Möglichkeit zu Treffen, Entfaltung und Freizeitgestaltung gegeben wird. Das spezifische Freizeit- und Sportinfrastrukturangebot für Jugendliche ist ebenfalls eingeschränkt. Dies konzentriert sich größtenteils auf den Bolzplatz bei der Auenwaldhalle in Oberbrüden. Hier kommt es regelmäßig zu erheblichen Lärmkonflikten mit der Nachbarschaft. Gelegentlich fallen einzelne Jugendgruppen im Bereich des Parkplatzes der Auenwaldhalle durch Lärm und Sachbeschädigungen besonders negativ auf. Zur Lösung dieses Konfliktes aber auch im Sinne eines attraktiven Infrastrukturangebotes für die örtlichen Jugendlichen muss dringend eine Lösung gefunden werden. Weitere Angebote im Bereich von Trend- und Fun-Sportarten der Jugendlichen, wie Basketball, Skaten, Beachvolleyball, existieren nicht. Insgesamt bedarf es kurzfristig einer Konzeption und Strategie für die offene Jugendarbeit in Auenwald, was Treffpunkte und Räume, Angebote, Freizeitinfrastruktur und die personelle Situation der Jugendarbeit angeht. Wichtig ist es die Jugendlichen unterschiedlicher Sozial- und Bevölkerungsgruppen in die Gemeinschaft zu integrieren und mit der Gemeinde zu identifizieren, um diese für die Zukunft als aktive und engagierte Bürger in der Gemeinde zu halten.

## 2.5 Sozial- und Versorgungsinfrastruktur

Die Gemeinde Auenwald verfügt gemessen an ihrer Größe über eine gute Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur mit Schulen und Kindergärten. Es gibt vier Kindergärten und drei Grundschulen, die sich über die größeren Orte verteilen. In Unterbrüden bestehen zwei Kindergärten und eine Grundschule. In Oberbrüden und Hohnweiler gibt es jeweils einen Kindergarten und eine Grundschule. Das weiterführende Schulangebot mit Hauptschule, Realschule und Gymnasium wird durch das im Rahmen eines Zweckverbandes mit den Nachbargemeinden in Weissach im Tal betriebene Bildungszentrum (BIZE) zur Verfügung gestellt. An einem weiterführenden Nachmittagsbetreuungsangebot, im Sinne der besseren



Vereinbarkeit von Familie und Beruf und damit der Wohnqualität der Gemeinde Auenwald für junge Familien, arbeitet die Gemeinde derzeit. Seit Sommer 2008 gibt es am Kindergartenstandort Unterbrüden verlängerte Öffnungszeiten („Öffnungszeiten XL“ bis 14.30 Uhr) und eine Kleinkindergruppe für 2 bis 3 Jährige, die sehr stark nachgefragt wird. Kurzfristig soll das Angebot im Kindergarten Unterbrüden auf ein Ganztagsbetreuungsangebot ausgeweitet werden. Im Grundschulbereich gibt es derzeit noch kein Betreuungsangebot nach Schulschluss. Allerdings will die Gemeinde den begonnenen Weg familienfreundlicher Betreuungsangebote nach Bedarf und Finanzierungsmöglichkeiten auf Grundschule und weitere Kindergartenstandorte ausdehnen. Allerdings muss im Hinblick auf den langfristigen Erhalt und qualitativen Ausbau der guten Bildungs- und Betreuungsangebote frühzeitig die in Kapitel 2.2 dargelegte zu erwartende Abnahme der Kinderzahlen berücksichtigt und im Hinblick auf Bedarf und Erhalt aller Kindergarten- und Schulstandorte geprüft werden.

Bezüglich des Versorgungsangebotes mit alltäglich benötigten Handels- und personenbezogenen Dienstleistungseinrichtungen zeigt sich ein differenziertes Bild.

	Auenwald Gesamt	Unter- brüden	Mittel- brüden	Ober- brüden	Lippolds - weiler	Ebers- berg	Hohn- weiler	Däfern
Handel/ Grundversorgung	11	6	2	1	2	0	0	0
Gastronomie	4	1	1	1	0	0	1	1
Medizinische Versorgung	6	4	0	0	0	0	2	0
Kindergarten	4	2	0	1	0	0	1	0
Schule	3	1	0	1	0	0	1	0
Bank	6	2	0	2	2	0	0	0
Post	2	1	0	0	1	0	0	0
Sonstige Dienst- leistung (z.B. Friseur)	6	2	0	0	0	0	4	0
Alten- und Pflegeeinrichtung	0	0	0	0	0	0	0	0
Aufgegebene Grundversorgungs- einrichtungen	6	1	0	3	1	0	1	0

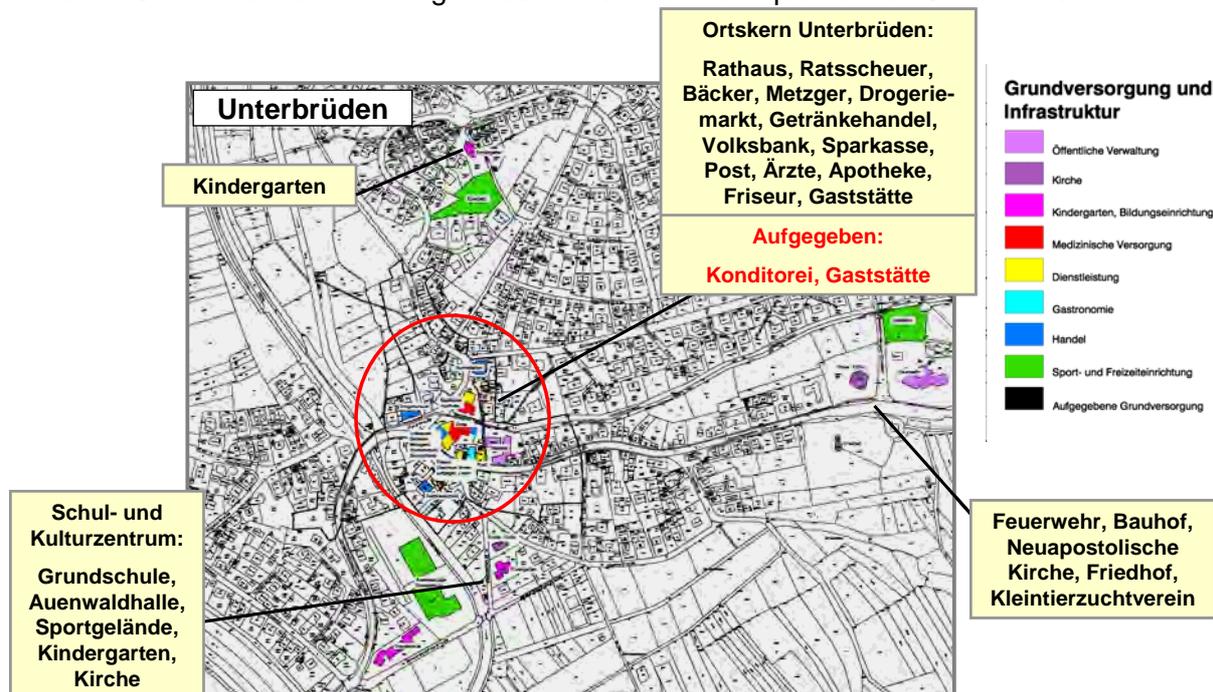
**Abb. 32: Grundversorgungsinfrastrukturangebot Auenwald und Ortsteile**

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung die STEG 2009

Für eine Gemeinde ohne zugewiesene zentralörtliche Bedeutung und in unmittelbarer Nachbarschaft eines Mittelzentrums kann das Versorgungsinfrastrukturangebot des Hauptortes Unterbrüden als gut bewertet werden. Zusammen mit dem Lebensmitteldiscounter Netto und dem Getränkehandel im Gewerbegebiet im unmittelbar benachbarten Mittelbrüden bestehen im Ortskern von Unterbrüden alle benötigten Versorgungsangebote für den täglichen, kurzfristigen Bedarf. Neben dem Rathaus mit Gemeindeverwaltung finden sich in den im Rahmen der Ortskernsanierung geschaffenen Ladenlokalen eine Bäckerei, eine Metzgerei, ein Getränkehandel, ein Drogeriemarkt, ein Blumenladen, eine Poststelle, zwei Bankfilialen und ein Friseur. Auch der medizinische Grundversorgungsbedarf wird durch zwei Arztpraxen (Allgemein- und Zahnarzt) und eine Apotheke gewährleistet. Dieses bestehende Angebots-



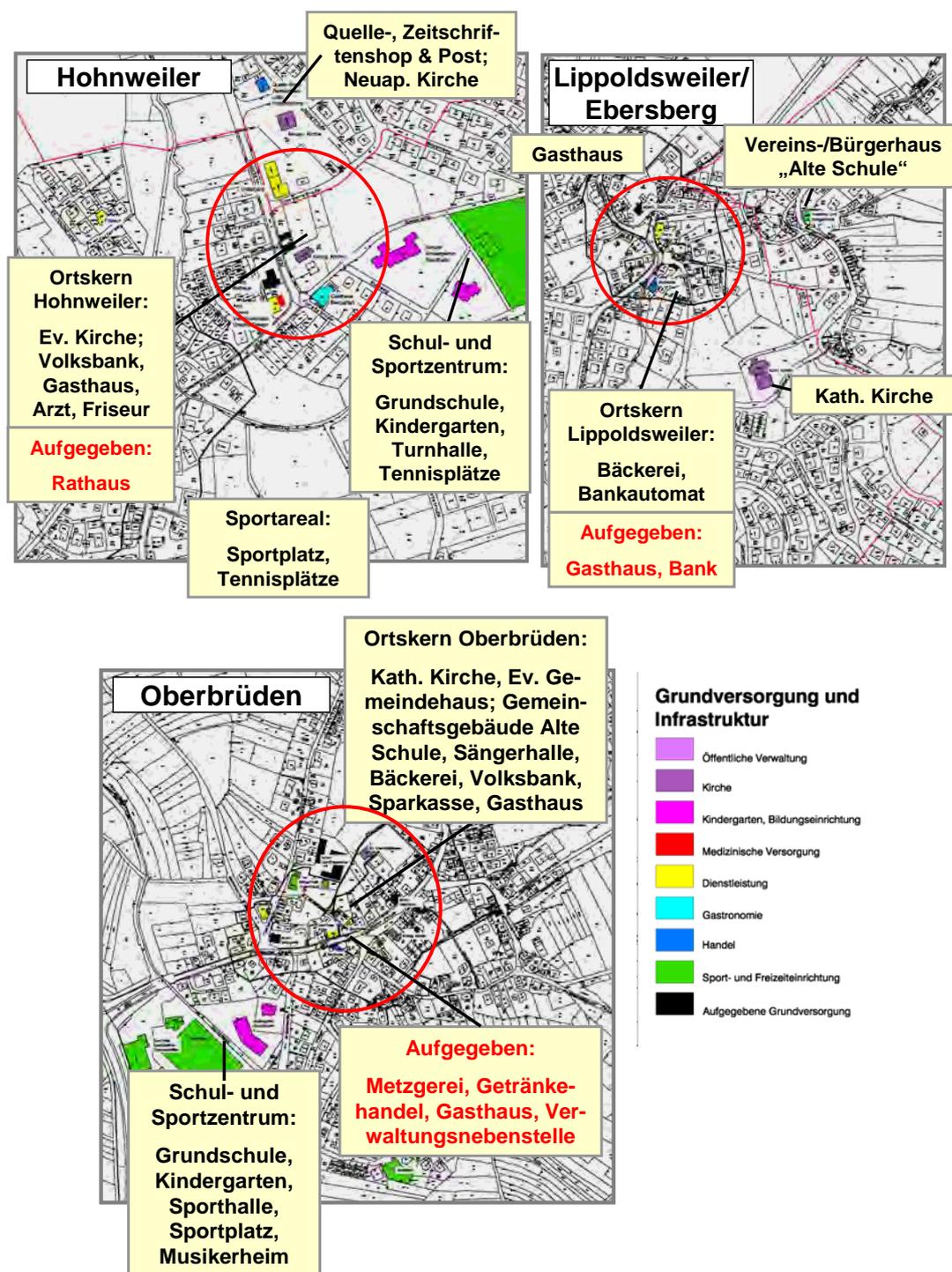
spektrum gewährleistet im Hauptort eine fußläufige Deckung des gesamten alltäglichen Bedarfs vor Ort und ist damit wichtiger Bestandteil der Wohnqualität von Unterbrüden.



**Abb. 33: Versorgungsinfrastruktur in Unterbrüden**

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung die STEG 2009

Einerseits ist es auch für die Bewohner der anderen Teilorte positiv zumindest an einem Standort in der Gemeinde ein solch konzentriertes Angebot zu haben, durch das man mit einer Fahrt verschiedenste Erledigungen miteinander verbinden kann. Auch aus Sicht der Gesamtgemeindeentwicklung ist die hiesige Angebotskonzentration im Hinblick auf die Etablierung eines kleinen Geschäftszentrums in einer Gemeinde ohne zentralörtliche Funktion zunächst sinnvoll. Das Gesamtangebot wird so attraktiv, dass eine Kunden- und Besucherfrequenz entsteht, die allen Anbietern am Standort Unterbrüden nützt und zu deren Erhalt beiträgt. Andererseits wird ein gravierendes Defizit darin gesehen, dass parallel zur der Angebotskonzentration in Unterbrüden ein infrastruktureller Abwärtstrend vor Ort in den anderen großen Dörfern festzustellen ist; dort in Teilbereichen die alltägliche Grundversorgung nicht mehr bedient wird und demzufolge auch die Wohnqualität abnimmt. Sowohl in Oberbrüden als auch in Lippoldweiler, Hohnweiler sind durch Absatz- und Nachfolgeprobleme, wie aus den folgenden Abbildungen erkennbar, Geschäftsaufgaben im Bereich des Grundversorgungsangebotes feststellbar. Auch von kommunaler Seite wurden die früheren Verwaltungsstellen wegen mangelnder Nachfrage der Einwohnerschaft aufgegeben. Die fußläufige Versorgung mit allen notwendigen Lebensmitteln und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs ist vor Ort nicht gewährleistet. Vor allem für Menschen ohne Auto, vor allem Ältere, Jugendliche, Familien ohne Zweitwagen, bedeutet dies Einschränkungen. Dieser Mangel wird nach Auskunft und Einschätzung der Gemeinde bislang auch nur unzureichend durch mobile Versorgungswägen aufgefangen.



**Abb. 34: Versorgungsinfrastruktur in Lippoldweiler/ Hohnweiler & Oberbrüden**

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung die STEG 2009

Nicht unerheblich sind Beitrag und Einfluss dieser funktional-infrastrukturellen Entwicklung zu der Verschärfung des Konkurrenzdenkens zwischen den Teilorten und der nur bedingten Ausbildung von Zusammengehörigkeitsgefühl und Identität. Viele Einwohner in Oberbrüden bzw. Lippoldweiler, Hohnweiler fühlen sich gegenüber Unterbrüden benachteiligt. Vor allem im Bereich Lippoldweiler/ Hohnweiler wird das Fehlen eines grundlegenden Lebensmittelangebotes von vielen Bewohnern als erheblicher Nachteil und Schwäche empfunden. Hier



gibt es nur noch eine Bäckerei in Lippoldsweiler. Bisherige Versuche der Gemeinde Auenwald zur dortigen Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes auf der Fläche neben der Volksbank in Hohnweiler sind aufgrund des nach Auffassung der Anbieter zu kleinen Einzugsbereiches fehlgeschlagen. Sowohl unter versorgungstechnischen Aspekten als insbesondere aber auch im Hinblick auf die Etablierung eines Impulsprojektes zur Förderung der Identität, zur Revitalisierung der hiesigen Ortskerne und der Stärkung der Wohnattraktivität dieser Orte sollte hier weiter aktiv an Lösungsmöglichkeiten gearbeitet werden.

Die Bewohner der weiteren kleinen Ortsteile wie Trailhof und Rottmannsberg sind aufgrund fehlender Einrichtungen vor Ort traditionell für Versorgungszwecke auf ihre eigene Mobilität bzw. auf mobile Versorgungsangebote angewiesen. Die Versorgung der dortigen Bewohner gilt es auch unter zukünftigen Veränderungen, wie dem zunehmenden Anteil älterer Menschen, über alternative, mobile Angebote sicherzustellen. Generell ist angesichts der recht dispersen und verstreuten Siedlungsstruktur in Auenwald für die Versorgung aller Teilorte und Bevölkerungsgruppen auch die Angebotsentwicklung von Busverbindungen und sonstiger Fahrgelegenheiten zwischen den Ortschaften und damit die Erreichbarkeit von zentralen Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen (siehe Kapitel 2.6) zu berücksichtigen.

Das Gastronomieangebot ist sowohl auf Gesamtgemeindeebene als auch in den einzelnen Teilorten bezüglich Qualität und Vielfalt eingeschränkt. In Däfern gibt es ein hochwertiges Gourmetrestaurant mit großem Einzugsgebiet. Die weiteren Gaststätten in den anderen Ortsteilen sind überwiegend auf lokale Kundschaft fokussierte Schankwirtschaften. Im dazwischenliegenden Bereich gutbürgerlicher Restaurants fehlt ebenso ein Angebot in der Gemeinde Auenwald wie im Bereich Café oder Bistro, die auch eine wichtige Funktion als attraktive soziale Treffpunkte zum Plauschen und Beisammensein verschiedenster Alters- und Bevölkerungsgruppen übernehmen könnten. Auch ein attraktives Außengastronomieangebot bzw. Biergarten, eventuell in Verbindung zu der schönen Landschaft, in der warmen Jahreszeit fehlt gänzlich. In allen größeren Teilorten - Unterbrüden, Oberbrüden, Lippoldsweiler und Ebersberg - wurde in den zurückliegenden Jahren ein Gastronomiebetrieb aufgegeben. Als besonders bedauernd wurde von den Arbeitsgruppen der Verlust der „Waldwirtschaft“ auf dem Ebersberg in Verbindung zum dortigen Schloss beurteilt.

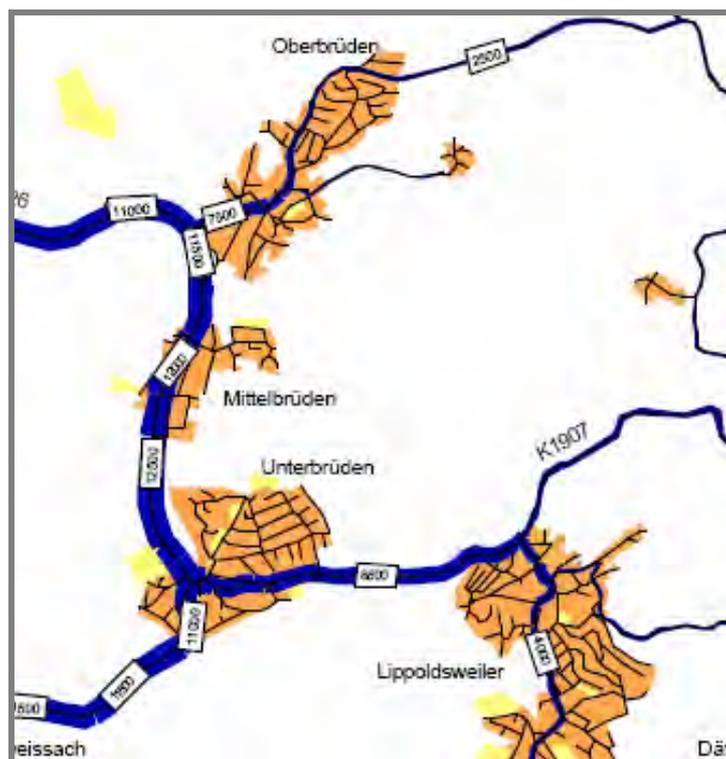
Ein weiteres Defizit im Bereich der sozialen Infrastruktur der Gemeinde Auenwald sind, wie bereits dargestellt, fehlende Wohn- und Pflegeeinrichtungen für Senioren. So bald ein Pflege- bzw. Betreuungsbedarf notwendig wird, der nicht mehr durch Nachbarschaftshilfe bzw. Haus-Pflegedienste (Diakonische Tagespflege Weissach im Tal) erfüllt werden kann, sind ältere Menschen gezwungen die Gemeinde zu verlassen. Hier ist gerade durch den Anstieg älterer Menschen ein zunehmender Bedarf zu erwarten. Die Gemeinde prüft derzeit gemeinsam mit einem Investor die Errichtung eines Altenwohnheims. Wegen der fußläufigen Infrastrukturerreichbarkeit soll ein Angebot zunächst im Ortskern Unterbrüden entstehen. Als Standort anvisiert wird aufgrund Grundstücksgröße, Nähe zur Ortsmitte und den anschlie-



ßenden Grünflächen der Bereich der beiden leerstehenden landwirtschaftlichen Anwesen in der Talstraße.

## 2.6 Verkehr

Durch die Gemeinde Auenwald führen die beiden Kreisstraßen K1826 (Unterbrüden - Mittelbrüden - Backnang/Steinbach) und K1907 (Sechselberg - Lippoldsweiler - Unterbrüden - Unterweissach - Backnang/Waldrems - Heiningen), die auch überörtlich als wichtige Verbindungsstraßen zwischen den östlich anschließenden Gemeinden im Schwäbischen Wald und dem Mittelzentrum Backnang bzw. der Bundesstraße B14 dienen. Der Kreuzungspunkt beider Kreisstraßen liegt im Ortskern von Unterbrüden (Kreuzung Unterweissacher Straße/ Lippoldsweiler Straße). Wie Zählungen des aktuellen Verkehrsentwicklungsplanes belegen (siehe Abbildung), weist vor allem die Verbindung von K1826 und K1907 von Unterweissach über Unterbrüden, Mittelbrüden nach Backnang-Steinbach ein sehr hohes Autoverkehrsaufkommen auf. Am Ortseingang Unterbrüden aus Unterweissach wurden pro Tag etwa 11.000 Autos gezählt, in der Ortsdurchfahrt Mittelbrüden sogar 12.000 Autos täglich.



**Abb. 35: Straßenverkehrsaufkommen Gemeinde Auenwald**

Quelle: Verkehrsentwicklungsplan Gemeinde Auenwald

Auf der Verlängerung der K1907 von Unterbrüden nach Lippoldsweiler wurden immerhin noch 8.500 PKW gemessen. Darüber hinaus führt auch die Kreisstraße 1838 von Oberweissach kommend durch den südlichen Siedlungskörper von Hohnweiler bis zur Ortseinfahrt nach Däfern durch die Gemeinde Auenwald, jedoch mit einem geringeren Verkehrsaufkom-



men. Auch auf den anderen Ortsdurchgangsstraßen, die abseits dieser überörtlich verbindenden Kreisstraßen liegen, ist das Verkehrsaufkommen deutlich geringer.

Dieses hohe Verkehrsaufkommen ist eine Belastung für die Siedlungsbereiche in Unter- und vor allem Mittelbrüden und schränkt die Wohn- und Aufenthaltsqualität entlang der dortigen Durchgangsstraßen und in den hiesigen Altortbereichen generell deutlich ein. Zum Teil fehlende bzw. unzureichende Gestaltungsmaßnahmen und Geschwindigkeitskontrollen, vor allem an beiden Ortseingängen in Mittelbrüden und am Ortseingang Unterbrüden aus Richtung Lippoldweiler, führen zu erhöhten Ein- und Durchfahrtsgeschwindigkeiten. Neben Lärmemissionen führt dies zu einer Sicherheitsgefährdung für andere Verkehrsteilnehmer, insbesondere Fußgänger, in den Siedlungsbereichen, worunter die Aufenthaltsqualität in den Ortszentren weiter leidet. Dies wird durch fehlende echte Querungshilfen, etwa in Mittelbrüden oder in Unterbrüden am Friedhof (Ortseingang aus Lippoldweiler) und am Kreuzungsbereich verstärkt. Insgesamt ist auch die Gestaltqualität vieler Durchgangsstraßen in den Siedlungsbereichen, ohne Grün- und Gestaltelemente, unzureichend und überwiegend auf die Verkehrsfunktion ausgerichtet. Diese Situation gilt es in der Zukunft auch im Hinblick auf die Attraktivierung der Ortskerne als Wohn- und Aufenthaltsbereiche zu verbessern. Derzeit ist die Gemeinde Auenwald bereits dabei den Ortseingang Mittelbrüden aus Unterbrüden umzugestalten. Ein weiteres Verkehrsproblem ist die Parkplatzsituation im Ortskern Unterbrüden im Bereich Rathaus, Talstraße. Das eingeschränkte Parkplatzangebot im Umfeld von Rathaus und Geschäften wird weiter dadurch verschlechtert, dass hier häufig Parkplätze von Dauerparkern, z.B. Bediensteten, eingenommen werden. Durch den entstehenden Parkplatz-Such-Verkehr kommt es gelegentlich zu Behinderungen im Einmündungsbereich von der Lippoldweiler Straße in die Talstraße.

Die ÖPNV-Anbindung der Gemeinde Auenwald ist je nach Ortsteil, Fahrtziel und Tageszeit ebenfalls differenziert zu bewerten. Die Gemeinde Auenwald wird von den Linien 382 der Regional Bus Stuttgart (RBS) und der Linie 365/366 der Omnibus-Ruoff Verkehr GmbH (OVR) angefahren. Die Linie 382 verbindet den Bereich Lippoldweiler, Hohnweiler und Däfern von Sechselberg kommend mit Unterweissach, dem dortigen Bildungszentrum und führt weiter ins Mittelzentrum Backnang. Die Linie 365 verbindet Oberbrüden, Mittelbrüden und Unterbrüden mit Unterweissach und Backnang. Die Linie 365A dient zu den Schulzeiten der Anbindung dieser Linie an das Bildungszentrum in Unterweissach-Cottenweiler. Damit ist zunächst aus den größeren Ortsteilen zu den Schulzeiten eine sehr gute Anbindung des Bildungszentrums in Unterweissach und eine recht gute Anbindung zum Mittelzentrum Backnang und dem dortigen S- Bahnanschluss nach Stuttgart gewährleistet. In Richtung Backnang verkehren die Busse von den frühen Morgenstunden bis ca. 20 Uhr abends mindestens stündlich; zu den Hauptverkehrszeiten von Schülern und Berufstätigen am frühen Morgen, mittags sowie am Nachmittag werden die Orte von der jeweiligen Linie häufiger, d.h. im Halb- oder sogar Viertelstundentakt angefahren. In den Zeiten zwischen diesen Stosszeiten



und vor allem am Abend sind Angebot und Anbindung etwas eingeschränkt. Nur aus Richtung Backnang zurück fahren auch nach 20 Uhr noch Busse.

Das größte Defizit liegt allerdings in der Schnittstelle zwischen diesen beiden Linien und damit im Fehlen eines wirklichen direkt verbindenden ÖPNV-Angebotes zwischen den großen Ortsteilen der Gemeinde. Die Verbindung von Lippoldweiler/ Hohnweiler zum Gemeindehauptort Unterbrüden mit dem dortigen Infrastrukturangebot und darüber hinaus nach Mittel- und Oberbrüden wird über die bestehenden Linien nur unzureichend bedient. Die Linie 382 fährt den Abstecher Lippoldweiler - Unterbrüden - Lippoldweiler nur einmal am Mittag sowie aus Richtung Lippoldweiler mit der Endstation Unterbrüden in den späteren Abendstunden. Die Linie 381 verkehrt dreimal am Vormittag von Unterbrüden nach Lippoldweiler und die Linie 366 bietet dreimal am frühen Abend die Schleife Unterbrüden - Lippoldweiler - Unterbrüden an. Zu den Hauptgeschäftszeiten am morgen und Nachmittag besteht von Lippoldweiler/ Hohnweiler in Richtung des Hauptortes Unterbrüden damit kaum eine Verbindungsmöglichkeit. Gerade auch im Hinblick auf die Konzentration von Infrastruktur, die Zunahme älterer Menschen und den Erhalt der Wohnqualität aller Teilorte, ist die Mobilität und Erreichbarkeit von Versorgungsinfrastruktur mit dem ÖPNV aus allen Ortsteilen und für alle Bevölkerungsgruppen langfristig sicher zu stellen. Als ersten Schritt hat die Gemeinde Auenwald in diesem Sinne im Dezember 2009, zunächst für eine halbjährige Probezeit, mit der Regional Bus Stuttgart GmbH und der OVR einen zusätzlichen so genannten Einkaufsbus eingeführt. An drei Werktagen in der Woche verkehrt vormittags die Linie 381, die bislang nur als Spätbus unterwegs war, mit drei möglichen Hin- und Rückfahrzeiten von Däfern über Hohnweiler, Lippoldweiler, Unterbrüden, Mittelbrüden und Oberbrüden nach Backnang-Steinbach mit direkter Umsteigemöglichkeit zur Linie 361 nach Backnang.

Über Erreichbarkeit und Versorgung stellt eine schlechte ÖPNV-Verbindung zwischen den Dörfern auch für Kontakt und Austauschbeziehungen zwischen den Orten und Einwohnern eine Einschränkung dar. Deshalb kommt der weiteren Attraktivierung der ÖPNV-Vernetzung zwischen den Orten auch für das Ziel des intensiveren Zusammenwachsens und der Verbesserung der Gesamt-Gemeinde-Identität eine wichtige Bedeutung zu. Gleiches gilt auch für das bereits angesprochene Rad- und Wanderwegenetz. Neben seiner Funktion für Freizeit und Naherholung können der weitere Ausbau des guten vorhandenen Wegenetzes mit möglichst direkten Verbindungen zwischen allen Ortsteilen und vor allem dessen bessere Ausschilderung auch zum engeren Zusammenrücken der Orte beitragen.

Die kleinen Weiler und Wohnplätze auf den Höhenlagen werden nicht direkt von Bussen angefahren und sind traditionell für Beruf, Schule und Versorgung noch stärker auf das Auto bzw. Mitfahrgelegenheiten, zumindest bis zum nächsten ÖPNV-Haltepunkt, angewiesen.



## 2.7 Siedlungsstruktur und Ortsbild

Die Gemeinde Auenwald hat eine relativ disperse Siedlungsstruktur mit insgesamt 16 Dörfern, Weilern und Wohnplätzen. Dabei haben sich in den Tal- und Auenbereichen der Bäche zwei Siedlungsschwerpunkte gebildet. Im westlichen Gemarkungsbereich entlang des Bründenbaches die Orte Unterbrüden, Mittelbrüden und Oberbrüden sowie im südöstlichen Gemarkungsabschnitt von Glaiten- und Däfern bach unterhalb des Ebersberges die Dörfer Lippoldsweiler, Hohnweiler, Ebersberg und Däfern. Diese Dörfer in Tallage mit Nähe und Orientierung zur Bundesstraße 14 und zur Region Stuttgart sind in den vergangenen 50 Jahren aufgrund der starken Zuwanderung bezüglich Bevölkerung und Siedlungsfläche stark gewachsen und im Schwerpunkt zu Pendlerwohnorten geworden. Währenddessen haben die kleineren Teilorte wie Trailhof, Heschlachhof und Rottmannsberg auf den Anhöhen des Schwäbischen Waldes ihre geringe Siedlungsgröße kaum verändert. Die Orte Lippoldsweiler, Hohnweiler und Ebersberg sind mit ihren Siedlungskörpern aneinander gewachsen und gehen ineinander über.

An den Rändern aller fünf größeren Ortsteile wurden größere Wohngebiete angegliedert. Am östlichen Ortsrand von Hohnweiler und vor allem südlich von Mittelbrüden beiderseits der Kreisstraße K1826 wurden neue Gewerbegebiete geschaffen. Gegenüber den ausgedehnten neueren Wohnbaugebieten sind die Dorfkerne der Siedlungen der Gemeinde Auenwald überschaubar und von geringer Größe. In diesen sich vor allem entlang der Hauptdurchgangsstraßen erstreckenden Altortbereichen herrscht in Teilen noch die traditionelle agrarisch geprägte Bausubstanz von Einhäusern mit Wohn- und Wirtschaftsteil oder auch freistehenden Wirtschaftsteilen vor. Diese sind mit unterschiedlich großen Abständen und Vorflächen zu den Straßen zumeist traufständig, teilweise jedoch auch giebelständig ausgerichtet. Charakteristisch und ortsbildprägend sind die erhaltenen Gebäude zumeist in Fachwerkbauweise, aus rotem Backstein oder als Mischung dieser, mit rötlichem Backstein ausgemauertes Fachwerk, errichtet. Darüber hinaus lassen noch viele Gebäude die typischen Kellerhalbgeschosse zur Einlagerung von Brenn- und Ernährungsvorräten mit niedriger direkter Eingangstür zum Keller an der Außenfassade erkennen.

Neben diesen generellen Ortsbild- und Bausubstanzcharakteristika besitzt die Gemeinde Auenwald kaum besonders prägende Gebäude im Sinne städtebaulicher Dominanten, die gleichzeitig echte Identifikationssymbole für die Dörfer und darüber hinaus für die Gesamtgemeinde darstellen. Ein solcher Wert kommt nur dem Schloss Ebersberg zu, das eine weithin sichtbare Landmarke im Weissacher Tal darstellt. Entsprechend der ehemals geringen Siedlungsgrößen und der vorrangig kleinbäuerlichen Prägung ohne besondere sakrale, feudale oder später frühindustrielle Bedeutung der Dörfer, finden sich darüber hinaus nur noch einzelne Kleinode die besonders hervorzuheben sind. Zu nennen sind hier etwa die Evangelische Kirche in Hohnweiler oder das Milchhäusle in Lippoldsweiler. Dies ist im Hinblick auf Alleinstellungsmerkmale wie insbesondere auch unter Identitätsgesichtspunkten ein Defizit. Dies macht es aus stadtplanerischer Sicht aber umso wichtiger die kleinen Altortbereiche



samt der dort noch vorhandenen regionaltypischen Bausubstanz als identitätsstiftende Kerne besonders herauszuputzen und mit Leben zu füllen.

In Unterbrüden und Däfern konnten über das Landessanierungsprogramm und das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum bereits Maßnahmen zur Ortskernsanierung durchgeführt werden. In Unterbrüden wurde der zentrale Ortskern im Bereich Lippoldsweler Straße, Talstraße neu geordnet. Dabei wurden das neue Rathaus und modernere Wohn- und Geschäftshäuser errichtet, die angrenzenden Straßenräume gestaltet und eine alte Fachwerkscheune vorbildlich zur „Ratsscheuer“ mit Veranstaltungsräumen für öffentliche Zwecke umgebaut und saniert. Im kleineren Ort Däfern konnten die Ortseingänge und Straßenräume mit Pflasterstreifen und Begrünung in dorftypischer und ansprechender Weise umgestaltet werden und mehrere historische Wohn- und Wirtschaftsgebäude ortsbildgerecht für heutige Wohnansprüche umgenutzt und saniert werden.

Die Altortbereiche in den anderen Teilorten konnten bezüglich ihrer städtebaulichen Entwicklung, der Sanierung und Umnutzung von Bausubstanz, der Schaffung zeitgemäßer Wohnflächenangebote und auch der Attraktivierung von öffentlichen Räumen und Wohnumfeld nur bedingt von dem Bevölkerungswachstum und den Investitionen der letzten Jahrzehnte profitieren. Während die Wohnbau-, Bevölkerungs- und Gewerbeentwicklung überwiegend an den Ortsrändern stattgefunden hat, wird hier der Strukturwandel und Bedeutungsverlust von Landwirtschaft wie auch dem Ortskern als Wohn- und Versorgungsstandort deutlich. Dies gilt sowohl für Hohnweiler und Mittelbrüden sowie in besonders starkem Maße für die Ortskerne von Lippoldsweler und Oberbrüden. Aufgrund landwirtschaftlicher Betriebsaufgaben stehen viele Wirtschaftsteile (zum Teil bereits seit längerer Zeit) leer oder sind nur noch geringfügig bzw. minder genutzt. Auch einige Wohngebäude sowie ehemalige Ladenlokale und Gastronomiebetriebe stehen bereits leer. Viele der leerstehenden aber auch noch genutzte Gebäude in den Altortbereichen befinden sich zudem in einem schlechten Zustand und weisen einen hohen bausubstanziellen und auch energetischen Modernisierungs- und Sanierungsbedarf auf.

Gerade dort wo sich leerstehende und baufällige Gebäude räumlich ballen wirken diese sich negativ auf ihr Umfeld aus und führen häufig zu einem weiteren Abwärtstrend. Wie in den Bestandsplänen anhand der lila umkreisten Bereiche erkennbar finden sich Schwerpunkte solch baulich-funktionaler Missstände in Lippoldsweler rund um den zentralen Kreuzungsbereich Hauptstraße/ Badstraße, in Hohnweiler in den Bereichen Rathausstraße, Hohholzstraße und insbesondere Unterweissacher Straße, in Mittelbrüden entlang der Ortsdurchfahrt Unterbrüdenener Straße und in Oberbrüden vor allem entlang Steinbacher und Trailhöfer Straße. Aber auch in Unterbrüden und Däfern finden sich trotz der bereits erfolgten Sanierungsmaßnahmen noch mindergenutzte und leerstehende Wohn- und Wirtschaftsgebäude. In Unterbrüden insbesondere entlang der Lippoldsweler Straße und der oberen Talstraße.



Die folgende Tabelle verdeutlicht die Situation innerörtlicher Gebäudepotenziale in der Gemeinde Auenwald nochmals in der Gesamtschau. In den Ortskernen der Gemeinde Auenwald standen im Januar 2009 29 Wohngebäude bzw. Landwirtschaftsgebäude mit Wohn- und Wirtschaftsteil komplett leer. Eine Häufung leerstehender Gebäude ist in Oberbrüden und Lippoldsweiler festzustellen.

Potenzialtyp	Unterbrüden	Oberbrüden	Mittelbrüden	Lippoldsweiler	Hohnweiler	Ebersberg	Däfern	Auenwald Gesamt
Leerstehende Wohngebäude	3	8	2	8	2	4	2	29
Umnutzungspotenziale Ökonomieteile	20	19	9	17	33	2	10	110
Leerstehende Gewerbeeinheiten	2	3	0	1	1	0	0	7
Summe Leerstände	26	30	11	26	36	6	12	146
Leerstände je 100 Einwohner	1,35	2,13	1,76	2,62		2,46	4,88	2,08

**Abb. 36: Übersicht Leerstände Gemeinde Auenwald und Teilorte 2009**

Quelle: Erhebung die STEG & Information Gemeinde Auenwald, Januar 2009

Insbesondere besteht in den ehemals landwirtschaftlich geprägten Teilorten der Gemeinde Auenwald in Folge des Bedeutungsverlustes des Agrarsektors ein großes Potenzial leerstehender oder mindergenutzter Wirtschaftsteile bzw. freistehender Wirtschaftsgebäude. Diese haben ihre ehemalige landwirtschaftliche Funktion verloren und konnten noch keiner echten Nachnutzung zugeführt werden. Insgesamt sind derzeit **110 (!)** solcher Ökonomieteile in den Altortbereichen der Teilorte unzureichend genutzt. Besonders viele ungenutzte Wirtschaftsgebäude finden sich in Hohnweiler (33), in Unterbrüden (20), Oberbrüden (19), Lippoldsweiler (17) und Däfern (10).

Insgesamt waren zum Zeitpunkt der Erhebung im Januar 2009 146 Gebäude oder Gebäudeteile in der Gemeinde Auenwald nicht oder nur minderwertig genutzt, so dass etwa auf 100 Einwohner jeweils 2 leerstehende Gebäude kommen. Relativiert auf die Einwohnerzahl wird auch deutlich welche Orte überdurchschnittlich von der Leerstandsproblematik betroffen sind. So weisen die Siedlungen im östlichen Gemarkungsbereich Lippoldsweiler, Hohnweiler, Ebersberg und Däfern eine höhere Leerstandsquote auf als die westlichen Brüdenorte. Wobei auch in Oberbrüden die Leerstandsquote (2,13 Leerstände/ 100 Einwohner) über dem Gemeindedurchschnitt liegt.

Für die Ortskerne ist diese Entwicklung problematisch, weil mit den Leerständen ein Funktionsverlust der Ortskerne einhergeht sowie die Vitalität und Attraktivität ebendieser nachlässt. Funktional und gestalterisch sind die Defizite den Ortszentren der Gemeinde Auenwald mit unterschiedlicher Intensität aber insgesamt bereits deutlich anzumerken. Ein Gegensteuern dieser Entwicklung wird künftig auch nur durch ein aktives und gezieltes Vorgehen der Gemeinde möglich sein. Dies gilt insbesondere auch dahingehend, dass die beschriebene Situ-



ation nur eine Momentaufnahme, jedoch noch nicht das Ende der Entwicklung darstellt. So wurden bei dieser Bestandserhebung nur aktuell bestehende, aber noch keine potenziell in der nahen Zukunft durch die demographische Entwicklung hinzukommenden Leerstände berücksichtigt. Entsprechend der Siedlungsentwicklung findet sich in den Ortskernen häufig auch ein höherer Anteil älterer Mitbürger. Oft sind Gebäude nur noch von einer Person über 70 Jahre bewohnt, wobei die Übernahme des Gebäudes aufgrund fehlender oder bereits versorgter Nachkommen in der Gemeinde ungeklärt ist. Hier könnten im Laufe des Betrachtungszeitraumes der nächsten 5 bis 15 Jahre weitere Leerstände hinzukommen, was die Ortskernverödung weiter verstärken würde. Wenn die Gemeinde Auenwald sich als wesentliche Zukunftsherausforderung in den kommenden Jahren mit der Revitalisierung der Ortskerne beschäftigt, sollten deshalb als Grundlage anhand der Einwohnermeldedaten auch die räumliche Altersstruktur und darauf aufbauend potenzielle Leerstände erfasst werden, um so präventiv und ganzheitlich die Entwicklung der Ortskerne vorantreiben zu können.

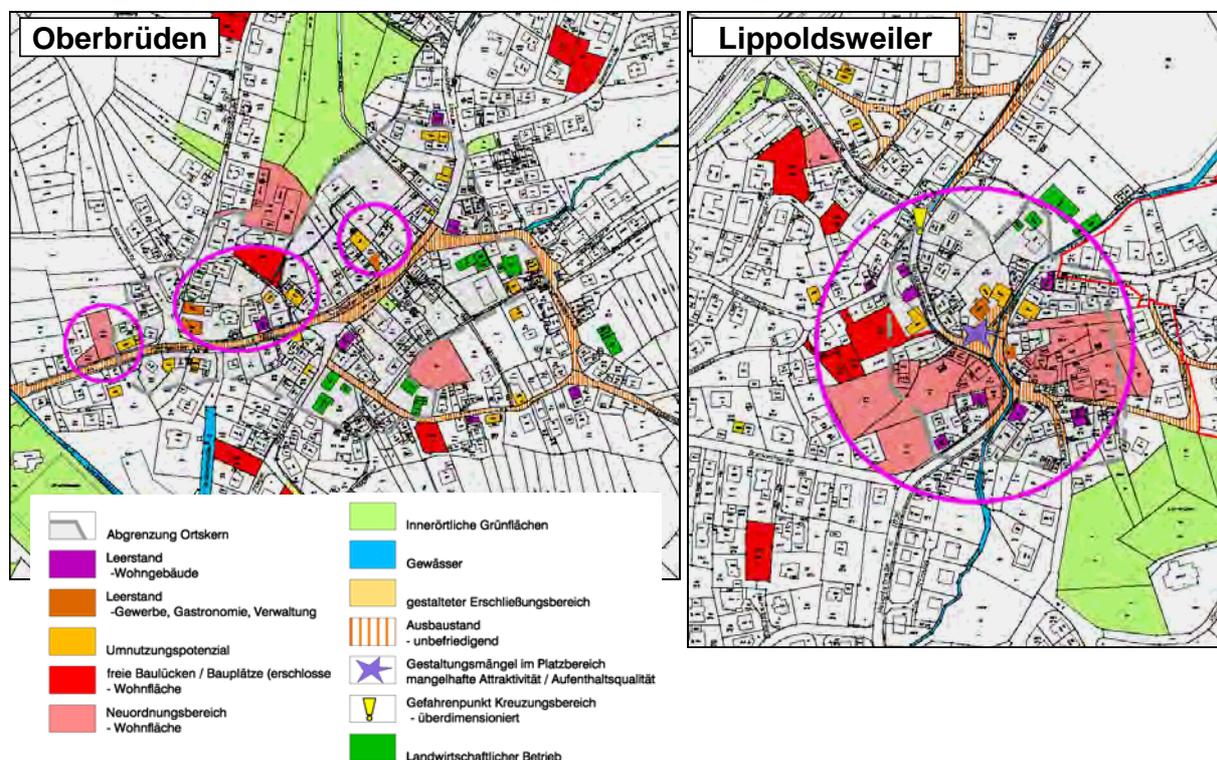
Andererseits sollten diese 146 Gebäude aber auch als beträchtliches Potenzial, um die künftige Nachfrage und Bedürfnisse an Wohn- und Gewerberaum zu decken, erkannt werden. Dies gilt vor allem für den Bereich alternativer Wohnformen und Wohnraumangebote zum Einfamilienhaus (kleinere Wohnungen, Seniorenwohnungen, betreutes Wohnen, Mehrgenerationenwohnen, gemeinschaftliches Familienwohnen), für die aufgrund des zunehmenden Anteils älterer Menschen, der abnehmenden Haushaltsgrößen und vor allem der Pluralisierung und Individualisierung der Lebensstile eine steigende Nachfrage erwartet wird. Diese kann in den Einfamilienhäusern am Ortsrand nur bedingt gedeckt werden und bietet somit die Chance zur Revitalisierung der Ortskerne und Steigerung deren Attraktivität als Identitätsräume der Dörfer; wenn die Rahmenbedingungen stimmen...

Denn die Gründe für das Leerfallen historischer Bausubstanz in den Ortskernen sind vielfältig: nicht mehr zeitgemäße Grundrisse und Bausubstanz, die (Konkurrenz-)situation durch neue und „bequemere“ Bauflächenangebote am Ortsrand ohne erforderliche Zusatzkosten für Sanierung oder Abriss von alter Gebäudesubstanz, eine oft schwierige Eigentumssituation und Verkaufsbereitschaft in den Ortskernen sowie vor allem auch ein oft unattraktives Wohnumfeld im Altortbereich. Verkehrsbelastung, unzureichende Gestaltung von Straßen- und Platzräumen, leerstehende und baufällige Gebäude in der Nachbarschaft wie auch das soziale Klientel im Umfeld machen diese Bereiche oft unattraktiv.

Diese Wohnumfeldprobleme sind auch in der Gemeinde Auenwald erkennbar. In den Ortskernen oder räumlichen Teilbereichen von diesen werden die dargelegten baulich-funktionalen Strukturprobleme durch den Sanierungsbedarf, funktionale und gestalterische Defizite im öffentlichen Straßenraum verstärkt. Dies gilt in besonderem Maße für die Ortsteile Oberbrüden, Mittelbrüden, Lippoldweiler und Hohnweiler. Als lieblos geteerte Flächen werden Straßen und Plätze hier im Schwerpunkt nur ihrer Autoverkehrsfunktion gerecht. Fehlende Gestaltung und Gliederung durch Grünelemente (Bäume, Blumen, Grünflächen), wechselnde Bodenbeläge (Teilaufpflasterung) oder sonstige Gestaltelelemente (Möblierung,



Kunstelemente) und funktional kaum attraktive Aufenthaltsbereiche (Sitzbereiche, Aktivflächen) schränken die Qualität der Ortskerne als Aufenthaltsbereiche aber auch als Wohnraum derzeit ein. Auch viele private Frei- und Vorflächen entlang der Ortskernstraßen fallen durch Gestaltungs- und Begrünungsdefizite nur wenig positiv auf. Das zum Teil hohe Autoverkehrsaufkommen mit hohen Durchfahrtsgeschwindigkeiten trägt, wie in Kapitel 2.6 dargestellt, mit seinen Lärm- und Abgasemissionen vor allem in Mittel- und Unterbrüden zu einem weiteren massiven Attraktivitätsverlust bei. Die Straßenräume bieten damit in ihrem jetzigen Zustand kein attraktives Umfeld zur Stärkung der Wohnfunktion in den Ortskernen und für die Umnutzung der dargestellten Gebäudepotenziale, so dass auch hier im Rahmen etwaiger Maßnahmen angesetzt werden muss. Die Dorfstraße in Däfern kann als ein örtliches Anschauungsbeispiel dienen, das auch für die anderen Ortsteile Anhaltspunkte für eine positive und dorfgerechte Straßenraumgestaltung bietet.



**Abb. 37: Leerstände und städtebauliche Missstände Ortskerne Oberbrüden und Lippoldweiler**

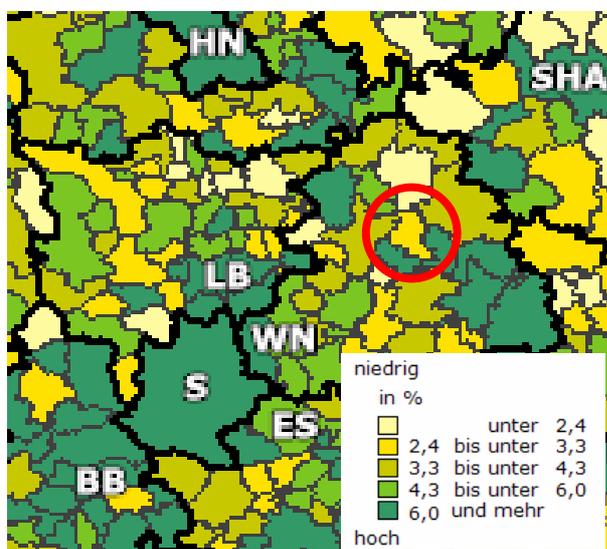
Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung die STEG, Januar 2009

In dem geschilderten derzeitigen siedlungs- und baustrukturellen Gesamterscheinungsbild der Dorfkern in Auenwald haben sich bislang auch klare Ortsmittelpunkte nur unzureichend ausgeprägt, was als weiteres Defizit auffällt. Wie bereits beschrieben fehlt es historisch bedingt weitestgehend an baulichen Bezugspunkten wie Kirchen oder historischen Gemeinschafts- und Geschäftsgebäuden als vorgegebene Zentren. Aber auch in jüngeren Zeiten, in denen die Orte stark gewachsen sind, wurden bislang keine Platzbereiche in den Altortbereichen definiert und angelegt, die als wirklich einladende Treffpunkte und Aufenthaltsbereiche für die verschiedensten Altersgruppen im Alltag sowie als Kristallisationspunkte für Aktionen



der Dorfgemeinschaften dienen können und auch angenommen werden. In Lippoldweiler und Oberbrüden werden zentrale Bereiche, wie etwa die Aufweitung vor der Kirche in Oberbrüden oder das Umfeld des zentralen Kreuzungsbereiches in Lippoldweiler, dieser Funktion derzeit nicht gerecht. In Hohnweiler besteht im Umfeld der zentralen Gebäude Kirche und altes Rathaus kein echter Platzbereich. Und auch in Unterbrüden werden die Flächen im Umfeld des Rathauses, insbesondere zwischen Rathaus, Ratsscheuer und altem Rathaus einer Aufenthaltsfunktion aufgrund geringer Angebote (Sitz- und Aktivflächen) nur teilweise gerecht. Das Fehlen solch zentraler und attraktiver Platz- und Aufenthaltsbereiche in den Ortskernen stellt auch wiederum ein weiteres Defizit bezüglich fehlender Identifikationspunkte in der Gemeinde Auenwald und ihren Teilgemeinden dar. Hier könnte somit ein Ansatzpunkt zur Schaffung von Identitätspunkten für die Bevölkerung und gleichzeitig Impulsprojekten zur Aufwertung der Ortskerne liegen.

Insgesamt erscheint die momentane Ausstattung mit funktional und gestalterisch hochwertigen Grün-, Erholungs- und Aufenthaltsbereichen, die innerhalb der Siedlungsstrukturen für die Bewohner ein echtes Angebot darstellen, zu gering ausgeprägt. Dies belegen auch Vergleichszahlen des Statistischen Landesamtes zum Anteil der Grün- und Erholungsflächen an der Siedlungsfläche. Demnach verfügt die Gemeinde Auenwald über eine vergleichsweise nur sehr mäßige und unterdurchschnittliche innerörtliche Grün- und Freiraumausstattung.



Zwar besteht in allen Ortsteilen eine unmittelbare Nähe zur ortsumgebenden Landschaft, jedoch liegt der Anteil echter innerörtlicher Grün-, Erholungs- und Sportflächen an der Gesamtsiedlungsfläche bei nur 2,5%, während dieser im Durchschnitt des Rems-Murr-Kreises bei 4,8 %, baden-württembergweit sogar bei 5,4% und auch im Durchschnitt der baden-württembergischen Gemeinden vergleichbarer Größe mit 4,3 % deutlich höher lag.

**Abb. 38: Innerörtlicher Grün- und Erholungsflächenanteil Gemeinde Auenwald 2007**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2009

Auch dies wirkt sich nicht fördernd auf das Wohnumfeld und die Wohnqualität in den Innenbereichen und Ortskernen der Gemeinde Auenwald aus.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass in den Ortskernen der Gemeinde Auenwald deutliche Missstände vorliegen und die funktionale und gestalterische Ortskernrevitalisierung eine der wesentlichen Zukunftsaufgaben der Gemeinde, auch im Hinblick auf die parallel stattfindende demographische Entwicklung, darstellen. Zukünftig müssen die Altortbereiche als echte Chance und Potenzial begriffen und genutzt werden, durch attraktive und lebendi-



ge Ortskerne Identifikationspunkte für die Einwohner und darüber hinaus eine weitere Stärke der Gemeinde Auenwald zu entwickeln, die diese auch im Vergleich und Wettbewerb mit anderen Gemeinden auszeichnet. In der Zusammenschau der örtlichen Probleme leerstehender und untergenutzter Gebäude, bausubstanzieller Mängel, bestehender Brachflächen und funktionaler und gestalterischer Defizite im öffentlichen Raum besteht der dringendste Handlungsbedarf in den Ortskernen von Lippoldweiler und Oberbrüden.

Über die Ortskerne hinaus rücken der Innenbereich und damit die Thematik Innenentwicklung zunehmend in den Fokus der künftigen Siedlungsentwicklung. Denn auch im Bereich der Wohnbauplätze in den Wohnbaugebieten am Ortsrand in der Gemeinde Auenwald sind entwicklungsbedingte Veränderungen feststellbar. Nach Auskunft der Gemeinde ist die Nachfrage nach gemeindeeigenen Bauplätzen rückläufig. Im Schwerpunkt konzentrieren sich demnach Anfragen zunehmend auf den Hauptort Unterbrüden, was auch auf Lage und dortiges Infrastrukturangebot zurückzuführen ist. In den anderen Teilorten ist die Nachfrage gering, so dass die Gemeinde dort noch 10 gemeindeeigene, teils seit längerer Zeit brach liegende Bauplätze besitzt. In einzelnen Fällen ist dies nach Einschätzung der Arbeitsgruppe Bauen aber auch in der Qualität der Bauplätze (Lage, Exposition, Belichtung) begründet. Bezüglich der Vermarktung konzentriert sich die Gemeinde nach eigenen Angaben derzeit auf den Eigenbedarf mit vorrangiger Vermarktung an einheimische Bauplatzsuchende. Zwar sind im Flächennutzungsplan der Gemeinde noch weitere potenzielle Entwicklungsflächen für Wohngebiete in Unterbrüden, Mittelbrüden und Hohnweiler mit einer Gesamtfläche von 4 ha (siehe rot schraffierte Bereiche in den Abbildungen 39 und 40) vorgesehen. Kurzfristig ist die Entwicklung oder Erschließung eines weiteren Wohnbaugebietes im Außenbereich nach Auskunft der Gemeinde jedoch nicht geplant. Aktuell beabsichtigt die Gemeinde nur die brachliegenden Innenbereichsflächen im Bereich Talstraße, Lugstraße in Unterbrüden neu zu ordnen und für 5 Wohnbauplätze zu entwickeln.

Dies macht auch Sinn, da zusätzlich zu dem beträchtlichen Bestand von 146 mindergenutzten Gebäuden in den Ortskernen auch in den neueren Wohnbaugebieten derzeit ein immenses Potenzial von 82 fertig erschlossenen und grundsätzlich sofort bebaubaren Baulücken mit einer Gesamtfläche von fast 6 ha (!) vorzufinden ist. Diese sind überwiegend (72) in Privatbesitz befinden und liegen teilweise ebenfalls seit längerer Zeit brach. Entstanden sind diese Baulücken vor allem durch die Intention der Käufer an Bauland-Bevorratung für Kinder und Enkelkinder oder zusätzlicher Freiflächen neben dem eigenen Haus und zur Zeit des Verkaufs rechtlich noch nicht verankerbarer Bauverpflichtungen. Dementsprechend konzentrieren sich Baulücken vor allem in älteren Baugebieten sowie dort wo qualitative Mängel der Bauplätze hinsichtlich Lage, Exposition und Belichtung feststellbar sind.



Generell finden sich in allen Ortsteilen der Gemeinde Auenwald Baulücken, jedoch mit quantitativen Unterschieden. Folgende Tabelle zeigt nach Ortsteilen und Potenzialen gegliedert Anzahl und summierte Fläche innerörtlicher Flächenpotenziale in der Gemeinde Auenwald.

	Unterbrüden		Mittelbrüden		Oberbrüden	
	Betroff. Flurstücke	Fläche	Betroff. Flurstücke	Fläche	Betroff. Flurstücke	Fläche
<b>Baulücken</b>	14	0,97 ha	10	0,80 ha	28	2,08 ha
<b>Neuordnung</b>	2	0,35 ha	0	0 ha	3	0,28 ha
<b>Summe innerörtliche Potenzialflächen</b>	16	1,32 ha	10	0,80 ha	31	2,36 ha
<b>Davon Bauplätze in Gemeindebesitz</b>	1	/	0	/	5	/
<b>Geplante Flächen-erweiterung FNP</b>	31	2,35 ha	2	0,57 ha	0	0 ha

	Lippoldswweiler/ Ebersberg		Hohnweiler		Däfern		Auenwald	
	Betroff. Flurstücke	Fläche	Betroff. Flurstücke	Fläche	Betroff. Flurstücke	Fläche	Betroff. Flurstücke	Fläche
<b>Baulücken</b>	6	0,72 ha	19	1,04 ha	5	0,28 ha	82	5,89ha
<b>Neuordnung</b>	12	1,16 ha	7	0,21 ha	1	0,03 ha	25	2,03 ha
<b>Summe innerörtliche Potenzialflächen</b>	18	1,88 ha	26	1,25 ha	6	0,31 ha	107	7,92 ha
<b>Davon Bauplätze in Gemeindebesitz</b>	1	/	3	/	0	/	10	/
<b>Geplante Flächen-erweiterung FNP</b>	0	0 ha	6	1,11 ha	0	0 ha	39	4,03 ha

**Abb. 39: Tabellarische Übersicht Flächenpotenziale Gemeinde Auenwald 2009**

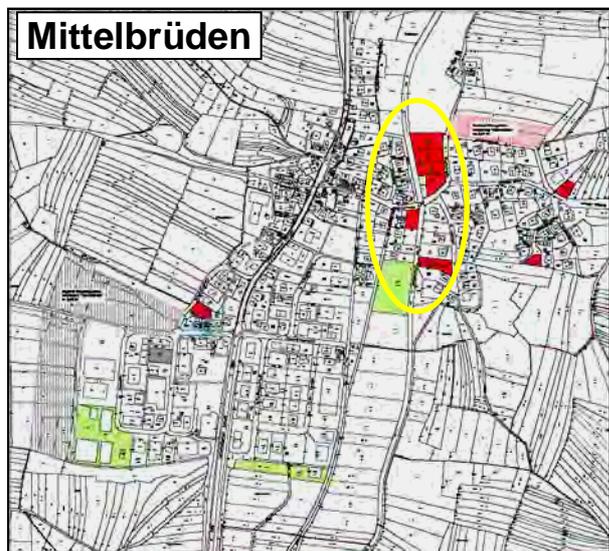
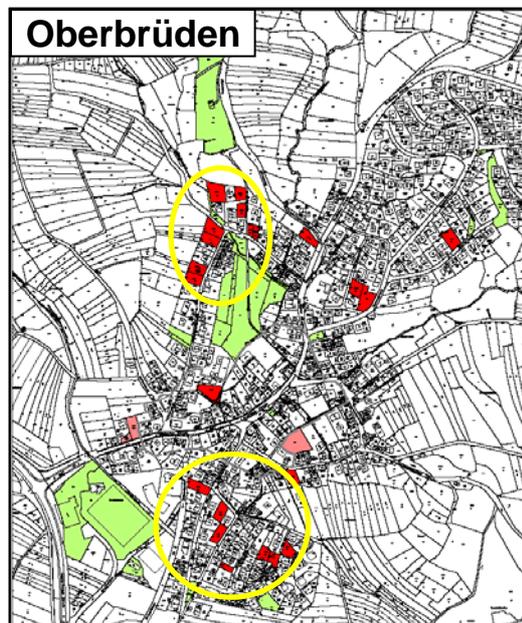
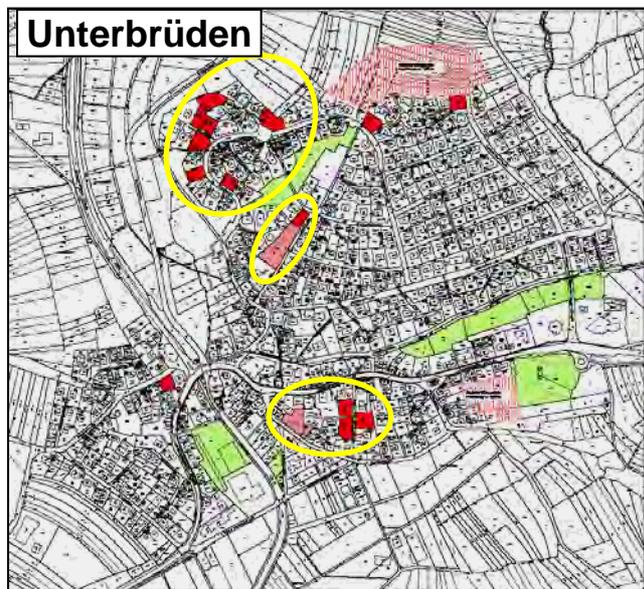
Quelle: Bestandserhebung die STEG & Information Gemeinde Auenwald, Januar 2009

Besonders viele Baulücken finden sich in Oberbrüden (28; ca. 2 ha) und Hohnweiler (19, ca. 1 ha). Größere innerörtliche Neuordnungsflächen, das heißt Flächen die durch Abbruch, Schaffung von Baurecht, Grundstücksneuordnung und Erschließung zunächst noch baureif gemacht werden müssten, bestehen durch eine Konzentration von Leerständen und Nachverdichtungsflächen vor allem im Ortskern von Lippoldswweiler (1,1 ha), der wie bereits dargestellt Bedarf und Potenzial für eine gänzliche Neustrukturierung bietet.

In den folgenden Bestandsplänen der Siedlungen sind diese ungenutzten Wohnbauplätze rot gekennzeichnet. Weitere potenzielle, durch Bodenordnung oder Erschließung verfügbare innerörtliche Nachverdichtungs- und Umnutzungsflächen sind hellrot dargestellt, zusätzlich mögliche Wohngebietserweiterungen im Flächennutzungsplan mit roter Schraffur.

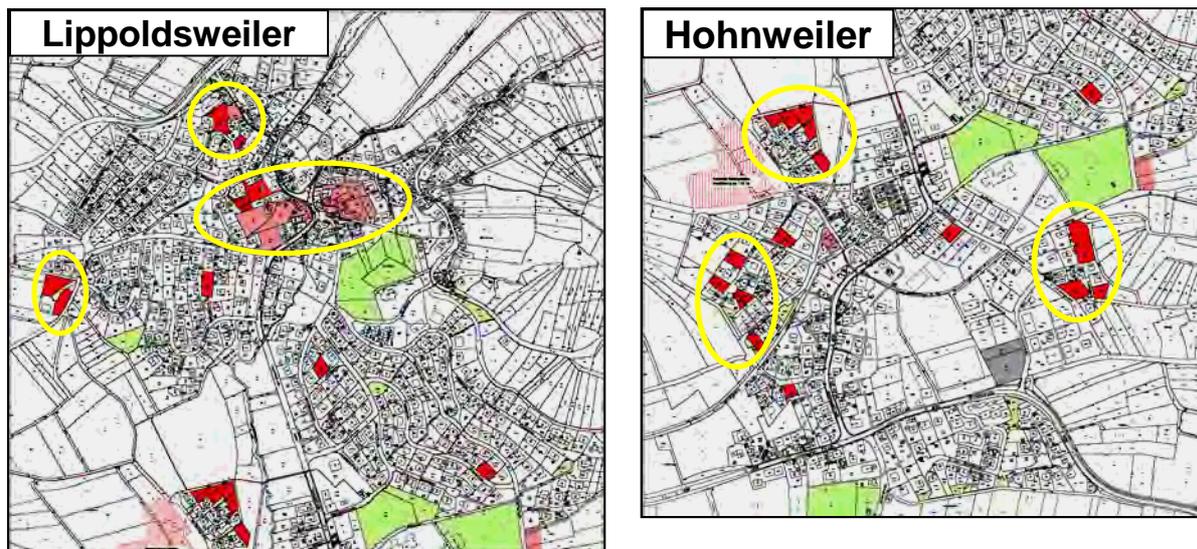


Gebietsbezogene Häufungen von Baulücken sind, wie in den Plänen erkennbar, in den Arealen Im Hochgrund, Am Asang/ Hirschgasse und Hintere Wiesen in Hohnweiler, Altenbergstraße/ Geigerbergstraße und Zwiebelbergweg in Oberbrüden, Bachstraße in Mittelbrüden sowie im Bereich Im Stockrain in Unterbrüden feststellbar, was auch auf die geringere Nachfrage bzw. schwierigere Vermarktbarkeit in diesen Gebiete hinweisen könnte.



### Flächenpotenziale

- freie Baulücken / Bauplätze (erschlossen)  
- Wohnfläche
- freie Baulücken / Bauplätze (erschlossen)  
- Gewerbe
- Neuordnungsbereich  
- Wohnfläche
- geplante Siedlungserweiterung  
- Wohnbaufläche
- geplante Siedlungserweiterung  
- gewerbliche Baufläche



**Abb. 40: Innerörtliche Flächenpotenziale Gemeinde Auenwald 2009**

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung die STEG & Information Gemeinde Auenwald Januar 2009

Summiert man zu den kurzfristig bebaubaren Baulücken die möglichen innerörtlichen Nachverdichtungs- und Neuordnungsflächen besteht in der Gemeinde Auenwald zusätzlich zu den 146 leerstehenden oder mindergenutzten Gebäuden derzeit ein Potenzial grundsätzlich für eine Bebauung in Frage kommender Innenbereichsflächen von insgesamt **8ha (!)**. Dies stellt insgesamt ein sehr großes Innenentwicklungspotenzial dar. Im Sinne des ländlich-grünen Siedlungscharakters sind keinesfalls alle diese innerörtlichen Flächen einer Bebauung zuzuführen. Jedoch schon durch eine Aktivierung eines kleinen Teiles dieser Potenzialflächen und Gebäudeleerstände könnte der Entwicklungsbedarf Auenwalds bei einer absehbar stagnierenden oder gar leicht rückläufigen Bevölkerungsentwicklung trotz einer weiteren Verkleinerung der Haushaltsgrößen weitestgehend gedeckt werden. Damit könnte unnötiger Landschaftsverbrauch durch weitere Entwicklung im Außenbereich vermieden und vor allem könnten im Hinblick auf die kommunale Finanzsituation und die demographische Entwicklung weitere dauerhafte Infrastrukturfolgekosten, die zukünftig von weniger Einwohner getragen werden müssen, verhindert werden. Gleichzeitig können die gezielte und vorrangige Aktivierung innerörtlicher Potenziale und die Lenkung der Nachfrage auf diese wesentlich zu der notwendigen Revitalisierung der Ortskerne in ihrer Funktion als Wohn-, Lebens- und Identifikationspunkte beitragen. Die Konkurrenzfähigkeit der innerörtlichen Gebäudeleerstände im Hinblick auf die Nachfragepotenziale ist größer, wenn gleichzeitig auf Konkurrenzangebote auf der grünen Wiese am Ortsrand verzichtet wird.

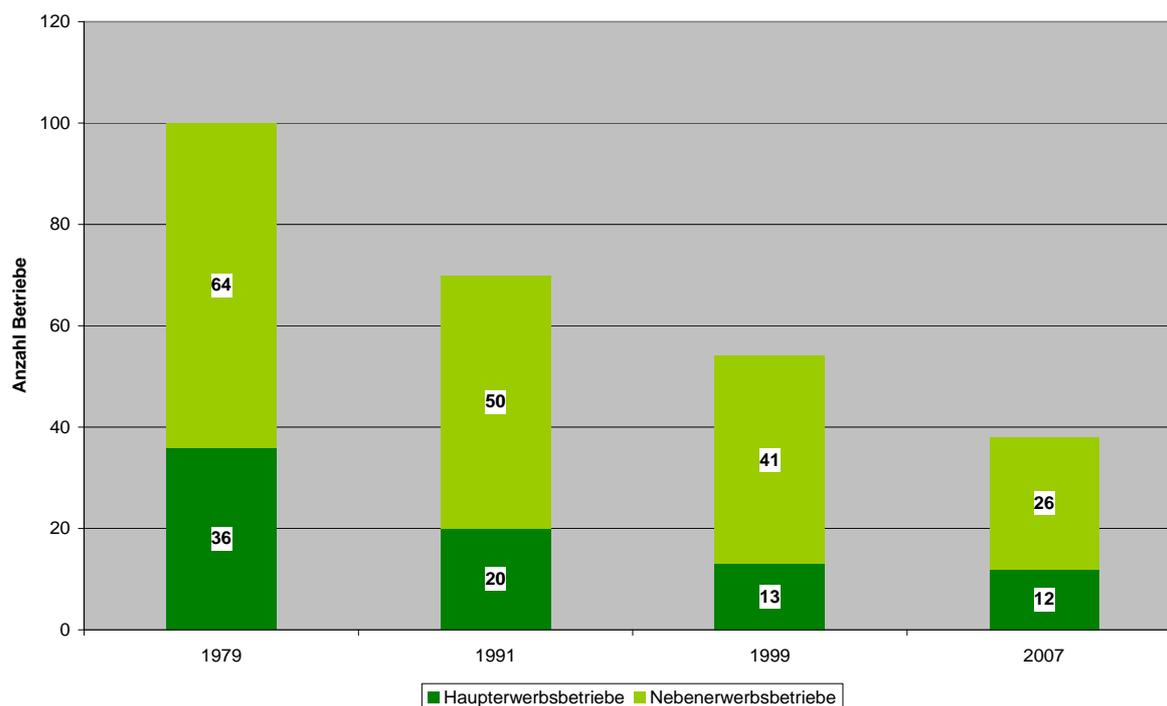


## 2.8 Landschaft, Umwelt und Ökologie

Die Gemeinde Auenwald liegt in einem äußerst hochwertigen Landschaftsraum, der gleichzeitig auch ein hohes Potenzial der Gemeinde im Hinblick auf ihre Wohn- und Naherholungsqualität darstellt. Topografisch ist die Landschaft der Gemarkung durch den Übergang der Niederungen von Backnanger Bucht und Weissacher Tal zu den Höhenlagen des Schwäbischen Waldes geprägt. Damit sind deutliche Höhenunterschiede und eine relativ starke Reliefenergie verbunden. Die westlichen Tallagen sind durch die vielfältigen und verzweigten Bachläufe und Auenbereiche von Brüdenbach, Glaitenbach, Däfernbach, Heschlachbach, Warzenbach, Ziegelgraben, Holzbach, Riedbächle und Altbach sowie insbesondere auch durch die ausgeprägten Streuobstwiesen in den Hanglagen bestimmt. Gerade zur Blütezeit haben diese einen maßgeblichen Einfluss auf das attraktive Landschaftsbild. Die östlichen Höhenlagen sind mit Ausnahme der siedlungsumgebenden Fluren der kleinen Siedlungen Rottmannsberg und Trailhof größtenteils bewaldet und gehören zur landschaftlichen Großenheit des Schwäbischen Waldes.

Agrarwirtschaftlich ist dementsprechend die siedlungsumgebende Kulturlandschaft weitestgehend landwirtschaftlich genutzt, während in den Höhenlagen auch die Wald- und Forstwirtschaft eine wichtige Rolle spielt. Von den 1.976 ha Gesamtgemarkungsfläche der Gemeinde Auenwald sind derzeit 50 % (990ha) als Landwirtschaftsfläche und 34 % (666 ha) als Waldfläche genutzt. Damit sind 80% der Gemeindefläche Wälder, Felder und Wiesen.

Trotzdem ist der Strukturwandel der Landwirtschaft der letzten 50 Jahre auch in Auenwald unverkennbar. War die Agrarwirtschaft einst der maßgebende und prägende Wirtschaftszweig der Dörfer im Weissacher Tal, spielt diese wirtschaftlich heute nur noch eine sehr untergeordnete Rolle. Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe die diese Flächen bewirtschaften hat auch in Auenwald stark abgenommen. Gab es 1979 noch insgesamt exakt 100 landwirtschaftliche Einzelbetriebe im Haupt- und Nebenerwerb, sank die Anzahl der Betriebe kontinuierlich. Im Jahr 2007 bestanden nur noch 38 Betriebe, was einem Rückgang um 62% gegenüber 1979 entspricht. Entsprechend hat sich auch die Zahl der Haupteinwerbungsbetriebe von 36 auf 12 um zwei Drittel reduziert. Trotz dieses wirtschaftlichen Bedeutungsverlustes ist der heutige Bestand von 38 Landwirtschaftsbetrieben, davon 12 Haupteinwerbungsbetrieben in Auenwald im Vergleich zu anderen Gemeinden noch relativ hoch. Somit ist den Landwirten als Flächennutzer, Kulturlandschaftsgestalter und auch im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gemeindeleben nach wie vor eine Bedeutung beizumessen. Bislang betreibt nur ein Hof (Heschlachhof) die Direktvermarktung seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse, erweitert dadurch seine Erwerbs- und Absatzbasis und trägt gleichzeitig zur Ergänzung des Versorgungsangebotes in der Gemeinde bei. Ein touristisches Angebot (Urlaub auf dem Bauernhof) als eventueller Zusatzerwerb ist bislang auf keinem Hof etabliert.



**Abb. 41: Entwicklung der Landwirtschaft in der Gemeinde Auenwald 1979 - 2007**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2009

Bezüglich der Nutzungsarten werden etwa 35% der landwirtschaftlichen Nutzfläche für Ackerland und 63% als Dauergrünland genutzt. Relativ ausgeprägt ist nach Auskunft der Gemeinde auf vielen Höfen auch die Pferdehaltung.

Darüber hinaus spielt, wie dargestellt, der Streuobstanbau eine wichtige Rolle in der Gemeinde Auenwald. Allerdings herrschen hier historisch vor allem kleine Streuobstwiesen für den Privatgebrauch vor. Nur 0,7% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche werden durch Obstanlagen mit mehr als zwei Hektar Größe eingenommen. In Mittelbrüden und Hohnweiler bestehen zwei überörtlich bedeutende Obstanahmestellen, die als Abnehmer der vielen Privat-Ernter das Obst zu Saft weiter verarbeiten und vermarkten. Generationsbedingt und durch das gleichzeitige günstige Obstangebot in den Supermärkten schwindet zunehmend das Interesse an - der oft aufwändigen - Nutzung und Pflege der Streuobstanlagen für den Eigenbedarf. Viele der kleinen Obstanlagen sind von der Aufgabe bedroht und stellen damit ein zunehmendes Problem dar. Einige Baumanlagen sind durch mangelnde Pflege bereits in einem schlechten Zustand. Durch zunehmendes Brachfallen der Anlagen würde auch das Bild der Kulturlandschaft in Auenwald eine starke Beeinträchtigung bzw. einen deutlichen Verlust erfahren. Hier bedarf es kurzfristig und kontinuierlich eines räumlichen und strategischen Konzeptes zur Pflege und Weiterentwicklung der Auenwalder Kulturlandschaft.

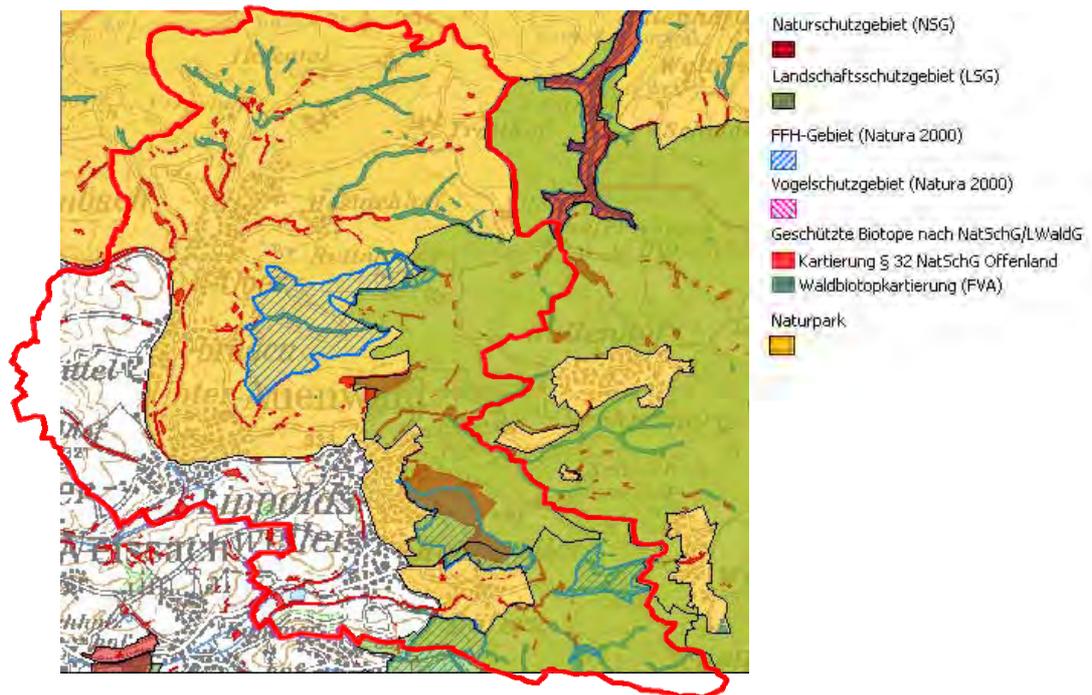
Lange Zeit bis zum Ersten Weltkrieg gab es am Ebersberg auch noch einen bedeutenden Weinbau. Dieser ist durch Reblausbefall weitestgehend verschwunden. Es gibt nur noch einzelne kleine Parzellen die im Hobby-Betrieb für den privaten Bedarf bewirtschaftet werden. Aktuelle Versuche diese auszuweiten und diese Tradition unter Landschaftsbild- und Naher-



holungsgesichtspunkten zu revitalisieren scheiterten bislang am Naturschutz und den europäischen FFH-Auflagen.

Die ausgedehnten Waldflächen auf den Anhöhen des Schwäbischen Waldes sind teils in privaten und teils in öffentlichem Besitz und werden bewirtschaftet. Besonders ausgeprägt ist die nebenerwerbliche Nutzung vieler privater Waldparzellen für Brennholzproduktion sowie Christbaumplantagen. Die Wald- und Forstwirtschaft funktioniert nach Einschätzung der Arbeitsgruppe Bauen und Umwelt gut und effizient, so dass notwendige strukturverbessernde Maßnahmen weitestgehend durch die beteiligten Akteure selbst eingeleitet und vorangetrieben werden.

Den besonders hohen Wert der Natur- und Kulturlandschaft in Auenwald unterstreicht auch ihr Schutzstatus. Nahezu die gesamte Gemarkungsfläche, mit Ausnahme des südwestlichen Bereiches, gehört zum Großschutzgebiet Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald (orange hinterlegte Fläche).



**Abb. 42: Schutzgebiete Gemarkung Auenwald und Umgebung 2009**

Quelle: Landesumweltamt Baden-Württemberg 2009

Einzelne Bereiche in dieser Landschaft sind als Lebens- und Rückzugsräume besonderer und seltener Tier- und Pflanzenarten weitergehend geschützt. Hervorzuheben sind hier das Landschaftsschutzgebiet (grün hinterlegte Fläche) im östlichen Gemarkungsbereich, die nach den europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinien (FFH) geschützten Bereiche (blaue Schraffur) um Zwiebelberg, am südlichen Hang des Ebersbergs sowie südlich und östlich von Däfern. Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl kleinerer nach Naturschutzgesetz und Landeswaldschutzgesetz geschützte Offenlandbiotope (rot hinterlegte Flächen) und Waldbiotope (dunkel-grün hinterlegte Flächen), von denen sich viele um den Ebersberg sowie entlang der verschiedenen Bach- und Auenbereiche erstrecken. Diese Bereiche haben demzufolge einen besonders intensiven Schutz- und Pflegebedarf. Der große Anteil von geschützten Bereichen an der Gemarkungsfläche bedeutet im Hinblick auf Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung zwar gewisse Einschränkungen, birgt andererseits aber auch im Hinblick auf die Wohn- und Naherholungsqualität ein wesentliches Potenzial der Gemeinde Auenwald.

## 2.9 Naherholung und Tourismus

Fremdenverkehr bzw. Tourismus spielt derzeit in der Gemeinde Auenwald kaum eine Rolle. Es gibt nur 3 Anbieter von Ferienwohnungen, die nach Auskunft der Gemeinde überwiegend dauerhaft an Montagetarbeiter vermietet sind und auch nur bedingt modernen Ansprüchen von Feriengästen entsprechen. Auch das gastronomische Angebot in der Gemeinde ist zurzeit eingeschränkt. Die bestehenden Betriebe sind, wie dargestellt, bezüglich Konzept und Angebot eher auf die lokale Nachfrage ausgerichtet und besitzen kaum überörtliche Bedeu-



tung und Eignung. Derzeit existiert nur ein hochwertiger Gastronomiebetrieb, sogar mit Gourmetqualität, in Däfern. Der Landgasthof Waldhorn mit regionalem Einzugsgebiet ist als Einzelbetrieb jedoch kaum mit anderen Freizeitinfrastruktureinrichtungen und Angeboten in der Gemeinde vernetzt. Gastronomische Angebote (Restaurant, Cafe, Bistro, Imbiss, Biergarten) in Verbindung zu exponierten Landschaftspunkten, an Rad- oder Wanderwegen existieren derzeit nicht. Besonders bedauerlich wurde von den Arbeitsgruppen die Aufgabe der Gastronomie am Ebersberg, in Nähe zum dortigen Schloss und Abenteuerspielplatz, beurteilt. Eine Kombination von Fremdenverkehrsangeboten zu bestehenden landwirtschaftlichen Höfen (z.B. Urlaub auf dem Bauernhof; Urlaub auf dem Reiterhof, Pferdepension), auch als zusätzliches Standbein für die Landwirte, ist bislang nicht etabliert.

Eine Vermarktung als Naherholungs- und Tourismusgemeinde findet derzeit ebenfalls nicht statt. Die Gemeinde ist, auch aufgrund mangelnder zu vermarktender Angebote, im Gegensatz zu den Nachbargemeinden nicht Mitglied in der übergeordneten Vermarktungsorganisation Tourismus Schwäbisch Fränkischer Wald. Damit besteht über die Gemeindehomepage hinaus keine weitergehende Präsentation und Außendarstellung der Gemeinde, ihrer Potenziale und Angebote, so dass die Gemeinde auch nur bedingt wahrgenommen werden kann.

Gründe hierfür liegen sowohl auf dieser Angebots- als auch auf der Nachfrageseite. „Angebot und Nachfrage beißen sich hier derzeit etwas in den Schwanz“. Es bestehen wenig Angebote an Freizeit- und Kulturangeboten, ebenso im Beherbergungs- und Gastronomiebereich, die man vermarkten könnte, die Nachfrage erzeugen würden, von der man dann auch wirtschaftlich profitieren könnte. Andererseits wurden Freizeit- und Beherbergungsinfrastruktur- Angebote sowie Vermarktung von Kommune und auch Privaten bislang aufgrund ungewissem Erfolg und mangelnder Nachfrage nicht ausgebaut. Zwar besitzt Auenwald entsprechend seiner Lage, endogenen Potenziale und Alleinstellungsmerkmale und der großräumigen Konkurrenzsituation attraktiver Tourismusregionen (z.B. Schwarzwald, Schwäbische Alb) nicht die Voraussetzungen eine echte Fremdenverkehrsgemeinde zu werden, bei der Tourismus auch zu einem wesentlichen Wirtschafts- und Erwerbsfaktor werden könnte. Jedoch bestehen durchaus noch unentwickelte Potenziale die Gemeinde für Naherholungssuchende und Tagesgäste aus der Region sowie vereinzelt vielleicht auch für überregionale Kurzreisende im Netz mit der umliegenden Region (Weissacher Tal; Schwäbisch-Fränkischer Wald) attraktiv zu machen und so einen neuen Entwicklungsimpuls für die Gemeinde zu erschließen.

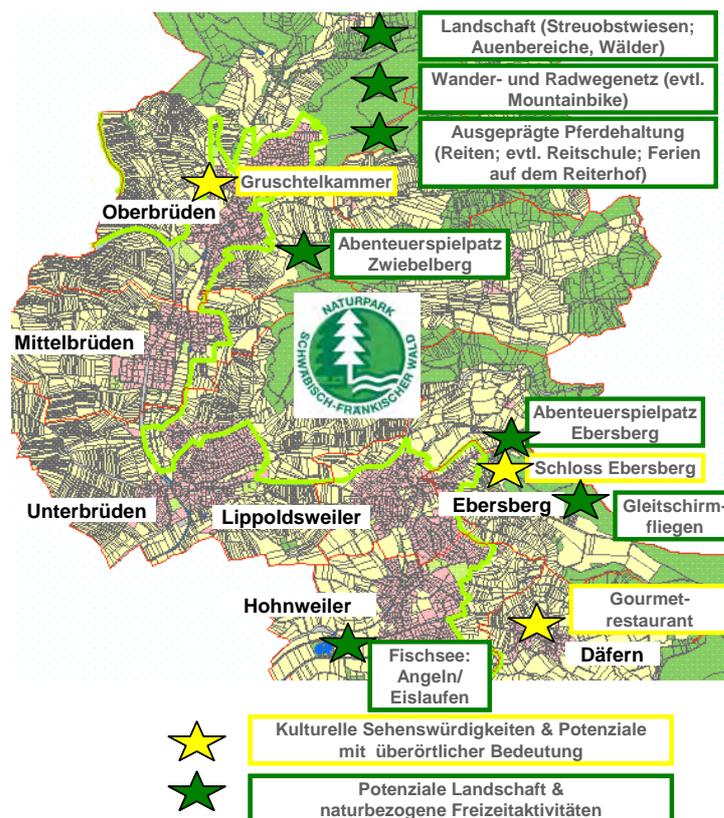
Die Gemeinde Auenwald liegt im Schnittmengenbereich der Metropolregion Stuttgart und des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald. Neben regionalen Tagesgästen böte diese Lage grundsätzlich die Möglichkeit, die Gemeinde bei entsprechend attraktiven Angeboten (!) zumindest in kleinem Umfang als Übernachtungsstandort für Kurzreisen in die Region Stuttgart, für Erholungs- und Aktivurlauber (Natur- und Ruhesuchende; Landschaftsbezogene Sport- und Freizeitaktivitäten) und vor allem für Leute die eine Mischung aus beidem suchen zu etablieren.



Bezüglich attraktiver Potenziale und Angebote fehlen der Gemeinde derzeit aber neben den beschriebenen Beherbergungs- und Gastronomiebetrieben echte Identitäts- und Alleinstellungsmerkmale, die als „Selbstläufer“ überörtlich wahrgenommen und frequentiert werden. Ebenso sind bislang auch nur wenig Infrastruktureinrichtungen und Angebote in den Bereichen Freizeit, Naherholung und Tourismus, gerade auch in Verbindung zu Natur und Landschaft, so entwickelt und etabliert, dass sie über die Gemeinde hinaus genutzt werden.

Das, wie bereits dargestellt, derzeit einzige echte Identifikationssymbol der Gemeinde Auenwald ist Schloss Ebersberg. Dieses ist jedoch im Besitz des Deutschen Pfadfinderbundes und wird als Herberge für Pfadfindergruppen genutzt. Dadurch ist das Schloss für Einheimische wie auch Besucher der Gemeinde kaum zugänglich, geschweige denn durch entsprechende Angebote und Veranstaltungen touristisch in Szene gesetzt. Zwar kommt mit den Pfadfindergruppen auch bereits ein Besucherpotenzial in die Gemeinde, allerdings besteht auch hier kaum Austausch zu anderen Einrichtungen und Angeboten in der Gemeinde.

Neben dem Schloss als bauliches Einzelobjekt stellen der hohe Natur- und Landschaftswert das wesentliche Naherholungspotenzial der Gemeinde Auenwald dar. Die Gemeinde Auenwald liegt zu großen Teilen im Naturpark Schwäbisch-Fränkischer-Wald. Auf der Gemarkungsfläche bilden viele Bachläufe und Auenbereiche, große Waldflächen, ausgedehnte Streuobstwiesen mit einem entsprechend bewegten Relief ein besonders attraktives und abwechslungsreiches Natur- und Landschaftsbild, das gerade auch von der Auenwalder Bürgerschaft im Hinblick auf die Wohn- und Naherholungsqualität sehr geschätzt wird. Diese Landschaft ist allerdings im Hinblick auf ihren Freizeit- und Naherholungswert bezüglich Infrastruktur und Angeboten noch wenig erschlossen und vermarktet. Es gibt zwei Abenteuer-spielplätze auf dem Zwiebel- und Ebersberg, die aufgrund ihrer Attraktivität regelmäßig auch von Menschen, insbesondere jungen Familien, aus dem gesamten regionalen Umfeld aufgesucht werden. Dies belegt die Möglichkeit, bei entsprechend attraktiven Angeboten Leute in die Gemeinde zu locken. Ansonsten gibt es jedoch kaum natur- und landschaftsbezogene Freizeit- und Aktivflächen auch im Bereich von Trend- und Fun-Sportarten sowie attraktive Aufenthalts- und Ruhebereiche mit besonderen Angeboten für verschiedene Interessens- und Altersgruppen. Ein Wassertretbecken am Parkplatz der Auenwaldhalle befindet sich derzeit in Planung. Auch das über diese Einzelstandorte hinausreichende Wegenetz zur Erschließung der hochwertigen Landschaft für natur- und landschaftsbezogene Erholungs-, Sport- und Freizeitaktivitäten ist für Ortsfremde kaum nutzbar. Es gibt nach Ansicht der Teilnehmer beider Arbeitsgruppen zwar ein sehr umfangreiches und ausgeprägtes Rad- und Wanderwegenetz. Dieses ist jedoch nur unzureichend aus- und beschildert, wird nicht vermarktet und dadurch nur sehr wenig durch Ortsfremde genutzt. Mögliche landschaftlich besonders imposante Routen, Wegeverbindungen und Rundwege sind nicht vernetzt und erlebbar. Generell sind durch die fehlende Ausschilderung und Wegeverbindungen auch die bislang bestehenden Attraktionen, Freizeit- und Gastronomiestandorte nicht ausreichend miteinander vernetzt und als Gesamtangebot entwickelt und vermarktet.



**Abb. 43: Bestehende und mögliche Naherholungspotenziale Gemeinde Auenwald**

Quelle: Eigene Darstellung, die STEG 2009

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass das zentrale und wohl einzige Potenzial der Gemeinde Auenwald für eine mögliche Weiterentwicklung ihrer Attraktivität als Naherholungsstandort neben den Lagevorteilen in allen dem Bereich Natur und Landschaftsinszenierung zuzuordnenden Themen liegen:

- Natur- und landschaftsbezogene Freizeit-, Trend- und Funsportaktivitäten: z.B. qualifizierte, attraktiv ausgestattete und beschilderte Routen für Wandern (Stichwort Premiumwanderwege), Nordic Walking, Inliner, Radfahren, Mountainbike, BMX, Reiten, evtl. Schwimmen, Eislaufen am See bei Hohnweiler, Gleitschirmfliegen am Ebersberg usw.
- Natur- und Kulturlandschaftserlebnis, Öko- und Erlebnispädagogik: z.B. Themenwege, Lehr- und Sinnespfade, Seminare, Mit-mach- und Schauveranstaltungen zu (Historischer) Natur- und Kulturlandschaft, Weinbau, Streuobstanbau, Landwirtschaft, Wald- und Forstwirtschaft, Erneuerbare Energien, Bach- und Auenbereichen, usw.
- Landschafts- und regionalbezogene Gastronomie- und Beherbergungsangebote: z.B. regionale und frische Produkte in der Gastronomie, Gastronomieangebote (z.B. Biergarten) in Verbindung zu attraktiven Landschaftsstandorten, Urlaub in Verbindung zu Bauern- und Reiterhöfen, Obstsäfte, Obstbrände, Wein usw.



Eine dementsprechende Weiterentwicklung der Gemeinde muss mittel- und langfristig angelegt sein. Hierzu bedarf es zunächst jedoch einer klaren Entscheidung zur allmählichen Etablierung Auenwalds als Naherholungsgemeinde. Dem müssen dann der strategische Aufbau erster neuer Angebote in diesem Bereich und entsprechende Vermarktungsmaßnahmen folgen, die mit der Zeit entsprechend der Nachfrageentwicklung jeweils angepasst und ausgebaut werden können. Durch steigende Besucherfrequenz von Wegen und Freizeitstandorten könnten dann auch in das Netz integrierte private gastronomische Angebote profitieren, so dass diese später bedarfsorientiert ausgebaut und eventuell erste Ferienwohnungsangebote etabliert werden können.

Aus Sicht der Gesamtgemeindeentwicklungskonzeption erscheint eine Aufwertung des Freizeit- und Naherholungsangebotes neben Fremdenverkehrsimpulsen auch dahingehend sinnvoll, weil dadurch gleichzeitig das Image der Gemeinde und insbesondere ihre Wohnqualität im Hinblick auf den zukünftig zu erwartenden zwischengemeindlichen Wettbewerb um Einwohner profitieren würden. Die infrastrukturelle Inwertsetzung dieser Potenziale sowie insbesondere die Vermarktung sollten im Sinne einer effizienten und gezielten Angebotsoptimierung und der überörtlichen Wahrnehmung in Abstimmung mit der umliegenden Region des Weissacher Tals und des Schwäbischen Waldes angegangen werden.

Allerdings muss die Entwicklung als Naherholungsgemeinde und entsprechender Angebote auch in enger Verbindung zur Revitalisierung der Ortskerne gesehen werden. Als zentrale Image- und Identitätspunkte von Dörfern und Gemeinden sind gestalterisch und funktional attraktive Ortszentren wichtige Basis der Naherholungs- und Fremdenverkehrsattraktivität. Darüber hinaus bieten die leerstehenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude Potenziale zur Umnutzung für erste attraktive regionaltypische Ferienwohnungen und Fremdenzimmer, die wiederum zur Belebung der Ortskerne beitragen.

## **2.10 Wirtschaftsstruktur und Beschäftigungsentwicklung**

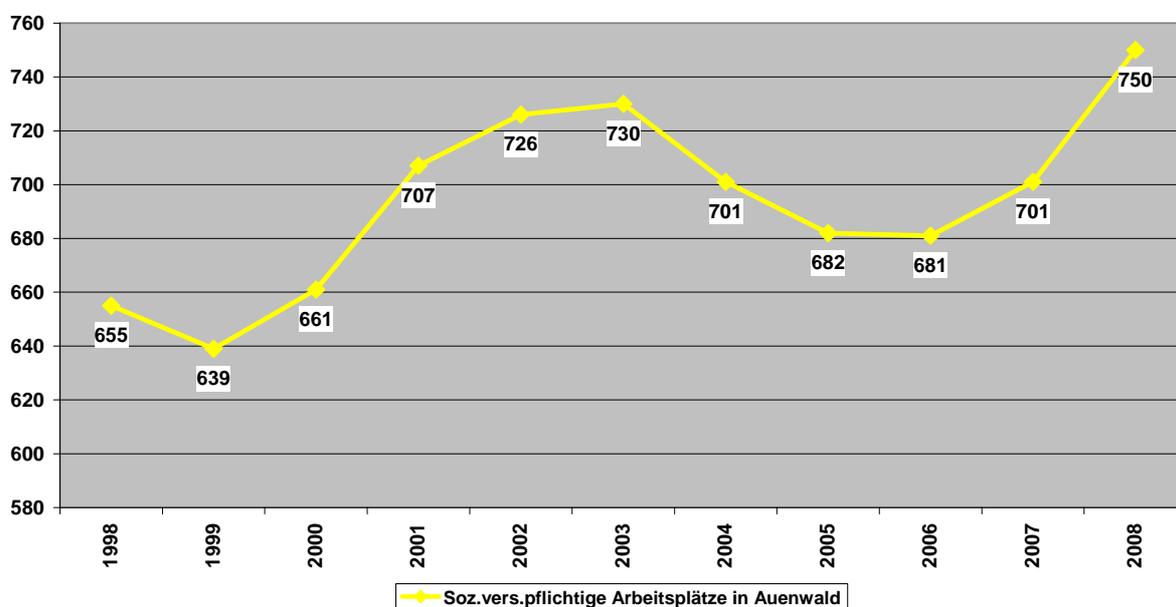
In der Gemeinde Auenwald überwiegt nach dem weitgehenden Bedeutungsverlust der früher prägenden Landwirtschaft die Wohnfunktion deutlich. Als Pendlergemeinde ist die Gemeinde Wohnstandort für Arbeitnehmer der verschiedenen Zentren in der Metropolregion Stuttgart. Der eigenen Wirtschafts- und Gewerbefunktion kommt nur eine untergeordnete Bedeutung zu. Gründe hierfür liegen unter anderem in der nicht gegebenen direkten Anbindung an das überregionale Fernstraßennetz und der fehlenden zentralörtlichen Bedeutung Auenwalds. Dennoch halten einige kleine und mittlere Unternehmen verschiedener Branchen ein grundlegendes örtliches Angebot an Arbeitsplätzen vor, sind Teil des Versorgungsangebotes in der Gemeinde und tragen so wesentlich dazu bei, dass Auenwald und seine Teilorte keine reinen Schlaf- und Wohnsiedlungen, sondern lebendige Dörfer sind. Neben kleinen Handels-, Handwerks- und Dienstleistungsbetrieben in Streulage, sind die Gewerbegebiete in Hohnweiler und vor allem in Mittelbrüden wesentliche Standorte des Auenwalder Wirt-



schaftslebens. Hinzu kommt der gewachsene Gewerbestandort des innovativen mittelständischen Unternehmens Rogatti Bewegungstechnik inmitten des Ortszentrums von Däfern. Nach Auskunft der Gemeinde soll sich die künftige Gewerbeentwicklung weitestgehend auf Erhalt und Weiterentwicklung des Unternehmensbestandes konzentrieren. Große Gewerbegebietserweiterungen für Ansiedlungen sind nicht geplant. Die Bündelung und Vertretung der Interessen aller Handels- und Gewerbetreibenden übernimmt der Handels- und Gewerbeverein (HGV) Auenwald.

Im Jahr 2008 existierten in Auenwald 750 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze.

Analysiert man die wirtschaftliche Situation der Gemeinde Auenwald zunächst anhand der zahlenmäßigen Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze in der Gemeinde zwischen 1998 und 2007 sind drei Phasen erkennbar. Im Zeitraum von 1999 bis 2003 stieg das Arbeitsplatzangebot in Auenwald durch das Gewerbegebiet in Mittelbrüden um circa 15% an. Danach folgte zwischen 2003 und 2006 ein Rückgang um 50 Arbeitsplätze. Die Gründe hierfür liegen in der generellen konjunkturbedingten Entwicklung; es wurde in diesem Zeitraum nach Auskunft der Gemeinde kein einzelner größerer Betrieb in der Gemeinde geschlossen. Von 2006 bis 2008 stieg das Arbeitsplatzangebot vor allem durch Expansion bestehender Betriebe wieder deutlich - 2008 wurde der bislang höchste Stand von 750 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen erreicht. Bezüglich eventueller langfristiger Auswirkungen der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise liegen noch keine Informationen und Daten für das Jahr 2009 vor.

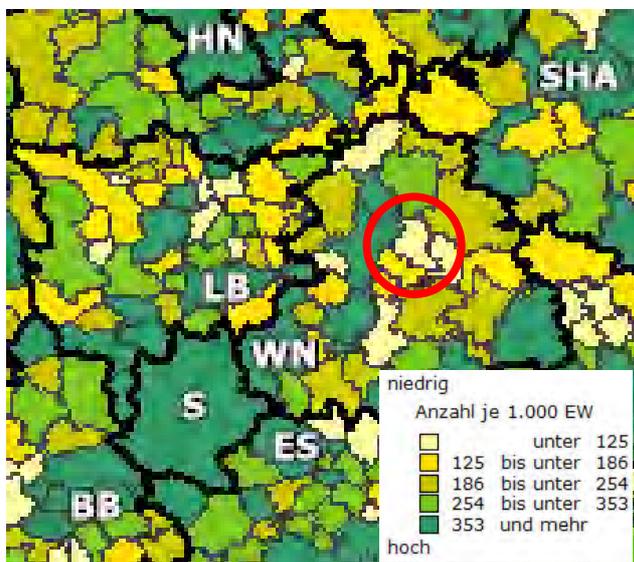


**Abb. 44: Sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze Gemeinde Auenwald 1998 - 2008**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2009



Trotz des erneuten Arbeitsplatzanstiegs in den letzten Jahren ist das relative Arbeitsplatzangebot der Gemeinde Auenwald im Verhältnis zu ihrer Einwohnergröße nach wie vor niedrig.



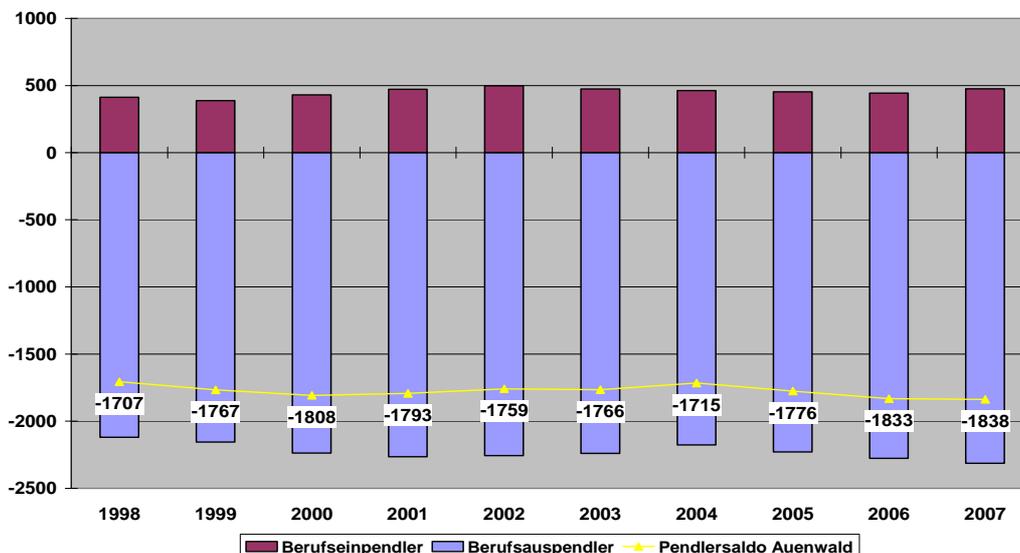
Im Jahr 2008 gab es in Auenwald je 1000 Einwohner 107 Arbeitsplätze (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Beamte). Damit liegt der Wert deutlich niedriger als im Durchschnitt des Rems- Murr-Kreises (313 Arbeitsplätze je 1000 Einwohner). Auch im Vergleich mit baden-württembergischen Gemeinden vergleichbarer Größe (253 Arbeitsplätze je 1000 Einwohner) schneidet die Gemeinde Auenwald schlecht ab. Der Durchschnittwert für Baden-Württemberg liegt sogar bei 371 Arbeitsplätzen.

**Abb. 45: Relatives Arbeitsplatzangebot Gemeinde Auenwald 2008**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2009

In Auenwald kam damit auf nur etwa jeden zehnten Einwohner ein Arbeitsplatz, während in Gemeinden vergleichbarer Größe zu etwa jedem vierten Einwohner auch ein Arbeitsplatz zur Verfügung stand.

Dieses geringe Arbeitsplatzangebot und die nur untergeordnete Gewerbefunktion der Gemeinde sind auch aus dem Pendlersaldo abzulesen. 2007 standen 475 Berufseinpendlern in die Gemeinde etwa 2.313 (!) Berufsauspendler gegenüber, so dass das Pendlerdefizit 1.838 Personen betrug. Dies bestätigt die vorrangige Rolle und Funktion Auenwalds als typische Wohn- und Pendlergemeinde im ländlichen Umland der Metropolregion Stuttgart.

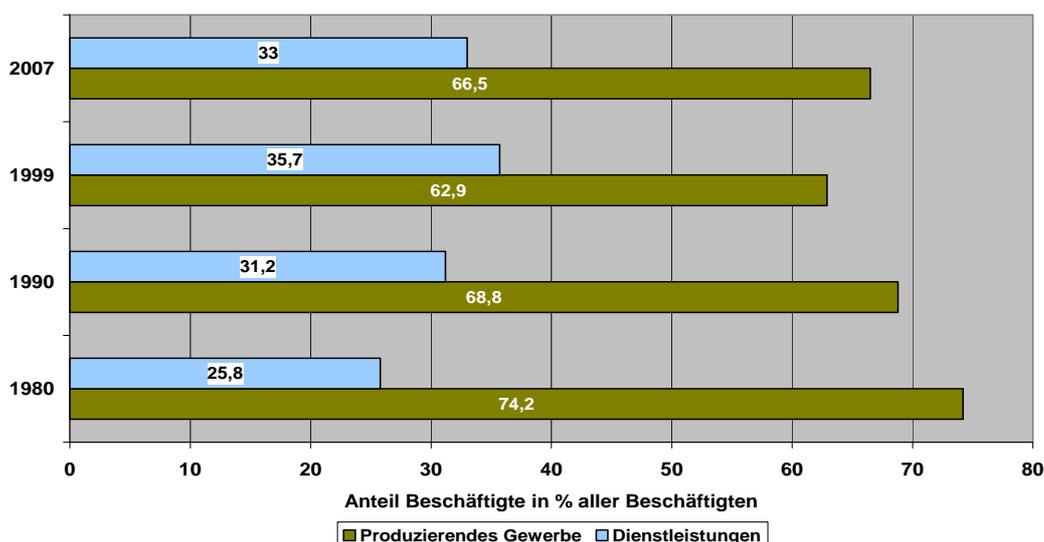


**Abb. 46: Entwicklung Berufspendlersaldo Gemeinde Auenwald 1998 - 2007**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2009



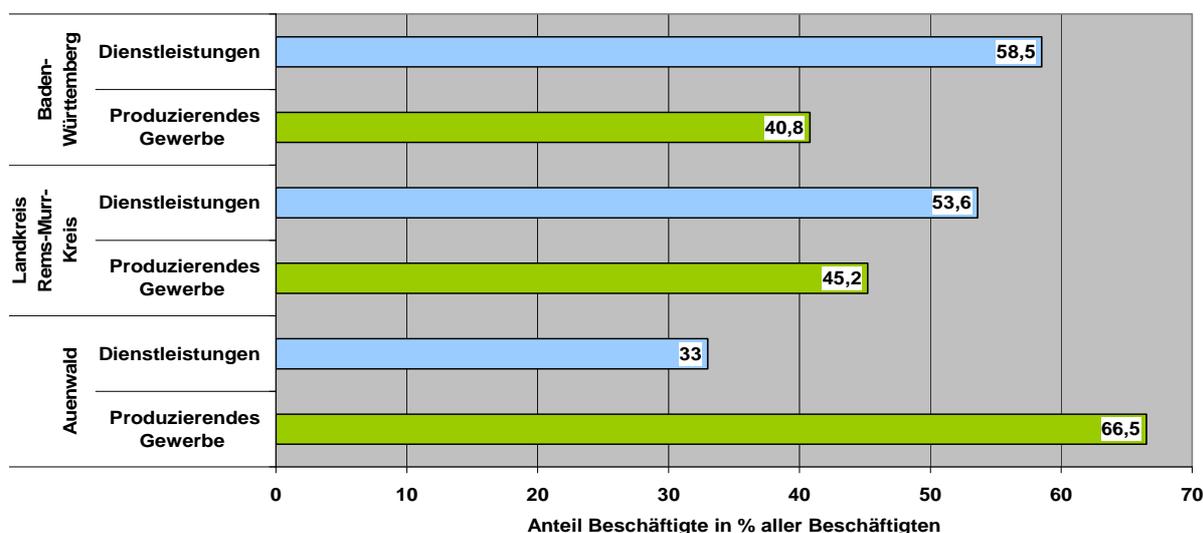
Arbeitsmarktschwerpunkte der Auenwalder Auspendler stellen vor allem das benachbarte Mittelzentrum Backnang und die vielen weiteren umliegenden Versorgungs- und Arbeitsmarktzentren im Ballungsraum Stuttgart dar. Neben Stuttgart selbst sind hier etwa die umgebenden Städte Winnenden, Waiblingen, Fellbach und Ludwigsburg zu nennen.



**Abb. 47: Anteil Wirtschaftszweige an den Beschäftigten am Arbeitsort Auenwald 1980-2007**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2009

Bezüglich der Arbeitsplatzstruktur nach Wirtschaftszweigen ist in der Gemeinde Auenwald der allgemeine Trend zu Tertiärisierung und Dienstleistungsgesellschaft kaum erkennbar. Im Jahr 2007 entfielen etwa zwei Drittel (66%) der Arbeitsplätze auf das produzierende Gewerbe und nur ein Drittel auf den Dienstleistungssektor. Zwar hat der Dienstleistungssektor im Vergleich zu 1980 anteilmäßig um 8% zugelegt. Generell entfällt aber immer noch der deutlich größte Anteil der Arbeitsplätze auf den sekundären Sektor, der jüngst von 1999 bis 2007 sogar wieder geringfügig an Bedeutung gewonnen hat.



**Abb. 48: Beschäftigungsanteil Wirtschaftszweige 2007 Auenwald, Rems-Murr-Kreis, Land BW**

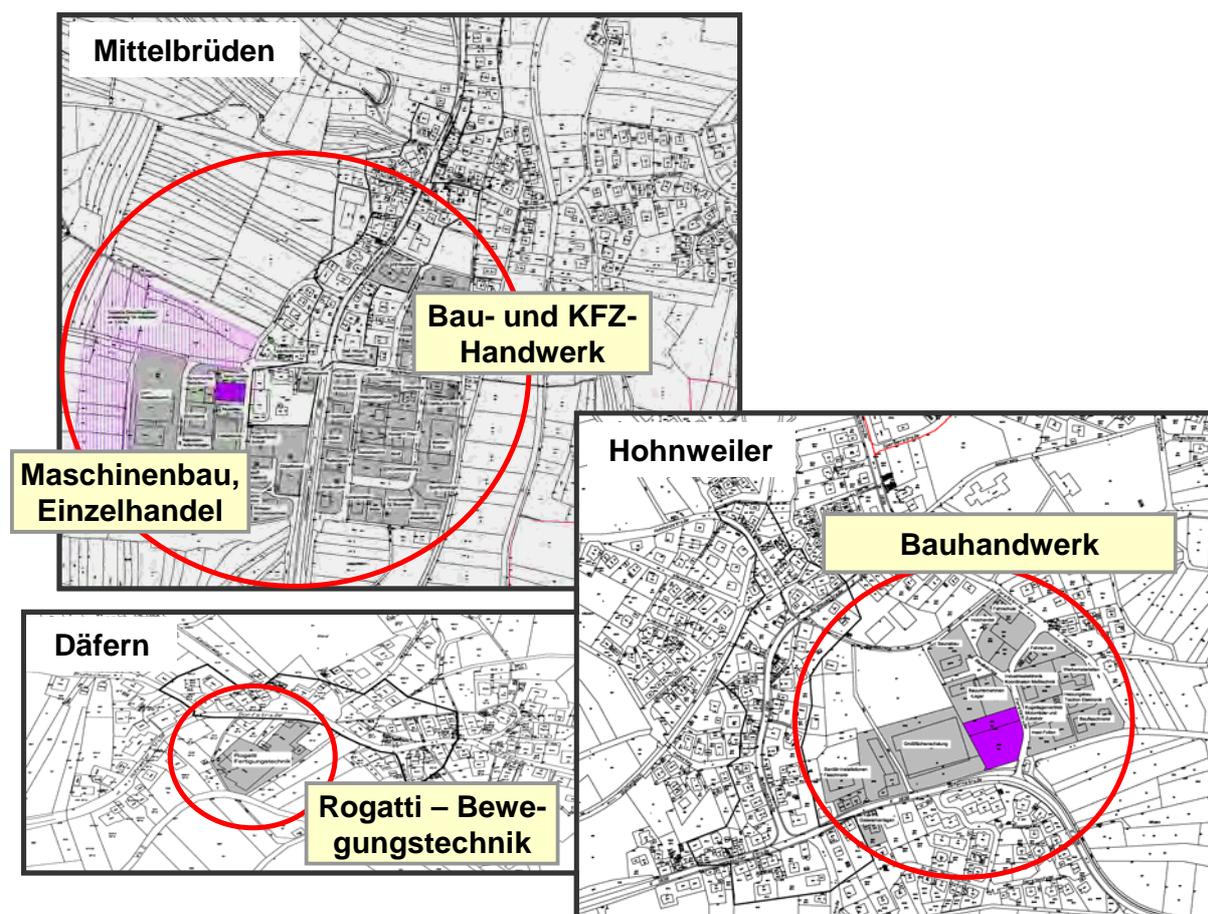
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2009



Vor allem verglichen mit den Werten des umgebenden Rems-Murr-Kreises und des Landes Baden-Württemberg wird dieser Entwicklungsunterschied deutlich. Während in Auenwald nur 33% der Arbeitsplätze auf den Dienstleistungssektor entfielen, waren es auf Kreis- (53%) und Landesebene (58%) bereits über die Hälfte der Beschäftigungsverhältnisse.

Gründe für diese geringe Bedeutung und Dynamik des Dienstleistungssektors liegen in der direkten Nachbarschaft zum Mittelzentrum und Dienstleistungsstandort Backnang und der fehlenden eigenen zentralörtlichen Bedeutung für Handels- und Dienstleistungsversorgungseinrichtungen sowie Büroarbeitsplätze. Dementsprechend ist auch der Anteil hochqualifizierter Arbeitsplätze in der Gemeinde Auenwald unterdurchschnittlich. Während in vergleichbar großen Gemeinden 6%, im Rems-Murr-Kreis 8% und im Landesdurchschnitt 10% der Arbeitsplätze mit Hochschulabsolventen besetzt sind, sind dies in Auenwald nur 4%. Für eine Pendlergemeinde typisch ist der Anteil der Hochschulabsolventen an der Wohnbevölkerung, der mit 8,8% im Jahr 2007 doppelt so hoch.

Neben kleineren in die Ortslagen integrierten Handels-, Dienstleistungs- und Handwerksbetrieben gibt es in der Gemeinde Auenwald 3 wesentliche Gewerbestandorte in Mittelbrüden, Hohnweiler und Däfern.



**Abb. 49: Gewerbestandorte und Branchenschwerpunkte Gemeinde Auenwald 2009**

Quelle: Eigene Erhebung und Darstellung die STEG & Information Gemeinde Auenwald, 2009



Der wichtigste und größte Gewerbestandort ist das südlich an den Siedlungskörper von Mittelbrüden anschließende Gewerbegebiet beiderseits der Kreisstraße 1826. Dieses Areal wurde in den zwei zurückliegenden Jahrzehnten entwickelt und erweitert. Ein echter Branchenschwerpunkt besteht nicht. Östlich der Kreisstraße herrschen kleinere Bau- und Kfz-Handwerksbetriebe vor. Auf der gegenüberliegenden Seite westlich der Kreisstraße bestehen neben größeren Einzelhandelsbetrieben (u.a. Netto, Getränkewelt; Pferde- und Hundezubehör) zwei mittelständische und für die Gemeinde wichtige Unternehmen aus der Maschinenbau- und Metallverarbeitungsbranche (Fa. Lorch und Schreyer). Im Anschluss besteht auch noch die derzeit einzige gewerbliche Entwicklungs- und Erweiterungsfläche der Gemeinde Auenwald (3,4 ha). Diese soll nach Auskunft der Gemeinde überwiegend als Erweiterungsfläche für die bestehenden Gebäude vorgehalten werden und ist zum Teil auch schon für die Firma Lorch reserviert. Entsprechend der fehlenden eigenen Fernstraßenanbindung der Gemeinde Auenwald ist mit dem Gewerbegebiet auch ein zusätzliches Verkehrsaufkommen für die Ortsdurchfahrten von Mittel- und Unterbrüden verbunden.

Das etwas ältere Gewerbegebiet in Hohnweiler macht insgesamt einen heterogenen und teils unstrukturierten Eindruck. Auch hier sind keine Schwerpunkte erkennbar - es herrschen kleine Bau- und Kfz-Handwerksbetriebe vor. Mit zum Teil großen Betriebs-, Abstell- und Lagerplätzen und nur geringer Arbeitsplatzanzahl erscheinen manche Flächen nur wenig effizient bzw. minder genutzt. Im östlichen Bereich besteht eine enge Nachbarschaft und Durchmischung zur anschließenden Wohnbebauung. Auch gestalterisch lassen einige Betriebe und Flächen Defizite erkennen. Auch hier erfolgt die Zufahrt über die Oberweissacher Straße (K 1838) nicht ganz ohne Ortsdurchfahrt für den gewerblichen Verkehr. Zur Bundesstraße 14 als nächstgelegene Fernstraße liegt das Gebiet mit notwendigen Ortsdurchfahrten von Oberweissach oder Lippoldweiler/ Unterbrüden noch etwas peripherer. Erweiterungsmöglichkeiten für bestehende Betriebe sind derzeit nicht vorhanden bzw. im FNP vorgesehen. In diesem Gebiet ist mittelfristig die Betriebs- und Flächenentwicklung des Firmenbestandes zu beobachten und Optimierungsmöglichkeiten von Flächennutzung und Gestaltung zu prüfen.

Der dritte Gewerbestandort ist gewachsen. Das innovative mittelständische Unternehmen Rogatti hat seinen mittlerweile ausgedehnten Gewerbestandort inmitten des Ortskernes des kleinen Ortes Däfern. Die Betriebsflächen und -gebäude sind ansprechend gestaltet und passen sich weitestgehend in das Ortsbild ein. Auch unter Verkehrs- und Immissionsgesichtspunkten bestehen nach Einschätzung der Gemeinde keine größeren Probleme, so dass sich trotz der Gemengelage hier eine funktionierende Symbiose gebildet hat und derzeit kein Konflikt bzw. Handlungsbedarf besteht.

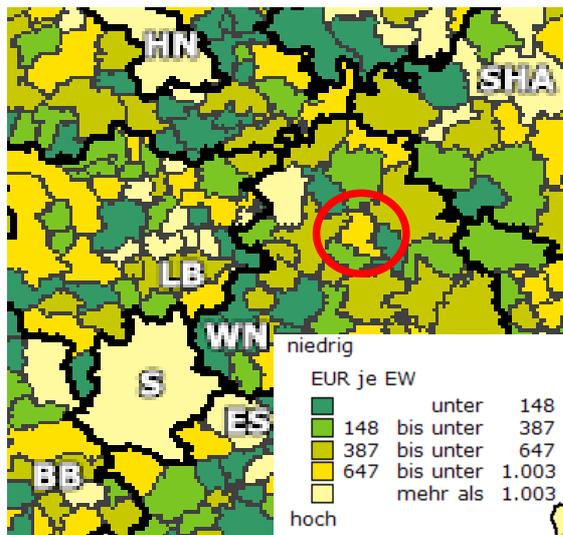
Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Gemeinde Auenwald kein zentraler und überörtlich bedeutender Gewerbe- und Arbeitsplatzstandort ist, auch keinen besonderen Branchenschwerpunkt bzw. -image besitzt und auch zukünftig keine derartige Entwicklung nehmen wird. Dennoch hat die Gemeinde eine vielfältige klein- und mittelständische Gewerbestruktur, die eine wichtige Bedeutung für das lokale Arbeitsplatzangebot und vor allem für die Leben-



digkeit der Gemeinde übernimmt. Als Hinweis auf die Stabilität dieser gemischten Struktur kann der aktuelle, entgegen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise stehende, Arbeitsplatzanstieg im Jahr 2008 gewertet werden. Erhalt, Bestandsoptimierung und die weitere kleinteilige Fortentwicklung dieser Gewerbestruktur sollten deshalb gefördert werden.

## 2.11 Kommunale Finanzsituation

Die kommunale Finanzsituation der Gemeinde Auenwald ist als angespannt und schwierig zu bewerten.



Die Gemeinde Auenwald hatte im Jahr 2007 einen Schuldenstand von ca. 5,5 Millionen Euro. Damit lag die Pro-Kopf-Verschuldung bei 794€ je Einwohner. Im Durchschnitt aller Gemeinden des Rems- Murr- Kreises lag die Pro-Kopf-Verschuldung mit 400€ je Einwohner nur halb so hoch wie in der Gemeinde Auenwald. Auch im Vergleich mit dem Durchschnitt aller baden- württembergischen Gemeinden der gleichen Einwohnergrößenklasse (668€ Schulden) ist Auenwald pro Einwohner um fast 130€ höher verschuldet.

**Abb. 50: Kommunale Haushaltssituation Gemeinde Auenwald 2007**

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2009

Nur im Durchschnitt aller Gemeinden Baden-Württembergs ist die Verschuldung mit 897€ je Einwohner noch höher. Auch hierzu lagen leider noch keine aktuelleren Zahlen der Jahre 2008/ 2009, die mögliche Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise berücksichtigen, vor. Gründe, die trotz der dynamischen Einwohnerentwicklung zu dieser Situation geführt haben, liegen zum einen in dem geringen Gewerbebesatz und Gewerbesteueraufkommen der Gemeinde. Zum anderen sehen Arbeitsgruppenmitglieder auch hier eine weitere Ursache in dem in der Vergangenheit stark ausgeprägten Konkurrenzdenken zwischen den Ortsteilen der Gemeinde Auenwald, welches demnach immer wieder zu kostspieligen (Fehl-) Investitionen geführt habe. Die aktuelle Finanzlage zwingt die Gemeinde auch im Sinne der Generationengerechtigkeit und zukünftigen Handlungsfähigkeit zum Sparen und schränkt den Spielraum für Zukunftsinvestitionen ein. Umso wichtiger ist es die möglichen Investitionsentscheidungen gezielt im Rahmen eines strategischen Gesamtkonzeptes zu treffen. Gleichzeitig kommt der Aktivierung von Potenzialen und Projekten, die ohne kommunale Finanzmittel auskommen und trotzdem Bewegung in das Gemeindeleben bringen, eine besondere Bedeutung zu. Hiermit ist vor allem auf Initiativen und Aktionen ehrenamtlichen und bürgerschaftlichen Engagements abzielen, die bereits über die Bürgerbeteiligung der vorliegenden Gemeindeentwicklungsplanung geweckt und angestoßen werden sollen.

---

# PLÄNE BESTANDSANALYSE

---

## Handlungsschwerpunkte

-  Abgrenzung Ortskern
-  Leerstand  
-Wohngebäude
-  Leerstand  
-Gewerbe, Gastronomie, Verwaltung
-  Umnutzungspotenzial
-  Umnutzungspotenzial mit konkreten  
Nachnutzungsabsichten
-  freie Baulücken / Bauplätze (erschlossen)  
- Wohnfläche
-  Neuordnungsbereich  
- Wohnfläche
-  Innerörtliche Grünflächen
-  Gewässer
-  gestalteter Erschließungsbereich
-  Ausbaustand  
- unbefriedigend
-  Gestaltungsmängel im Platzbereich  
mangelhafte Attraktivität / Aufenthaltsqualität
-  Gefahrenpunkt Kreuzungsbereich  
- überdimensioniert
-  Landwirtschaftlicher Betrieb

**Ortskern Mittelbrüden:**  
 - V.a. Verkehrsbelastung und Gestaltungsbedarf  
 Ortsdurchfahrt  
 - Umnutzungspotenziale Wirtschaftsgebäude  
 - Modernisierungsbedarf Wohn- & Wirtschaftsgebäude

**Schwerpunktbereiche:**  
 - Ortsdurchfahrt

**Ortskern Unterbrüden:**  
 - Bereits erfolgte Sanierung in den 90er Jahren mit  
 funktionaler und gestalterischer Aufwertung  
 Rathausumfeld  
 Trotzdem einige leerstehende Wohn- und v.a.  
 Wirtschaftsgebäude

**Schwerpunktbereiche:**  
 - Wirtschaftsgebäude & \_Flächen ggü. Rathaus  
 Lippoldswelserstr.  
 - Wirtschaftsgebäude Talstr.  
 Nachverdichtung Lugstr.

**Gemeinde Auenwald**  
 Ortsteile Unterbrüden  
 Mittelbrüden

## Entwicklungskonzept

Hauptgeschäftsstelle  
 Stuttgart  
 Olgastraße 54  
 70182 Stuttgart  
 Projekt Nr. 78390  
 08.01.2009/Heidiri  
 16.01.2009/Heidiri  
 23.03.2010/Heidiri

### Handlungsschwerpunkte

-  Abgrenzung Ortskern
-  Leerstand  
-Wohngebäude
-  Leerstand  
-Gewerbe, Gastronomie, Verwaltung
-  Umnutzungspotenzial
-  Umnutzungspotenzial mit konkreten  
Nachnutzungsabsichten
-  freie Baulücken / Bauplätze (erschlossen)  
- Wohnfläche
-  Neuordnungsbereich  
- Wohnfläche
-  Innerörtliche Grünflächen
-  Gewässer
-  gestalteter Erschließungsbereich
-  Ausbaustand  
- unbefriedigend
-  Gestaltungsmängel im Platzbereich  
mangelhafte Attraktivität / Aufenthaltsqualität
-  Gefahrenpunkt Kreuzungsbereich  
- überdimensioniert
-  Landwirtschaftlicher Betrieb

**Ortskern Oberbrüden:**  
=> im gesamten Ortskern, insbes. Trailhöfer Str./  
Steinbacher Str. erhebliche funktionale Mängel durch  
Leerstände, Umnutzungspotenziale, aufgegebene  
Infrastruktur sowie Modernisierungs- und  
Gestaltungsbedarf an Gebäuden & im öffentlichen  
Raum

**Schwerpunktbereiche:**  
- Ortseingang Steinbacher Str.  
- Flächen- & Umnutzungspotenziale zwischen  
Schulweg, Trailhöferstraße und Kelterplatz  
- Leerstand Gasthof Trailhöfer Str.

**Gemeinde Auenwald**  
Ortsteile Oberbrüden

Entwicklungskonzept

Hauptgeschäftsstelle  
Stuttgart  
Olgastraße 54  
70182 Stuttgart  
Projekt Nr. 78390  
08.01.2009/Heidiri  
16.01.2009/Heidiri  
23.03.2010/Heidiri

### Handlungsschwerpunkte

- Abgrenzung Ortskern
- Leerstand -Wohngebäude
- Leerstand -Gewerbe, Gastronomie, Verwaltung
- Umnutzungspotenzial
- Umnutzungspotenzial mit konkreten Nachnutzungsabsichten
- freie Baulücken / Bauplätze (erschlossen) - Wohnfläche
- Neuordnungsbereich - Wohnfläche
- Innerörtliche Grünflächen
- Gewässer
- gestalteter Erschließungsbereich
- Ausbauzustand - unbefriedigend
- Gestaltungsmängel im Platzbereich mangelhafte Attraktivität / Aufenthaltsqualität
- Gefahrenpunkt Kreuzungsbereich - überdimensioniert
- Landwirtschaftlicher Betrieb

**Ortskern Lippoldsweller**  
=> im gesamten Ortskern, insbes. Hauptstr./ Badstr./ Ringweg erhebliche funktionale Mängel durch Leerstände, Umnutzungspotenziale, aufgegebene Infrastruktur sowie Modernisierungs- und Gestaltungsbedarf an Gebäuden & im öffentlichen Raum

Schwerpunktbereich:  
gesamter Ortskern

**Ortskern Ebersberg:**  
Schwerpunktbereich:  
- Leerstände/Umnutzungspotenziale: Untere Bergstr.

**Gemeinde Auenwald**  
Ortsteile Lippoldsweller  
Ebersberg

### Entwicklungskonzept

Hauptgeschäftsstelle  
Stuttgart  
Olgastraße 54  
70182 Stuttgart  
Projekt Nr. 78390  
08.01.2009/Heidiri  
16.01.2009/Heidiri  
23.03.2010/Heidiri

## Handlungsschwerpunkte

-  Abgrenzung Ortskern
-  Leerstand  
-Wohngebäude
-  Leerstand  
-Gewerbe, Gastronomie, Verwaltung
-  Umnutzungspotenzial
-  Umnutzungspotenzial mit konkreten  
Nachnutzungsabsichten
-  freie Baulücken / Bauplätze (erschlossen)  
- Wohnfläche
-  Neuordnungsbereich  
- Wohnfläche
-  Innerörtliche Grünflächen
-  Gewässer
-  gestalteter Erschließungsbereich
-  Ausbaustand  
- unbefriedigend
-  Gestaltungsmängel im Platzbereich  
mangelhafte Attraktivität / Aufenthaltsqualität
-  Gefahrenpunkt Kreuzungsbereich  
- überdimensioniert
-  Landwirtschaftlicher Betrieb

**Ortskern Hohnweiler**  
 - Zahlreiche Umnutzungspotenziale Wirtschaftsgebäude  
 - Gestaltungsbedarf Ortsdurchfahrt

**Schwerpunktbereich:**  
 - Rathausgebäude  
 - Hohholzstraße  
 - Ortseingang Weissacher Straße

**Ortskern Däfern:**  
 - Positive Sanierungsbeispiele Bausubstanz & hohe Gestalt-  
 und Aufenthaltsqualität OD durch erfolgte Sanierung  
 - Einige Umnutzungspotenziale Dorfstr.

**Schwerpunktbereich:**  
 - Dorfstraße  
 - Zentraler Platz in der Ortsmitte

**Gemeinde Auenwald**  
 Ortsteile Hohnweiler  
 Däfern

Entwicklungskonzept

---

# STÄRKEN UND SCHWÄCHEN AUS SICHT DER BÜRGERSCHAFT

---



### 3 Stärken und Schwächen aus Akteurs- und Bürgersicht

#### 3.1 Stärken und Schwächen aus Sicht der Gemeinderäte

Nach der Außenbetrachtung der Gemeinde Auenwald auf Basis der Analyse von Sekundärdaten und einer Vor-Ort-Begehung diente die erste Klausurtagung mit dem Auenwalder Gemeinderat am 24. Januar 2009 unter anderem auch dazu, eine erste Innensicht der Gemeinde zu erhalten. Die Gemeinderäte sollten unbeeinflusst von der Vorstellung der Ergebnisse der empirischen Außenbetrachtung der STEG die jeweils aus Ihrer Sicht bestehenden zentralen Stärken und Schwächen der Gemeinde Auenwald benennen. So konnte ein erster Eindruck davon gewonnen werden, wie die gewählten Bürgervertreter ihre Gemeinde, das alltägliche Leben und Arbeiten in ihr, sowie vor allem das von außen nicht zu beurteilende Zusammenleben und -wirken der Menschen, unterschiedlichen Akteure, Institutionen und Gruppierungen in der Gemeinde beurteilen. In der folgenden Tabelle sind die Nennungen der Kommunalpolitiker thematisch sortiert wieder gegeben und jeweils in Klammern die Häufigkeit der Nennungen vermerkt.

Stärken Gemeinde Auenwald aus Sicht der Gemeinderäte		Schwächen Gemeinde Auenwald aus Sicht der Gemeinderäte	
1	<b>LAGE/ VERKEHRSANBINDUNG</b>	1	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Idyllische Lage mit viel Natur, trotzdem ist Backnang und Stuttgart schnell erreicht (1)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schlechte Anbindung zur B14, Autoverkehr durch Orte für Nachbargemeinden Waldrems und Heiningen eine unzumutbare Belastung (1)</li> </ul>	
34	<b>SOZIALES &amp; KULTUR</b>	9	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute, wohnortnahe und zu Fuß erreichbare Kindergärten und Grundschulen in allen Ortsteilen und Betreuungszeiten für alle Altersklassen (14)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fehlende Wohn- und Pflegeeinrichtungen für Senioren in der Gemeinde (3)</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kindergärten und Grundschulen schön angelegt mit großen Gärten und Grünflächen (1)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unzureichende Angebote für Jugendliche und offene Jugendarbeit (insbes. in Lippoldsweyer/Hohnweiler); Jugendtreff Auenwald läuft nicht (2)</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Intensives, sehr differenziertes und vielseitiges Vereinsleben mit guter Jugendarbeit (12)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Unzureichende Freizeitangebote für Senioren (1)</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute Kulturangebote (3)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schlechte Zusammenarbeit Vereine untereinander und mit der Gemeinde (1)</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute Sportmöglichkeiten (2)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Teilortsdenken; Konkurrenz Ortsteile und fehlende Identität der Gemeinde (1)</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verbundenheit mit unserer Heimat (1)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Teilweise wenig Offenheit der Auenwalder gegenüber Menschen, die „net von do“ sind (1)</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Umgang der Bewohner mit- und untereinander (1)</li> </ul>			
9	<b>VERSORGUNGSINFRASTRUKTUR/ ÖPNV</b>	26	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute Infrastruktur (3)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Begrenzte Einkaufsmöglichkeiten in den großen Ortsteilen außer Unterbrüden (v.a. Lippoldsweyer/Hohnweiler, Oberbrüden) (13)</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ärztliche Versorgung (1)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Konzentration wichtiger Infrastruktur (Bank, Post Rathaus) in nur einen Ortsteil und weite Wege zur Infrastruktur aus anderen Ortsteilen (2)</li> </ul>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zentrale Feuerwehr und Rotes Kreuz (1)</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schlechte Busverbindung zwischen den Ortsteilen (9)</li> </ul>	



▪ Genügend Platz zum Sterben: 4 teils großzügig ausgebaut Friedhöfe (3)	▪ Busverbindung von und nach Backnang zu selten (2)	
▪ Postagentur in Lippoldweiler (1)		
<b>1</b>	<b>SIEDLUNG, WOHNEN, ORTSBILD, VERKEHR</b>	<b>2</b>
▪ Schöne Wohnplätze (1)	▪ Zu starke Ausrichtung auf bauliche Entwicklung (Baugebiete) in den letzten Jahren (1)	
	▪ Viele leerstehende Gebäude und teilweise Verlust des dörflichen Charakters durch Baumaßnahmen (1)	
<b>13</b>	<b>NATUR, UMWELT, LANDSCHAFT, NAHERHOLUNG, TOURISMUS</b>	<b>3</b>
▪ Idyllische, wunderschöne Landschaft; hier zu Leben hat Erholungscharakter (7)	▪ Mangelndes Interesse in der Gemeinde an Erhaltung einer intakten Umwelt (1)	
▪ Relativ intakte Natur mit großer Vielfalt an Lebensräumen (3)	▪ Keine Naturlehrpfade (Wald, Auen, Wein) (1)	
▪ Gute Luft (1)	▪ Radwegenetz unvollständig, keine bzw. viel zu wenig Richtungs- und Info- Wegweiser (1)	
▪ Hoher Freizeitwert der Landschaft (2)		
<b>0</b>	<b>GEWERBE</b>	<b>2</b>
	▪ Wenig Arbeitsplätze (2)	
<b>0</b>	<b>GEMEINDERAT UND -VERWALTUNG/ KOMMUNALPOLITIK</b>	<b>8</b>
	▪ Arbeit und Außendarstellung im Gemeinderat: teilweise schlechte Zusammenarbeit, unehrlicher Umgang miteinander, Sturheit und kleinkariertes Denken, negative Presse (3)	
	▪ Kommunikation zwischen Verwaltung, Rat und Bevölkerung; teilweise fehlende Transparenz der Entscheidungen und Handlungen (2)	
	▪ Kommunale Finanzlage sehr angespannt; wenig finanzielle Spielräume (2)	
	▪ Leichtsinniger Umgang mit Finanzen (1)	

**Abb. 53: Stärken und Schwächen der Gemeinde Auenwald aus Sicht der Gemeinderäte**

Quelle: Erste Klausurtagung Gemeinderat Auenwald 24. Januar 2009

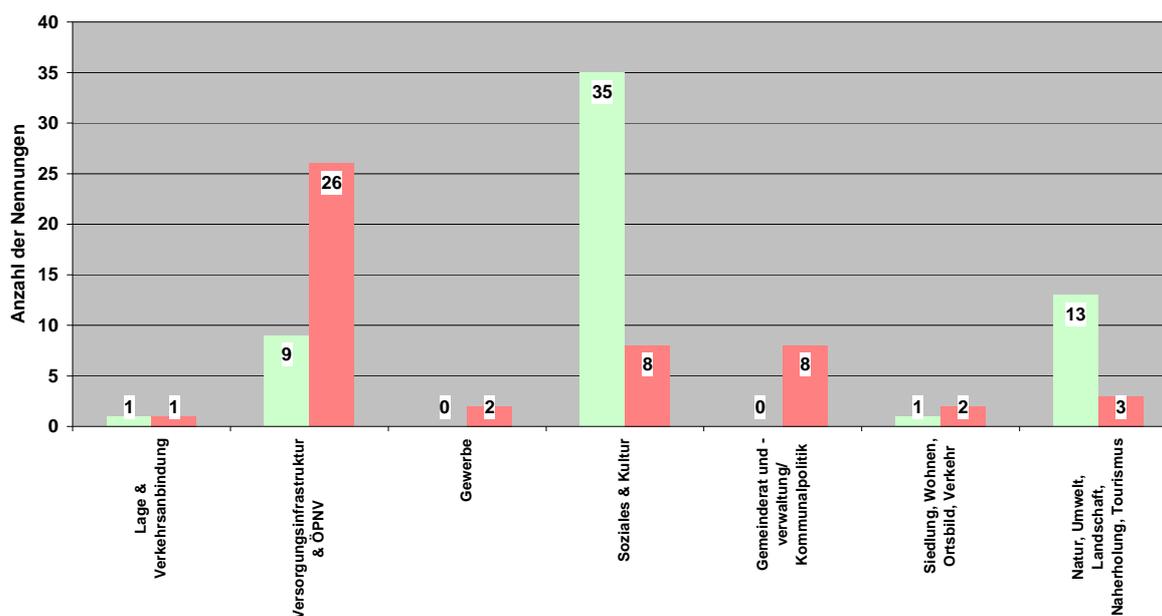
Analysiert und gruppiert man diese Nennungen thematisch, so liegen aus Sicht der Gemeinderäte zu erhaltende und weiter zu fördernde Stärken der Gemeinde Auenwald im soziokulturellen Bereich - dem aktiven Vereinswesen und der guten vereinsbasierten Jugendarbeit sowie der guten Kindergarten- und Grundschulinfrastruktur samt Betreuungsangeboten - und dem besonders hohen Natur- und Landschaftswert der Raumschaft mit Potenzialen für Naherholung und Freizeit.

Ein deutliches Übergewicht der genannten Schwächen und damit eine zentrale Herausforderung für die Zukunft wird von den Gemeinderäten im Bereich Versorgungsinfrastruktur gesehen. Hier werden vor allem die immer mehr abnehmenden Versorgungseinrichtungen zur Deckung des täglichen Bedarfs außerhalb Unterbrüdens, vor allem in Lippoldweiler/ Hohnweiler und Oberbrüden, sowie die schlechte ÖPNV-Verbindung zwischen den Ortsteilen der Gemeinde bemängelt. Im insgesamt stark bewerteten sozialen Bereich werden von mehre-



ren Gemeinderäten trotzdem weitere Handlungserfordernisse bezüglich Senioreneinrichtungen sowie im Bereich der Offenen Jugendarbeit und Jugendfreizeitinfrastruktur aufgezeigt. Auch mit etwas Selbstkritik entfielen 8 genannte Schwächen der Gemeinderäte auf den kommunalpolitischen Bereich. Diese betrafen Zusammenarbeit und Umgang der Gemeinderäte und Fraktionen untereinander, die dadurch bedingte gelegentliche negative Außendarstellung der Gemeinderatsarbeit, die stark angespannte Finanzsituation der Gemeinde Auenwald und auch die bisherige Transparenz, Kommunikation und Einbindung der Bürgerschaft in die Arbeit und Entscheidungen von Gemeinderat und -verwaltung. Auch hier werden Defizite und damit Verbesserungsbedarf für die Zukunft gesehen.

Nur ein Gemeinderat erkannte und formulierte zunächst die in der STEG-Bestandsaufnahme aufgezeigte Leerstands- und Ortskernproblematik als zentrale Schwäche. Auffällig ist hingegen die dreifache Nennung der ausgebauten Friedhöfe der Gemeinde, die zwei Gemeinderäte etwas zynisch mit „Genug Platz zum Sterben“ kommentierten. Die in der Abbildung thematisch gruppierte Gegenüberstellung der von den Gemeinderäten genannten Stärken und Schwächen verdeutlicht nochmals die wesentlichen Diskussions- und Handlungsfelder für Bürgerbeteiligung und Gemeindeentwicklungskonzeption aus Sicht der Gemeinderäte.



**Abb. 54: Thematische Stärken-Schwächen-Verteilung aus Sicht der Auenwalder Gemeinderäte**

Quelle: Erste Klausurtagung Gemeinderat Auenwald 24. Januar 2009



### 3.2 Stärken und Schwächen aus Sicht der Auenwalder Bürger

Einen noch tieferen Einblick in das "Innenleben" der Gemeinde Auenwald zu erhalten und die Einbindung der Bürgerschaft in die Gemeindeentwicklungsplanung vorzubereiten war Ziel der ersten Bürgerinformationsveranstaltung am 19. März 2009 in der Auenwaldhalle. Hierbei wurde den anwesenden Bürgern, ebenfalls vor der Präsentation der ersten Analyse-Ergebnisse der STEG, die Möglichkeit gegeben auf Karten die aus Ihrer Sicht bestehenden Stärken und Schwächen der Gemeinde und ihrer Ortsteile zu notieren und mitzuteilen. Jeder Teilnehmer hatte die Möglichkeit mehrere Stärken und Schwächen auf zu schreiben.



**Abb. 55: Presseberichterstattung zur ersten Bürgerinformationsveranstaltung**

Quelle: Backnanger Zeitung 21. März 2009

Abgegeben wurden von den anwesenden Bürgern 92 „grüne“ Karten zu Stärken der Gemeinde und 99 „rote Karten“ zu Schwächen der Gemeinde (Anzahl Teilnehmer). Auf den grünen Karten wurden insgesamt 261 Stärken der Gemeinde Auenwald notiert, während auf den roten Karten 219 Schwächen genannt wurden (Anzahl Nennungen).

Als bemerkenswert muss bei der Analyse der Stärken insbesondere die dominierend häufige Nennung der landschaftlichen Qualität und Attraktivität der Gemeinde Auenwald herausgestellt werden. Diese wurde anhand verschiedenster Begriffe (Schöne Landschaft, Umgebung, Streuobstwiesen etc) von weit über der Hälfte (62%) der teilnehmenden Bürger als



zentrale Stärke genannt und reichte bis zu der Formulierung eines Bürgers „die Toskana Schwabens“. Insgesamt entfielen 32% aller Nennungen auf den Themenbereich Natur, Landschaft, Naherholung, der damit insgesamt als ein wesentliches Potenzial der Gemeinde Auenwald in der Selbst-Wahrnehmung ihrer Bürger bewertet werden kann.

Eine weitere wesentliche Stärke liegt im sozial-kulturellen Bereich, auf den 34% aller genannten Stärken der Gemeinde entfielen. Hierbei wurden insbesondere das Vereinsleben- und -angebot in der Gemeinde und ihren Ortsteilen, wie auch das Bildungs- und Betreuungsangebot in Kindergärten und Schulen äußerst positiv bewertet. Diese beiden Punkte wurden jeweils von fast einem Drittel (32%) der teilnehmenden Bürger als Stärken der Gemeinde genannt. Auch das Freizeit- und Sportangebot generell (11% der Teilnehmer) und insbesondere die durch Natur und Landschaft gegebenen Sport- und Freizeitmöglichkeiten (13% der Teilnehmer) wurden positiv bewertet.

Darüber hinaus wurden auch Lage und Verkehrsanbindung der Gemeinde Auenwald, vor allem durch die Nähe zu Stuttgart und Backnang, von 15% der „Kartenausfüller“ als Stärke beurteilt. Zudem wurden die Größe von Gemeinde und Ortsteilen und der damit verbundene ländlich-idyllische Charakter Auenwalds von 14% der Teilnehmer als Potenzial und Chance notiert. Auf die Qualitäten des Infrastruktur-, Versorgungs- und Einkaufsangebotes in der Gemeinde entfielen nicht ganz so viele Nennungen, jedoch machten verschiedenste diesbezügliche Aspekte in der Summe immerhin noch 12% aller genannten Stärken aus.

Auffallend gering sind die Anzahl der Nennungen von Stärken der Gemeinde in den Themenbereichen Gewerbe und Ortsbild. Auf gewerbliche Aspekte entfiel nur 1% aller genannten Stärken der Gemeinde, so dass die gewerbliche Standortqualität und Gewerbefunktion von den Auenwaldern nicht als bedeutende Stärke ihrer Gemeinde angesehen wird. Auf die Attraktivität der Ortsbilder und Ortskerne entfielen direkt gar keine Nennungen, nur indirekt über das Schloss Ebersberg als prägendes und identitätsstiftendes Einzelbauwerk konnten hier 2% aller Nennungen verzeichnet werden.



**Abb. 56: Diagramm - Häufigkeitsverteilung Stärken Gemeinde Auenwald aus Bürgersicht 2009**





Bei der Analyse der von den Bürgern genannten Schwächen der Gemeinde Auenwald sticht insbesondere der Themenkomplex Infrastruktur, Grundversorgung, ÖPNV heraus; auf den mit 34% über ein Drittel aller genannten Schwächen der Gemeinde entfielen. Insbesondere unzureichende Versorgungs- und Einkaufsmöglichkeiten in den Ortsteilen außerhalb des Hauptortes Unterbrüden wurden in Verbindung mit dem zunehmenden Infrastruktur- und Funktionsverlust dieser Ortsteile von 28% der Teilnehmer als Schwäche genannt. Auch das über- und vor allem innergemeindliche ÖPNV-Angebot wurde von nahezu einem Viertel (24%) der „Kartenausfüller“ als Defizit notiert. Schließlich stuften noch 8% der Teilnehmer das Gastronomieangebot in Gemeinde und Ortsteilen als verbesserungswürdig ein.

Auf den Themenbereich Soziales und Kultur entfielen, obwohl zentraler Themenbereich der genannten Stärken, noch fast ein Viertel (22%) aller Schwächen-Nennungen. Schwerpunkte hierbei waren insbesondere fehlende Wohn- und Pflegeeinrichtungen für Senioren (11 % der Teilnehmer), Ortsteildenken und fehlende Identität als Gesamtgemeinde Auenwald (8% der Teilnehmer), fehlende nicht-störende und altersgerechte Spiel- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche (7% der Teilnehmer).

Passend zur geringen Anzahl genannter Stärken im Bereich Ortsbild, Ortskerne bezogen sich 20% aller notierten Schwächen auf Themen die diesem Bereich zuzuordnen sind. Somit ist aus Bürgersicht auch hier bereits ein intensiverer Handlungsbedarf erkannt. 10% der Teilnehmer bemängelten den Funktions- und Charakterverlust der Dorfkerne bzw. die hohe Anzahl dort leerstehender oder baufälliger Gebäude in der Gemeinde Auenwald. 9% der „Kartenausfüller“ kritisierten die hohe Verkehrsbelastung in den Ortskernen und Ortsdurchfahrten, während noch 7% einen schlechten Zustand vieler Straßen notierten.

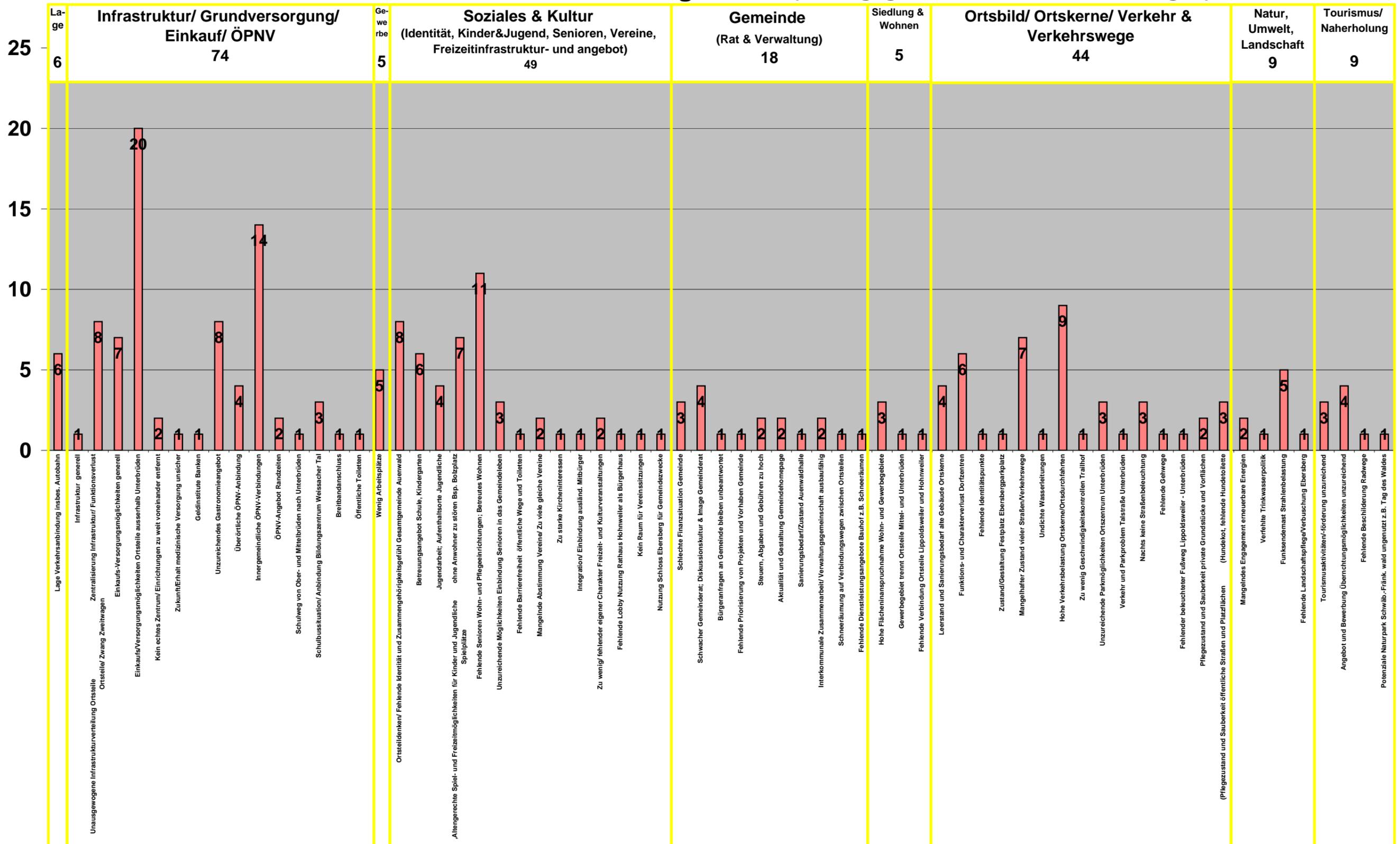
Auch bei den vorgebrachten Bürger-Meinungen bezogen sich 8% von allen genannten Schwächen auf die Arbeit und Außendarstellung von Gemeinderat und/oder -verwaltung bzw. auf die mangelnde Transparenz deren Arbeit und Entscheidungen für die Bürgerschaft. Jeweils noch 4% aller Defizit-Nennungen entfielen auf die Themenbereiche Umwelt und Landschaft sowie die bisherigen Naherholungs- und Tourismusaktivitäten in der Gemeinde. Auch bei den Schwächen wurde dem Bereich Gewerbe mit nur 2% aller Nennungen („wenig Arbeitsplätze“) nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt, so dass der Gewerbefunktion der Gemeinde aus Bürgersicht insgesamt eine nur untergeordnete Bedeutung zukommt.

Als Fazit der Bürger-Schwächen-Analyse müssen somit die Bereiche Verteilung von Infrastruktur- und Versorgungseinrichtungen auf Ortsteilebene, das ÖPNV-Angebot, das Wohn- und Pflegeangebot für Senioren, die Identität und das Zusammengehörigkeitsgefühl als Gesamtgemeinde, das Spiel- und Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche sowie der Zustand der Dorfkerne samt der dortigen Straßen- und Verkehrsverhältnisse herausgestellt werden. Ferner sehen die Bürger auch bezüglich der Arbeit von Gemeinderat und -verwaltung sowie im Verhältnis der kommunalen Ebenen zur Bürgerschaft Handlungsbedarf.

Insgesamt lassen damit die Meinungen von Gemeinderäten und Bürgern zu Stärken und Defiziten der Gemeinde Auenwald deutliche Kongruenzen und Einigkeit erkennen; wobei die Wichtigkeit des erkannten Handlungsbedarfs in Einzelbereichen, wie etwa der Dorfkerneproblematik und des Identitätsdefizites, durch die Bürgersicht an Intensität gewonnen hat.

# Bürgerinformationsveranstaltung Gemeindeentwicklungsplanung Auenwald 19.03.2009

## Schwächen der Gemeinde aus Bürgersicht ( 99 abgegebene Karten; 219 Nennungen)



**ANHANG: Wortlaut der notierten Bürgermeinungen**

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
Gute ärztliche Versorgung (Zahnarzt, allgemein, Kinderarzt)	Keine Einkaufsmöglichkeiten in Hohnweiler
Naturpur/Erholung: Nordic Walking, Mountainbike, Joggen, etc	Nachts keine Beleuchtung
Herrliche geschichtsträchtige Landschaft/Natur	Kein Allgemeinarzt in Hohnweiler (außer Phlebologe)
Schulen, wenig Verkehr, Kindergärten	Sendemast/Elektrosmog
Tolle Kulturvereine	Zu wenig Geschwindigkeitskontrollen im Ortsteil Trailhof
Gute Partnerschaft Vereine/Schule	Alte Gebäude sanieren - Baufälligkeit
Hohe Wohnqualität	keine Einkaufsmöglichkeiten (Lippoldsweiler, Hohnweiler, Ebersberg, Däfern)
Beleuchtung der evangelischen Kirche Hohnweiler schafft Mittelpunktgefühl	Bauhof könnte im Winter gegen Entgelt Dienstleistungen (Schneeräumen) anbieten
Nicht zu große Ortschaft	Einkaufsmöglichkeiten in den Teilorten sehr dürftig
Nachbarschaftliche Verbindungen	Geldinstitute
Veranstaltungen für jedes Alter	Schlechter öffentlicher Nahverkehr in den Abendstunden und Nachts
Schöne Landschaft, lebenswert	Keine großen Baugebiete erschließen
Schöne Landschaft, dadurch hoher Erholungswert	Hundetoilette fehlt
Gute Sportmöglichkeiten	Busverbindungen
Gute Schneeräumung	Leerstehende, heruntergekommene Gebäude
Gute Mischung zwischen Wohnen und Arbeiten	ÖPNV
Hier werden sie im Rathaus freundlich und persönlich bedient	Einkaufsmöglichkeit in Lippoldsweiler fehlt
Toskana in Schwaben	Beleuchteter Fußweg Lippoldsweiler nach Unterbrüden fehlt
Leben in großer Naturnähe	Gewerbegebiet trennt Ortsteile Mittel- und Unterbrüden
Gute Schul- und Verkehrsstruktur	Kein Zusammengehörigkeitsgefühl der Ortsteile
Freundliche und motivierte Menschen	Bürgeranregungen an die Gemeinde bleiben unbeantwortet
Idyllisch, landschaftlich schön gelegen	Kinderbetreuung
Nähe zu Stuttgart	Altenpflege
Lebensqualität durch vielseitige Sportmöglichkeiten	Zum Teil eingeschränkte Versorgungsmöglichkeiten in den Ortsteilen
Landschaft/Umgebung	Kein Altenpflegeheim/Betreuung
Kultur (Vereine)	Rollstuhlgerechte Wege
Gute Infrastruktur	Rollstuhlgerechte Toiletten
Gute Einkaufsmöglichkeiten	Kein Raum für Vereinssitzungen
Gute Arztversorgung	Kein Café
Gute Kindergartenunterbringungen	Betreutes Wohnen
Vereinstätigkeiten	Mehrgenerationenhaus
Sympathische Leute	Wenige Arbeitsplätze
Gutes Vereinsangebot und viele Aktivitäten	Zu viel Verkehr im Ortskern Hohnweiler/Lippoldsweiler, Lärmbelästigung
Nähe zur Natur und gleichzeitig zur Region Stuttgart	Sendemast in Lippoldsweiler
Viele Vereine	Verkehrsüberlastung in den Ortsteilen
Gute Jugendarbeit in Sport, Musik und Kirche	Fehlende Einkaufsmöglichkeiten
Schöne Natur, gute Luft, idyllisch	Zu großzügiger Umgang mit endlicher Fläche
Landschaft (viel Wiese, Bäume, ...)	Diskussionskultur im Gemeinderat
Kleine Dörfer, keine große Stadt	Öffentlicher Nahverkehr ausbaufähig
Landwirtschaft in der Nähe (Hofverkauf)	Aktualität Homepage, heutiger Termin nicht im Kalender
Viel Vereine für Jugendliche	Schlechte Schulbusverbindungen zum Bildungszentrum
Freie Natur	Durchgangsverkehr
Offene Flächen	Parkmöglichkeiten Ortsmitte Unterbrüden
Vereine	Engagement erneuerbare Energien, Stichwort Ökodorf Auenwald
Landschaft ist lebenswert und sehr schön	Zentralisierung der Einkaufsmöglichkeiten in Unterbrüden
Kleines Paradies, Flora und Fauna erhalten	Beklemmungen in der Auenwaldhalle, Innensanierung dringend erforderlich, der Vorhang ist eine Zumutung
Gute Einkaufsmöglichkeiten	Tourismusförderung
Wenig Verkehrslärm	Omnibusverbindungen
Rad- und Spazierwege	Einkaufen
Landschaftliche Lage	Festplatz am Ebersbergerparkplatz sollte mit einem Festbelag präpariert werden
Radwegenetz	Zustand der Verkehrswege ist mangelhaft
Gutes soziales Umfeld	Schlechte Anbindung an Autobahnen
Hervorragende Lage	Pflegekonzept (Landschaftspflege) um den Ebersberg (Verbuschung)
Wunderbare Landschaft zum Wohnen und Wandern	Wasserrohre undicht
Schöne Landschaft	Verkehr in der Talstraße, Parkprobleme
Burg Ebersberg	Sehr unausgewogene Infrastruktur in den Teilgemeinden



Vereine (Vereinsleben)	Ortsdurchfahrten
Partnerstadt (Beaurepaire)	Breitbandanschluss
Gute Versorgung von Kindergärten, Schulen, Kleinkindern und Ärzten	Öffentlicher Verkehrsanschluss
Sport- und Freizeitmöglichkeiten	Schwacher Gemeinderat, zu viel Selbstdarsteller
Aktives Vereinsleben	Zu starke Kircheninteressen
Gute Versorgung für den Alltag	Supermarkt in Lippoldsweiler
Ländlich	Belebter Dorfkern, Einkaufsmöglichkeiten
Angenehme Bürger	Erhalt der einzigen Bäckerei in Lippoldsweiler
Interessante Lage für Wohnen und Arbeiten	Erhalt der Arztpraxen
Schloss/Burg Ebersberg	Parkplatzsituation im Zentrum ungenügend
Gute Infrastruktur	Parkplatzsituation Ortsmitte
Schöne Landschaft	Interkommunale Zusammenarbeit ist noch ausbaufähig
Kindergärten	Jugendarbeit und Angebote
Attraktive Lage (Landschaft, Wohnwert)	Ländlichkeit ist durch zu starke Siedlungsbebauung bedroht
Grund und Boden von den Eltern übernommen	Mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche
Streuobstwiesen	Schlechte Schulbusituation
Tolle Landschaft	Schlechte Busverbindung auch innerhalb der Teilorte
Gute Verkehrsanbindung	In Teilorten schlechte Versorgung mit Dienstleistungen
Überschaubare Gemeinde	Sauberkeit (privat) oft mangelhaft, z.B. nach Sylvester/ 1.Mai
Landschaftlich sehr schöne Gegend	Alte Ortskerne haben ihren Charakter verloren
Gute Infrastruktur	Zu wenig Arbeitsplätze
Kindergärten und Schulen in jedem größeren Teilort	Kein Gesamt-Auenwald erkennbar
Schöne Gegend	Ortsteile ohne Infrastruktur
Viele Vereine	Wenige richtige Identifikationspunkte
Gute Luft	Wenig Selbstbewusstsein für Auenwald
Schöne Wanderwege	Arbeitsplätze
Sportangebote sind gut	Logistik
Verlängerung der Kindergartenzeiten sind gut	Verkehrsanbindung
Natur (Schwäbisch-Fränkischer Wald)	Kinderbetreuung
Vereinsleben ist groß	Sehr schlechte Straßen
Gesunde Luft	Straßenbeleuchtung
Wandermöglichkeiten	Keine Spielmöglichkeiten für Jugendliche ohne Anwohner zu stören (Bolzplätze usw.)
Busverbindungen sind ok	Tourismusaktivitäten = null
Nähe zu Backnang und Stuttgart, gut erreichbar	Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald ist außen vor, z.B. Tag des Waldes
Schöne Landschaft	Fremdenzimmer Werbung
Gute Infrastruktur Kindergärten/Schulen	Keine Lobby für Bürgerhaus (Rathaus), unbedingt Hohnweiler
Reichhaltiges Vereinangebot	Schloss mehr nutzen seitens der Gemeinde
Wunderschöne Landschaft	Internetpräsenz/Darstellung überarbeiten
Kulturell gut erschlossen, Gruschkammer	Solarenergie - thermisch und elektrisch fördern und öffentlich darstellen
Aktive und gute Vereine	Furchtbar scheußlicher Sendemast
Viel Grünfläche, leben in der Natur	Überall Hundekot
Ruhige Wohngegend	Gemeindegäcke leer
Landschaftliches Umfeld	Zu wenige Übernachtungsmöglichkeiten
Vereinsleben	Mehr Tourismus
Infrastruktur in Unterbrüden	Fehlender Ortskern mit sozialem Zentrum
Naturverbundenes Leben und Wohnen	Wenig Gastronomie
Handel und Gewerbe	Keine Beschilderung von Radwegen
Naherholung	Hundekot in Wohngebieten
Viele Vereine	Zu hohe Friedhofgebühren
Intaktes soziales Gefüge, z.B. Vereinsleben	Verfehlte Trinkwasserpolitik
Wirtschaftlich interessanter Standort	Fehlende Gehwege
Landschaftlich reizvoll	Keine Spielmöglichkeiten für Kinder ohne Anlieger der Spielplätze massiv zu stören
Erholsame Umgebung	Verkehrsberuhigung an den Kreisstraßen durch die Ortsteile
Kinderfreundlich	Fehlende Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche (Bolzplatz) ohne Störung der Anlieger
Schloss Ebersberg	Zunehmender Straßenverkehr, Durchgangsverkehr (Unterbrüden)
Unterbrüden Wald	Gastronomie (z.B. Biergarten), fehlende Kommunikation
Arzt	Wenige Spielplätze in der Nähe (Mittelbrüden)
Bäcker/Metzger	Verbesserungswürdige Verkehrssituation um Ortskern in Unterbrüden
Verkehrsanschluss	Offene Potenziale im Bereich der Schneeräumung auf Wegen zwischen den gemeinden
	Lebensmittelversorgung



Kirche	Schlechter Straßenzustand
Idyllische Landschaft, hier zu leben hat Erholungscharakter	Verkehrsverbindungen innerhalb der Gemeinde
Schön angelegte Schulen und Kindergärten in allen Teilorten	Manchen Teilorte sind nur noch Wohnstätten
Gute Vereinsarbeit in allen Teilorten	Verkehrsanbindung Bildungszentrum
Hohe Lebensqualität durch schöne Landschaft/Natur	Treffpunkt für Jugendliche in jedem Ortsteil
Intaktes Vereinsleben	Eigenes Altenheim
Intaktes Vereinsleben	Mehr Industrie
Naherholung/Landschaft	Seniorenwohnheim
Ruhige Wohngemeinde	Bessere Strukturierung/Zusammenarbeit zwischen Vereinen
Schule, Kindergarten	Priorität von Vorhaben (Bau, Ortsverschönerung) festlegen
Schule, Kindergärten	Nicht genug Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs in den einzelnen Teilorten
Gute Versorgung in Unterbrüden, Rathaus, Läden, Ärzte	Keine wirklich guten Restaurants und Übernachtungsmöglichkeiten, wie zum Beispiel Althütte
Gute Einkaufsmöglichkeiten	Beleuchtungen auf Straßen und Gehwegen, am Abend eingeschaltet lassen
Viele Freizeitangebote	Keine Angebote für Jugendliche /Kinder
Schönes Wandergelände	Altersentsprechende Spielplätze und Außenbereiche
Landschaft	Häufig zu starkes „Ortsteildenken“
Momentane Gemeindeentwicklung (Infrastruktur)	ÖPNV am Wochenende sehr eingeschränkt
Umwelteinflüsse (Lebenskomfort)	Ortsmitte manchmal wenig attraktiv
Gute Zentralisierung von öffentlichen Einrichtungen Richtung Mittelpunkt Unterbrüden	Leerstehende Gebäude
Gute Kinderbetreuung in Kindergärten und Grundschulen	Keine Einkaufsmöglichkeiten in Oberbrüden
Genügend Vereine für Freizeitmöglichkeiten	In Oberbrüden gibt es keine Läden zum Einkaufen, deswegen kann man diesen Teilbezirk nicht mehr weiterempfehlen
Gutes Umweltklima (Luft, Wetter)	Keine Einkaufsmöglichkeit in Oberbrüden, nur Bäcker
Obstwiesen	Wer denkt an Ältere
Berge	Öffentlicher Nahverkehr
Landschaftlich schöne, erholsame Gegend	Altenheim/Pflegeheim
Gute Freizeitmöglichkeiten	Keine Verbindung Ortsteile Lippoldsweiler und Hohnweiler
Gute Kindergarten- und Schulmöglichkeiten	Keine Einkaufsmöglichkeit in Ebersburg
Schloss Ebersberg als Erkennungssymbol	Zu wenige Arbeitsplätze
Hoher Freizeitwert (Wälder, Auen, See)	Zu wenige Einkaufsmöglichkeiten
Gute kulturelle Angebote (Gruschtelkammer, Kulturkreis)	Zu wenige Einkehrmöglichkeiten
Befriedigende Infrastruktur	Negatives Ortsteildenken
Vielseitiges Vereinsangebot	
Dörflicher Charakter	Schulweg Mittelbrüden (Oberbrüden) nach Unterbrüden
Idylle	Durchgangsverkehr Mittelbrüden
Verkehrsnähe nach Backnang und Stuttgart	Die freundliche Personentoilette
Gewerbefreundlich	Gemeinderat ist katastrophal
Funktionierende Vereine	Betreuungsangebot Schulen (Kindergarten noch verbesserungsbedürftig)
Wenig Neubaugebiete	Kinderbetreuungsangebote sind nicht gut durchdacht, es fehlt die Struktur
Kinderfreundliche Umgebung/Natur	Es werden keine eigenen Ideen im Freizeitbereich entwickelt, die zu Auenwald passen, keine Hocketse, lieber Weinfest
Vereinsleben	Zu wenig Zusammenhalt zwischen den Ortsteilen
Kindergärten/Schulen	Verwaltungsgemeinschaft mit Weissach im Tal sollte auf allen Ebenen sein
Sportangebot	Verkehrsanbindung schlecht
Ärztliche Versorgung	Keine optimale Verkehrsanbindung (Bahn, Bus, usw.)
Schöne Landschaft	Schlechter Straßenzustand
Gute Luft	Wenige, zu schlecht organisierte Events. Mehr Potenzial sollte vorhanden sein
Liebe Menschen	VVS-Anbindung, kein halbstündiger Takt
Landschaft/Natur	Verkehrsanbindung zur südlichen B14 via Weissach-Waldrems benötigt Ausbau
Vereinsleben	Steuern/Abgaben
Schöne Landschaft	Busverbindungen innerhalb Auenwalds
Gute Luft	Verkehrsberuhigung (zunehmende Verkehrsdichte)
Vereinsvielfalt, gutes Angebot	Keine Lebensmittelversorgung Bereich Lippolds-/ Hohnweiler
Infrastruktur in Ordnung	Keine Angebote für Vereinsungebundene Jugendliche (in allen drei Ortsbereichen nötig)
Schöne Landschaft	Keine Seniorenwohnheime
Natur/Landschaft	Kein gemütliches Café oder Restaurant für Mütter, Jugendliche oder Ältere als Treffpunkt, eventuell auch Bürgertreff
	Einbindung ausländischer Mitbürger schwierig, Hilfe für Eltern und Kinder



Hoher Wohnwert für Jung und Alt	Querverbindung nach Steinach zum Bus/Bahn
Tolles landschaftliches Umfeld, Wälder und Wiesen	Sehr schlechte Straßen im Teilort Oberbrüden
Teilweise gute Infrastruktur/Kinderbetreuung	
Herrliche Landschaft	Versorgung/Einkaufen
Infrastruktur Unterbrüden (Banken, Einkaufsmöglichkeiten)	Kein Zentrum
Industriegebiet	Altersversorgung
Schule, Kinderbetreuung	Schlechte/gar keine Einkaufsmöglichkeiten
Schloss Ebersberg ist Anziehungspunkt (schöne Aussicht)	Keine Angebote für Ältere, die nicht im Alter in die Stadt ziehen
Vereinsleben	Busverbindung Lippoldweiler - Unterbrüden
Landschaftliche Reize	Infrastruktur (Einkaufen) Lippoldweiler/Hohnweiler
Kulturelle Veranstaltungen	Kinder dürfen Sportplatz mit sanitären Einrichtungen nicht benutzen (soll das familiengerecht sein)
Kindergarten und Schule in der Nähe	Einkaufsmöglichkeit in Lippoldweiler, Hohnweiler, Däfern und Ebersburg ohne Auto katastrophal
Natur	Gastronomie hinkt etwas, jedes Jahr mehr
Einkaufsmöglichkeiten	Zustand der Straßen ist schlecht
Schöne Landschaft	Viele Grundstücke sind ungepflegt
Gute Infrastruktur (Unterbrüden)	Keine Einkaufsmöglichkeiten in der Gemeinde Lippoldweiler
Nähe zur Stadt	Ortsteile Lippoldweiler, Ebersburg, Hohnweiler, Däfern Busverbindung Richtung Unterbrüden ganz schlecht
Schöne Landschaft	Die Folgen der Entwicklung kann die Gemeinde finanziell nicht tragen
Sehr hoher Freizeitwert	Mangelhafte Infrastruktur in den einzelnen Teilgemeinden
Stadt Nähe	Verkehrsverbindungen zwischen den Teilgemeinden
Nähe zur S-Bahn	Fehlende Gastronomie
Idyllische Umgebung Wald/Obstbaumwiesen	Zu viel gleichartige Vereine (zum Beispiel Tennis)
Gute Luft/Erholung	Kindertagesstätten, Ganztagesbetreuung ist sehr schlecht in Lippoldweiler und Hohnweiler
Wohnen und Leben in einer schönen Landschaft	Einkaufssituation in Lippoldweiler und Hohnweiler
Ruhiges Wohnen	Imageproblem der Gemeinde (Streitereien die nach außen getragen werden)
Gutes Miteinander	Viel unbewohnte alte Häuser in den alten Ortskernen
Gute Anbindung an Backnang	Total Zentralisierung von der Brüdenbach „Metropole“
Gute Versorgung durch Ärzte und Einkaufsmöglichkeiten	Noch mehr Einbezug von älteren Menschen in das Geschehen in der Gemeinde
Landschaftliche Idylle	Infrastruktur teilweise sehr schlecht
Ruhe	Einrichtungen zu weit voneinander entfernt
Kindergarten/Schule	Für berufstätige Mütter die weiter außerhalb von Auenwald arbeiten gibt es keine Ganztagesbetreuung für Kinder. Wichtig wäre auch eine durchgehende Betreuung, denn wer kann schon vier Stunden Mittagspause machen um sein Kind um 12 Uhr vom Kindergarten zu holen und um 14 Uhr wieder zu bringen und hierfür mit öffentlichen Verkehrsmittel jeweils noch eine Stunde anfahren
Einkaufen/Bank/Post	Handymasten wirken bedrohlich. Man hat Angst um die Gesundheit
Arzt/Zahnarzt/Apotheke	Familien benötigen zwei Autos um alles zu erreichen
Landschaft	Zusammenwirken der einzelnen Teilorte
Naherholungswert	Einkaufsmöglichkeiten in Oberbrüden und Lippoldweiler
Freizeit im Außenbereich	Übernachtungsmöglichkeiten
Gute Infrastruktur	Die Gemeinde setzt sich zu wenig dafür ein, ihre Bürger vor Handymastenstrahlen zu schützen
Sehr gute Kindergärten	In Relation zu anderen Gemeinden zu wenig Einbringungsmöglichkeiten älterer Personen ohne kirchliche Einflüsse
Gute Grundschule	Betreutes Wohnen
Naherholungsgebiet	
Lehrpfade	
Urlaubslandschaft	
Noch erschwingliche Hauspreise	
Nette Leute	
Sehr attraktive Vereinstätigkeit	
Landschaftlich wunderschön gelegen	

**Abb. 58: Anhang: Wörtliche Auflistung der von den Bürgern notierten Stärken und Schwächen**

Quelle: Erste Bürgerinformationsveranstaltung Auenwald 19. März 2009

---

ZUSAMMENFASSUNG  
STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE

---



## 4 Fazit: SWOT, Alleinstellungsmerkmale & Herausforderungen

### 4.1 Stärken-Schwächen-Analyse

In der folgenden Tabelle sind die aus der Bestandsanalyse der STEG und der Stärken-Schwächen-Analyse mit Gemeinderat und Bürgern hervorgegangenen Besonderheiten der Gemeinde Auenwald zusammengefasst und im Rahmen einer SWOT-Analyse hinsichtlich ihrer Bedeutung für die zukünftige Gemeindeentwicklung als Stärken (Strength), Schwächen (Weakness) oder Chancen (Opportunities) und Risiken (Threats) bewertet und strukturiert.

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<b>LAGE / BEDEUTUNG &amp; VERKEHRSANBINDUNG</b>	
Lage in der wirtschaftsstarken Region Stuttgart und damit im (Pendel-)Einzugsbereich vieler hochwertiger Arbeitsmarkt- und Versorgungszentren (Wohnstandortqualität)	Fehlender direkter Anschluss an das Bundesfernstraßennetz und damit nur eingeschränkte bzw. geringere Lagequalität als Gewerbestandort
Direkte Nachbarschaft zum Mittelzentrum Backnang und Nähe zu dessen Arbeitsplatz-, Versorgungs- und Infrastrukturangebot	Insbesondere periphere Lage zum Bundesautobahnnetz
Lage im Überschneidungsbereich von Metropolregion Stuttgart und Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald	Nur indirekter Anschluss an das regionale S-Bahn- und Bahnlinien-Netz über den Bahnhof Backnang
2009 abgeschlossener Ausbau der B14 (Ortsumgehung Winnenden) und damit noch schnellere Anbindung zur Landeshauptstadt Stuttgart	Keine eigene zugewiesene zentralörtliche Funktion und damit nur geringe Bedeutung als Handels- und Dienstleistungsstandort
Hauptbahnhof und Flughafen Stuttgart als Verkehrsknotenpunkte mit nationaler und internationaler Reichweite nah und schnell erreichbar	
<b>DEMOGRAPHIE, SOZIALES &amp; KULTUR</b>	
Positive und dynamische Bevölkerungsentwicklung durch Geburtenüberschüsse und Wanderungsgewinne in der jüngeren Vergangenheit	Nachlassende jährliche Geburtenüberschüsse und Wanderungsgewinne bis hin zu Verlusten
Eine vergleichsweise noch etwas jüngere Bevölkerungsstruktur	Bereits erfolgte und feststellbare Verschiebung Altersstruktur mit Abnahme jüngerer und Zunahme älterer Menschen
Vergleichsweise geringe Arbeitslosigkeit, hoher Anteil an hochqualifizierten Beschäftigten am Wohnort und hohes örtliches Kaufkraftpotenzial	
Recht ausgewogene Sozialstruktur ohne konzentrierte soziale Brennpunkte und Notlagen	
Gutes Kindergarten- und Grundschulangebot	
Im Aufbau befindliche zusätzliche Betreuungszeiten und -angebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Kindergarten Unterbrüden	Weitere Ausbaubedarf der Nachmittagsbetreuung im Grundschulbereich
Interkommunales Bildungszentrum (BIZE) Weisacher Tal	
Ausgeprägtes und vielfältiges Vereinsleben und vereinsbezogene Freizeitangebote als wesentliche Stütze des Gemeinschaftslebens und der Wohn- und Freizeitqualität auf Ortsteilebene	Mangelnde Abstimmung und Kooperation Vereine, insbesondere ortsteilübergreifend



Sehr gute Jugendarbeit und -integration durch Vereine, Kirchen und sonstige Institutionen	Konzept Jugendtreff Oberbrüden wird von den Jugendlichen nicht angenommen; Derzeit generelles Fehlen eines Konzept/ einer Strategie zur Zukunft der offenen Jugendarbeit, möglichen Standorten und Angeboten
Vielfältiges Sommer-Ferienprogramm von Gemeinde und Vereinen für Kinder und Jugendliche	Sehr begrenztes vereinsunabhängiges Jugendinfrastruktur- und -veranstaltungsangebot, v.a. im Kultur- und (Trend)-Sportbereich
	Standortbedingter Nutzungskonflikt zwischen Jugendlichen und Anwohnern am Bolzplatz Auenwaldhalle
	Gelegentliche Lärm- und Vandalismusprobleme mit nicht-integrierten Jugend-Gruppen im Bereich Parkplatz/ Bolzplatz Auenwaldhalle
Initiative „Aktion Miteinander“ mit einem vielfältigen Seniorenfreizeitprogramm in Selbsthilfe	Fehlende Senioren- und Pflegeeinrichtungen vor Ort und nicht gewährleisteter Verbleib für pflegebedürftige ältere Menschen in der Gemeinde
Vielfältiges soziales Engagement und Aktivitäten von Kirchen, Vereinen und Institutionen	Nicht gewährleistete Barrierefreiheit wichtiger öffentlicher Gebäude, Platz- und Straßenräume
Insgesamt vielfältiges Angebot an (halb)öffentlichen Räumlichkeiten von Gemeinde und Vereinen für sportliche, kulturelle und gemeinschaftliche Zwecke	Nutzungskonflikte und mangelnde Effizienz der Sporthallenbelegung durch Vereine führt zu tageszeitbedingten Engpässen der Sporthallenkapazität, v.a. in den frühen Abendstunden
Gebührenfreie und kostenlose Hallennutzung für Vereine	Hoher Sanierungs- und Modernisierungsbedarf Turnhalle Hohnweiler
Mehrere Hochwertige Kulturveranstaltungen, v.a. im Bereich Kunst und Musik	Generell im Bereich Lippoldsweiler/ Hohnweiler/ Ebersberg eingeschränktes Raumangebot für soziale Aktivitäten und Projekte der Bürgerschaft verschiedener Altersgruppen
Auenwald Hocketse als wichtigstes Fest auf Gesamtgemeindeebene	Geringes Angebot zielgruppenspezifischer Kulturveranstaltungen für Kinder und Jugendliche
Gruschtelkammer Oberbrüden mit hochwertigen, überörtlich frequentierten Kulturveranstaltungen	Nur bedingt besonders Profil und Vermarktung der Kulturveranstaltungen
<b>VERSORGUNGSINFRASTRUKTUR / ÖPNV</b>	
Gutes Versorgungsinfrastrukturangebot im Hauptort Unterbrüden zur Deckung des kompletten kurzfristigen, täglichen Bedarfs	Zunehmende nachfrage- und nachfolgebedingte Aufgaben von Versorgungseinrichtungen in den anderen größeren Ortsteile
Inklusive medizinischem Grundversorgungsangebot durch Allgemeinarzt, Zahnarzt und Apotheke	Dadurch „gefühltes“ Versorgungsdefizit vor allem im Bereich Lippoldsweiler/ Hohnweiler/ Ebersberg und Oberbrüden
Konzentriertes Angebot und kurze Wege in Unterbrüden ermöglichen Kopplung verschiedenster Erledigungen (Einkauf, Arzt, Verwaltung, etc.)	Nur gering ausgeprägtes Angebot mobilen Einzelhandels und landwirtschaftlicher. Direktvermarkter zur Versorgungsergänzung der Ortsteile
Gourmetrestaurant mit regionalem Einzugsbereich in Däfern	Nachlassendes und bezüglich Vielfalt eingeschränktes Gastronomie- und Gaststättenangebot ohne überörtliche Bedeutung
Aus den großen Ortsteilen recht gute Busanbindung nach Backnang und somit zum S-Bahn-Anschluss nach Stuttgart	Mangelnde ÖPNV-Verbindung zwischen den Ortsteilen, insbesondere zwischen den beiden Bereichen und Buslinien Unterbrüden/ Mittelbrüden/Oberbrüden einerseits und Lippoldsweiler/Hohnweiler/Ebersberg/Däfern andererseits und dadurch eingeschränkte gegenseitige Erreichbarkeit auch im Sinne von Identität und Zusammenwachsen der Gemeinde
	Teilräumliche Defizite im Bereich DSL-Anbindung und schneller Internetverfügbarkeit

**SIEDLUNG, WOHNEN, ORTSBILD, VERKEHR**

Insgesamt hohe Wohnqualität (Lage, Landschaft, Vereine, Schul- und Kindergarteninfrastruktur)	... jedoch derzeit kaum in den Ortskernen der Gemeinde
Ländlich-überschaubarer Siedlungscharakter	In großen Teilen erhebliche funktionale und gestalterische Mängel in den Ortskernen, die dadurch momentan ihrer Funktion als lebendige, identitätsstiftende Zentren nicht gerecht werden
In den Ortskernen (noch) zum Teil vorhandene charakteristische und regionaltypische Gebäude und Bausubstanz, v.a. ehemalige Einhäuser oder Gehöfte mit Wohn- und Landwirtschaftsfunktion	Kaum echte bauliche Identitätspunkte im Sinne städtebaulicher Dominanten (Kirchen, Rathäuser, Bürgerhäuser, historische Gasthöfe, etc.)
Bauliche „Kleinode“, wie z.B. Milchhäusle Lipoldswiler, Kirche Hohnweiler, Ratscheuer Unterbrüden oder die alten Schulhäuser	... führt verbunden mit nicht vorhandenen funktional und gestalterisch hochwertigen Platzsituationen zum Fehlen echter Ortsmittelpunkte, die die Funktion als Identitäts- und Treffpunkte der Ortsgemeinschaft übernehmen
Zum Teil vorhandene positive Sanierungs- und Modernisierungsbeispiele (v.a. in Däfern und Unterbrüden) mit Vorbildfunktion	In allen Ortskernen hohe Zahl leerstehender und mindergenutzter Wohn- und vor allem Wirtschaftsgebäude
Dorftypische Straßenraumgestaltung Däfern als Vorbild	... mit teils gleichzeitig hohem Sanierungs- und Modernisierungsbedarf (auch energetisch) und dadurch negativer Ausstrahlung auf das Umfeld
	Leerstehendes Rathaus Hohnweiler als besonderes funktionales Defizit
	Durchgangsverkehr und hohe Verkehrsbelastung Ortsdurchfahrten Mittelbrüden und Unterbrüden mit negativer Wirkung auf Wohn- und Aufenthaltsqualität des Ortskerns
	Gestaltungsdefizite im Straßenraum der Hauptortsdurchfahrten, inklusive der öffentlichen und privaten Begleitflächen (Hausvorflächen), mit negativem Einfluss auf das Ortsbild
	Zustand und Sanierungsbedarf einzelner Straßen und Wege
	Zu wenig attraktive kleine und größere innerörtliche Platz-, Grün- und Aufenthaltsbereiche
	Zum Teil überhöhte Einfahrtsgeschwindigkeiten im Bereich der Ortseingänge und dadurch Sicherheitsgefahr für Fußgänger, insbesondere Kinder und Senioren (z.B. Friedhof Unterbrüden)
	Gestaltungsbedarf an mehreren Ortseingängen im Sinne der Geschwindigkeitsreduzierung aber auch des ersten Eindrucks von den Ortschaften
	Parkplatzsituation und -nutzung im Ortskern Unterbrüden mit Defiziten
	Recht starkes zurückliegendes Siedlungsflächenwachstum an den Ortsrändern mit hohem Landschaftsverbrauch, hohen Infrastrukturfolgekosten und hoher Zahl verbliebener ungenutzter Baulücken
	Eingeschränktes Angebot an alternativem Wohnraum und Wohnformen zum klassischen Einfamilienhaus

**NATUR, UMWELT, LANDSCHAFT**

Attraktiver und vielfältiger Landschaftsraum mit hohem Potenzial: Wälder, Bäche und Auenbereiche, ausgeprägte und landschaftsbildbestimmende Streuobstwiesen sowie abwechslungsreiche und bewegte Topographie	Noch unzureichende Orientierung und Potenzialnutzung im Bereich erneuerbarer Energien, Energieeffizienz und Energieeinsparung
Hoher Natur- und Landschaftswert: Naturpark Schwäbisch-Fränkischer-Wald und vielfältige Schutzgebiete	Private und öffentliche innerörtliche Frei- und Grünflächen häufig mit unzureichender Pflege- und Gestaltung
Noch vergleichsweise hohe Bedeutung von haupt- und nebenerwerblicher Land- und Forstwirtschaft	Nutzung, in Wertsetzung und Außendarstellung des hohen Natur- und Landschaftswertes für Bürger-Sensibilisierung, pädagogische Zwecke, Naherholung und Image noch kaum ausgeprägt
Zwei lokale Obstannahmestellen zur Verarbeitung und Vermarktung privater Streuobsterten	Abnehmendes Interesse und Pflegebereitschaft für die (arbeitsintensive) Kulturlandschaft, insbesondere für die Streuobstbestände
	Mitgliederentwicklung und Möglichkeiten der örtlichen Obst- und Gartenbauvereine

**NAHERHOLUNG, TOURISMUS**

Schloss Ebersberg als Landmarke	Fehlende touristische Alleinstellungsmerkmale und Sehenswürdigkeiten mit überregionaler Bedeutung
	Mangelnde Zugänglichkeit und Nutzbarkeit Schloss Ebersberg für Besucher und Veranstaltungen
Gourmet-Restaurant Däfern mit regionalem Einzugsgebiet	Stark eingeschränktes und wenig vielfältiges Gastronomie- und Beherbergungsangebot
Hohes Naherholungspotenzial im Bereich Landschaft und Natur und daran orientierter Freizeitaktivitäten	Zu wenig besondere landschaftsbezogene Infrastrukturangebote, Ruhe- und Aktivflächen zur in Wertsetzung und Nutzung des hohen Landschaftspotenzials
Attraktive Abenteuerspielplätze am Zwiebelberg und Ebersberg mit überörtlicher Bedeutung und Frequentierung	
Vorhandenes Wegenetz	Fehlende Aus- und Beschilderung Rad- und Wanderwege
	Fehlende durchgehende Radwegeverbindung entlang der Weissach nach Backnang
	Generell fehlende inner- und übergemeindliche Vernetzung attraktiver Freizeit-, Landschafts-, Kultur- und Gastronomiestandorte
	Kaum Vermarktung und Außendarstellung der Gemeinde, ihrer Angebote und Potenziale (Homepage, Pressearbeit, Broschüre)
	... und insbesondere fehlende Anbindung an eine übergeordnete Tourismus-Region bzw. Destination und Vermarktungsorganisation im Sinne der regionalen und überregionalen Wahrnehmbarkeit der Gemeinde

**GEWERBE**

Vorhandene klein- und mittelständische Gewerbe- und Handwerksbetriebe als wirtschaftliche Basis	Kaum überörtliche Bedeutung als Wirtschafts- und Arbeitsplatzstandort (Schwerpunkt Wohn- und Pendelgemeinde) und damit Abhängigkeit von der wirtschaftlichen Entwicklung in der Region und den benachbarten Arbeitsmarktzentren
... mit gemischter und somit krisenunabhängiger und stabilerer Betriebs- und Branchenstruktur	Vergleichsweise sehr geringe relative Arbeitsplatzdichte (Arbeitsplätze/ Einwohner)
... und hoher Bedeutung für Funktionalität und Lebendigkeit der Gemeinde (=> Keine Schlafgemeinde)	Vor allem geringes Angebot an hochqualifizierten Arbeits- und Ausbildungsplätzen vor Ort
Drei mittelständische Unternehmen (Rogatti, Schreyer, Horch) mit hoher Innovationskraft und Bedeutung für den Standort	Geringe Tertiärisierung und Dynamik im Dienstleistungssektor
Handels- und Gewerbeverein (HGV) Auenwald zur gemeinsamen Interessensvertretung und Außendarstellung	Fehlendes Gewerbeimage und besonderes Branchen- und Standortprofil
	Gewerbegebiet Hohnweiler mit nur bedingt effizienter Flächennutzung und Gestaltdefiziten
	Relativ geringes Gewerbesteueraufkommen als wichtige kommunale Einnahmequelle

**GEMEINDERAT UND -VERWALTUNG/ KOMMUNALPOLITIK**

	Hohe Pro-Kopf-Verschuldung, dadurch Sparzwang und eingeschränkte finanzielle Handlungsspielräume
Zukunftsorientierung: Bürgermeister, Gemeinderäte und Gemeindeverwaltung machen sich Gedanken über Zukunft und wollen Herausforderungen anpacken (Gemeindeentwicklungskonzept)	Teils bestehende und/ oder gefühlte Informations-, Transparenz- und Mitwirkungsdefizite der Bürger gegenüber Arbeit und Entscheidungen von Gemeinderat und -verwaltung
	Teils schlechte Außendarstellung von Meinungsunterschieden im Gemeinderat mit negativer Imagewirkung für die Gemeinde

**IDENTITÄT, IMAGE & ALLEINSTELLUNGSMERKMALE**

Teils starke Identität und Heimatverbundenheit auf Ebene der Ortsteile und örtlichen Vereine	Mangelnde Identität, Verbundenheit und Zusammengehörigkeitsgefühl auf Gesamtgemeindeebene und teils stark ausgeprägtes Konkurrenzdenken zwischen den Ortsteilen als Hemmnis für Gesamtentwicklung und Finanzsituation
	Interesse von Jugendlichen für die Gemeindeentwicklung (Arbeitsgruppenteilnahme) ausbaufähig
	Fehlende echte Alleinstellungsmerkmale und Identitätspunkte
Schloss Ebersberg als regionale Landmarke	Fehlende Zugänglichkeit und Nutzungsmöglichkeit Schloss Ebersberg für Auenwalder Bürgerschaft und Besucher/ Touristen
	Bislang kaum betriebene Außendarstellung der Gemeinde und dadurch eingeschränkte (positive) Wahrnehmung und Imagebildung der Gemeinde im regionalen und überregionalen Umfeld (Gemeindemarketing, Presse- Öffentlichkeitsarbeit)
	Unzureichende Struktur, Gestaltung und Aktualität der Gemeindehomepage als mittlerweile wichtigste innergemeindliche Informations- und Kommunikationsplattform sowie übergemeindliches Präsentations- und Werbemedium



POTENZIALE / CHANCEN	RISIKEN
<b>LAGE / VERKEHRSANBINDUNG</b>	
Durch hohe Lagegunst in der Region Stuttgart mit (durch B14-Ausbau weiter verbesserter) Pendeldistanz zu Zentren Chance zu weiterer vergleichsweise günstiger Bevölkerungsentwicklung	Weiter ansteigende Mobilitätskosten (v.a. Benzinpreise) und Trend zum infrastrukturnahen Wohnen in der Stadt, dadurch Verlust Lagevorteil als Wohn- und Pendlergemeinde und Verlagerung der Bevölkerungsentwicklung zu Gunsten der Mittel- und Großstädte (Backnang, Winnenden, Fellbach, Ludwigsburg und Stuttgart)
Weiteres Wachstum der Leit- und Kompetenzbranchen in Landkreis und Region (Wohnstandort Auenwald)	Wirtschaftskrise Region Stuttgart, umliegender Arbeitsmarktzentren und ihrer Leitbranchen mit negativen Auswirkungen für Pendlergemeinden (Abhängigkeit)
Weitere ÖPNV-Erreichbarkeitsverbesserung durch S-Bahn-Lückenschluss Marbach-Ludwigsburg	
<b>DEMOGRAPHIE, SOZIALES &amp; KULTUR</b>	
Vergleichsweise günstige Bevölkerungsprognose bis 2025 mit weiterhin geringfügigen Wachstum (ca. + 2%)	Unterschreiten dieser Trendextrapolation aufgrund sinkender Geburtenquoten und (stark) rückläufiger Wanderungsgewinne ( <b>aktuell feststellbar!</b> )
Durch Lagegunst und Wohnqualität Erhalt und Zugewinn von jungen Menschen und Familien	Zukünftig noch weiter steigende Intensität von Abwanderung und Bevölkerungsverlusten durch:
... insbesondere verbunden mit weiterer Verbesserung der Betreuungsangebote im Sinne der Vereinbarkeit von Familie und Beruf als Wohnstandortfaktor für junge Familien	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Attraktivitätsverlust gegenüber Nachbargemeinden</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Trend zum infrastrukturnahen Wohnen in nahen Städten und Zentren</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Steigende Energie- und Mobilitätskosten mit negativen Auswirkungen für autoorientierte Pendlergemeinden</li> </ul>
Einheimische Jugendliche als Potenzial - an Gemeinde binden und für Ehrenamt und Engagement begeistern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abwanderung Auenwalder Jugendlicher durch unzureichende offene Jugendarbeit (mangelnde Angebote und Einbindung in das Gemeindeleben) und dadurch nur geringe Verbundenheit mit der Gemeinde</li> </ul>
Flächendeckende Entwicklung aller größeren Ortsteile als hochwertige Wohn- und Naherholungsstandorte mit attraktiven Ortskernen und angepassten Infrastrukturangeboten und dadurch relativ ausgewogene Bevölkerungsentwicklung	Infrastrukturell bedingte Abnahme der Wohnqualität in den Ortsteilen außerhalb Unterbrüdens und dadurch zunehmende Entwicklungsunterschiede in der Einwohnerentwicklung
	Vor allem mittel- und langfristig stärkere Bevölkerungsverluste in den sehr kleinen noch stark landwirtschaftlich geprägten Ortsteilen (Rottmannsberg, Trailhof, Heslachhof, Däfern, etc.)
	Deutlich voranschreitende Alterung und Verschiebung in der Alterszusammensetzung
	und dadurch Folgen für Infrastruktur, Gewerbe und Vereine:
Bürgerschaftliches Engagement: Nutzung der Ideen und des Engagements der Bürger bei der Zukunftsplanung, der Umsetzung von Projekten und der Aktivierung sozialer Netzwerke	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mittel- und langfristige Auslastungsprobleme und Gefährdung von Grundschul- und Kindergartenstandorten und dadurch negative Rückkopplung auf Wohnqualität der Schließungsstandorte, v.a. für Junge Familien</li> </ul>



... insbesondere des zunehmenden Potenzials fitter und interessierter Senioren	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter; Alterung der Belegschaften, Nachfolge- und Nachwuchsprobleme der Betriebe</li> </ul>
Kooperation der Vereine, auch ortsteilübergreifend zur Bewältigung demographischer Veränderungen, effizienter Infrastrukturnutzung und Erhalt eines vielfältigen Angebotes	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Nachwuchsprobleme und altersstrukturelle Verschiebung bei Vereinsmitgliedern, vor allem dem Ehrenamtsnachwuchs für Vorstands- und Übungsleitertätigkeiten und dadurch Bedrohung der Vielfalt der Vereins-, Freizeit- und Kulturangebote als Basis von Wohnqualität und Gemeinschaftsleben</li> </ul>
<b>VERSORGUNGSINFRASTRUKTUR &amp; ÖPNV</b>	
Kreative und flexible Markt-, Service- und Mobilitätskonzepte zur Sicherstellung der Mobilität und Versorgung aller Einwohner und Ortsteile	Weitere Zunahme der nachfrage- und nachfolgebundenen Infrastrukturaufgaben und Funktionsverlusten in den Ortsteilen außerhalb Unterbrüdens mit negativen Folgen für Lebendigkeit Ortskerne und Wohnqualität der Orte
Ehrenamtliche, gegenseitige Hilfs- und Serviceangebote der Bürger untereinander	Zunehmende Versorgungsdefizite in kleineren und größeren Ortsteilen ohne eigene Versorgungsinfrastruktur, bei gleichzeitig zunehmendem Anteil älterer, weniger mobiler Menschen
Dauerhafte Etablierung der neuen Auenwalder Einkaufsbuslinie	... vor allem in Verbindung mit unzureichenden ÖPNV-Angeboten und Erreichbarkeitsdefiziten
<b>SIEDLUNG, WOHNEN, ORTSBILD, VERKEHR</b>	
Innerörtliche Flächenpotenziale: Konzentration auf die Wiedernutzung des großen Entwicklungspotenzials leerstehender Gebäude und brachliegender Flächen für vielfältigen Wohnraum, verträgliches neues Gewerbe und erste Beherbergungsangebote	Weitere über den Bedarf hinausgehende Siedlungsflächenentwicklung im Außenbereich
...und damit bessere Auslastung bestehender Infrastrukturen und Belebung der Ortskerne	... und dadurch Landschaftsverbrauch und zusätzliche Infrastrukturfolgekosten
	Weitere demographisch bedingte Zunahme der Leerstandsproblematik in den Ortskernen (Potenzielle Leerstände)
... dabei so weit möglich Erhalt und Sanierung der noch vorhandenen regionaltypischen und ortsbildprägenden Bausubstanz	... und weiterer Verfall prägender Bausubstanz inklusive Attraktivitätsverlust der Ortsbilder
... und Herausarbeitung echter Ortsmittelpunkte samt ihrer Funktion als zentrale Aufenthalts- und Identitätsbereiche für Jung und Alt	... und damit weiteres funktionales und gestalterisches Ausbluten und Verödung der Ortskerne samt ihrer Funktion als zentrale Identitäts- und Treffpunkte der Dorfgemeinschaften
Nutzung von Städtebaufördermitteln (Landessanierungsprogramm; Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum)	
	Infrastrukturell bedingt weiterer Verlust der Wohnqualität in den Ortsteilen außerhalb Unterbrüdens, dadurch Verschärfung der Entwicklungsunterschiede und des Konkurrenzdenkens
	... und dadurch Preisverfall und Wertverlust der Immobilien in diesen Ortsteilen und vor allem in den dortigen Ortskernbereichen
	... und damit Gefährdung deren Funktion und Wertes als Altersvorsorge
	... vor allem bei zusätzlich generell rückläufiger Nachfragesituation (Bevölkerungsentwicklung)



	Mittel- und Langfristig bei mangelnder Nachfrage auch erste Leerstände und negative Immobilienentwicklung in frühen Neubaugebieten der 70er Jahre an den Ortsrändern (Heutige Elterngeneration der 40er und 50er Jahre: Kinder haben Haushalte verlassen und bereits eigene Häuser)
	Generelle Zunahme der Infrastrukturfolgekosten pro Einwohner bei rückläufiger Einwohnerzahl
	Weitere Zunahme des regionalen MIV und der Verkehrs- und Emissionsbelastung auf den Ortsdurchfahrten Mittel- und Unterbrüden mit negativen Folgen für die Wohnqualität, v.a. in den Ortskern
<b>NATUR, UMWELT, LANDSCHAFT</b>	
Pflege und Inwertsetzung des hohen Landschaftspotenzials	Zunehmende Aufgabe der Streuobstbewirtschaftung und Brachfallen der Streuobstwiesen mit negativen Folgen für das Landschaftsbild, die Wohn- und Naherholungsqualität
...zur weiteren Steigerung der eigenen Wohnqualität im zunehmenden Wettbewerb um Einwohner	
...zur pädagogischen Sensibilisierung der Bevölkerung für Wert und Pflege der Auenwalder Natur- und Kulturlandschaft	
...zur Etablierung als (über)regionaler Naherholungs- und Freizeitstandort mit positiven Effekten für Image, örtliches Gewerbe und Wertschöpfung	
Erschließung ungenutzter Potenziale im Bereich erneuerbarer Energien (v.a. Solar, Biomasse)	Weitere Abhängigkeit von nicht-erneuerbaren Energien, Großunternehmen, globalen Märkten und Preisentwicklungen
... auch im Sinne der Markt- und Preisunabhängigkeit und damit als Standortfaktor	
Energieeffiziente und Kosten sparende Sanierung öffentlicher und privater Gebäude	
<b>NAHERHOLUNG, TOURISMUS</b>	
Erschließung der natur- und landschaftsbezogenen Erholungs- und Freizeitpotenziale	Beeinträchtigung von Natur und Landschaft durch zu intensive Freizeitinfrastruktur und -nutzung
Lage im Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald (und gleichzeitige Nähe zur Metropole Stuttgart)	
Schloss Ebersberg, engere Kooperation/ Öffnung	
Vernetzung vorhandener Potenziale, Angebote und Standorte	
Interkommunale Kooperation bei der Entwicklung und Vernetzung von Freizeitinfrastruktur und Vermarktung als Naherholungsregion	
<b>GEWERBE</b>	
Zusätzliche kleine Gewerbe- und Erwerbsstandbeine in den Bereichen nicht-störender innerörtlich integrierbarer innovativer Handwerks-, Dienstleistungs- und Bürobetriebe sowie Naherholung	Demographie- und nachfolgebedingt Aufgabe kleiner Handwerks-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe
Zunehmende Möglichkeit von ortsunabhängigem Arbeiten und Telearbeitsplätzen durch verbesserte IuK-Technologien und damit Wohnstandortverbesserung gegenüber Arbeitszentren	Betriebsabwanderung aufgrund mangelnder Expansionsmöglichkeiten, Lage- und Verkehrsanbindungsnachteilen, IuK-Defiziten oder Trend zur Verlagerung in Zentren (vor allem innovative Mittelständler)

**GEMEINDERAT UND -VERWALTUNG/ KOMMUNALPOLITIK**

Umsetzung und Fortschreibung Gemeindeentwicklungskonzept	Weitere Verschlechterung der Finanzsituation und dadurch fehlende Möglichkeiten für strategische Zukunftsinvestitionen und Impulsprojekte
Gezielte Zukunftsinvestitionen der Gemeinde trotz enger finanzieller Handlungsspielräume	
Fortführung der Bürgerbeteiligung und Aktivierung bürgerschaftlichen Engagements: Nutzung der Ideen und Schaffenskraft der Bürger bei der Umsetzung von Projekten, um so auch ohne größere Investitionen etwas bewegen zu können	
Verbesserung der Transparenz und Einbindung der Bürger in Arbeit und Entscheidungen von Gemeinderat und Gemeindeverwaltung	Weiteres Gegeneinander statt Miteinander innerhalb des Gemeinderates sowie in Austausch und Zusammenarbeit mit der Bürgerschaft
Nutzung von Impulsprojekten und des Miteinanders der Bürger und Akteure für eine positive Außendarstellung, Image- und Identitätsverbesserung („Dynamische Gemeinde“; „Alle ziehen an einem Strang“)	... mit negativer Wirkung auf die Außendarstellung der Gemeinde
Interkommunale Kooperation auf Ebene des „Weissacher Tales“ und damit verbundene Möglichkeiten zur Qualitätsverbesserung, Effizienzsteigerung und Kosteneinsparung	Interkommunaler Konkurrenzkampf und Kirchturmdenken mit entsprechenden Folgekosten für die Einzelgemeinden sowie evtl. Infrastrukturverlusten für die Gesamtregion

**IDENTITÄT, IMAGE & ALLEINSTELLUNGSMERKMALE**

Zusammenrücken und Gemeinschaftssinn von Ortsteilen und Vereinen zur gemeinsamen Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen	Weitere Zunahme der Entwicklungsunterschiede zwischen den Ortsteilen und dadurch Verschärfung von Konflikten und Konkurrenzdenken mit weiteren negativen Folgen für Gesamtentwicklung und Finanzsituation
Ortsteilübergreifende Kooperation der Vereine	
Fortsetzung der ortsübergreifenden Bürgerbeteiligung	
Nutzung und Entwicklung der Ortskerne als Identitätspunkte	
Schloss Ebersberg: engere Kooperation, Öffnung und Nutzung für Bürger und Besucher als Identitätspunkt und Alleinstellungsmerkmal	
Aktive Außendarstellung und Imagebildung der Stärken und Angebote der Gemeinde, zur Steigerung der Wahrnehmung und Bekanntheit ihrer Potenziale als Wohn- und Naherholungsstandort	Unzureichende Bekanntheit und Wahrnehmung der Gemeinde Auenwald auch im Hinblick auf zukünftige Standortentscheidungen von Wohn- und Gewerbestandortsuchenden



## 4.2 Alleinstellungsmerkmale, örtliche Potenziale und Herausforderungen

Aufbauend auf diese detaillierte Analyse und Strukturierung nach Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken wird abschließend, zur Verdeutlichung der Stellung und künftigen Aufgaben der Gemeinde Auenwald, nochmals prägnant in Alleinstellungsmerkmale, örtliche Potenziale und künftige Herausforderungen unterschieden. Alleinstellungsmerkmale sind Besonderheiten, die eine Gemeinde einzigartig machen und diese klar von anderen Gemeinden unterscheiden. Örtliche Potenziale sind vorhandene Qualitäten und Stärken der Gemeinde, die jedoch keine Besonderheit darstellen, sondern als Grundvoraussetzungen („Basics“) für die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit im Vergleich mit anderen Gemeinden stimmen müssen. Herausforderungen stellen demgegenüber erkannte Defizite und Stellschrauben dar, deren Bewältigung und Verbesserung die Gemeinde Auenwald im Sinne der Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit, möglichst kurzfristig angehen muss. Hierbei ist zwischen gesamtgemeindlichen Herausforderungen und solchen in den einzelnen Ortsteilen zu unterscheiden.

### (Potenzielle) Alleinstellungs- und Identitätsmerkmale Gemeinde Auenwald

- Schloss Ebersberg

### Örtliche Potenziale Gemeinde Auenwald

- Hohes und attraktives Natur- und Kulturlandschaftspotenzial
- Lage in der Region Stuttgart und Nähe zu vielfältigen Arbeits- und Versorgungszentren
- Ausgeprägtes, aktives Vereins- und Gemeinschaftsleben
- Gutes Bildungs- und Betreuungsinfrastrukturangebot
- Gute Sport- und Freizeitmöglichkeiten

### Zentrale Zukunfts-Herausforderungen Gesamtgemeindeebene Auenwald

- Identität und Gemeinschaftssinn Ortsteile
- Kommunale Finanzsituation
- Revitalisierung der Ortskerne/ Innenentwicklung
- Offene Jugendarbeit und vereinsunabhängiges Jugendfreizeitangebot
- Vereinskoooperation
- Transparenz der Arbeit von Gemeinderat und -verwaltung und Bürgereinbindung
- Energieversorgung und Erneuerbare Energien
- Interkommunale Kooperation
- Demographischer Wandel
- Mobilität und Versorgung aller Bevölkerungsgruppen, ÖPNV- Vernetzung Ortsteile
- Nachhaltige und dauerhafte Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft
- Naherholungs- und Freizeitqualitäten auch im Sinne der Wohnstandortattraktivität
- Image und Außendarstellung

**Zentrale Zukunfts-Herausforderungen auf Ortsteilebene Gemeinde Auenwald**

	Unterbrüden	Mittelbrüden	Oberbrüden	Lippoldsweiler	Hohnweiler	Ebersberg	Däfern	Weiler/ Höfe
<b>I Bevölkerung &amp; Soziales</b>								
Bevölkerungsentwicklung	●	●	●		●	●	●	●
Soziale Infrastruktur & Raumangebote	●	●	●		●	●	●	●
<b>II Infrastruktur</b>								
Nahversorgungsangebote	●	●	●		●		●	●
<b>III Verkehr</b>								
Verkehrsbelastung	●	●	●	●	●	●	●	●
<b>IV Städtebau</b>								
Leerstände	●	●	●	●	●	●	●	●
Gestaltqualität Straßen-, Platz- und Freiflächen	●	●	●	●	●	●	●	●
Ortskernsituation insgesamt	●	●	●	●	●	●	●	●

● = Kein/ Wenig Handlungsbedarf

● = Teils Handlungsbedarf

● = Großer Handlungsbedarf

**Abb. 59: Zukunfts-Herausforderungen auf Ortsteilebene Gemeinde Auenwald**

Quelle: Eigene Darstellung die STEG 2009

---

# GEMEINDEENTWICKLUNGSKONZEPTION

---



## 5 Gemeindeentwicklungskonzeption

### 5.1 Übergeordnete Planungsgrundsätze

#### 5.1.1 Leitbild & Leitlinien

Im Rahmen der Arbeitsgruppenphase wurde abschließend von jeder der beiden Gruppen ein Leitbild für den behandelten Themenbereich entwickelt, das als Überschrift die wesentlichen Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen zusammenfasst:

Arbeitsgruppe	Leitbild
Soziales & Kultur	„Unser Auenwald - Projekt Miteinander“
Bauen, Gestalten, Umwelt, Naherholung, Verkehr, Versorgung und Gewerbe	„Auenwald ... es lohnt sich“

Darüber hinaus konnten im Rahmen der Arbeitsgruppensitzungen weitere zentrale Eigenschaften herausgefiltert werden, die für die künftige Entwicklung der Gemeinde Auenwald und die hierfür notwendige Zusammenarbeit der Akteure (Bürger, Gemeinderat- und Verwaltung, Vereine, Institutionen, Gewerbetreibende, etc.) als wesentlich erachtet werden und somit als Inhalte für ein internes Arbeitsleitbild einbezogen werden sollen.

#### Intern – Bürger – Identität

##### Auenwald,

- liebens- und lebenswert
- Wohn- und Naherholungsgemeinde
- Gemeinschaft - ortsteilintern und ortsteilübergreifend
- zum Wohlfühlen
- bürgernahe Gemeinde
- ... die von den Ideen und dem Engagement ihrer Bürger lebt
- im Weissacher Tal
- hohes Landschaftspotenzial
- Schloss Ebersberg als Identifikationsmerkmal
- attraktive Ortskerne
- dynamische, moderne Gemeinde mit Weitblick



Hieraus wird folgender Leitbildvorschlag für die Gemeinde Auenwald zusammengefasst:

## Leitbild Gemeindeentwicklungsplanung Auenwald

„**Auenwald 2025** - die lohnenswerte und bürgernahe Wohn- und Naherholungsgemeinde im Weissacher Tal, die von der Gemeinschaft und dem produktiven Miteinander aller ihrer Bürger, Akteure und Ortsteile lebt und profitiert!“

Ausgehend von diesem Leitbild können nun aus der Zukunftsperspektive einzelner Leitlinien und Planungsgrundsätze für die Entwicklungsrichtung der Gemeinde abgeleitet werden.

Die Gemeinde Auenwald hat die im Rahmen der Gemeindeentwicklungsplanung 2009/2010 gemeinsam mit den Bürgern aufgezeigten Potenziale und Herausforderungen erkannt. Sie hat die hierbei erarbeiteten Vorschläge im Rahmen einer zielorientierten strategischen und vorausschauenden Kommunalpolitik an- und ernst genommen, diskutiert und realisierbare Ansätze in kontinuierlicher enger Einbindung und Abstimmung mit der engagierten Bürgerschaft umgesetzt und weiterentwickelt.

## Auf dem Weg in das Jahr 2025 hat sich Auenwald

### zu einer Gemeinde entwickelt, ...

- ...die ihre vorhandenen Potenziale als Wohn- und Naherholungsstandort gezielt genutzt und weiterentwickelt hat.
- ...in der sich durch gezielte Förderung des ortsteilübergreifenden Miteinanders der Bürger und Vereine eine neue Identität und ein echter Gemeinschaftssinn herausgebildet haben.
- ...in der auf Ortsteil- wie auch auf Gesamtgemeindeebene durch die Realisierung von Impulsprojekten neue Identitätspunkte entwickelt werden konnten.
- ...und so eine relativ ausgewogene und positive Entwicklung aller Ortsteile mit ihren jeweiligen spezifischen Funktionen erreicht wurde.
- ...die mit Weitblick jeweilige sich verändernde Rahmenbedingungen frühzeitig erkennt und sich diesen unmittelbar und aktiv gestaltend -gemeinsam mit den Bürgern- stellt.
- ...die sich als Bürgerkommune durch eine hohe Transparenz der Arbeit und Entscheidungen von Gemeinderat und Verwaltung auszeichnet ...
- ...und in Folge einer umfangreichen Bürgereinbindung vom Gemeinschaftssinn, dem Engagement und den Ideen ihrer Bürger, Vereine, Institutionen und Gewerbetreibenden lebt.
- ...die durch eine neue intensive und innovative offene Jugendarbeit die Verbundenheit und das Engagement der Jugendlichen mit und für ihre Gemeinde deutlich steigern konnte.
- ...und somit, verbunden mit ihrer Lagequalität, einen Teil der Jugendlichen in der Gemeinde halten konnte.



- ...die ihre guten Bildungs- und Betreuungsangebote trotz des demographischen Wandels qualitativ weiter verbessern konnte und so auch weiterhin attraktiv für Zuwanderung von jungen Menschen und Familien ist.
- ... und so insgesamt die bevölkerungs- und altersstrukturellen Veränderungen durch den demographischen Wandel etwas abmildern konnte.
- ...die der erfolgten Zunahme älterer Mitbürger mit einer bedarfsgerechten Schaffung attraktiver Wohn- und Pflegeeinrichtungen begegnet ist und Senioren hierdurch das alt werden in ihrer Heimatgemeinde ermöglicht.
- ...die ältere Mitbürger durch ein selbstverständliches generationsübergreifendes Miteinander bei Sozial- und Freizeitaktivitäten so lange wie möglich in das Gemeinde- und Ortsteilleben einbindet.
- ... die durch eine entschlossene Politik und Planung gezielt ihren Ortskernen, als zentrale Wohn- und Gewerbestandorte und vor allem auch als Aufenthalts- und Identifikationsbereiche, neues Leben eingehaucht hat.
- ... in der durch gezielte Begrünungs- und Gestaltungsmaßnahmen im Bereich zentraler öffentlicher und privater Freiflächen das Ortsbild deutlich aufgewertet werden konnte.
- ... die die Verkehrssituation im Bereich der Ortsdurchfahrten Unter- und Mittelbrüden entsprechend der sich jeweils bietenden Möglichkeiten Schritt für Schritt verbessert und so die Wohn- und Aufenthaltsqualität dieser Dorfräume gesteigert hat.
- .. die ihren ländlich, überschaubaren Siedlungscharakter mit intakten Nachbarschaften und Ortsgemeinschaften als Basis der hohen Wohn- und Lebensqualität erhalten hat.
- . ...in der durch innovative Projekte, Sensibilisierung der Bürgerschaft und enge Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Bürgern die hochwertige, die Orte umgebende Natur- und Kulturlandschaft samt der Streuobstbestände gepflegt und weitestgehend erhalten werden konnten.
- ... die das hochwertige Landschaftspotenzial noch besser für verträgliche Freizeit- und Naherholungsaktivitäten nutzt und so, neben der Steigerung der eigenen Wohnqualität, durch geschickte Vermarktungsmaßnahmen auch überörtlich als attraktiver Naherholungsstandort wahrgenommen und frequentiert wird, ...
- ...so dass sich auch erste gewerbliche Ansätze im Freizeit-, Gastronomie- und Beherbergungswesen etablieren konnten.
- ...in der die vorhandenen Potenziale im Bereich erneuerbarer Energien gezielt entwickelt und ausgeschöpft werden und gleichzeitig die Energieeffizienz von kommunalen und privaten Gebäuden durch energetische Sanierung deutlich verbessert werden konnten.
- ...in der eine kleine, aber feine und stabile Gewerbe- und Arbeitsplatzbasis durch gezielte Bestandspflege und Zusammenarbeit mit den Gewerbetreibenden erhalten
- ... und durch neue gezielt geförderte kleine, größtenteils in die Ortskernlagen integrierte, innovative Handwerks-, Handels-, Dienstleistungs-, Freizeit- und Gastgewerbebetriebe ergänzt wurden.
- ...die die interkommunale Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden, vor allem auf der Ebene des Weissacher Tales, aktiv angestoßen und vorangetrieben hat und von den umgesetzten sinnvollen Kooperationspotenzialen durch Qualitätsverbesserungen, Effizienzsteigerungen und Kosteneinsparungen für Kommune und Bürger profitiert.
- ...in der die kommunale Finanzsituation durch eine nachhaltige Haushalts- und Investitionspolitik, geschicktes Finanzmanagement, Ausschöpfung interkommunaler Kooperations- und Einsparpotenziale sowie bürgerschaftlichen Engagements deutlich verbessert ...
- ... und gleichzeitig trotzdem gezielte strategische Zukunftsinvestitionen getätigt werden konnten.
- ...die durch geschicktes Gemeindemarketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Wahrnehmung und das Image der Gemeinde Auenwald und ihrer Potenziale als Wohn- und Naherholungsgemeinde im regionalen Umfeld deutlich verbessern konnte.



### 5.1.2 Profilbildung Ortsteile

Neben dem Leitbild und den Leitlinien für die Gesamtgemeindeentwicklung sollte es in der Gemeinde Auenwald entsprechend der Vielfalt ihrer Dörfer zukünftig im Sinne der ausgewogenen Entwicklung und der Funktionenteilung aller Teilräume der Gemarkung auch Ziel und Aufgabe sein, für die einzelnen Orte bzw. gewachsene und etablierte Dorfgruppen besondere Profile und Schwerpunkte herauszuarbeiten und zu fördern.

Durch die Stärkung charakteristischer Ortsteilprofile mit Umsetzung zugehöriger themen- und funktionspezifischer Projekte können Verbundenheit und Identität auf Ortsteil- aber auch auf Gesamtgemeindeebene gefördert werden. In den einzelnen Ortsteilen kann über das neue Image und die Funktionszuteilung ein Signal gesetzt werden, dass bei der Bürgerschaft eine Aufbruchstimmung und erhöhte Mitwirkungsbereitschaft erzeugt und damit örtliche Identität und Verbundenheit stiftet.

Werden die Schwerpunkte über Projekte und Maßnahmen mit Inhalten gefüllt und von den Bürgern gelebt, wird dadurch auch funktions- und projektbezogen der Austausch zwischen den Bürgern der einzelnen Ortsteile angekurbelt. Bürger aus einem Ortsteil kommen in das Nachbardorf um dortige Angebote und Einrichtungen zu nutzen. Mit der Umsetzung von Profil-Projekten wird auch das Gefühl, gegenüber der Entwicklung im Hauptort Unterbrüden benachteiligt zu sein, abgemildert.

Über das sich neu eingebunden fühlen und durch den verstärkten Austausch der Bürger der Ortsteile steigen dann letztendlich auch die Identität und Gemeinschaftsgefühl auf Gesamtgemeindeebene. Profilbildung kann damit ein wesentliches Mittel für eine ausgewogene Entwicklung des Gesamtraumes und damit für die Zukunftsfähigkeit der einzelnen Ortschaften sein. Eine relativ ausgewogene Entwicklung und die Gemeinschaft der Ortsteile und Bürger sind wiederum Basis für die Zukunftsfähigkeit der Gemeinde Auenwald. Dabei ist mit Schwerpunktbildung gleichzeitig keineswegs gemeint und beabsichtigt, dass die Schwerpunktfunktionen des einen Ortes in den jeweils anderen Orten keine Rolle spielen oder nicht wichtig sind.

Die folgende Tabelle beinhaltet Vorschläge für mögliche Themen und Projekte räumlicher Schwerpunktsetzung in der Gemeinde Auenwald, die jedoch nur als aller erste Ideen- und Diskussionsgrundlage zu verstehen sind.



Ortsteile	Mögliches Profil und Schwerpunkte	Zentrale Einrichtungen und Angebote	Ideen für mögliche Themen- und Impulsprojekte	Generelle Siedlungs-Funktionen
<b>Unter- &amp; Mittelbrüden</b>	<p><b>„Das Gemeindezentrum/ Zentraldorf“</b></p> <p>=&gt; zentraler Versorgungs-, Arbeits- und Veranstaltungsort</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rathaus</li> <li>▪ Versorgungseinrichtungen</li> <li>▪ Auenwaldhalle</li> <li>▪ Ratsscheuer</li> <li>▪ Gewerbegebiet Mittelbrüden</li> <li>▪ Kindergarten und Grundschule</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Belebung Platz und Umfeld Rathaus/ Ratsscheuer (evtl. Abriss altes Rathaus; Reaktivierung prägende Leerstände ggü. Rathaus)</li> <li>▪ Seniorenwohnen</li> <li>▪ Stärkung Gastronomie Ortskern</li> <li>▪ Schärfung Veranstaltungsprofil</li> <li>▪ Naherholungsstandort Kleintierzüchterheim</li> <li>▪ Freizeit- und Naherholungsbereich Talaue Mittel-/ Unterbrüden</li> <li>▪ Wassertretbecken</li> <li>▪ Schul- &amp; Kindergarten-schwerpunkt: „Medien“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wohnen</li> <li>▪ Gewerbe/Arbeiten</li> <li>▪ Zentrale Versorgung</li> <li>▪ Kultur und Veranstaltungen</li> <li>▪ Freizeit/Naherholung</li> <li>▪ Landwirtschaft</li> <li>▪ Energie</li> </ul>
<b>Oberbrüden</b>	<p><b>„Das Sport-, Kultur- und Freizeitdorf“</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Moderne Sporthalle</li> <li>▪ Gruschtelkammer</li> <li>▪ Alte Schule/ Jugendtreff</li> <li>▪ Vielzahl (Sport) Vereine</li> <li>▪ Kindergarten und Grundschule</li> <li>▪ Zwiebelberg</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ortskernsanierung</li> <li>▪ Dorfplatz</li> <li>▪ Vereins- und Bürgertreff mit Ausschank/ Gastronomie mit Freisitz</li> <li>▪ Jugendtreff</li> <li>▪ Mountainbikestrecke/ BMX-Parcours</li> <li>▪ Barfußpfad</li> <li>▪ Beachvolleyball</li> <li>▪ Schul- &amp; Kindergarten-schwerpunkt: Kultur/ Sport/ Bewegung</li> <li>▪ Schul, Kiga-theater</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wohnen</li> <li>▪ Sport- und Kultur</li> <li>▪ Örtliche Versorgung</li> <li>▪ Freizeit/Naherholung</li> <li>▪ Landwirtschaft</li> <li>▪ Energie</li> </ul>
<b>Lippoldsweiler/ Hohnweiler/ Ebersberg/ Däfern</b>	<p><b>„Die Generationendörfer“</b></p> <p>=&gt; generationsübergreifendes Miteinander, soziale und bürgerschaftliche Projekte</p> <p><b>Weitere Schwerpunkte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Schloss-Dörfer</b></li> <li>▪ <b>Heimatgeschichte/ Kulturlandschaft/ Tradition</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schloss Ebersberg</li> <li>▪ Ebersberg</li> <li>▪ Turnhalle</li> <li>▪ Kindergarten und Grundschule</li> <li>▪ „Kleinode“: Milchkäse, Mühle Lippoldsweiler; Kirche Hohnweiler, Däfern mit historischer Scheune</li> <li>▪ Gourmetrestaurant Däfern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Soziale Begegnungsstätte/ Generationenhaus mit Senioren- &amp; Jugendtreff, Bürgercafé</li> <li>▪ Dorfladen</li> <li>▪ Ortskernsanierung Lippoldsweiler</li> <li>▪ Dorfplatz</li> <li>▪ Sanierung Turnhalle als alternatives Sportraumangebot/ Boulefeld</li> <li>▪ Mittelfristig Seniorenwohnen</li> <li>▪ Heimat- und Kulturlandschaftsmuseum</li> <li>▪ Stärkere Öffnung Schloss Ebersberg</li> <li>▪ Weinbau mit Lehrpfad und Besenwirtschaft</li> <li>▪ Schul- &amp; Kindergarten-schwerpunkt: Natur, Energie und Intergenerative Projekte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wohnen</li> <li>▪ Sport- und Kultur</li> <li>▪ Örtliche Versorgung</li> <li>▪ Freizeit/Naherholung</li> <li>▪ Gewerbe/Arbeiten</li> <li>▪ Landwirtschaft</li> <li>▪ Energie</li> </ul>
<b>Kleine Weiler: Heschlachhof, Rottmannsberg, Trailhof, Trailhöfle</b>	<p><b>„Die Naturdörfer“</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft</b></li> <li>▪ <b>Natur und Idylle</b></li> <li>▪ <b>Natur-Energie</b></li> <li>▪ <b>Ökopädagogik und Naturerlebnis</b></li> <li>▪ <b>Tradition und Brauchtum</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausgeprägte Land- und Forstwirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einbindung in Wanderwege, Themen- und Lehrpfade zu Natur- und Landschaft</li> <li>▪ Erneuerbare Energien: Biomasse, Biogas, Solar</li> <li>▪ Naherholung: Urlaub auf dem Bauern-, Reiterhof</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Land- und Forstwirtschaft</li> <li>▪ Wohnen</li> <li>▪ Freizeit/Naherholung</li> <li>▪ Energie</li> </ul>



## 5.2 Identität

Räumliche Identität bedeutet persönliche und emotionale Beziehung und Verbundenheit mit und Interesse für einen Ort, eine Raumschaft, eine Region - den zugehörigen Menschen, Verflechtungen und Veränderungen. In Verbindung mit der eigenen Herkunft oder dem eigenen Wohnort bedeutet es auch Heimat und einen sozialen Raum der Nähe. Bei ausgeprägter Identität für einen Ort ist der Schritt sich einzubringen, Verantwortung zu übernehmen und sich für das Allgemeinwohl und andere Menschen zu engagieren deutlich geringer.

Die Gemeinde Auenwald hat wie dargestellt ein Identitäts-Defizit. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Die Gemeinde ist in den 70er Jahren als neues „Verwaltungs-konstrukt“ durch Zusammenlegung vier ehemals selbständiger Gemeinden aus der kommunalen Gebietsreform hervorgegangen. Traditionell, und bis heute bei vielen, vor allem alteingesessene Einwohnern spürbar, ist daher eine starke Identität auf Ebene der ehemaligen Gemeinden, Ortsteile und deren Vereinen spürbar. Gerade auf Ebene vieler Sportvereine ist traditionell eine gewisses Konkurrenz- und Wettbewerbsdenken verankert. Neben der fehlenden gemeinsamen Geschichte haben diverse Entwicklungen nach der kommunalen Gebietsreform das Ortsteil- und Konkurrenzdenken bei Vereinen und Bürgern bis hin zu den Gemeinderäten weiter angefacht. Vor allem hat im Hauptort Unterbrüden ein infrastruktureller Ausbau und Zuwachs eingesetzt, während in den anderen größeren Ortsteilen ein zunehmender Infrastrukturverlust stattgefunden hat. Dadurch hat sich bei vielen Bürgern und Akteuren außerhalb Unterbrüdens ein Gefühl des benachteiligt seins eingestellt und ein Verständnis für Entscheidungen zugunsten jeweils anderer Ortsteile nur begrenzt etabliert. Gleichzeitig sind die Orte auch durch Zuzüge von außerhalb, vor allem von Pendlern der Region Stuttgart, überproportional stark gewachsen. Hier sind Bindung, Gemeinschaftsintegration und Identität selbst auf Ortsteilebene, geschweige denn auf Gesamtgemeindeebene, zunächst noch nicht sehr groß und mussten/ müssen erst geschaffen werden. Eine weitere wesentliche Ursache liegt in den kaum vorhandenen echten Alleinstellungsmerkmalen auf Ortsteil- und Gesamtgemeindeebene, die die Rolle echter verbindender Identitätspunkte übernehmen können. Das Schloss Ebersberg wird dieser Rolle aufgrund der fehlenden Öffnung und Einbindung in das Gemeindeleben derzeit leider nicht gerecht.

Als Folgen hemmt das Konkurrenzdenken bei vielen das Verständnis für Entscheidungen zugunsten anderer Ortsteile und damit die strategische Gesamtentwicklung der Gemeinde. Von einigen Akteuren und Bürgern wird hierin auch eine Ursache für die angespannte Finanzsituation der Gemeinde Auenwald gesehen.

Zukünftig kommt der Herausbildung einer solchen Identität und dem Zusammenrücken und gegenseitigen Verständnis aller Ortsteile, Bürger und Vereine in der Gemeinde Auenwald eine ganz zentrale Rolle zu, um die neuen Herausforderungen durch den demographischen Wandel, den zunehmenden Wettbewerb mit anderen Gemeinden und die schwierige Finanzsituation der Gemeinde bewältigen zu können. Nur Bürger, gerade auch Jugendliche, die



sich mit ihrer Gemeinde verbunden fühlen werden sich ehrenamtlich engagieren und darüber hinaus ihren Wohnort nach Möglichkeit vorzugsweise auch in dieser Gemeinde belassen.

Die Identitätsentwicklung ist eine langwierige und kontinuierliche Aufgabe zu der Maßnahmen verschiedenster Bereiche ergriffen werden müssen: die ortsteilübergreifende Kooperation von Vereinen und ehrenamtlich tätigen Bürgern, die Etablierung ortsübergreifender, besonderer und identitätsstiftender Veranstaltungen und Feste, die ausgewogene Realisierung von Impulsprojekten in allen Ortsteilen („Sich nicht mehr benachteiligt fühlen“), die engere Vernetzung der Ortsteile durch ÖPNV-, Rad- und Fußwege bis hin zur Revitalisierung der Ortskerne als Identitätsräume der einzelnen Ortsteile können hierzu beitragen. Darüber hinaus sollte es trotz der finanziellen Lage auch ein ehrgeiziges Ziel der Gemeinde Auenwald sein, mittel- bis langfristige neue Identitäts- und Alleinstellungsmerkmale zu entwickeln. Sei es durch Erreichung einer stärkeren Öffnung des Schlosses Ebersberg oder durch Schaffung gänzlich neuer Besonderheiten baulicher Art, in der Landschaft oder veranstaltungsorientiert.

## ZIELE

- **Entwicklung und Etablierung einer ortsteilübergreifenden Identität und eines Gemeinschaftsgefühl als Gemeinde Auenwald**
- **Abmilderung des Ortsteil- und Konkurrenzdenkens**
- **Förderung von Austausch und Zusammenarbeit zwischen den Ortsteilen**
- **Schaffung gemeinsamer Identifikationspunkte und -merkmale**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Wechselnde Durchführung Auenwald-Hocketse in unterschiedlichen Ortsteilen	Gemeinde	A3
Verbesserung des ÖPNV-Angebotes zwischen den Ortsteilen (siehe Kapitel ÖPNV)	Gemeinde in Kooperation mit RBS und OVR	A1
Vor allem Verbesserung des ÖPNV-Angebotes zwischen Unterbrüden und Lippoldweiler (siehe Kapitel ÖPNV)	Gemeinde in Kooperation mit RBS und OVR	A1
Förderung des ortsteilübergreifenden Austausches zwischen den Jugendlichen - im Rahmen eines neuen Konzeptes Offene Jugendarbeit mit gemeinsamen Angeboten und Veranstaltungen - durch bessere Kooperation der Jugendvereinsangebote - durch bessere ÖPNV-Angebote (siehe Kapitel Jugendarbeit, Vereine und ÖPNV)	Arbeitsgruppe zur Neukonzeption der offenen Jugendarbeit: Gemeinde, Schulen, Kirchen und soziale Institutionen, Vereine, Bürgerarbeitsgruppe Soziales & Kultur  und Jugendliche!	A & K



Bildung eines gestalterisch und funktional hochwertigen Ortskerns in Hohnweiler/Lippoldswailer als Identifikations- und Treffpunkt der Dorfbevölkerung (siehe Kapitel Ortskerne)	Gemeinde/ evtl. Städtebauförderprogramme	B3
Bildung eines gestalterisch und funktional hochwertigen Ortskerns in Oberbrüden als Identifikations- und Treffpunkt der Dorfbevölkerung (siehe Kapitel Ortskerne)	Gemeinde/ evtl. Städtebauförderprogramme	C2
Weitere gestalterische und funktionale Aufwertung des Ortskerns in Unterbrüden als Identifikations- und Aufenthaltsbereich der Dorfbevölkerung (siehe Kapitel Ortskerne)	Gemeinde/ evtl. Städtebauförderprogramme	C2
Weiterführung der ortsteilübergreifenden Bürger-Arbeitsgruppen zur Gemeindeentwicklung (siehe Kapitel Bürgerbeteiligung & Umsetzung Gemeindeentwicklungsplanung)	Gemeinde & Arbeitsgruppen	A & K
Intensivierung von ortsteilübergreifendem Austausch, gemeinsamen Veranstaltungen bis hin zu Kooperationen der Vereine (siehe Kapitel Vereine)	Gemeinde & Vereine Zunächst Einberufung eines regelmäßigen Runden Tisches „Auenwalder Vereine“	A & K
Entwicklung und Realisierung von Impulsprojekten in allen größeren Ortsteilen zur Erzeugung einer Aufbruchstimmung bei der jeweiligen Ortsteilbevölkerung und Förderung des gegenseitigen Verständnisses (z.B. Ortskernsanierungen und Anlage attraktiver Platzbereiche; Generationenhaus; alternative Einkaufs- und Versorgungskonzepte; Naherholungs-, Kultur- und Freizeitinfrastruktur)	Gemeinde, Förderprogramme, Eigentümer, Investoren & bürgerschaftliches Engagement	K (nach Projekt & Möglichkeit)
Verbesserung des Netzes und der Ausschilde- rung der Rad- und Fußwege zwischen den Ortsteilen (siehe Kapitel Freizeitinfrastruktur)	Gemeinde Örtliche Gewerbebetriebe, Jugendliche und bürgerschaftliches Engagement: Herstellung Schilder	A/B
Beharrliche Versuche zur etwas stärkeren Öffnung und Nutzung des Schlosses Ebersberg für Zwecke von Gemeinde und Bürgerschaft (siehe Kapitel Naherholung & Fremdenverkehr)	Gemeinde, ggf. Landkreis und Tourismusorganisation Schwäbisch-Fränkischer Wald in Gesprächen mit der Diözese Rottenburg und der Deutschen Pfadfinderschaft	K
Prüfung der Entwicklung neuer Identitätspunkte und Alleinstellungsmerkmale im Rahmen von - Ortskernsanierungen - Verwirklichung baulicher Projekte - Schaffung neuer Freizeitinfrastruktur oder - Kunstprojekten in der Landschaft, sowie über - die Etablierung neuer Veranstaltungen	Gemeinde & Ideen Bürgerarbeitsgruppen bzw. im Rahmen thematischer Bürgerversammlungen	K



## 5.3 Bevölkerung & Soziales

### 5.3.1 Bevölkerungsentwicklung

Wie in der Bestandsanalyse dargestellt würde sich die Bevölkerung der Gemeinde Auenwald nach Jahren des stetigen und zum Teil sehr starken Wachstums in den nächsten fünfzehn Jahren aus eigener Kraft selbst nicht mehr auf dem heutigen Niveau erhalten, sondern um etwa 1,5% gegenüber dem Ausgangsjahr 2005 schrumpfen. Allein das bedeutet, dass ein Erhalt der jetzigen Einwohnerzahl nur durch weitere Zuwanderung von außen erreichbar ist. Zwar geht die Prognose mit Wanderungen von einem weiteren geringen Wachstum bis 2025 um 2% aus. Allerdings liegt die tatsächliche Bevölkerungsentwicklung der Jahre 2006 bis 2008 bereits deutlich unter der Prognose; es sind kaum noch Wanderungsgewinne - für Einzeljahre sogar Wanderungsverluste - feststellbar. Aufgrund dessen und der regionalen, großräumigen Stagnations- und Schrumpfungstendenzen muss mit einer insgesamt schlechteren Bevölkerungsentwicklung bis hin zu leichten Bevölkerungsverlusten gerechnet werden.

Die Stabilisierung der Bevölkerungszahl auf dem jetzigen Niveau (+0 bis -200 Einwohner) durch maßvolle Zuwanderung sollte dementsprechend auch als realistisches, gleichsam aber auch wichtiges Ziel für die Einwohnerentwicklung der Gemeinde Auenwald bis zum Jahr 2025 formuliert werden. Höhere Bevölkerungsverluste durch zunehmende Abwanderungsintensität sollten vermieden werden. Der Erhalt der Einwohnerzahl ohne größere Verluste ist Grundvoraussetzung, um das gute öffentliche Infrastruktur- und Versorgungsangebot in der Gemeinde und ihren Ortsteilen in seinen wesentlichen Bestandteilen langfristig zu sichern bzw. sogar weiterzuentwickeln. Infrastrukturverluste könnten demgegenüber in eine Abwärtsspirale von abnehmender Wohnqualität, rückläufigen Wanderungssalden und Bevölkerungsverlusten für die Gemeinde bzw. einzelne Ortsteile führen.

Über die reine Stabilisierung der Einwohnerzahl hinaus kommt auch der Bevölkerungsstruktur und dem Altersaufbau eine große Bedeutung zu. Entsprechend der demographischen Entwicklung und der bereits jetzt erkennbaren und absehbaren deutlichen Verschiebung der Altersstruktur ist vorrangig der Verbleib und der Zuzug junger Menschen, insbesondere der Jugendlichen und jungen Familien mit Kindern, anzustreben.

Zur Generierung jährlicher Wanderungsgewinne auf dem Niveau der natürlichen Bevölkerungsverluste bedarf es einer gewissen Anziehungskraft um sich dem zunehmenden „Wanderungswettbewerb“ mit den regionalen Nachbargemeinden zu stellen. Hierzu muss die Gemeinde Auenwald aufbauend auf ihren örtlichen Potenzialen und ihrer Lagegunst (die andere Gemeinden in der Region Stuttgart auch haben) die in Kapitel 4.2 aufgezeigten Herausforderungen aktiv angehen und ihre Wohn- und Infrastrukturangebote weiter attraktivieren. Gleichzeitig muss hierbei auch auf eine relativ ausgewogene Entwicklung der Ortsteile, bezüglich Bevölkerung und als Voraussetzung hierfür auch bezüglich Angeboten und dem jeweiligen Wohnumfeld, geachtet werden.



## ZIELE

- **Nachhaltige Stabilisierung der Einwohnerzahl der Gemeinde Auenwald auf dem aktuellen Niveau (+/-0 bis -200) bei 6.800 bis 7.000 Einwohnern**
- **Generierung maßvoller Wanderungsgewinne zum Ausgleich von Verlusten der natürlichen Bevölkerungsentwicklung**
- **Stabilisierung des Altersaufbaus der Auenwalder Bevölkerung**
- **Förderung von Zufriedenheit, Verbundenheit und damit Verbleib der Auenwalder Einwohner in ihrer Gemeinde - insbesondere der Jugendlichen und jungen Familien**
- **Förderung des vorrangigen Zuzugs junger Menschen und Familien**
- **Gezielte Weiterentwicklung der Gemeinde Auenwald in allen Lebens- und Arbeitsbereichen entsprechend der Ziele und Ideen des mit der Bevölkerung erarbeiteten Gemeindeentwicklungskonzeptes**
- **Weitere Attraktivierung der Wohn-, Freizeit-, Landschafts- und Naherholungsqualität der Gemeinde**
- **Positionierung und Behauptung der Gemeinde Auenwald im härter werdenden interkommunalen Wettbewerb**
- **Imagebildung und Außendarstellung der Gemeinde Auenwald, ihrer Stärken und Potenziale als Wohn- und Naherholungsstandort**
- **Im Sinne einer ausgewogenen Gesamtgemeindeentwicklung Stärkung der Wohn- und Versorgungsqualität in allen kleineren und größeren Ortsteilen zur Sicherung ihrer Einwohnerentwicklung**

Dementsprechend können neben der prioritären Bindung der eigenen Einwohner folgende vorrangige Zielgruppen für die notwendige maßvolle Zuwanderung in die Gemeinde Auenwald definiert werden:

## ZIELGRUPPEN ZUZUG NACH AUENWALD

1. **Junge Familien und junge Paare von außerhalb**
2. **Arbeitnehmer in Auenwalder Betrieben, die (noch) nicht in Auenwald wohnen**

Die Erreichung einer solch stabilen und über die Ortsteile relativ ausgewogenen Einwohnerentwicklung und Altersstruktur ist nur über ein „Gesamtpaket“ zur Entwicklung und Attraktivierung der Gemeinde Auenwald in allen Lebens- und Arbeitsbereichen erreichbar. Das vorliegende integrierte Gesamtkonzept bildet mit den beschriebenen Zielsetzungen und Maßnahmenvorschlägen die Grundlage hierzu, die kontinuierliche weiter bearbeitet und fortgeschrieben werden muss.



Darüber hinaus erscheinen speziell zur Analyse und Förderung der demographischen Entwicklung folgende weiteren Vorschläge und Maßnahmen sinnvoll:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Jährliche Detailanalyse der aktuellen Entwicklung von Gesamtbevölkerung, Geburten- und Wanderungszahlen auf Ortsteilebene und entsprechende Prüfung aller aktuellen und anvisierten Projekte auf Demographieverträglichkeit	Gemeinderat und -verwaltung	A & K
An der demographischen Entwicklung orientierte Vergabe kommunaler Bauplätze auch an junge Familien von außerhalb	Gemeinderatsbeschluss	K nach Entwick- lung
Bessere Informationen zu verfügbaren Bauplätzen und zum Verkauf angebotenen leerstehenden Gebäuden sowie den Wohn- und Naherholungsstandortvorteilen der Gemeinde auf der Gemeinde-Homepage; Ergänzung eines deutlich erkennbaren Links auf der Startseite „Sie suchen einen Bauplatz/ Wohngebäude“	Gemeinde	A
Zukünftige Erfassung und Analyse der Gründe für Zu- und Wegzüge über schriftliche Befragung bei An- und Abmeldung im Sinne einer kontinuierlichen Wanderungsanalyse und Standortbewertung	Gemeinde Fragebogen	A & K

### 5.3.2 Jugendarbeit

Die Jugendarbeit muss ein zentraler Bestandteil der Bevölkerungs- und Zukunftspolitik der Gemeinde Auenwald sein. Auenwald sollte im Hinblick auf die zu erwartende demographische Entwicklung und den Wettbewerb mit anderen Gemeinden attraktiv für Jugendliche und Familien mit Kindern sein. Zudem erscheint es wichtig, möglichst frühzeitig bei den Jugendlichen eine starke Identität mit der Gemeinde herzustellen. Die Zufriedenheit und Bindung mit der Gemeinde trägt dazu bei, einen möglichst großen Anteil der Jugendlichen auch beim Übergang in das Erwachsenen- und Familienalter für den Verbleib in der Gemeinde zu gewinnen. Hierzu ist es wichtig, den Jugendlichen eigenen Raum und das Gefühl wirklich in die Gemeinde integriert zu sein zu geben, ihnen attraktive und zeitgemäße Freizeit-, Kultur- und Veranstaltungsangebote zu bieten und sie auch möglichst frühzeitig in die Gemeindeentwicklung einzubeziehen, um ihre Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen und zu berücksichtigen.

Dies sollte gleichzeitig dazu beitragen, die Jugendlichen wieder intensiver für ehrenamtliches und bürgerschaftliches Engagement zu gewinnen. Denn sie sind die Basis für die zukünftige



Aktivität und Arbeit in Kommunalpolitik, Vereinen, sozialen Institutionen und damit der Zukunft der Gemeinde(entwicklung).

Die organisierte Jugendarbeit über Vereine, Kirchen und Institutionen ist in der Gemeinde Auenwald, wie dargestellt, sehr gut. Offene Jugendarbeit und Freizeitinfrastrukturangebote stellen hingegen ein Problem dar. Außerhalb der Vereinsaktivitäten und -zeiten und vor allem auch für Jugendliche die (noch) nicht über Vereine integriert sind, bestehen wenig Anlaufpunkte, Räume und interessante Angebote. Der einzige Jugendtreff der Gemeinde in Oberbrüden, der in Kooperation mit Weissach im Tal betrieben wird, wird aufgrund mangelnder Attraktivität und weiterer Gründe nicht angenommen.

Damit bedarf die offene Jugendarbeit der Gemeinde Auenwald einer völligen und aus den genannten Gründen dringend notwendigen Neukonzeption bezüglich Organisation, Standorten und Räumlichkeiten sowie Angeboten und Freizeitinfrastruktur. Als Basis hierfür sollte eine Arbeitsgruppe mit Vertretern aller an der Jugendarbeit beteiligten sowie Jugendlichen aus den Ortsteilen selbst einberufen und installiert werden. Die Bürgerarbeitsgruppe Soziales und Kultur hat sich zur Mitarbeit an einer solchen Arbeitsgruppe und zur Unterstützung bei der Verbesserung der Jugendarbeit bereit erklärt.

## ZIELE

- **Neukonzeption und Verbesserung der offenen, vereinsunabhängigen Jugendarbeit und -integration**
- **Regelmäßiger Interessens Austausch zwischen Jugendlichen und der Gemeinde und Einbindung der Jugendlichen, ihrer Ideen und Wünsche in kommunale Entscheidungsprozesse und die Gestaltung der zukünftigen Gemeindeentwicklung**
- **Bereitstellung von Räumlichkeiten als offene, vereinsunabhängige Treffpunkte für Jugendliche in allen größeren Ortsteilen (Unterbrüden; Oberbrüden; Lippoldsweiler/ Hohnweiler)**
- **Etablierung einer gelegentlichen professionellen und kompetenten pädagogischen Betreuung für die Jugendlichen und ihrer Räume**
- **Ermittlung der Wünsche und Interessen der Jugendlichen und dann so weit realisierbar Attraktivierung der Freizeitinfrastruktur und des Kulturangebotes für Jugendliche**
- **Verbesserung der Verträglichkeit jugendlicher Freizeitinfrastruktur und ihrer Standorte mit den Bedürfnissen von Anwohnern**
- **Erhöhung der Zufriedenheit und Identität der Jugendlichen mit der Gemeinde Auenwald als Basis für Verbleib und Engagement in der Gemeinde**
- **Förderung und Begeisterung der Jugendlichen für ehrenamtliches Engagement als Basis für die künftige Entwicklung von Vereinsleben, Ortsgemeinschaften, Kommunalpolitik und damit der Gemeinde insgesamt**



Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Einrichtung eines regelmäßigen Jugendforums durch Gemeinde (evtl. über Einladung Klassen/Altersgruppen BIZE) und dann evtl. mittelfristig Etablierung eines eigenständigen Jugendgremiums oder Jugendgemeinderates	Gemeinde, Vereine, JuF, BIZE gezieltes Anschreiben/Einladung durch Gemeinde evtl. gemeindeübergreifendes Vorgehen bei Einladung	A3 (Jugendforum)
Verpflichtender Besuch einer Gemeinderatssitzung im Rahmen Schulunterricht	Gemeinde fordert dies bei BIZE ein und jede beteiligte Gemeinde. lädt dann ihre Schüler ein	A1
Bereitstellung einer regelmäßig geöffneten Räumlichkeit als offener, vereinsunabhängiger Treffpunkt für Jugendliche in Unterbrüden mit klaren Zuständigkeiten unter den Jugendlichen (Auf- und Zuschließen; Ordnung Räume) => evtl. Jungscharräume Kirche	Gemeinde Kirche	A/B2
Bereitstellung einer regelmäßig geöffneten Räumlichkeit als offener, vereinsunabhängiger Treffpunkt für Jugendliche in Oberbrüden => Juf	Gemeinde	A2
Bereitstellung einer regelmäßig geöffneten Räumlichkeit als offener, vereinsunabhängiger Treffpunkt für Jugendliche in Lippoldweiler/Hohnweiler => evtl. altes Rathaus/ neues Generationenhaus Hohnweiler als Begegnungsstätte	Gemeinde	A/B2
Etablierung einer gelegentlichen professionellen und kompetenten pädagogischen Betreuung der Jugendlichen in ihren Räumen (wichtig für Annahme der Raumangebote durch Jugendliche)	Prüfung Erfahrungen mit jetzigem Sozialarbeiter in Oberweissach; Umsetzung Gemeinde mit Nachbargemeinde	A2
Ausarbeitung gemeinsamer Regeln für die Benutzung der Jugendräume in den Ortsteilen mit Erwachsenen Paten und dem Sozialarbeiter (Erziehung zur Eigenverantwortung)	über Jugendforum Gemeinden und Jugendliche Prüfung mögliche Paten	A2 (Jugendforum)
Suchen eines neuen Standortes für den Bolzplatz Unterbrüden => evtl. Wiesenparkplatz hinter Parkplatz Auenwaldhalle oder Standort im Bereich zwischen Gewerbegebiet Mittelbrüden und Unterbrüden	Gemeinde Unterstützung Jugendliche bei der Umsetzung	A2
Umfrage zur Ermittlung der Wünsche und Interessen der Jugendlichen (Freizeitangebote und Veranstaltungen) und dann so weit möglich Umsetzung und Schaffung neuer Angebote	Umfrage über Jugendforum Umsetzung Gemeinde zusammen mit Jugendlichen, Bürgern, Gewerbetreibenden und Sponsoren	A1 (Jugendforum)
Prüfung Einrichtung und Standort für einen speziellen BMX-Parcours für Jugendliche, evtl. zwischen Mittel- und Unterbrüden als konzentriertes Freizeitangebot (mit Bolzplatz etc.)	Gemeinde einfache Erdaufschüttung und schrittweise Anpassung an Ergänzungsbedarf Jugendliche	A/B



Etablierung von Betriebsbesichtigungen für Jugendliche: Führungen/ Tag der offenen Tür für BIZE bzw. Jugendgruppen zu festen Terminen	Initiierung und Ansprache Gewerbetreibende über Gemeinde, Jugendforum und HGV	A1
Etablierung von Kursangeboten der VHS Backnang in Auenwald: Computer, Tanz etc.	Gemeinde Kontakt zu VHS Backnang und Bereitstellung Räume	B1
Schaffung von Projektangeboten für Jugendliche ab 12 Jahren auch in der Ferienzeit durch Gemeinde, Vereine und Gewerbetreibende bzw. Angebote Senioren für Jugendliche	Zusammenarbeit VHS, Gemeinde, Vereine und Gewerbetreibende über Jugendforum; und neuer Verein „Bürger für Bürger“	B1

### 5.3.3 Kinder- und Familieninfrastruktur & Wohnqualität

Kinder- und Familienfreundlichkeit sind Schlagwörter, die sich unter den aktuellen demographischen Veränderungen und des daraus folgenden Wettbewerbes der Kommunen um diese Einwohnergruppen alle Gemeinden auf die Fahnen schreiben. Eine wirkliche und spürbare Kinder- und Familienfreundlichkeit hat ihre Basis in einer guten Bildungsinfrastruktur mit für Eltern unterstützenden und Kinder attraktiven Betreuungsangeboten (siehe Kapitel Schulen und Kindergärten), in vielfältigen und gut erreichbaren Versorgungseinrichtungen sowie in familienorientierten Freizeit- und Kulturangeboten, die gleichsam Eltern wie auch Kindern Spaß bereiten (siehe Kapitel Freizeitinfrastruktur und Naherholung).

Gerade das Kindergarten-, Grundschul- und Betreuungsangebot in der Gemeinde Auenwald wird von den Bürgern, wie die Befragung bei der Bürgerinformationsveranstaltung und die Diskussion in der Arbeitsgruppe „Soziales & Kultur“ gezeigt hat, bereits als gut und damit als eine wesentliche Stärke der Gemeinde betrachtet. Dies ist eine gute Basis auf die sich aufbauen lässt. Handlungsbedarf besteht hier noch bei der Schaffung von Betreuungsangeboten für die Grundschulkinder und damit bei der Angleichung der Betreuungsangebote und -zeiten von Grundschulen und Kindergärten (siehe Kapitel Grundschulen und Kindergärten). Auch das umfangreiche Ferienprogramm von Gemeinde, Vereinen und Institutionen ist ein wichtiger Baustein, da es für Kinder attraktiv ist und Eltern in der Ferienzeit entlastet. Eventuell besteht hier die Möglichkeit zur Ausdehnung bzw. Erweiterung dieses Angebotes.

Auch einer besseren Außendarstellung und Öffentlichkeitsarbeit zur hohen Wohnqualität und den kinder- und familienfreundlichen Angeboten in der Gemeinde Auenwald sollte eine hohe Bedeutung beigemessen werden. Die Verbesserung der Gemeinde-Homepage ist eine vorrangige Aufgabe (siehe Kapitel Image & Vermarktung). Wichtig ist auch die Prüfung der Attraktivität (und Anwohnerverträglichkeit) der Spielplätze und Aktivflächen für Kinder, wobei ein zunehmender Trend zu weniger jedoch hochwertigeren Standorten erkennbar und richtig ist.

Insgesamt muss man jedoch berücksichtigen, dass Maßnahmen zur Kinder- und Familienfreundlichkeit vor allem als Baustein im Zusammenhang mit wichtigen Maßnahmen anderer Handlungsbereiche zielführend sind. Gerade auch im Hinblick auf die Familienattraktivität der verschiedenen Ortsteile kommt der Revitalisierung der Ortskerne, der Verkehrssicherheit



der Straßen für Kinder (Stichwort Querungshilfen), einer angemessenen örtlichen Verbesserung der Einkaufs- und Versorgungsangebote sowie der weiteren Nutzung und Erschließung der landschaftsbezogenen Freizeit- und Naherholungspotenziale, speziell für Aktivitäten im Familienkreise eine wichtige Bedeutung zu.

## ZIELE

- **Aktive Sicherung und Weiterentwicklung der hohen Wohnstandortqualität als „Wohlfühlgemeinde“ für Familien: Bildungs- und Betreuungsangebote, Einkaufsmöglichkeiten, günstiger und vielfältiger Wohnraum, Freizeitinfrastruktur; Arbeitsplatzangebot; Verkehrs- und ÖPNV- Anbindung**
- **Stärkung des Images von Auenwald als kinder- und familienfreundliche Gemeinde**
- **Weitere Verbesserung und Harmonisierung der Betreuungsangebote in Schulen und Kindergärten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf**
- **Attraktivierung des Freizeit-, Kultur- und Veranstaltungsangebotes für Kinder und Familien mit entsprechender Bewerbung**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Verbesserung Image und Außendarstellung als kinder- und familienfreundliche Kommune: Hinweis auf Infrastruktur, Angebote und Betreuungsmöglichkeiten für Auswärtige auf Gemeindeformerpage	Gemeinde	A1
Verbesserung der Betreuungszeiten und -angebote in den Schulen bei gleichzeitiger Harmonisierung mit den Betreuungszeiten der Kindergärten (siehe Kapitel 5.4)	Gemeinde; Einrichtungen	A/B &K
Prüfung der Möglichkeiten zur Ausdehnung bzw. Verteilung einzelner Angebote des tollen Sommerferienangebotes auf weitere Ferien, Wochenenden oder regelmäßige Nachmittagsangebote als weiteres, ergänzendes Betreuungsangebot	evtl. über Ehrenamtsbörse Gemeinde und/oder Verein „Bürger helfen Bürgern“ sprechen Bürger und Vereine an, wer welche Ideen hat und wer welche speziellen Angebote machen kann z.B. auch generationsübergreifende Angebote von Senioren für Kinder und Jugendliche	B
Prüfung Möglichkeiten für zusätzliche Freizeitangebote für Familien mit Kindern (z.B. Aufwertung See Kleintierzüchter; Barfußpfad, etc.) => siehe Kapitel Freizeitinfrastruktur, Naherholung	Gemeinde	B/C



Prüfung der Spielplatzangebote auf Attraktivität und Verträglichkeit mit der anschließenden Wohnbebauung und ggf. Konzentration auf Aufwertung einzelner Standorte evtl. Kombination mit Seniorenangeboten (Stichwort Vitaparcours)	Gemeinde Umsetzung evtl. mit Bürgerschaft, örtlichen Handwerkern, Sponsoren (Hinweistafel auf Sponsoren)	A/B/C
--	---	-------

#### 5.3.4 Seniorenarbeit

Die starke Zunahme und längere durchschnittliche Lebensdauer der Einwohner im Seniorenalter wird auch in Auenwald zwangsläufig Veränderungen im Angebot für sowie Umgang mit den älteren Mitbürgern erfordern. 2025 wird prognostiziert jeder vierte Einwohner Auenwalds über 65 Jahre sein. Die Senioren sollen sich in ihrer Gemeinde wohlfühlen und auch im Alter in Ihrer Gemeinde bleiben können und wollen. Sie sollten je nach Alter und Pflegebedarf bestmöglich in die Orts- und Vereinsgemeinschaften integriert sein und sich aktiv ins Gemeindeleben einbringen können.

Dies bedarf entsprechender Wohnraumangebote, Infrastruktur-, Freizeit- und Veranstaltungsoptionen sowie entsprechender Service- und Pflegeangebote. Das bislang völlig fehlende Angebot an Wohn- und Pflegeeinrichtungen ist hier, wie erläutert, ein großes Defizit, das mit entsprechenden Investoren und Betreibern behoben und kontinuierlich entsprechend der demographischen Entwicklung weiterentwickelt werden muss. Bezüglich der Freizeitgestaltung von Senioren besteht mit der „Aktion Miteinander“ bereits eine sehr gute ehrenamtliche Initiative. Hier sollte vor allem das altersgruppenspezifische Freizeitinfrastrukturangebot in den Siedlungsbereichen und in der Landschaft weiterentwickelt werden (siehe auch Kapitel Freizeitinfrastruktur und Naherholung: u.a. Wanderwege, Wassertretbecken, Themen- und Lehrpfade; Senioren als Kulturlandschaftsführer).

Zur Erreichung des Ziels, Senioren so lange wie möglich ein eigenständiges Leben zu Hause zu ermöglichen müssen insbesondere weitere ehrenamtliche und generationenübergreifende Initiativen und Serviceangebote in der Gemeinde geschaffen werden. Unterstützung von Senioren durch jüngere Mitbürger in den Bereichen Einkaufen, Fahrservice, Begleitservice zum Arzt, Reparaturen und Gartenarbeit, formelle Amts- und Verwaltungsangelegenheiten usw. seien als Beispiele genannt. Gleichzeitig sind Gegenangebote der Senioren, z.B. bei Kinderbetreuung, Ferien- und Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche vorstellbar und wünschenswert. Hierfür ist die Einrichtung einer generationsübergreifenden bürgerschaftlichen Ehrenamtsbörse bzw. Talente-Netzwerk, wie in vielen anderen Gemeinden bereits bewährt, anzustreben (siehe Kapitel Soziales Miteinander, bürgerschaftliches Engagement).

Denn andererseits ist die größer werdende Zahl an Senioren, zu der auch immer mehr jung gebliebene und fitte Rentner gehören die sich betätigen und engagieren möchten, auch ein großes Potenzial für die Gemeinde. Mit ihrem über Jahrzehnten angesammelten Wissen und Erfahrungen bieten Sie besondere Ressourcen für verschiedenste Aktivitäten nachbarschaft-



lichen und bürgerschaftlichen Engagements und damit auch für die Umsetzung und Fortführung vieler Vorschläge der Gemeindeentwicklungsplanung. Hier sind je nach individueller Fähigkeit der Senioren sowohl koordinative, wie auch sozial-kulturelle und handwerkliche Projekte und Maßnahmen vorstellbar. Diese Potenziale gilt es zu nutzen.

## ZIELE

- **So lange möglich Gewährleistung eines eigenständigen in das Gemeindegewebe integrierten Lebens für ältere und pflegebedürftige Menschen**
- **Bedarfsgerechte Schaffung und Weiterentwicklung altersgerechter Wohn- und Pflegeeinrichtungen unter Prüfung aller Ortsteile sowie verschiedener Angebotsalternativen und Wohnformen (Mehrgenerationenwohnen, etc.)**
- **Etablierung einer Ehrenamtsbörse und weiterer Möglichkeiten für generationsinterne („Senioren helfen Senioren“) und vor allem generationsübergreifende Hilfeangebote und Austauschmöglichkeiten**
- **Gewährleistung der Versorgung der steigenden Anzahl älterer Mitbürger in allen Ortsteilen durch die angepasste Ergänzung alternativer Versorgungsmöglichkeiten sowie ÖPNV- und Mobilitätsangebote**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Realisierung der in Planung befindlichen Seniorenwohn- und Pflegeeinrichtung in Unterbrüden mit Prüfung von Standortalternativen unter Verkehrs- und Wassergesichtspunkten => evtl. leerstehendes Scheunengebäude gegenüber Rathaus Erschließung über Auenstraße	Gemeinde & Investor	A
Mittelfristig bedarfsgerechte Schaffung von zusätzl. altengerechten Wohnangeboten in weiteren Ortsteilen, z.B. Hohnweiler neben Volksbank	Investor/ Bauträger Suche durch Gemeinde	B/C3
Etablierung einer Ehrenamtsbörse und eventuell Gründung eines Vereins „Bürger helfen Bürgern“ (siehe Kapitel Soziales Miteinander)	Gemeinde, Bürger, Bürger-Arbeitsgruppen; Einbeziehung Kirchen, soziale Institutionen	A
Verbesserung der Nutzungsmöglichkeit der kulturellen Angeboten für Senioren in den Nachbargemeinden, v.a. Einrichtung eines Bring-Services (Anschaffung, Bereitstellung Bürgerbus)	Gemeinde Kontakt und Zusammenarbeit bei Seniorenangeboten mit Nachbargemeinden Anschaffung Bürgerbus mit Gewerbetreibenden (Sponsoring); Fahrdienst über Bürger/Ehrenamtsbörse	A2
Prüfung der Schaffung eines Generationenhauses als Anlauf- und Koordinationspunkt für alle sozialen und generationsübergreifenden Projekte und Aktivitäten, z.B. in Hohnweiler	Gemeinde Förderung von Bund und Ländern für Generationenhäuser	



Anlage hochwertiger Ruhe-/ Aufenthaltsbereiche (kleine Grünflächen mit Bänken) sowie einzelner belebter und mit Angeboten bespielter Aktivflächen (z.B. Seniorenspielplatz/ Vitaparcours; Boulefeld Hohnweiler) innerhalb der Siedlungsbereiche (v.a. Ortskerne) für Senioren und generationsübergreifende Aktivitäten	Gemeinde, evtl. Unterstützung bei Erstellung und Pflege durch ehrenamtliches Engagement Bürger/ Senioren, Schulen (Pflegepatenschaften)	A/B
Prüfung Möglichkeit und Interesse zur Ausbildung und Einsatz von Senioren als Natur- und Kulturlandschaftsführer (siehe Naherholung)	Gemeinde, Ehrenamtsbörse Bürger und Vereine mit Wissen	

### 5.3.5 Barrierefreiheit

Im Sinne der Integration aller Bevölkerungs- und Altersgruppen, vor allem auch von Menschen mit Behinderung und älterer, weniger mobiler Mitbürger kommt der Barrierefreiheit in einer Gemeinde eine sehr wichtige Bedeutung zu. Dies gilt im Orts- und Straßenraum ebenso wie beim Zugang zu öffentlichen Gebäuden und privaten Versorgungseinrichtungen. Gilt aber ebenso für das Internet, sprich die Gemeinde-Homepage.

Barrierefreiheit ist ein wichtiges Thema, das oft unterschätzt wird. In Deutschland leben ca. 6,6 Millionen Menschen mit Behinderungen, davon 2,2 Millionen mit einer Schwerbehinderung. Nur 4,5% der Schwerbehinderten sind von Geburt an behindert. Schwerbehinderung trifft gerade auch oft Menschen in der mittleren oder späteren Phase des Lebens, nachdem sie zuvor ein ganz normales Leben geführt haben. Der sich vollziehende demographische Wandel mit dem deutlichen Anstieg älterer und hochbetagter Menschen über 80 (Anstieg des Lebensalters) wird den Anteil nicht- oder weniger mobiler Menschen weiter erhöhen.

Oft führt die Behinderung dann aufgrund alltäglicher Barrieren zum zumindest teilweisen Ausschluss von der Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Im Sinne des Gleichheitsgebotes besteht hier eine Verpflichtung dies zu verhindern und eine bestmögliche Integration von Menschen mit Behinderung in das Gemeinde- und Gemeinschaftsleben zu gewährleisten. Auch in der Gemeinde Auenwald besteht bezüglich der Zugänglichkeit öffentlicher Gebäude, barrierefreier öffentlicher Straßen- und Platzräume und bei der Gemeindehomepage kurzfristiger Handlungsbedarf.

## ZIELE

- **Bei anstehenden Neu- und Umbaumaßnahmen der Gemeinde Berücksichtigung der Barrierefreiheit, vor allem einer barrierefreien Zugänglichkeit öffentlicher Gebäude**
- **Bei anstehenden Straßenbauarbeiten Berücksichtigung der Barrierefreiheit bzw. entsprechende Einwirkung auf Straßenträger dies zu tun**
- **Gewährleistung des Zugangs zu den Kirchen für behinderte und mobilitätseingeschränkte Menschen**
- **Ausweisung von mehr Behindertenparkplätzen mit entsprechendem Belag (keine Rasengittersteine, keine hohen Bordsteine)**



Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge für Maßnahmen und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Barrierefreie Umrüstung Eingangstür Rathaus	Gemeinde	A1
Bei Sanierung der Kreisstraße von Unterbrüden nach Steinbach innerorts auf Barrierefreiheit achten	Gemeinde Kontakt und Druckaufbau Kreis als Straßenträger	A1
Kirchenzugang in Unterbrüden barrierefrei gestalten	Kirchengemeinde	
Umgestaltung des Behindertenparkplatzes beim Rathaus Unterbrüden durch geschlossenen Belag (asphaltiert) oder entsprechende Verlegung	Gemeinde	A1
Kontaktaufnahme und Druckaufbau auf Verkehrsbetriebe zum Einsatz geeigneter barrierefreier Bus-Fahrzeuge	Gemeinde Kontaktaufnahme und Druckaufbau OVR, VVS	A
Gewährleistung der Barrierefreiheit bei Gestaltung und Umsetzung einer neuen Gemeinde-Homepage	Gemeinde	A

### 5.3.6 Soziales Miteinander und Integration

Eine Gemeinde lebt von der Gemeinschaft und dem Zusammenhalt ihrer Bürger. Wie die Bürgerbefragung gezeigt hat, werden gerade in Auenwald die Vereinsgemeinschaften mit ihren vielfältigen Aktivitäten und Angeboten, die funktionierenden Ortsgemeinschaften und Nachbarschaften sowie das intakte soziale Umfeld als wesentliche Bestandteile der hohen Wohn- und Lebensqualität der Gemeinde angesehen. Diese gilt es zu erhalten.

Hierbei werden zukünftig insbesondere auch Austausch und gegenseitige Hilfs- und Serviceangebote zwischen den Generationen, das heißt zwischen Kindern, Jugendlichen und jungen Familien einerseits und der zunehmenden Gruppe der Senioren andererseits, immer wichtiger. Für diesen Austausch bedarf es funktionierender Organisations- und Koordinationsformen (Stichwort Ehrenamtsbörse) sowie räumlicher Anlaufpunkte und Entfaltungsmöglichkeiten. Auch in Auenwald müssen hierfür die geeigneten Rahmenbedingungen geschaffen werden. Vor allem im Bereich Lippoldsweller, Hohnweiler besteht nach Einschätzung der Arbeitsgruppe Soziales und Kultur bezüglich des Raumangebotes für die Bürgergemeinschaft Handlungsbedarf.

Hier könnte und sollte die Projektierung einer sozialen Begegnungsstätte im Sinne eines Generationen- bzw. Familienhauses geprüft werden. Eine solche Einrichtung könnte als feste und wahrnehmbare Anlauf- und Koordinationsstelle für alle sozialen und bürgerschaftlichen Projekte das Sozial- und Gemeinschaftsleben wie auch das ehrenamtliche Engage-



ment beflügeln. Hier sind Angebote für Familien und Kinder (flexible Notfall-Betreuung für Kinder- und Senioren, Hilfe bei sozialen und familiären Problemen) sowie getrennte, gemeinsame und gegenseitige Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Senioren vorstellbar. Ein regelmäßig geöffnetes Bürger-Café könnte wichtiger Bestandteil des Hauses sein. Eine Kopplung mit weiteren Angeboten, wie Dorfladen, Jugendtreff, ehrenamtlichem Bürgerbüro oder Seniorenwohnangeboten ist zu prüfen. Ein solches Generationenhaus könnte, eventuell verbunden mit einem attraktiven Dorfplatz ein zentrales Impulsprojekt für die Aufwertung und Belebung des Ortskerns in Lippoldswweiler/Hohnweiler sein, bei den Einwohnern eine Aufbruchstimmung erzeugen und so zur Identitätssteigerung beitragen. Für die Schaffung von Generationenhäusern gibt es von Bund und Land interessante Fördermöglichkeiten.

Verbesserungsbedarf gibt es nach Einschätzung der Arbeitsgruppe Soziales und Kultur in Auenwald auch im Bereich der Integration von Neubürgern in das Gemeindeleben. Auch hierauf sollte im Sinne des nachhaltigen Erhalts der Ortsgemeinschaften, eines intakten sozialen Umfeldes und der angestrebten Steigerung der Verbundenheit mit der Gemeinde ein Augenmerk gerichtet werden.

## ZIELE

- **Etablierung von selbstverständlichem Austausch und Kooperation innerhalb und zwischen den Generationen Jung und Alt**
- **Erleichterung der Integration in das Orts- und Gemeindeleben für alle Neubürger und Migranten**
- **Etablierung einer unentgeltlichen Ehrenamts-, Service- bzw. Talentbörse der Generationen**
- **Prüfung und Weiterentwicklung der organisatorischen und räumlichen Möglichkeiten für das soziale/ generationsübergreifende Miteinander**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Etablierung einer ehrenamtlichen, intergenerativen und unentgeltlichen Tauschbörse für <u>Service- und Hilfeleistungen</u> (z.B. für Gartenarbeit, Hausaufgaben- und Ferienbetreuung, Handwerksarbeiten, Streuobstpflge, etc.) mit Austausch- und Koordinationsplattform im Internet (Gemeindehomepage) und Gemeindeblatt Zunächst Bedarfsermittlung wer braucht und wer bietet welche Hilfe	Koordination über Bürger und Vereine als fest definierte Anlaufstelle/ Ansprechpartner evtl. überführt in eine feste Vereinsstruktur („Talentschuppen“/ „Bürger helfen Bürgern“, siehe unten) Evtl. fixe räumliche Anlauf- und Koordinationsstelle in einem Generationenhaus (siehe unten)	B1
Gründung/ Überführung Aktion „Bürger helfen Bürgern“ in eine feste Vereinsstruktur	Initiative/ Aufruf/ Werbung zur Vereinsgründung über Gemeinde aufbauend auf bestehender Aktion „Bürger helfen Bürgern“:	B1



	Einladung Bürger und Vereine zur Interessensbekundung und Beteiligung am Verein; Gründungsstand Verein beim Weihnachtsmarkt zur Gewinnung von Mitstreitern	
Ausübung des freiwilligen, gemeinnützigen BIZE -Ehrenamtes verpflichtend in der Gemeinde und Einbindung dieser sozialen Arbeitsleistungen ins Servicenetzwerk (Kindergarten, Hausaufgabenbetreuung; Einkauf für Senioren) mit Bescheinigung über geleistete Arbeit für Jugendlichen	Ansprache und Kontakt BIZE über Gemeinde und neuen Verein sowie in Frage kommender Einrichtungen in Auenwald Koordination über neuen Verein und Ehrenamtsbörse	B2 (nach der Vereinsgründung)
Etablierung weiterer Projekt-AG`s in Grundschule und Kindergarten (z.B. Streuobstpflge: „Tausch Ernte Äpfel gegen Saft“) und deren Einbindung in das Service- und Hilfenetzwerk	Erhalt und Erweiterung bestehende Eigeninitiativen Kindergärten, Schulen; Abstimmung mit neuem Verein bzgl. Einbindung Ehrenamtsbörse	
Schaffung von Möglichkeiten zur gegenseitigen Organisation von <u>Projekt- und Freizeitangeboten</u> innerhalb und zwischen den Generationen (z.B. Projektwochen Töpfern, Handwerk, Kochen („Was Oma/Opa noch wussten!“), Kunst, Computerkurse, Jugendliche bedienen im Senioren im (Generationenhaus-)Café	Koordination über neuen Verein und Ehrenamtsbörse Gemeinde: Bereitstellung Räume, evtl. Generationenhaus (siehe unten)	B2 (nach Vereinsgründung)
Prüfung der Entwicklung eines "einfachen" Raumangebotes in Lippoldweiler/ Hohnweiler, das als Art „ <u>Generationenhaus</u> “ als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle sowie Durchführungsort für alle sozialen Projekt- und Hilfsangebote der Generationen dienen kann, evtl. Kopplung mit Bürger-Café, Jugendtreff, Dorfladen, ehrenamtl. Bürgerbüro, etc. z.B. leerstehende Scheune, altes Rathaus oder in Verbindung zu Rathaus-Abriss und Anlage eines „Neuen Dorfplatzes“ (siehe unten) Errichtung eines kleinen funktionsgerechten Neubaus; alternativ Integration derartiger Räumlichkeiten in ein Seniorenwohnprojekt im Rahmen eines öffentlich-privaten Gemeinschaftsprojektes (PPP)	Gemeinde Prüfung Fördermöglichkeiten Bund und Land für Generationenhäuser sowie weitere Förderprogramme für Umbau und Dorfplatz (ELR, LSP) Betrieb des Hauses und seiner Einrichtungen auch über bürgerschaftliches Engagement (evtl. sogar Café und Dorfladen) und freiwilliges Engagement Bürger, Schule (Projekt/ AG), Projekt Jugendliche gemeindeübergreifend unter Leitung Handwerker (72-Stunden-Projekt); Sponsoring Gewerbetreibende	B1
Anschaffung und Bereitstellung eines Bürgerbuses für inner- und interkommunale Fahrdienste im Rahmen der verschiedenen Service- und Freizeitangebote für verschiedene Generationen v.a. in Verbindung zu einem Generationenhaus	Initiative Gemeinde Anschaffung und Betrieb Bürgerbus in Kooperation mit Gewerbetreibenden (Werbe-Sponsoring); Fahrdienst über Bürger/ Ehrenamtsbörse	A2
Angebot von Kursen zu hiesiger Sprache und Gewohnheiten für die Elterngeneration von Migranten direkt in Auenwald	Schule; VHS in Verbindung mit Elternarbeit/ Elternbeirat	B2
Möglichkeit zu Angeboten, Projekten und Kursen durch Migranten zu ihrer Kultur bzw. Sprache; evtl. auch eigene Angebote bzw. Stände bei Auenwälder Festen (Essen, Aufführungen, etc.)	Ansprache evtl. über neu gegründeten Verein	C2
Gezielte Einladung von Neubürgern zu großen Veranstaltungen (Neujahrstreffen etc.)	Über persönliche Ansprache/ schriftliche Einladung durch Gemeinde	A2



Erstellung eines Bonus-/ Gutscheineftes (Schnupperkurse Vereine; Handel und Gastronomie; öffentliche Einrichtungen) für Neubürger; Ausgabe mit Flyer: "Was finde ich wo?"	Initiative, Koordination und Herausgabe Gemeinde Ansprache von Vereinen, Kirche, Gewerbetreibenden zur Mitwirkung	B1
Bei Anmeldung Hinweis Neubürger auf Verein "Bürger helfen Bürger" und Information Verein über Zuzug zwecks Ansprache der Neubürger	Information durch Gemeinde Aufnahme Verein in Flyer „Was finde ich wo?“	B2
Neugestaltung und Verbesserung Aktualität Gemeindehomepage im Sinne der bestmöglichen und unkomplizierten Information von Bürgern und insbesondere Neubürgern zu Angeboten und Ansprechpartnern (siehe unten) Link auf Startseite „Sie sind neu in Auenwald?“	Gemeinde Neugestaltung und Festlegung klarer Zuständigkeiten für regelmäßige Pflege Homepage (Schulung Mitarbeiter, Einbeziehung BIZE oder aufwandsbezogene Beauftragung örtliche Unternehmen)	A1
Einrichtung eines ehrenamtlichen Bürgerbüros mit regelmäßigen Öffnungszeiten (einmal wöchentlich);	Etablierung als Sprechstunde des neuen Vereins Bürger helfen Bürger Räumlichkeit durch Gemeinde, evtl. im Rathaus oder Generationenhaus	B2

### 5.3.7 Bürgerschaftliches Engagement

Bürger sind das Kapital einer Kommune. Eine Gemeinde als Gemeinschaft lebt von der Verbundenheit und dem Engagement der Bürger füreinander bzw. für die Kommune. Die Gemeinde als administrative Institution kann nicht alles alleine machen. Eine funktionierende Gemeinde braucht in Zeiten komplexer werdender Aufgaben und gleichzeitig knapper werdender finanzieller Mittel aktive und engagierte Bürger. Gerade wenn es um die Gestaltung der Zukunft, die Umsetzung und Fortführung der Ziele und Maßnahmen dieser Gemeindeentwicklungsplanung geht sind auch die Bürger gefragt. Dies gilt für organisiertes Engagement über Vereine und Institutionen, aber auch für das nicht-institutionalisierte alltägliche Engagement der Bürger beim „Anpacken“ oder gegenseitiger nachbarschaftlicher Hilfe.

Das vielfältige Vereinsleben und die vielen hierfür ehrenamtlich Tätigen sind, wie dargestellt, eine Säule und Stärke der Ortsgemeinschaften und der Lebensqualität in der Gemeinde Auenwald. Dies gilt es dauerhaft auch trotz der demographischen Veränderungen durch Anpassung der Vereinsstrukturen und Motivation neuer Mitglieder und ehrenamtlich tätiger zu erhalten (siehe Kapitel Vereine). Im Bereich vereinsunabhängigen bürgerschaftlichen und nachbarschaftlichen Engagements, wie etwa der selbsthilfebasierten „Aktion Miteinander“ der Senioren, gibt es noch Ausbau- und Entwicklungsmöglichkeiten. Sowohl für die Umsetzung konkreter Projekte der Gemeindeentwicklung als auch für alltägliche gegenseitige und generationsübergreifende Hilfe zwischen den Menschen gilt es noch engagierte Mitbürger, vor allem auch jüngere Gemeindemitglieder zu gewinnen und zu motivieren. Der in den nächsten Jahren zunehmende Anteil fitter und aufgabensuchender Senioren, wie auch der Wille vieler junger und älterer Auenwalder sich zu engagieren, bietet zur positiven Gestaltung dieser Aufgabe ein entsprechendes Potenzial. Die im Rahmen dieser Gemeindeentwicklungsplanung begonnene Bürgerbeteiligung und das Interesse der Arbeitsgruppenmitglieder, weiter zu machen, sind hierfür eine hervorragende Basis bzw. Anknüpfungspunkt, um aus



der Bürgerschaft weitere Mitstreiter anzusprechen und zu gewinnen. Dies muss fortgesetzt werden (siehe Kapitel Umsetzung Gemeindeentwicklungsplanung). Organisatorische Verbesserungen, wie die angesprochene Ehrenamtsbörse oder ein Bürgerverein, können die Ausgangsbedingungen für bürgerschaftliches Engagement erheblich optimieren. Zudem sollte von Gemeinde und Vereinen über motivierende Anreize für aktive Mitarbeit und geleistetes Engagement nachgedacht werden. Oft sind schon geringe Anreize in Form von kleinen, öffentlichkeitswirksamen Würdigungen und Anerkennungen ein Schlüssel zum Erfolg.

Vor allem steht bürgerschaftliches Engagement aber auch in Abhängigkeit zur Arbeitsweise der handelnden Akteure. In der Gemeinde Auenwald besteht, wie aufgezeigt, ein spürbares Informations- und Kommunikationsdefizit zwischen Bürgern und Arbeit von Gemeinderat und -verwaltung. Erst wenn Bürger sich informiert, eingebunden und ernst genommen fühlen und alle Akteure an einem Strang ziehen, motiviert dies Bürger sich zu engagieren (siehe Kapitel Bürgerkommune). Auch die Umsetzung von sichtbaren Impulsprojekten und Bürger-Vorschlägen vermittelt das Gefühl das sich etwas bewegt und Engagement sich lohnt.

## ZIELE

- **Förderung und Anreize für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement als wesentliche Basis der Orts- und Vereinsgemeinschaften - vor allem Begeisterung von Jugendlichen für Ehrenamt und Engagement**
- **Erleichterung der Einbringung und Umsetzung von ehrenamtlichen Ideen durch Schaffung optimaler Rahmenbedingungen (insbes. Räumlichkeiten)**
- **Förderung der Identität der Bürger mit der Gemeinde und ihren Ortsteilen als Basis für ehrenamtliches Engagement**
- **Größtmögliche Transparenz und Informationsveröffentlichung der kommunalpolitischen Entscheidungen gegenüber der Bürgerschaft**
- **Regelmäßige und kontinuierliche Beteiligung der Bürgerschaft und ihrer Vorschläge an der Gemeindeentwicklung - Fortführung Bürgerbeteiligung**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Schaffung von Anreizen für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement, z.B. durch jährliche Einladung „Aktiver“ zu gemeinsamen Abendessen, Würdigung im Gemeindeblatt oder Schaffung eines (inter-)kommunalen Ehrenamtspasses mit regionalen Vergünstigungen	Gemeinde evtl. in interkommunaler Abstimmung	B1
Veranstaltung regelmäßiger themenbezogener Diskussionsabende mit der Bürgerschaft; Bsp. Themen: Standort Auenwald-Hocketse; Auenwald 2025 - wie ging's weiter?; Zukunft altes Rathaus Hohnweiler?; Standort Bolzplatz Unterbrüden?; etc.	Initiative: Einladung, Pressearbeit und Werbung Gemeinde zur Teilnahme möglichst vieler Bürger => Wichtig: Prägnante Themenformulierung!	A1



<p>Getrennte oder gemeinsame Fortführung der beiden Bürgerarbeitsgruppen: Mehrere thematische Nachfolgetreffen der Arbeitsgruppen pro Jahr Aufgaben: Kontrolle und Umsetzung Bürgerprojekte, Weiterentwicklung Ziele und Maßnahmen Gemeindeentwicklungskonzept Wichtig: Fest definierter Personenkreis als Steuerungsgruppe, jedoch offen für weitere interessierte und engagierte Bürger, und Anwesenheit eines Gemeindevertreters (als direktes Verbindungsglied zwischen Arbeitsgruppe und Gemeinde und zur Information bzgl. aktueller Entscheidungen und Projektstände)</p>	<p>Interesse und Einverständnis Gemeinderat an ernst gemeinter Bürgerbeteiligung</p> <p>Arbeitsgruppen Gemeindeentwicklungsplanung zzgl. weitere interessierte Bürger zzgl. eines Gemeindevertreters (!)</p>	A1
<p>Idee: Regelmäßige Veröffentlichung eines Formulars im Gemeindeblatt auf das Bürger, evtl. jeweils zu bestimmten Themen, Anliegen und Ideen notieren können; =&gt; alle freigegebenen Anmerkungen werden im Sinne der Transparenz und der Verdeutlichung, dass die Anregungen ernst genommen werden, wieder im Gemeindeblatt veröffentlicht</p>	Gemeinde über Gemeindeblatt	
<p>Zudem Einrichtung einer deutlich hervorgehobenen E-Mail-Adresse bzw. Plattform auf der Gemeindehomepage: „anregung@auenwald.de“ und Informationen zu deren Sinn und Zweck die hier eingehenden Anregungen werden mit den aus dem Gemeindeblatt zusammengeführt und jeweils in der nächsten Ratssitzung dem Gemeinderat vorgelegt;</p>	Gemeinde im Rahmen der Neugestaltung Homepage + Zuständiger für Sammlung Anregungen	A
<p>evtl. Prämierung fünf besonderer aus der Bürgerschaft eingegangener Ideen und Anregungen am Jahresende durch Jury mit Aufmerksamkeit</p>	Gemeinde, Jury	A
<p>Verbesserung Organisation bürgerschaftliches Engagement: Einrichtung und Koordination Ehrenamtsbörse, evtl. Etablierung eines (ehrenamtlichen) Bürgerbüros und/oder Vereins zur Koordination bürgerschaftlichen Engagements und sozialer Netzwerke „Bürger helfen Bürgern“; evtl. zentrale räumliche Anlaufstelle soziale und bürgerschaftliche Projekte „Generationenhaus“ =&gt; siehe oben</p>	Gemeinde & Bürgerarbeitsgruppen	
<p>Einbeziehung der Bürger zur aktiven Mitarbeit bei der Umsetzung einzelner Projekte ( z.B. Pflege, Gestaltung Grünflächen, Plätze, Wege)</p>	Je nach Aktion und besonderem Anlass gezielt auf Leute zugehen => evtl. über Bürgerarbeitsgruppe als Lenkungsgruppe (siehe Umsetzung)	K
<p>Generelle Einrichtung von Pflege-Patenschaften zur Dorfverschönerung über Bürger, Nachbarnschaften oder auch Schulen und Vereinen für öffentliche Grünflächen, einzelne Plätze und Straßenabschnitte: Gemeinde zahlt Material, Privatpersonen, Vereine oder Schulklassen pflegen diese und halten sie sauber; zusätzlich evtl. jährliches Patenfest, Patenessen</p>	Initiative Gemeinde; Aufruf Bürger, Vereine und Schulen; sowie Übernahme Materialkosten Koordination evtl. über Ehrenamtsbörse; Entwicklungsbeirat oder Bürgerbüro evtl. Durchführung Jung und Alt gemeinsam, unter Anleitung ehemals handwerklich tätiger Senioren	A & K



Einrichtung regelmäßiges Jugendforum als Plattform der Jugendlichen ihre Wünsche und Ideen einzubringen und um diese an Ehrenamt und Verantwortungsübernahme heranzuführen; später evtl. Jugendgremium (siehe Jugendarbeit)	Gemeinde, Jugendliche	A3
---	-----------------------	----

## 5.4 Bildung, Kultur & Freizeit

### 5.4.1 Schule und Kindergarten

Zentrales Element der Wohnstandortqualität einer Gemeinde für junge Familien ist das Schul- und Kindergartenangebot. Kindergarten und Schulen tragen zur funktionalen Bedeutung und Lebendigkeit eines Dorfes bei. Gleichzeitig sind Kinder die Zukunft einer Gemeinde und Kindergarten und Grundschule somit ein erster und gleichsam wichtiger Schritt um die Ausbildungsqualität aber auch die Verbundenheit junger Menschen mit der Gemeinde zu fördern. Gerade im Hinblick auf die aktuell abnehmenden Kinderzahlen ist dies von Bedeutung. Im Wettbewerb mit anderen Kommunen um junge Familien und Kinder gilt es besonders kinder- und familienfreundlich zu sein.

Dabei ist allerdings eine Gratwanderung zu bewältigen, da für immer weniger Kinder ein immer besseres und kostenintensives Betreuungsangebot vorgehalten werden muss. Ziel muss es sein die Betreuungsangebote so attraktiv zu machen, dass junge Bevölkerungsgruppen in Auenwald bleiben bzw. zuziehen, damit die Nachfrage ausreicht, um die Schul- und Kindergarteninfrastruktur trotz des demographischen Wandels zu erhalten. Die absehbare Entwicklung der Kinderzahlen nach Standorten muss jedoch jährlich geprüft und vorausschauend bezüglich notwendiger Anpassungsmaßnahmen analysiert werden.

Auenwald besitzt, wie in der Bestandsanalyse dargestellt, eine für die Gemeindegröße sehr gute Schul- und Kindergarteninfrastruktur, die die Bürger und vor allem Familien als Stärke der Gemeinde schätzen. Ein ergänzendes Betreuungsangebot für den Kindergarten (Öffnungszeiten XXL) sowie eine Kleinkinderbetreuung ist am Standort Unterbrüden eingerichtet. An der weiteren Verbesserung im Sinne einer Ganztagsbetreuung arbeitet die Gemeinde. Optimierungsbedarf im Bereich ergänzender Betreuungsangebote besteht vor allem noch an den Grundschulen und damit bezüglich der Angleichung und Abstimmung von Betreuungsangeboten sowie Öffnungs- und Ferienzeiten von Kindergärten und Schulen für Familien mit zwei oder mehr Kindern in verschiedenen Einrichtungen.

Auch hier ist bedarfsorientiert im Hinblick auf die künftige Wohnstandortwahl junger Familien auf eine ausgewogene Entwicklung der Ortsteile zu achten. Bei Bedarf und finanziellen Möglichkeiten sollten auch auf die Standorte Lippoldweiler/ Hohnweiler und Oberbrüden weiterführende bzw. funktional ergänzende oder themenspezifische Betreuungsangebote ausgedehnt werden. Mittelfristig könnte, gerade auch um den demographischen Veränderungen Rechnung zu tragen, an einem oder mehreren Standorten im Sinne anschlussfähiger Bil-



dungsprozesse die räumliche Zusammenführung von Grundschule und Kindergarten mit gemeinsamen Betreuungsangeboten („Kinderhaus“) Sinn machen. Für die weitere Aufwertung der Betreuungs- und Bildungsangebote und Herausarbeitung ortsteilbezogener Besonderheiten gibt es auch bereits gute Beispiele für Kinderhäuser, Schulen und Kindergärten mit thematischen Schwerpunkten, entsprechender Ausstattung und Angeboten, wie z.B. Kinderhäuser mit Schwerpunkt „Medien“, „Natur“ oder „Energie“.

## ZIELE

- **Langfristiger Erhalt und Attraktivierung der Grundschul- und Kindergartenstandorte in den größeren Ortsteilen Unterbrüden, Oberbrüden, Lipoldswailer/ Hohnweiler trotz der demographischen Veränderungen**
- **Ein zwischen Kindergärten und Grundschulen abgestimmtes und lückenloses Betreuungs- und Versorgungsangebot von 0 bis 10 Jahren - Öffnungszeiten, Essensangebot, Ferienbetreuung**
- **Frühzeitige Berücksichtigung der absehbaren Veränderung/ Rückgang der Kinderzahlen bei baulichen Maßnahmen an Schulen und Kindergärten**
- **Prüfung und Optimierung der Kooperationsmöglichkeiten innerhalb und zwischen Kindergärten und Grundschulen**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge für Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Ergänzung eines weiterführenden Betreuungsangebotes für die Grundschul Kinder der Gemeinde Auenwald (Mittagessen; Mittags-AG`s) zumindest in Form der Angleichung der Betreuungszeiten der Schule an die bereits vorgenommenen Zeitausdehnung im Kindergarten evtl. auch in Kooperation mit den Kindergartenbetreuungsangeboten	Ganztagsbetreuung evtl. über Schul-AG`s: Schule, Vereine und/ oder eine Halbtagsfachkraft finanziert von der Gemeinde evtl. für Kindergärten und Grundschule gemeinsam	A/B dann K
Ausdehnung von Betreuungsangeboten auf die Kindergärten und Grundschulen in Oberbrüden und Hohnweiler Alternativ Prüfung der mittelfristigen räumlichen Konzentration von Grundschule und Kindergarten mit gemeinsamen Betreuungsangeboten in einem Kinderhaus evtl. in Verbindung oder alternativ auch mit intergenerativen Betreuungsangeboten von Senioren für Kinder (Kochen, Kräutergarten, etc.) in einem Generationenhaus	Gemeinde	C3
Prüfung der Abstimmung der Ferienzeiten der vier Kindergärten zur Gewährleistung eines durchgehenden Ferien-Betreuungsangebotes	Gemeinde und Kindergärten Finanzierung ggf. über gesonderte Bezahlung der Eltern	A



Prüfung der Etablierung ortsteilbezogener Themenschwerpunkte in den Kindergärten und Grundschulen (z.B. Natur, Energie, Medien, Bewegung) mit entsprechender Ausstattung und Angeboten in den Einrichtungen zur Angebotsattraktivierung	Gemeinde und Kindergärten evtl. Einbeziehung fachkundiger Senioren in die Themenvermittlung	
Regelmäßige Kooperation und Abstimmung zwischen allen Kindergärten und Grundschulen zur Angebotsverbesserung und Entwicklung kooperativer und einrichtungsübergreifender Projekte und Aktivitäten (z.B. Besuch Kiga-Kinder in der Grundschule und Veranstaltung gemeinsamer Ausflüge oder Feste) bishin zu gemeinsamen Betreuungsangeboten	Gemeinde: Einberufung einer regelmäßigen Abstimmungsrunde mit Vertretern Schulen, Kindergärten, Eltern	A
Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit zu den Angeboten und Verbesserungen im Bereich Kinderbetreuung um auswärtige Kinder „anzulocken“	Internetseite Gemeinde Pressearbeit Gemeinde, evtl. Einladung Pressevertreter in Einrichtung	A/K

#### 5.4.2 Vereinswesen

Das Vereinsleben und -angebot wird von den Auenwalder Bürgerinnen und Bürgern zusammen mit der Landschaft als größte Stärke der Gemeinde angesehen. Es bildet das Rückgrat von Ortsgemeinschaften, sozialem Miteinander und auch der Jugendarbeit und ist damit wesentlicher Bestandteil der hohen Wohn- und Lebensqualität der Gemeinde.

Dennoch besteht auch beim Vereinswesen in der Gemeinde Auenwald dringender Handlungsbedarf. Die Vereine in der Gemeinde Auenwald sind noch sehr stark auf Ortsteilebene verankert und Träger der starken Ortsteilidentität. Es besteht ein Konkurrenzdenken, was auch zu Konflikten bei Nutzung und Ausbau von Infrastruktur, Veranstaltungen und damit auch zu Kosten für die Gemeinde führt. Auch für die wichtige Herausbildung einer gemeinsamen Identität ist dies nicht förderlich. Gleichzeitig wirkt sich der demographische Wandel zukünftig immer stärker auf die Altersstruktur und vor allem den Nachwuchs der Vereine aus. Die Nachwuchsgewinnung von Mitgliedern und auch für die ehrenamtliche Vorstands- und Übungsleitertätigkeit wird zunehmend schwerer und bedarf attraktiver Angebote und Rahmenbedingungen.

Deshalb wird zukünftig eine engere und ortsteilübergreifende Kooperation und Zusammenarbeit der Vereine immer mehr an Bedeutung gewinnen. Dies gilt im Hinblick auf die Identität der Gemeinde vor allem aber auf die eigene Zukunftsfähigkeit und Erhaltung der Vereinsangebote und ihrer Funktion für Gemeinschaft-, Wohn- und Freizeitqualität. Die Zusammenarbeit kann von der Abstimmung bei Angeboten und Infrastrukturnutzung, über die wirkliche Kooperation bei Infrastrukturverbesserung, Veranstaltungen, Nachwuchs- und Ehrenamtsförderung, Zusammenlegung von Vorstandsaufgaben bis hin zur Fusion von Vereinen reichen. Auch für erforderliche Weiterentwicklungen der Angebote entsprechend neuer Freizeittrends und den Anforderungen sich zahlenmäßig verändernder Altersgruppen ist ein ge-



meinsames Vorgehen nötig. Zur Einleitung der Zusammenarbeit und dem Angehen dieser Themen sollte kurzfristig von der Gemeinde ein dann regelmäßiger „Runder Tisch der Auenwalder Vereine“ einberufen werden.

## ZIELE

- **Verstärkte ortsteilübergreifende Integration -Abstimmung und gegebenenfalls Fusion - der Vereine und Vereinsangebote**
- **Erhalt und zeitgemäße Weiterentwicklung der Vereinsangebote in der Gemeinde - insbesondere auch der guten Kinder- und Jugendarbeit**
- **Sicherung einer stetigen guten Altersdurchmischung der Vereine trotz demographischer Entwicklung durch Gewinnung und Motivation von Nachwuchs und neuen Mitgliedern**
- **Schaffung von Anreizen für ehrenamtliches Engagement im Vorstands- und Übungsleiterbereich der Vereine**
- **Bessere Kommunikation und Präsentation der Vereine und Vereinsangebote nach außen**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Einberufung eines regelmäßigen Runden Tisches mit Vereinen und Gemeinde zur Verbesserung der Abstimmung und Kommunikation der Vereine, bzgl. ihrer Angebote und Infrastrukturnutzung, untereinander sowie mit der Gemeinde:	Initiierung durch Gemeinde Einladung Vereine wenn nicht anders möglich Prüfung finanzieller Druckmittel der Gemeinde, wie z.B. konzentrierter Einsatz Zuschüsse für Jugendarbeit oder Kopplung kostenlose Hallennutzung an bestimmte Bedingungen	A3
Verbesserung der Präsentation und Information über Vereine und ihre Angebote nach außen	wird am runden Tisch (siehe oben) besprochen	
Durchführung eines gemeinsamen Vereinsfestes	wird am Runden Tisch besprochen	
Gründung einer Vereinsmesse	wird am Runden Tisch besprochen	
Präsentation aller Vereinsangebote auf einem Fest und Angebot von Schnupperkursen	wird am Runden Tisch besprochen	
Verlinkung der Vereinshomepages und noch stärkere Herausstellung der Vereinsangebote auf der (neuen) Gemeindehomepage (Link „Freizeit & Kultur“); evtl. einheitlicher Rahmen und Struktur für alle Vereinshomepages	Gemeinde & Vereine Abstimmung am runden Tisch	
Eventuell Veröffentlichung von regelmäßigen Vereinsporträts aller Vereine mit genauen Informationen zu Angeboten, Ansprechpartnern und Terminen im Gemeindeblatt	Gemeinde & Vereine Abstimmung am runden Tisch	



### 5.4.3 Sozial-, Vereins- und Freizeitinfrastruktur

Wesentlich für das Ausüben von Sozial-, Gemeinschafts- und Freizeitaktivitäten in einer Gemeinde durch Vereine und Bürger ist ein angemessenes und attraktives Angebot spezifischer Räumlichkeiten und Infrastruktureinrichtungen. Dieses Angebot entscheidet über die persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten eines jeden Bürgers und damit darüber, ob verschiedene Altersgruppen - Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren - sich in ihrer Gemeinde wieder finden und wohlfühlen. Die Freizeitinfrastruktureinrichtungen sind wichtige Treff- und Kommunikationspunkte und damit wichtig für die Ortsgemeinschaften. Über die Gemeindegrenzen hinaus können besondere Freizeiteinrichtungen bei entsprechender Attraktivität aber auch Anziehungspunkte für Naherholungssuchende aus dem regionalen Umfeld der Gemeinde sein (siehe Kapitel Naherholung und Fremdenverkehr).

Die Gemeinde Auenwald verfügt generell und insgesamt über ein gutes Angebot an Hallen, Sportplatzanlagen und Räumlichkeiten für Zwecke von Sport, Kultur, Vereinen und bürgerschaftlicher Aktivitäten und Veranstaltungen. Vor allem das Hallenangebot in Unterbrüden, Oberbrüden, Hohnweiler und weiteren Hallenkapazitäten im BIZE Weissach ist für die Gemeindegröße gut und bietet den örtlichen Vereinen, vor allem auch durch die kostenlose Bereitstellung durch die Gemeinde, eine sehr gute Infrastrukturbasis.

Räumlich, altersgruppenbezogen und organisatorisch besteht aber auch hier Handlungsbedarf. Wie im Kapitel Jugendarbeit dargestellt muss vor allem das Angebot von vereinsunabhängigen Räumlichkeiten als Anlauf- und Treffpunkte verändert werden. Der bestehende Jugendraum in Oberbrüden muss mit einem Konzept aufgewertet und weitere bzw. zumindest ein weiterer Jugendraum in Lippoldsweiler, Hohnweiler mit ergänzenden und kooperativen Angeboten geschaffen werden. Auch die Freizeitinfrastruktur für Jugendliche bedarf einer Optimierung und zeitgemäßen Weiterentwicklung. Der Bolzplatz in Unterbrüden ist ein anhaltendes Konfliktpotenzial, führt zu negativer Stimmung in der Gemeinde und sollte verlegt werden. Darüber hinaus hat die Gemeinde kaum Angebote im Bereich moderner Trend- und Funsportaktivitäten (z.B. Beachvolleyball, Basketball, BMX) zum Austoben der Jugendlichen. Eine zweckmäßige Ergänzung solcher Angebote sollte in Abstimmung mit den Jugendlichen vorgenommen werden. Im Sinne einer stärkeren Profilbildung der Ortsteile würde im Sportbereich, aufgrund der bestehenden Angebote - Sporthalle, Jugendtreff und der Vielzahl der Sportvereine - eine weitere Angebotsergänzung in Oberbrüden Sinn machen.

Insgesamt sieht die Arbeitsgruppe im Raum Lippoldsweiler, Hohnweiler einen Bedarf an Räumlichkeiten für soziale und bürgerschaftliche Aktivitäten verschiedener Generationen. Hier könnte die dargelegte Entwicklung eines multifunktionalen Generationenhauses ein geeigneter Ansatz sein. Hier kann auch die Einbeziehung von Investitions- und Betriebskonzepten über Vereine und genossenschaftliche Ansätze geprüft und diskutiert werden.

Eine weitere Aufgabe stellt der Sanierungsbedarf einiger öffentlicher Raumangebote dar. Beim ehemaligen Rathaus in Hohnweiler sollte zunächst die generelle Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit einer Umnutzung für soziale Zwecke (Generationenhaus) geprüft werden und



dann endgültig über Umbau oder Abriss (und Neubau) entschieden werden. Erheblichen Modernisierungsbedarf weist auch die ältere und kleinere Turnhalle in Hohnweiler auf. Abriss und Neubau kommen hier aus finanziellen Gründen für die Gemeinde nicht in Frage und erscheinen aufgrund der weiteren größeren Hallenangebote in den anderen Ortsteilen auch nicht notwendig. Vielmehr sollte die Turnhalle Hohnweiler in ihren jetzigen Ausmaßen zu einem schmucken und modernen Sportraum für weniger flächenintensive Sportarten (Turnen, Gymnastik, Tischtennis, Volleyball, etc.) und den zunehmenden Bedarf spezieller Freizeitangebote für Kinder (Kinderturnen) und Senioren (Fitness, Meditation, Gymnastik, Tanz etc.) mit eventuell Möglichkeit zur Unterteilung der Halle saniert werden. In Verbindung mit einer geschickten ortsteilübergreifenden Abstimmung der Nutzung der jeweils passenden Halle durch die Vereine könnte so das Gesamt-Raumangebot der Gemeinde Auenwald sogar sinnvoll ergänzt und attraktiviert werden. Zudem würde eine derartige Räumlichkeit sehr gut zu einem angestrebten Generationenhaus und der Belegung des Boulefeldes in Hohnweiler passen und in fußläufiger Verbindung ein sportliches Raumangebot für Projekte und gegenseitige Freizeitangebote der Generationen zur Verfügung stellen. Insgesamt könnte so eine mögliche Profilbildung des Bereiches Lippoldweiler/ Hohnweiler/ Ebersberg im Themenfeld soziales, generationsübergreifendes Miteinander unterstützt werden.

Darüber hinaus ist es generell notwendig die Effizienz der Hallenbelegung hinsichtlich der jeweils passenden Räumlichkeit und Übungszeit zwischen den Vereinen zu verbessern. Dies ist vor allem über die intensivere Abstimmung und Kooperation der Vereine unter Moderation und gegebenenfalls Druck der Gemeinde zu erreichen. Hierbei muss auch auf die verstärkte Nutzung der bislang von Vereinen nur wenig angenommenen Hallenkapazitäten im BIZE im benachbarten Weissach im Tal hingewirkt werden. Dies könnte über die Organisation von Mitfahrgelegenheiten oder die bedarfsorientierte zur Verfügung Stellung eines Bürgerbusses für Trainingsfahrten unterstützt werden.

Auch bezüglich Infrastrukturangeboten für vereinsunabhängige private Freizeitgestaltung besitzt die Gemeinde Auenwald noch Entwicklungspotenzial. Es existiert zwar ein ausgedehntes Rad- und Wanderwegenetz, das zur Entfaltung seines Nutzwertes jedoch dringend einer durchgängigen und hochwertigen Aus- und Beschilderung bedarf. Das hohe Potenzial der Auenwalder Natur- und Kulturlandschaft bietet aber auch Möglichkeiten für besondere Naherholungs-Angebote in den Bereichen Freizeit- und Sportinfrastruktur sowie Naturerlebnis und Erlebnispädagogik, die aus Sicht der STEG entwickelt werden sollten. Hiervon könnten gleichsam die Auenwalder Bürger profitieren und der überörtliche Naherholungswert der Gemeinde gesteigert werden (siehe Kapitel Naherholung und Fremdenverkehr). Auch die örtlichen Gastronomieangebote sollten als Teil der Freizeitgestaltungsmöglichkeiten der Bürger in ihrer Vielfalt weiterentwickelt werden. Hier ist ein gegenseitiges Profitieren mit der Verbesserung der Freizeitinfrastruktur zu erwarten (siehe Kapitel Gastronomie). Innerörtlich sollten im Rahmen von Ortskernsanierungsmaßnahmen in allen Ortsteilen attraktive Ruhe- und Aktivflächen für die verschiedenen Generationen geschaffen werden.



## ZIELE

- **Erhalt und Weiterentwicklung der bestehenden Räumlichkeiten und Infrastrukturangebote für Vereine und Bürgerschaft in allen Ortsteilen**
- **Ergänzung und Attraktivierung der offenen, vereinsunabhängigen Treffpunkte, Raum- und Freizeitinfrastrukturangebote für Jugendliche in mehreren Ortsteilen**
- **Ergänzung eines Raumangebotes für soziale, bürgerschaftliche Zwecke der verschiedenen Generationen im Bereich Lippoldsweiler, Hohnweiler, bestenfalls durch Schaffung eines zentralen Generationenhauses**
- **Bedarfs- und zeitgemäße Modernisierung der öffentlichen Gebäude und Raumangebote, vorrangig der Turnhalle in Hohnweiler als ergänzendes modernes und vielfältig nutzbares Sportraumangebot**
- **Effizienzverbesserung Hallennutzung und -auslastung durch die Vereine**
- **Attraktivierung des guten Rad- und Wanderwegenetzes und Vernetzung aller bestehenden und neuen Freizeit- und Naherholungsstandorte**
- **Weiterentwicklung der individuellen Freizeit- und Naherholungsinfrastruktur, auch durch besondere Angebote, vor allem in Bezug zur Landschaft**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Schaffung zusätzlicher Treffpunkte und Raumangebote für Jugendliche in allen größeren Ortsteilen/ mindestens zwei Standorte im Rahmen der Neukonzeption der offenen Jugendarbeit (siehe Kapitel Jugendarbeit)	Gemeinde	
Umfrage Wünsche und Interessen der Jugendlichen (Freizeitangebote und Veranstaltungen) und dann so weit möglich Umsetzung und Schaffung neuer Angebote (z.B. BMX, Beachvolleyball)	Umfrage über Jugendforum Umsetzung Gemeinde zusammen mit Jugendlichen, Bürgern, Gewerbetreibenden und Sponsoren	
Z.B. Prüfung Einrichtung eines speziellen BMX-Parcours für Jugendliche, evtl. zwischen Mittel- und Unterbrüden als konzentriertes Freizeitangebot (mit Bolzplatz und Wassertretbecken)	Gemeinde mit Jugendlichen einfache Erdaufschüttung und schrittweise Anpassung an Ergänzungsbedarf Jugendliche	A/B
Suchen eines neuen Standortes für den Bolzplatz Unterbrüden => evtl. Wiese hinter Parkplatz Auenwaldhalle oder im Bereich zwischen Gewerbegebiet Mittelbrüden und Unterbrüden	Gemeinde Unterstützung Jugendliche bei der Umsetzung	A 2
Prüfung der Schaffung eines „ <u>Generationenhauses</u> “ in Lippoldsweiler/Hohnweiler als soziale Begegnungsstätte und Raumangebot für alle Generationen (evtl. im alten Rathaus oder Neubau) evtl. Kopplung mit Bürger-Café, Jugendtreff, Dorfladen, ehrenamtl. Bürgerbüro, etc. (siehe Kapitel Soziales Miteinander)	Gemeinde Förderprogramme für Generationenhäuser und Sanierung Bau und Betrieb Unterstützung durch bürgerschaftliches Engagement	B1



<p>Im Rahmen der Ortskernsanierung Oberbrüden Prüfung Bedarf und Umsetzbarkeit eines kooperativ von den Vereinen betriebenen Vereins- und Bürgertreffs, evtl. mit regelmäßigem Öffnungszeiten und Ausschank usw. zur Belebung Gemeinschaftsleben (Treffpunkt) und Ortskern durch Umnutzung und Sanierung einer Räumlichkeit in einem Leerstand          evtl. kombinierte Nutzung für soziale Angelegenheiten (ehrenamtliche Projektangebote, Abholstelle Einkaufsservice)</p>	<p>Abstimmung Bedarf und Wünsche mit Vereinen und Bürgern          Prüfung Betriebskonzepte          Falls Umsetzung ehrenamtliches Engagement Vereine und Bürger und örtliche Handwerker bei Umbau und Sanierung</p>	<p>bedarfsorientiert</p>
<p>Modernisierung und Umbau der Turnhalle in Hohnweiler als alternatives hochwertiges Sportraumangebot zu den großen Hallen für weniger flächenintensive Sportarten sowie altersgruppenspezifische Projektangebote für Kinder, Familien und Senioren (Teilbarkeit Raum)          evtl. verknüpft mit dem Generationenhaus</p>	<p>Gemeinde          Prüfung Fördermittel, evtl. über Konjunkturprogramme</p>	
<p>Bedarfs- und Finanzorientierte Modernisierung der Auenwaldhalle in Unterbrüden</p>	<p>Gemeinde          Prüfung Fördermittel</p>	
<p>Einberufung eines regelmäßigen „Runden Vereinstisches“ zur Verstärkung Vereinskoooperation und Effizienzverbesserung der Hallennutzung</p>	<p>Gemeinde und Vereine</p>	
<p>Prüfung der Vereinszuschüsse und kostenlosen Hallenüberlassung für Vereine unter Kooperations- und Infrastruktureffizienz Gesichtspunkten</p>	<p>Gemeinde</p>	
<p>Verbesserung der Nutzung der Hallenkapazitäten im BIZE im benachbarten Weissach im Tal evtl. durch unterstützende Mitfahrangebote (Organisierte Mitfahrgelegenheiten, Bürgerbus, o.ä.)</p>	<p>Mitfahrgelegenheiten über Vereine und Ehrenamtsbörse          Anschaffung Bürgerbus über Gemeinde und Sponsoring Gewerbe</p>	
<p>Bewerbung und Aktivierung des Boulefeldes in Hohnweiler als belebte innerörtliche Aktivfläche und Treffpunkt der Generationen</p>	<p>Definition fester Zuständigkeiten; evtl. über Partnerschaftskomitee</p>	<p>B3</p>
<p>Einheitliche und hochwertige Beschilderung des gesamten Rad- und Wanderwegenetzes mit Richtungs- und Distanzangabe auch zur Ortsteilvernetzung: z.B. Ausschilderung Radweg Unterbrüden - Lippoldsweiler ab Brücke Beaufairestraße</p>	<p>Gemeinde; evtl. Kooperation Entwicklung/ Herstellung Schilder mit (Wander-) Vereinen und örtlichen Handwerkern; Sponsoring Gewerbetreibende (Hinweis auf Spender); evtl. Einrichtung einer Projektgruppe</p>	<p>A1</p>
<p>... und der innerörtlichen Infrastruktureinrichtungen (Rathaus, Friedhöfe, Hallen und Sportplätze, etc.)</p>	<p>einheitliches Beschilderungs- und Leitsystem (Freizeit, Infrastruktur, Gastronomie und Gewerbe)</p>	
<p>Überprüfung des gesamten Fuß- und Radwegenetzes mit dem Ziel eines Gesamtkonzeptes zu Strecken, Zustand und Ausstattung</p>	<p>Gemeinde evtl. in Kombination mit Prüfung Beschilderung</p>	<p>B</p>
<p>Punktuelle Ergänzung des Rad- und Wanderwegenetzes zur Erschließung attraktiver Streckenabschnitte und Verkürzung der Verbindungswege zwischen den Ortsteilen, zum Beispiel Anlage eines hochwertigen Rad- und Wanderweges durch die Talau zum Kaninchenzüchterverein in Unterbrüden, evtl. in Ver-</p>	<p>Gemeinde Prüfung Umsetzbarkeit in ökologisch sensiblem Bereich mit Umweltschutzbehörde evtl. Unterstützung bei der Umsetzung durch Bürger</p>	<p>A (Prüfung)          B (Umsetzung)</p>



bindung zu einer einladenden Außengastronomie		
Unterstützung Weissach im Tal und Backnang beim Ausbau einer ebenerdigen Rad- und Fußwegeverbindung entlang Weissach bis Backnang	Kooperation Nachbargemeinden	K (Unterstützung)
Prüfung weiterer Möglichkeiten und zusätzlicher Angebote zur Aufwertung des landschaftlich attraktiv gelegenen Kleintierzüchter-Standortes mit seinem See für Familien mit Kindern (evtl. Außengastronomie, Spielbereich, Minigolf etc.)	Gemeinde Prüfung Umsetzbarkeit mit Bau- und Umweltschutzbehörde Umsetzung Gemeinde, Kleintierzüchterverein und Bürgerengagement	B/C
Etablierung eines weiteren attraktiven Aufenthaltsbereiches in der Nähe des Weges nach Lippoldsweyer oberhalb des Stauwalls (Sitzplatz; evtl. mit zusätzlichem Aktivangebot)	Gemeinde Umsetzung, Pflege evtl. über Arbeitseinsatz, Patenschaft Bürger	B/C
Schaffung eines attraktiven Sitz- und Rastplatzes beim (oder wenn umsetzbar als Attraktion auf dem) Hochbehälter Unterbrüden/ Lippoldsweyer	Gemeinde	A
Prüfung der Möglichkeiten zur Etablierung einer speziellen Mountainbike-Strecke gemeindegrenzenübergreifend in Verbindung zum Schwäbischen Wald und Nachbargemeinden (Weissach im Tal und Allmersbach) mit entsprechender Ausweisung in Karten, Beschilderung und Werbung	Gemeinde Prüfung Umsetzbarkeit Kontaktaufnahme und Kooperation mit Naturpark, Nachbargemeinden und Forstamt, Umweltbehörde	B
Realisierung des geplanten Wassertretbeckens, jedoch vorab Prüfung von Standortalternativen unter Lärm- und Landwirtschaftsgesichtspunkten; =>evtl. natürliche Quelle an stark frequentiertem Wanderweg beim Gewerbegebiet Mittelbrüden	Gemeinde & Gemeinderat	A
Prüfung der Entwicklung weiterer besonderer landschaftsbezogener Wege und Freizeitangebote (z.B. Premiumwanderwege, Reit- und Mountainbikewege, Barfuß- und Sinnespfad, Themenwege und Lehrpfade zu Natur- und Landschaft; Natur-Badeteich; Gleitschirmfliegen)	=> siehe Kapitel und Maßnahmevorschläge Naherholung und Fremdenverkehr	
Aufwertung des Auenbereiches im Anschluss Talstraße in Unterbrüden als attraktives Naherholungsareal mit Ruhe und Aktivflächen in Ortskernnähe (evtl. in Verbindung zu dortigem Alten- und Seniorenheim, jedoch öffentlich nutzbar)	Gemeinde Umsetzung, Pflege evtl. in Kooperation Seniorenheim	in Verbindung Seniorenheim
Generell bei der Schaffung von Freizeitangeboten Entwicklung einzelner konzentrierter Standorte, die durch gutes Wegesystem und kleinere Angebote ergänzt und vernetzt werden Im Sinne der Wohnqualität auch siedlungsnaher, fußläufiger Freizeit- und Naherholungsstandorte (Zum Beispiel: Barfußpfad, Mountainbikestrecke, Beachvolleyball nahe Oberbrüden; Wassertretbecken, Bolzplatz und BMX-Parcours zwischen Unter- und Mittelbrüden; Schauweinberg, Besenwirtschaft und Abenteuerspielplatz am Eberberg; Standorte Zwiebelberg; Kleintierzüchterverein)	Strategische Planung der Gemeinde	K



Innerörtlich neben der Ortsmitten und Dorfplätzen Schaffung weiterer kleiner gepflegter Ruhe- und Aufenthaltsbereiche (Grün mit hochwertiger Bank „Bierbänkle“) als Treffpunkte für Jung und Alt evtl. Ergänzung durch einzelne Aktivflächen: Boulefeld Hohnweiler, Spielebereiche, evtl. Seniorenspielplatz/ Vitaparcours	Umsetzung durch Gemeinde und Bürger Pflege Grün- und Aufenthaltsbereiche über bürgerschaftliches Engagement und Patenschaften Bürger, Schule, Vereine	A & K
Bereitstellung einer öffentlichen Toilette (evtl. vollautomatisch reinigende Kabine) in Unterbrüden: evtl. im Anschluss Rathaus oder Parkplatz hinter Schlecker (Standort je nach Anschlussmöglichkeit und -kosten)	Gemeinde	B3
Prüfung der bestehenden Standorte von Spiel- und Bolzplätzen in allen Ortsteilen auf Standortgunst hinsichtlich eines attraktiven und gut erreichbaren Angebotes für Kinder und Jugendliche sowie Lärmverträglichkeit für Anwohner Ergebnisorientiert Attraktivierung einzelner Spielplatzstandorte entsprechend Trend Spielplätze auf weniger dafür attraktivere zu konzentrieren	Befragung Anwohner sowie Kinder und Eltern durch Gemeinde ggf. Prüfung Alternativen Umsetzung Aufwertung Standorte Gemeinde, Bauhof und Bürger- Projektgruppen	A/B
Freizeit- und Kulturangebote auf der Homepage stärker herausstellen => Link Freizeit & Kultur ; Verstärkte Pressearbeit zu Freizeitangeboten	Gemeinde im Rahmen Neugestaltung Homepage	A
Attraktivierung der Gastronomieangebote in ihrer Funktion für individuelle Freizeitgestaltung und als gemeinschaftliche Treffpunkte	siehe Kapitel Gastronomieangebot	

#### 5.4.4 Kulturangebot

Auch die kulturellen Angebote, wie Feste, Veranstaltungen, Ausstellungen, Konzerte, Comedy, aber auch feste räumliche Einrichtungen wie Museen und Büchereien sind Teil der altersgruppenspezifischen Attraktivität eines Wohnstandortes und können so zur Verbundenheit dieser Gruppen mit der Gemeinde beitragen. Als wichtige Elemente des Ortslebens fördern sie Gemeinschaft und Integration. Gleichzeitig können sie aber auch zu einer überörtlichen Anziehungskraft und positiven Außendarstellung der Gemeinde beitragen.

In Auenwald gibt es bereits ein Angebot mehrerer größerer Kulturveranstaltungen vor allem im Kunst- und Musikbereich (Kunst in der Ratsscheuer, Ebersberger Konzerte, etc.) sowie gemeindespezifische Feste wie die Auenwald-Hocketse. Zudem bietet die Gruschtelkammer in Oberbrüden einige regelmäßige Kulturveranstaltungen mit überörtlicher Bedeutung. Defizite bestehen insbesondere bei altersgruppenspezifischen Kulturangeboten für Kinder, junge Familien und insbesondere Jugendlichen. Gerade für letztere sollte zumindest einmal jährlich, nach Möglichkeit in Kooperation mit Nachbargemeinden, eine besondere Veranstaltung in Form eines Konzertes, einer größeren Party- oder Discoververanstaltung oder eines Sportevents geboten werden. Neben der Schaffung eigener Angebote sollte für diese Altersgruppen wie vor allem auch für kulturinteressierte Senioren eine stärkere Kooperation und Möglichkeit zur Mitnutzung entsprechender Angebote in Nachbargemeinden wie der Stadt Back-



ang forciert werden. Entsprechende (Mit-)Fahrmöglichkeiten sollten angeboten werden. Verstärkt sollten besondere Kulturevents und Feste auch als integrative und gemeinschaftsfördernde Einrichtungen zur Stärkung der Identität genutzt werden. Hierzu würde auch die Schaffung eines Museums zur (gemeinsamen und ortsteilübergreifenden) Heimatgeschichte und Kulturlandschaft, über das sich Bürger und Ortsteile angesprochen fühlen und nach außen darstellen könne, zum Beispiel in Lippoldsweiler oder Däfern, beitragen. Gleichzeitig könnte dies bei interessanter Aufbereitung auch ein überörtlicher Anziehungspunkt werden. Ehrgeiziges Ziel sollte es auch sein, mittel- bis langfristig Schloss Ebersberg als Identitätspunkt und Imageträger weiter in das Kultur- und Veranstaltungsangebot zu integrieren.

Generell sollte das Kulturprofil der Gemeinde künftig durch thematische Schwerpunktsetzungen noch stärker geschärft und das Kultur- und Kunstgeschehens in der Gemeinde noch besser vermarktet werden.

## ZIELE

- **Erhalt, Förderung und intensivere Bewerbung des bestehenden Kultur- und Veranstaltungsangebotes**
- **Weitere Attraktivierung der Kulturangebote, insbesondere altersgruppenspezifischer Angebote für Kinder bzw. Familien und Jugendliche**
- **Weitere Profilschärfung beim kulturellen Veranstaltungsangebot**
- **Kooperation mit Nachbargemeinden im Kulturbereich und Verbesserung der Nutzungsmöglichkeiten dortiger Angebote, v.a. für Kinder und Senioren**
- **Etablierung besonderer, ortsteilübergreifender Kulturveranstaltungen und Feste im Sinne von Integration und Identität**
- **Darstellung und Erlebarmachung von Traditionen und Geschichte von Siedlungen und Landschaft der Gemeinde Auenwald**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Wechselnde Durchführung Auenwald-Hocketse in unterschiedlichen Ortsteilen als identitätsstiftendes Fest	Gemeinde	A3
Einrichtung von organisierten Mitfahrgelegenheiten bzw. eines Fahr-Services zu kulturellen Angeboten und Veranstaltungen in den Nachbargemeinden, insbesondere für Kinder und Senioren Anschaffung und Bereitstellung eines Bürgerbusses	Ansprache Nachbargemeinden zu Kooperationsmöglichkeiten im Kulturbereich Organisation von Mitfahrgelegenheiten über Ehrenamtsbörse Anschaffung eines Bürgerbusses durch Gemeinde und Gewerbetreibende als Sponsoren (Bus als Wer-	A2



	befläche), Veranstalter und Gemeinde vereinbaren Fahrer und Termine	
Prüfung der Ausrichtung eines gelegentlichen besonderen Kulturevents für Jugendliche, nach Möglichkeit in Kooperation und Wechsel mit den Nachbargemeinden („Rock im Weissacher Tal“)	Zuerst Befragung Jugendliche nach Bedarf, Interessen (Jugendforum) Umsetzung Gemeinde mit Jugendlichen, Vereinen, Gewerbetreibenden und aktiven Bürgern, Ansprache und Abstimmung mit Nachbargemeinden	
Prüfung der Möglichkeit zur Einrichtung eines Heimat- und Kulturlandschaftsmuseums in Däfern (historische Fachwerkscheune) oder Lipoldsweiler (alte Mühle)	Kauf und Umbau Gebäude Gemeinde, evtl. mit Städtebauförderung Ausstattung, Betrieb und Veranstaltungen Museum Gemeinde evtl. mit Verein und Bürgerschaft	
Prüfung der Einrichtung von Themen- und Lehrpfaden zur historischen Kulturlandschaft Auenwalds mit erklärender Beschilderung	Gründung Projektgruppe: Gemeinde, Kultur- und Heimatvereine, interessierte Bürger/ Senioren mit naturlandschaftlichem und heimatgeschichtlichem Wissen zur Konzeption und später evtl. als Führer (Idee: Senioren als Kulturlandschaftsführer) Beschilderung örtliche Handwerker	B
Prüfung Idee zur Einrichtung eines besonderen Kunst- und Skulpturenpfades durch die Landschaft zur Inszenierung des hohen Landschaftswertes (Stichwort: LandArt-Projekte)	evtl. über Veranstaltung eines Künstler-Wettbewerbes zur Verknüpfung Landschaft mit Kultur & Kunst	
Bessere Vermarktung und Bewerbung von kulturellen Veranstaltungen und -angeboten über Gemeindehomepage (Link „Freizeit & Kultur“); aktive Pressearbeit zu kulturellen Angeboten	Gemeinde im Rahmen Neugestaltung Homepage; aktuelle Infos, Texte Veranstalter, Vereine	A & K
Eventuell Bewerbung und Ankündigung großer Veranstaltungen an Ortseingängen	Banner oder Tafeln an Ortseingängen durch Gemeinde	
Kontinuierliche und beharrliche Prüfung aller Möglichkeiten zur intensiveren Öffnung und Nutzung des Schlosses Ebersberg	kontinuierlicher Kontakt Gemeinde zu Pfadfindern, Diözese; evtl. Vorgehen auf regionaler Ebene mit Kreis, Naturpark, Region	K
Gründung und Etablierung einer Koordinationsstelle: - zur Koordination von Mitfahrgelegenheiten zu kulturellen Angeboten in Nachbargemeinden - zur Entwicklung neuer bürgerschaftlicher Kulturangebote und künstlicher Projekt- und Workshopangebote für verschiedene Generationen	Vereinsgründung „Bürger helfen Bürgern“, Einrichtung Ehrenamts- und Talentbörse, evtl. in Verbindung ehrenamtliches Bürgerbüro und Generationenhaus über ehrenamtlich tätige Bürger (Arbeitsgruppen), insbes. auch mit aktiven, aufgabensuchenden Senioren	B1



## 5.5 Versorgungsinfrastrukturangebot

Die Vielfalt und Qualität des auf kurzem Wege erreichbaren Angebotes an Einzelhandelsgeschäften, Dienstleistungsbetrieben, Post, Banken sowie Ärzten und Apotheken stellt für alle Altersgruppen ein zentrales Kriterium für die Attraktivität eines Wohnstandortes dar. Für Wohnstandortsuchende liegt darin eines der zentralen Entscheidungskriterien; bei jungen Familien mit Kindern zusätzlich in Verbindung mit einem entsprechenden Schul- und Kindergartenangebot (siehe Kapitel 5.3.1). Der Verlust von Versorgungsinfrastruktureinrichtungen kann zu einem deutlichen Attraktivitätsverlust führen, der sich wiederum negativ auf die mittel- bis langfristige Bevölkerungsentwicklung niederschlägt.

### 5.5.1 Einzelhandels- und Dienstleistungsangebot

Das Thema Versorgung durch Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen hat sich bei der Stärken-Schwächenanalyse mit Gemeinderäten und Bürgern als eine der als wesentlich empfundenen Schwächen in der Gemeinde Auenwald herauskristallisiert. Zwar ist das Versorgungsangebot am Hauptort Unterbrüden gut, jedoch ist der gleichzeitige Rückgang der Versorgungsangebote in den anderen größeren Orten Oberbrüden und Lippoldweiler/Hohnweiler für viele Bürger der betroffenen Orte ein Defizit. Sie sehen in dem zunehmenden Zwang zur Fahrt zum Einkauf ein Versorgungsdefizit, das gleichzeitig zur Abnahme der Wohnqualität ihrer Dörfer führt. Einige Versuche der Gemeinde zur Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes in Hohnweiler sind mit der Begründung eines zu kleinen Kundeneinzugsbereiches fehlgeschlagen. Damit wird deutlich, dass das Thema gleichzeitig auch ein schwieriges ist. Auf der Anbieterseite ist die Zeit familiengeführter kleiner Gemischtwarenläden („Tante-Emma-Laden“) nahezu vorbei, viele Nachfrager tendieren zu Großeinkäufen bei den günstigsten Anbietern mit möglichst großer Auswahl (Supermärkte, Discounter). Damit bleibt für kleine Läden im Dorf meist nicht genug zum Überleben.

Dennoch muss die Gemeinde Auenwald im Sinne der zukünftigen Wohnqualität und ausgewogenen Funktions- und Bevölkerungsentwicklung aller Ortsteile dieses Ziel weiterverfolgen. Für Oberbrüden und, wegen der schlechten ÖPNV-Verbindung bzw. der noch größeren gefühlten Distanz ins Zentrum Unterbrüden und zum Discounter in Mittelbrüden, vor allem für den Bereich Lippoldweiler/ Hohnweiler/ Ebersberg müssen aktiv Alternativen zur Ergänzung der Angebotssituation geprüft werden. Insbesondere in Verbindung zu Sanierungsmaßnahmen oder sonstigen größeren Bauprojekten in den Ortskernen (z.B. Generationenhaus) sollte noch mal der Kontakt zu allen in Frage kommenden Markt- und Geschäftsbetreibern gesucht werden, um diese im Rahmen der Gesamtaufwertung des Ortskerns oder in Kopplung zu einem anderen Projekt zu gewinnen. Gleichzeitig sollte auch die Variante, der schon in vielen anderen baden-württembergischen Gemeinden erfolgreich umgesetzten, integrationsorientierten Marktkonzepte für behinderte und langzeitarbeitslose Menschen, die sich auf die Wiederansiedlung in bislang unversorgten Dörfern spezialisiert haben, geprüft werden. Hierzu sollte die Gemeinde den Kontakt zu den entsprechenden Unternehmen Bonus gGmbH in



Stuttgart und den CAP-Märkten in Sindelfingen aufnehmen. Falls alle Ansiedlungsanfragen fehlschlagen sollte zumindest in Lippoldweiler/ Hohnweiler, eventuell räumlich eng verbunden mit einem Generationenhaus, die Entwicklung eines eigenen Dorfladens angegangen werden. Durch die Verbindung möglichst vieler Angebote (z.B. Lebensmittelgrundangebot, Bestell- und Abholservice aus anderen nicht vor Ort vorhandenen Läden, Zeitschriften & Lotto, Bürger-Café) und Einbindung bürgerschaftlichen Engagements (z.B. Verkauf durch Bürger, Senioren gegen geringe Vergütung) könnte hier ein Dorftreffpunkt geschaffen werden, der die Grundversorgung vor Ort gewährleistet und das Zentrum belebt. Hierfür können auch genossenschaftliche Investitions- und Betriebskonzepte in Erwägung gezogen werden. Allerdings braucht ein solches Projekt etwas Zeit und insbesondere eine oder mehrere Personen die sich vehement dafür einsetzen und Mitstreiter motivieren.

Dauerhaft ist in der Gemeinde Auenwald, angesichts der dispersen Siedlungsstruktur und dem gleichzeitig zunehmenden Anteil älterer auch mobilitätseingeschränkter Menschen, die Versorgung aller Bevölkerungsgruppen in allen Ortsteilen sicher zu stellen. Auch hier sind alternative und innovative Konzepte zu etablieren. Neben Gesprächen mit bestehenden regionalen Geschäften zur Rentabilität des Einsatzes mobiler Verkaufswägen, sollte vor allem mit örtlichen Geschäftsbetreibern die Einrichtung eines Bestell- und Bringservices mit Aufpreis diskutiert werden und über die Ehrenamtsbörse nachbarschaftliche Mitfahr- und Mitbringdienste für den Einkauf angeboten werden.

## ZIELE

- **Erhalt und Stärkung des zentralen Handels- und Versorgungsangebotes im Hauptort Unterbrüden und Mittelbrüden (Einzelhandel, Arztpraxen, Post, Banken etc.) - generations- und betriebsnachfolgeübergreifend**
- **Erhalt und Revitalisierung von (alternativen) Grundversorgungsangeboten in Oberbrüden und insbesondere Lippoldweiler/ Hohnweiler**
- **Langfristige Gewährleistung der Grundversorgung der Bevölkerung in den weiteren Ortsteilen, vor allem unter Berücksichtigung der Zunahme älterer, weniger mobiler Menschen durch Stärkung bestehender Angebote sowie Ergänzung alternativer mobiler Angebots- und Serviceformen**
- **Aufwertung der Ortskerne im Sinne attraktiver Treffpunkte und eines attraktiven Einkaufsumfeldes**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Erhalt und Stärkung des zentralen Handels- und Versorgungsangebotes im Hauptort Unterbrüden (Einzelhandel, Arztpraxen, etc.) Verbesserung der hiesigen Parkplatzsituation	Händler und Dienstleister So weit möglich Verbesserung Rahmenbedingungen und Unterstützung durch Gemeinde, v.a. auch	K



(siehe Kapitel Verkehr)	frühzeitig bei Nachfolgesuche (evtl. Abstimmung über regelmäßiges Treffen Gemeinde mit HGV und Gewerbetreibenden)	
Verbesserung des ambulanten Handels- und Versorgungsangebotes durch Suche und Gewinnung weiterer Anbieter mobiler Verkaufswagen sowie Werbung für diese	Kontakt und Gespräche Gemeinde mit Geschäftsbetreibern und über Jahrmarktveranstalter evtl. auch in interkommunaler Zusammenarbeit (Bsp. Denzer) Bekanntmachung Angebote: Gemeinde über Homepage, Gemeindeblatt, Presse	A&K
Prüfung der Möglichkeiten und Nachfrage zur Einrichtung eines Bringservices: Bestellung bei den Händlern gegen zusätzliches Entgelt (kleiner Aufpreis) und regelmäßige Veröffentlichung aller Geschäfte mit Bringservice und deren Kontaktdaten auf Gemeindehomepage und im Gemeindeblatt evtl. auch Möglichkeit zur Abgabe eines geschäftsübergreifenden Einkaufszettels per Telefon oder Mail mit gemeinsamen Lieferservice/ Bringdienst mehrerer Händler	Durchführung Umfrage zu Bedarf Bringservice über Gemeindeblatt Einzelansprache oder Einberufung Versammlung aller für diesen Service in Frage kommenden Händlern zur Diskussion diesbezüglicher Ideen, Organisation und Kosten Umsetzung über Händler, Gewerbeverein Prüfung Fördermöglichkeiten	A/B
Zusätzlich Organisation nachbarschaftlicher Fahr- und Bringdienstangebote für den Einkauf über Ehrenamtsbörse/ Servicenetzwerk	Zunächst Ermittlung Bedarf und Angebote Hilfeservice Internetplattform und Koordinationsstelle über Ehrenamtsbörse, evtl. neuer Verein „Bürger helfen Bürgern“	A/B
Weitere Kontakte und Verhandlungen zur Ansiedlung eines kleinen Lebensmittelmarktes in Lippoldweiler/ Hohnweiler Evtl. über Anreiz Ortskernsanierung oder sonstige Impulsprojekte Evtl. auch Sortimentsergänzung in bestehenden Geschäften	Kontakt/ Ansprache in Frage kommender Handels-Unternehmen sowie bestehende Ladenbetreiber durch Gemeinde Prüfung von Fördermöglichkeiten evtl. über Sanierungs-, Entwicklungsmaßnahmen	A & K
Ergänzend auch Kontakt zu Unternehmen mit integrationsorientierten Marktkonzepten	Gemeinde Anfrage bei Betreibern (z.B. Bonus gGmbH Stuttgart; CAP-Märkte, Sindelfingen) bzgl. Konzept- und Standortanforderungen, Interesse und Bedingungen	A
Alternativ Prüfung der Möglichkeiten zur Schaffung eines eigenen multifunktionalen Dorfladen-Konzeptes (z.B. Grundangebot Lebensmittel, Bestellservice, Zeitschriften/Lotto; Café, etc) unter Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements (Hausfrauen, Senioren gegen geringe Vergütung) evtl. in enger Verbindung zu einem Generationenhaus Prüfung genossenschaftlicher Investitions- und Betriebskonzepte, Mögliche Standorte Hohnweiler altes Rathaus/ Neubau Generationenhaus, Milchhäusle Lippoldweiler	Prüfung Best-Practice-Beispiele in anderen Gemeinden (Nachbarschafts- Genossenschaftsladen) bzgl. Angeboten auf Umsetzbarkeit in Auenwald Suche eines (evtl. ehrenamtlichen) „Projekt-Kümmerers“ und intensive Öffentlichkeits-, Bürgereinbindung zur Suche von Mitstreitern	A/B &K



Prüfung der Erweiterung des wöchentlichen Marktgemüsestandes in Lippoldweiler um weitere Sortimente und Standorte	Gemeinde Kontakt/ Anfrage Markthändler	A&K
Prüfung der Möglichkeiten zur Etablierung von Bauernhofläden bzw. einer gemeinsamen Markthalle mit Produkten örtlicher Landwirte als zusätzliches Versorgungsangebot; evtl. Nutzung des Milchhäusle in Lippoldweiler als Bauernhofladen	Ansprache Landwirte, Erzeuger evtl. Einberufung einer Veranstaltung/ Workshop mit allen in Frage kommenden Landwirten Ergebnisabhängig Suche Investitions- und Betriebskonzept Etablierung einer eigenen Marke Evtl. interkommunales Vorgehen Prüfung von Fördermöglichkeiten Gemeinde Bereitstellung Raum	A&K
Bedarfsgerechte Ergänzung des Versorgungsangebotes in Oberbrüden: Sortimentsergänzung bestehende Läden, ehrenamtliche Abholstation bestellter waren, Direktvermarktung Landwirt, mobile Verkaufswägen evtl. in Verbindung Ortskernsanierung	Gemeinde, Gewerbetreibende, Bürger und Vereine in Oberbrüden	B
Durchführung Ortskernsanierungsmaßnahmen zur funktionale und gestalterischen Aufwertung der Ortskerne auch als attraktives Handlungsumfeld	=> siehe Kapitel Siedlungsstruktur/ Ortskerne	
Langfristige Sicherung des medizinischen Grundversorgungsangebotes von Allgemein- und Zahnärzten, Apotheke und Therapiepraxen im Hinblick auf den steigenden Bedarf durch mehr ältere Menschen	Kontinuierliche Beobachtung der Altersentwicklung und Absichten der Praxeninhaber und ggf. frühzeitige Unterstützung bei der Nachfolgesuche durch die Gemeinde	

### 5.5.2 Gastronomieangebot

Das Gastronomieangebot in der Gemeinde Auenwald ist begrenzt und hat in den zurückliegenden Jahren durch Betriebsaufgaben etwas nachgelassen. Überwiegend gibt es noch ein paar auf die lokale Nachfrage ausgerichtete Schankwirtschaften. Es fehlt an der Vielfalt von Angeboten (etwa Cafés, Bistro, Außengastronomie) für verschiedene alters- und Interessensgruppen und auch an gut-bürgerlichen aber gleichzeitig qualitativ hochwertigen Gastronomiebetrieben mit Speiseangebot, die intensiv von der Wohnbevölkerung der Gemeinde sowie vereinzelt auch von Gästen von außerhalb genutzt werden. Die Diskussion in den Arbeitsgruppen hat dies bestätigt. Vor allem die Aufgabe der Waldwirtschaft am Ebersberg wird als herber Verlust betrachtet.

Im Sinne der Weiterentwicklung der Wohn- und Freizeitqualität der Gemeinde und ihrer Ortsteile für verschiedene Alters- und Lebensstilgruppen sollten hier ergänzende Alternativen geprüft und so weit möglich von der Gemeinde gefördert werden. Eine Angebotsverbesserung im Gastronomiebereich ist auch für eine mögliche Steigerung der regionalen und überregionalen Naherholungsattraktivität der Gemeinde Auenwald wichtig. Es ist einerseits ein wichtiger Angebots- und Attraktivitätsbaustein, andererseits können Gastronomieangebote von höheren Besucherzahlen profitieren und sich weiterentwickeln. Hierzu bedarf es aber zunächst erster Angebotsansätze. Alternativen zur Entwicklung der Gastronomie sollten ge-



rade auch in Verbindung zu Sanierungsmaßnahmen in den Ortskernen mit eventuellen Fördermöglichkeiten geprüft werden. Auch in Verbindung zur hochwertigen Landschaft und deren freizeitinfrastrukturellen Erschließung sollten gastronomische Standorte entwickelt werden (Betriebe mit Außengastronomie an Wegen, attraktiven Plätzen und Aussichtspunkten).

## ZIELE

- **Stabilisierung und Attraktivierung bestehender Gastronomiebetriebe in der Gemeinde Auenwald und ihren Ortsteile**
- **Erweiterung der Vielfalt (Café, Bistro) und Qualität gastronomischer Angebote in der Gemeinde Auenwald und den verschiedenen Ortsteilen im Sinne der Wohn- und Freizeitqualität verschiedener Bevölkerungsgruppen**
- **Prüfung aller Varianten und Realisierungsmöglichkeiten zur Revitalisierung eines Gastronomiebetriebes am Ebersberg**
- **Im Sinne der Steigerung der Naherholungsqualität Etablierung besonderer Gastronomieangebote in Verbindung zur hochwertigen Landschaft, z.B. am Standort des Kleintierzüchtervereins in Unterbrüden**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Einrichtung eines regelmäßigen gastronomischen Angebotes in und an Kirchen abwechselnd in den Teilorten	Kirchengemeinden	B2
Prüfung Möglichkeiten zur Einrichtung eines attraktiven Cafés als gastronomisches Freizeitangebot für verschiedene Generationen evtl. in Lippoldsweller/ Hohnweiler z.B. als Bürger-Café mit ehrenamtlicher Unterstützung Bürger in einem Generationenhaus, Dorfladen oder Heimatmuseum	Gemeinde und Bürgerschaft: Realisierung Generationenhaus, Dorfladen	
Prüfung der langfristigen Etablierung einer Gastronomie mit Außensitz in Oberbrüden neben der Kirche Alternativ Prüfung Bedarf und Umsetzbarkeit eines kooperativ von den Oberbrüden Vereinen betriebenen Vereins- und Bürgertreffs, evtl. mit regelmäßigem Öffnungszeiten und Ausschank	in Zusammenhang Sanierung Ortskern; evtl. Anreiz über Fördermittel und Unterstützung Gemeinde evtl. anfänglich günstige Mietpreise zur Überwindung der oft schwierigen Startphase, evtl. in öffentlichen Räumen oder Leerstand	C nach Bedarf und Sanierungsfortschritt
Prüfung der Möglichkeiten zur regelmäßigen Mietung des Rittersaales Schloss Ebersberg durch die Gemeinde für gastronomische Zwecke (Dauervertrag); evtl. einmal monatlich	Kontaktaufnahme und engere, kontinuierliche Kontaktpflege mit Pfadfinderverband durch Gemeinde: Prüfung gemeinsame Synergie- und kooperationspotenziale mit Nutzen für beide Seiten Umsetzung evtl. über Landfrauen	A&K



Prüfung aller Varianten und Realisierungsmöglichkeiten zur Etablierung und Revitalisierung einer gastronomischen Einrichtung am Ebersberg in Schlossnähe (analog ehem. Waldhaus)	Gemeinde, Suche Interessenten und Schaffung entsprechender Anreize	B/C K
Insbesondere der Einrichtung einer regelmäßig geöffneten Besenwirtschaft in Verbindung zu einem Schauweinberg und Weinbaulehrpfad Betrieb und Bewirtung evtl. über einen Verein	Gemeinde und Hobby-Winzer, Bürgerschaft Gründung „Weinbau- oder Kulturlandschaftsverein“	
Attraktivierung und Ausbau des Kleintierzüchtervereinsheims in Unterbrüden als attraktiver landschaftsbezogener Gastronomiestandort mit Außengastronomie/ Biergarten und evtl. weiteren Freizeit-, Aktivflächen und Naherholungsangebote (Spielbereich o.ä.) va. für Familien und Kinder in Verbindung zur Anlage eines vorbeiführenden attraktiven Rad- und Wanderweges	Gemeine Prüfung Umsetzbarkeit , Kontakt Bau- und Umweltbehörden Umsetzung und Betrieb Kleintierzüchterverein mit Unterstützung der Gemeinde	A/B
Prüfung des Angebotes eines (geförderten) externen professionellen Beratungsangebotes für bestehende Gastronomiebetriebe zu Verbesserungsmöglichkeiten bei Gestaltung und Service (Stichwort Qualitätsoffensive)	Gemeinde, evtl. in Kooperation mit HGV Vorher Abstimmung Interesse mit Gastronomen, Einladung aller Gastronomen zu gemeinsamer Abstimmungsgespräch zur künftigen Entwicklungsrichtung; Prüfung Fördermöglichkeiten, Anreize für Investitionen Betriebe über Tourismus- und Städtebauförderung	
Hochwertige und deutliche Ausschilderung bestehender Gastronomieangebote im Freizeitwegenetz in den Siedlungen und der Landschaft => Freizeit- Beschilderungs- und Leitsystem	Gemeinde, Gastronomen, örtliche Handwerksbetriebe Herstellung Schilder; in Verbindung zu Beschilderung Rad- und Wanderwege	
Intensive Bewerbung und Außendarstellung aller besonderen Gastronomieangebote	Über (neue) Gemeindehomepage und eventuelle Imagebroschüre	

## 5.6 Verkehr

### 5.6.1 ÖPNV-Anbindung

Durch den in den letzten Jahrzehnten stark angestiegenen Automotorisierungsgrad der Bevölkerung ist der Betrieb eines guten und zugleich kostendeckenden ÖPNV-Angebotes außerhalb größerer Städte schwierig geworden. Deshalb gibt es beim Busverkehr in eher ländlich geprägten Gemeinden und Orten Angebotslücken bei der Busanbindung vor allem zeitlich außerhalb der Schulzeiten und räumlich zu anderen Zielen als den Schulstandorten und nahe gelegenen höherrangigen Versorgungszentren. Gleichzeitig sind die Mobilitätsangebote für die Einwohner wesentlich für die Qualität eines Ortes als Wohnstandort. Dies gilt gerade für nicht-motorisierte Bevölkerungsgruppen, wie Jugendliche, Senioren oder Familien ohne Zweitwagen. Zukünftig könnten der ÖPNV-Bedarf und der Einfluss der ÖPNV-Angebotsqualität auf die Standortqualität einzelner Ortschaften weiter steigen. Als Stichworte seien



hier die zunehmende Infrastrukturkonzentration, der Anstieg der Benzinpreise sowie vor allem die zu erwartende starke Zunahme älterer Menschen zu nennen.

In Auenwald besteht neben der eingeschränkten Anbindung des benachbarten Mittelzentrums Backnang in den Randzeiten ein gravierendes ÖPNV-Defizit zwischen den Ortsteilen. Vor allem zwischen den Teilräumen Unter-, Mittel- und Oberbrüden einerseits und Lippoldsweiler/ Hohnweiler/ Ebersberg/ Däfern andererseits und den beiden diese Bereiche mit dem BIZE in Weissach im Tal und Backnang verbindenden Buslinien muss eine noch engere ÖPNV-Verknüpfung weiterhin ganz aktiv verfolgt und stets auf entsprechende Möglichkeiten geprüft werden. Der Gemeindehauptort Unterbrüden ist bislang aus dem Bereich Lippoldsweiler/ Hohnweiler nur unzureichend erreichbar, was gerade auch im Hinblick auf Identität, Zusammenwachsen und Austausch aller Ortsteile und Bürger eine zusätzliche Barriere darstellt.

Mit dem dreimal wöchentlich auf Probe verkehrenden Auenwalder Einkaufsbus von OVR und RBS hat die Gemeinde zur Sicherstellung der Versorgungsmobilität aller Bürger eine erste Verbesserung geschaffen. Darüber hinaus sollten in Bezug zu den angestrebten sozialen und bürgerschaftlichen Projekten flexible, zeit- und ortsunabhängige Mobilitätskonzepte etabliert werden. Hier bieten sich vor allem organisierte Mitfahrgelegenheiten über eine Ehrenamtsbörse sowie die Anschaffung und Bereitstellung eines Bürgerbusses an.

## ZIELE

- ***Dauerhafte Gewährleistung der Mobilität und Infrastrukturerreichbarkeit für alle Bevölkerungsgruppen in allen Ortsteilen***
- ***Prüfung des konkreten zeitlichen und räumlichen ÖPNV- Bedarfs in allen Ortsteilen und der hierfür optimalen ÖPNV- Lösungen und Alternativen***
- ***Verbesserung der ÖPNV- Anbindung zwischen den einzelnen Ortsteilen im Sinne von Identität und Zusammenwachsen der Gemeinde und unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung***
- ***Insbesondere Verbesserung der ÖPNV-Verbindung zwischen Unterbrüden (Mittelbrüden/Oberbrüden) und Lippoldsweiler (Hohnweiler Ebersberg/ Däfern)***
- ***Etablierung geeigneter flexibler, räumlich und zeitlich unabhängiger Mobilitätsangebote, evtl. mit ehrenamtlich-bürgerschaftlicher Unterstützung***
- ***Verbesserung der Verkehrsanbindung nach Backnang außerhalb der Schulstoßzeiten***
- ***Anpassung der ÖPNV- Verkehrssysteme an zukünftige Veränderungen der Rahmenbedingungen (z.B. Benzinpreise)***
- ***Einsatz geeigneter, moderner und barrierefreier Bus-Fahrzeuge und entsprechender Fahrer und Aufwertung der Bushaltepunkte***



Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Ermittlung der konkreten zeitlichen und räumlichen ÖPNV-Bedarfs aus den einzelnen Ortsteilen nach Backnang sowie bezüglich der Verbindung untereinander	Gemeinde: Prüfung und ggf. Aktualisierung bestehendes Gutachten und Befragung über Gemeindeblatt oder thematische Bürgerveranstaltung ÖPNV	B/C
Ergebnisabhängige Prüfung Möglichkeiten und ÖPNV-Alternativen zur Optimierung der Anbindung der einzelnen Ortsteile nach Backnang und untereinander unter Berücksichtigung aller herkömmlichen und flexiblen ÖPNV-Varianten	Gemeinde ggf. in Kooperation mit Verkehrsbetrieben (OVR, RBS)	
Insbesondere zur kurz- bis mittelfristigen weiteren Verbesserung der ÖPNV-Verbindung und Verknüpfung zwischen Unterbrüden und Lipoldsweiler	Prüfung aller Möglichkeiten Und Einberufung Abstimmungsgespräch mit Verkehrsbetrieben (OVR, RBS) und den Nachbargemeinden	B
Inklusive Prüfung der Möglichkeit und Zweckmäßigkeit zur Einführung eines Ringbusverkehrs mit den Nachbargemeinden Weissach im Tal und Steinbach (Backnang)	Kontakt der Gemeinde zur interkommunale Diskussion der Verbesserung der ÖPNV-Verbindungen im Weissacher Tal	B/C
Kontinuierliche Beobachtung der Veränderung der Rahmenbedingungen, v.a. der Altersstruktur der Bevölkerung, und ggf. weitere Verbesserung des ÖPNV-Angebotes zwischen den Ortsteilen	Gemeinde ggf. regelmäßige Wiederholung der Umfrage zum ÖPNV-Bedarf (evtl. alle 4 Jahre)	B/C
Etablierung und Koordination organisierter Mitfahrgelegenheiten, etwa für Einkauf, Kultur- und Sozialveranstaltungen, über die Ehrenamtsbörse	über Ehrenamtsbörse, ggf. Verein „Bürger helfen Bürgern“ mit Koordinationsplattform über Internet und evtl. telefonisch über ehrenamtliches Bürgerbüro	B mit Ehrenamtsbörse
Anschaffung und Bereitstellung eines Bürgerbusses für inner- und interkommunale Fahrdienste im Rahmen der verschiedenen sozialen und bürgerschaftlichen Freizeitangebote für verschiedene Generationen (z.B. Fahrten zu Kulturveranstaltungen in Nachbargemeinden) evtl. in Verbindung zu einem Generationenhaus	Initiative Gemeinde Anschaffung und Betrieb Bürgerbus in Kooperation mit Gewerbetreibenden (Werbe-Sponsoring) Fahrdienst über Bürger/ Ehrenamtsbörse	A2
Intensive Informationsveröffentlichung und Bewerbung verbesserter und neuer ÖPNV- und Mobilitätsangebote im Sinne deren Nutzung und dauerhafter Sicherung	Gemeinde über Gemeindeblatt, Informationsveranstaltungen, Presse und Internet	K
Kontaktaufnahme und Druckaufbau auf Verkehrsbetriebe zum Einsatz geeigneter barrierefreier Transportmittel sowie entsprechender Fahrer und Service	Gemeinde Kontaktaufnahme OVR, RBS und Druckaufbau	A



Etablierung eines Ansprechpartners bei der Gemeinde als Sammel- und Koordinationsstelle für Probleme und anschließende Weiterleitung zu den zuständigen Verkehrsbetrieben	Gemeinde; Benennung eines Zuständigen	A
Optische und funktionale Aufwertung des Buswartehäuschens in der Hängelstraße Unterbrüden	Gemeinde	A
Unterstützung des S-Bahn- Ausbaus bis Sulzbach zur Verbesserung der Anbindung und Entlastung des Straßenverkehraufkommens	Politisches Eintreten der Gemeinde über Gremien und Presse	A & K

### 5.6.2 Innerörtliche Verkehrssituation und Straßenraumgestaltung

Ein größerer Nutzungskonflikt mit dem motorisierten Individualverkehr besteht in der Gemeinde Auenwald vor allem im Bereich der Ortsdurchfahrten von Mittel- und Unterbrüden. Als Zubringerstraße für viele Umlandgemeinden zur Bundesstraße 14 unterliegt diese Kreisstraßen-Verbindung alltäglich einer sehr starken verkehrlichen Belastung. Dies ist in den betroffenen Bereichen Ausgangspunkt weiterer Probleme. Die damit einhergehenden Lärm- und Abgasemissionen verringern die Wohn- und Aufenthaltsqualität dieser Ortskernbereiche. Sie werden als Wohnstandorte zunehmend unattraktiv und dortige Leerstände sind schwer vermarktbar. In Verbindung mit hohen Einfahrts- und Durchfahrtsgeschwindigkeiten ist die Nutzbarkeit und vor allem Sicherheit dieser Straßen für Fußgänger, insbesondere Kinder und ältere Menschen, eingeschränkt. Hierzu tragen auch die unzureichende Kennzeichnung und Gestaltung der Ortseingänge und zu wenig Querungshilfen bei. An den Ortseingangssituationen besteht im Hinblick auf die Vermittlung positiver und einladender Dorfeindrücke generell Verbesserungsbedarf, in allen größeren Ortsteilen.

Der Verkehr in Mittel- und Unterbrüden wird, zumindest auf absehbare Zeit, nicht ganz aus den Ortschaften herauszuhalten sein. Jedoch sollte unbedingt im Rahmen von Aufwertungsmaßnahmen versucht und geprüft werden den Verkehr durch gestalterische, verkehrsbauliche sowie rechtliche und technische Maßnahmen auf das zulässige Niveau abzubremesen. Verbunden mit hochwertigen Gestaltungsmaßnahmen und der Schaffung von Querungshilfen an neuralgischen Verkehrspunkten (z.B. Friedhof Unterbrüden) können die Straßenräume auch wieder partiell als Aufenthalts- und Lebensräume für Einwohner und andere Verkehrsteilnehmer zurück gewonnen werden. Mit dem Umbau des südlichen Ortseingangs Mittelbrüden hat die Gemeinde begonnen. Der optimale Maßnahmen-Mix für den gesamten Streckenabschnitt Mittel- und Unterbrüden sollte über ein Fachgutachten ermittelt werden.

Auch im Bereich der etwas weniger verkehrsbelasteten Ortsdurchfahrten von Oberbrüden, Hohnweiler und Lippoldweiler sind im Rahmen der Sanierung der Ortskerne Gestaltungs- und Sanierungsmaßnahmen der Straßenräume und Platzbereiche (Begrünung, Straßenbeläge, funktionale Ausstattung mit Bänken usw.) durchzuführen. Weniger der Verkehrsberuhigung, ist dies hier vielmehr im Hinblick auf die Attraktivierung des Wohnumfeldes für die Wie-



dernutzung von Leerständen und auf die Rückgewinnung und Nutzung der öffentlichen Räume als hochwertige und identitätsstiftende Aufenthaltsbereiche für die Bürger zu sehen.

Zudem weisen nach Einschätzung der Arbeitsgruppe Bauen einige inner- und überörtliche Straßen und Wege einen dringenden Sanierungsbedarf auf, der ebenfalls schrittweise behoben werden muss.

## ZIELE

- **Verkehrsberuhigung, Geschwindigkeitsreduzierung und Reduzierung des Durchgangsverkehrs auf den Ortsdurchfahrten Mittel- und Unterbrüden**
- **Gestaltung und Begrünung der Straßenräume im Bereich aller Ortsdurchfahrten („grüne Inseln“) im Sinn der Wohnumfeld- und Aufenthaltsqualität**
- **Verbesserung der Ortseingangssituationen zur Reduzierung der Ein-fahrtsgeschwindigkeiten und gestalterischen Aufwertung**
- **Ergänzung von Querungshilfen an stark befahrenen Straßen und Schaffung eines sicheren innerörtlichen Fußwegenetzes  
- gerade auch entlang der Schulwege**
- **Prüfung und Sicherung sowie gegebenenfalls Reparatur und Ausbau der offiziellen (Schul-)Fußwege**
- **Ausweisung und Gestaltung einzelner geeigneter Spielstraßen**
- **Bedarfsgerechte Reparatur und Verbesserung des Zustandes der Verkehrsstraßen in der Gemeinde Auenwald**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Geschwindigkeitsreduzierung und Verkehrsberuhigung Ortsdurchfahrt Mittelbrüden (K1826) durch entsprechende Kontroll- und Gestaltungsmaßnahmen: Schaffung grüner Inseln/ Baumpflanzungen und Geschwindigkeitskontrollen zur Einhaltung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit; Umbau Ortseingang (siehe unten), je nach Erfolg Prüfung der Zweckmäßigkeit einer Reduzierung auf Tempo 30	Gemeinde und Kreis Umsetzung Geschwindigkeitskontrollen und baulich-gestalterische Maßnahmen Gutachten Tempo 30 ebenfalls durch Kreis und Gemeinde	A
Stärkere Prüfung, Kontrolle und Durchsetzung der Einhaltung der Ein- und Durchfahrts-geschwindigkeit Tempo 50 im Bereich aller Orts-ein- und -durchfahrten: häufigere Kontrollen oder Installation fester Kontrollanlagen Zusätzlich generelle und unverbindliche gutachterliche Prüfung der Zweckmäßigkeit und Folgen einer Reduzierung auf Tempo 30 im Bereich al-	Geschwindigkeitskontrollen, Instal-lation von Kontrollanlagen Gemein-de und Kreis Gutachten Tempo 30 ebenfalls durch Kreis und Gemeinde	A



ler Ortsdurchfahrten bzgl. Auswirkungen für Verkehrssituation und Rückstau		
Gestaltung und Begrünung (Schaffung grüner Inseln) der Ortsdurchfahrt Oberbrüden und angrenzender Straßen (Birkenwaldstraße mit Brunnen im Rahmen der Ortskernsanierung und Anlage eines Dorfplatzes bei der Kirche	Gemeinde mit Städtebaufördermitteln (siehe Siedlung/ Ortskerne) Unterstützung bei Gestaltung und Pflege durch Orts- und Vereinsgemeinschaft	B
Prüfung einer Gestaltung und Begrünung der Ortsdurchfahrt Lippoldweiler im Falle sich ergebender baulicher Veränderungen, die bei der Ortskernsanierung eine Veränderung des beengten Straßenraumsituation ermöglichen	Gemeinde mit Städtebaufördermitteln (siehe Siedlung/ Ortskerne) Unterstützung bei Gestaltung und Pflege durch Orts- und Vereinsgemeinschaft	B/C
Gestalterische Aufwertung des unmittelbaren Straßenraum-Umfeldes eines neuen Zentrums in Hohnweiler: Bereich Altes Rathaus (Dorfplatz, Generationenhaus) und Verbindung zu Kirche, Volksbank (evtl. Markt/ Generationenwohnen) und modernisierter Turnhalle (Hauptstr., Sperberweg, Ammerweg) Langfristig Erweiterung Straßenraumgestaltung auf Rathausstraße und Weissacher Str. (K1838)	Gemeinde mit Städtebaufördermitteln (siehe oben) Unterstützung bei Gestaltung und Pflege durch Orts- und Vereinsgemeinschaft Ortseingang und Straßenraum K1838 gemeinsam mit Kreis als Straßenträger	in Abhg. Entscheidung altes Rathaus
Generell kontinuierliche Prüfung und Umsetzung möglicher/ sich ergebender Begrünungs- und Baumpflanzmaßnahmen auf öffentlichen Begleitflächen im Bereich aller Ortsdurchfahrten	Gemeinde evtl. Pflanz- und Pflegepatenschaften Bürger/ Nachbarschaft, Schulen	K
Gestaltung der beidseitigen Ortseingänge in Mittelbrüden (K1826) zur Kennzeichnung der Einfahrt in den Siedlungsbereich (Torwirkung) und Erreichung einer optischen Bremswirkung Optimale Lösung: Verschwenkung, Verengung, Grün/ Baumtor, Pförtnerampel, Geschwindigkeitskontrollen prüfen	Konzept und Umsetzung Gemeinde und Kreis  zum Teil (südlicher Ortseingang) bereits in Umsetzung	A
Geschwindigkeitsreduzierung und Verkehrsberuhigung Ortseingang/ Ortsdurchfahrt Unterbrüden aus Richtung Lippoldweiler, v.a. im Bereich Friedhof: Prüfung geeigneter Maßnahme, evtl. durch Verschwenkung/ Kreisverkehr, zusätzlich Schaffung einer Querungshilfe (siehe unten)	Kreis und Gemeinde	A
Gestaltung des Ortseinganges Unterbrüden aus Unterweissach (K1907) Prüfung Änderung Ampelschaltung auf Grünlichtampel und Reparatur bzw. Herstellung Funktion Blitzer mittel bis langfristig statt Blitzer besser gestalterische Maßnahmen wie eine Verschwenkung auch im Sinne der Attraktivität des Ortseingangs	Gemeinde	A (Prüfung Ampelschaltung) B (Gestaltung)
Gestaltung des Ortseinganges Hohnweiler aus Oberweissach (K1838) durch Installation Geschwindigkeitsanzeige (siehe unten) langfristig bedarfsorientiert Prüfung Gestaltung/ Verschwenkung	Gemeinde	A (Anzeige) B/C (Gestaltung)



An allen ungestalteten Ortseingängen generell Anbringen von Geschwindigkeitsanzeigen (Bsp. Grün-Rot-Anzeigen Zell)	Gemeinde	A
Schaffung einer kurzfristigen Überquerungshilfe in Höhe Friedhof Unterbrüden, Ortseingang aus Richtung Lippoldweiler (siehe oben) evtl. gestalterisch-farbliche Markierung und Licht-Signal	Gemeinde	A
Mittel- bis langfristig Prüfung weiterführender straßenbaulicher Maßnahmen am Ortseingang Friedhof Unterbrüden (evtl. Realisierung eines Kreisels)	Gemeinde	B/C
Prüfung der Schaffung einer Überquerungshilfe in Höhe Bushaltestelle Hügelstraße/ Mittelbrüdenenerstraße (K1826) trotz zu geringer Fußgängerfrequenz, evtl. zumindest gestalterisch-farbliche Markierung Überweg	evtl. Druckaufbau Gemeinde und Bürger auf Kreis als Straßenträger zur Erreichung zumindest gestalterischer Maßnahmen	A/B
Prüfung der Schaffung einer Überquerungshilfe im Brückenbereich an der zentralen Kreuzung Unterweissacher Str./ Mittelbrüdenener Str./ Lippoldweiler Str. (K1826/ K1907) in Unterbrüden zumindest farbliche Markierung Überweg	evtl. Druckaufbau Gemeinde und Bürger auf Kreis als Straßenträger zur Erreichung zumindest gestalterischer Maßnahmen	A/B
Mittel- bis langfristig Realisierung des an dieser Stelle seit langem geplanten Kreisels und anschließende attraktive Gestaltung des Kreisels (Skulptur, oder ähnliches) als Ortseingang	Kreis und Gemeinde	B/C
Schaffung einer barrierefreien Überquerungshilfe in Höhe Quelle-Laden, Hauptstrasse Hohnweiler	Gemeinde	A
Ausweisung und entsprechende Gestaltung des Ammerweges in Hohnweiler als Spielstraße, wegen des dort fehlenden Fußwegs und des hohen Kinderaufkommens (Kindergarten, etc) bei gleichzeitig wenig Anwohnern, die dadurch eingeschränkt würden	Entscheidung Gemeinderat	A
Reparatur und Verbesserung des Zustandes der Gemeindestraße zwischen Oberbrüden, Trailhof und Rottmannsberg	Gemeinde	A
Bedarfsgerechte Reparatur und Verbesserung des Zustandes der Straße zwischen Unterbrüden und Sechselberg	Kreis als Straßenbehörde; Druckaufbau Gemeinde bei Kreis	A/B
Unterstützung des S-Bahn- Ausbaus bis Sulzbach zur Verbesserung der Anbindung und Entlastung des Straßenverkehraufkommens	Politisches Eintreten der Gemeinde über Gremien und Presse	A & K



### 5.6.3 Rad- und Fußwegenetz

Das Rad- und Fußwegenetz einer Gemeinde hat zweierlei Bedeutung. Innerorts ist ein gutes und attraktives Fußwegenetz im Sinne der Wohnqualität wichtig für die Verbindung und schnelle Erreichbarkeit zwischen einzelnen Siedlungsbereichen, zentralen Plätzen und Infrastruktureinrichtungen. Für die Aufenthaltsqualität und Sicherheit der nicht-motorisierten Verkehrsteilnehmer ist hierbei vor allem auch die Vernetzung und attraktive Gestaltung entlang und über stärker befahrene Strassen von Bedeutung. Außerorts gewährleistet ein hochwertiges Rad- und Fußwegenetz zum einen die optimale Verbindung zwischen den Ortsteilen und Nachbargemeinden sowie zum anderen die Erschließung und Erhöhung des Freizeitwertes der Natur- und Kulturlandschaft.

Zur Schaffung eines sicheren und attraktiven innerörtlichen Fußwegenetzes können die im vorangehenden Kapitel beschriebenen neuen Querungshilfen an stark befahrenen Straßen (z.B. Friedhof Unterbrüden, Laden Hohnweiler) einen wesentlichen Beitrag leisten (siehe Kapitel: Innerörtliche Verkehrssituation). Einige Fuß- und straßenbegleitende Gehwege bedürfen nach Meinung der Arbeitsgruppe Bauen und Verkehr einer dringenden Sanierung, müssen ausgebaut oder durch Verbindungswege vernetzt werden. Bei Reparatur und Ausbau von innerörtlichen Fuß- und Gehwegen sowie Schaffung neuer Querungshilfen sollten zunächst vor allem die für (Schul-)Kinder wichtigen Verbindungswege (Schulen, Kindergärten, Bushaltestellen, Freizeitinfrastruktur und Spielplätze) Beachtung finden. Ein barrierefreier Ausbau ist anzustreben.

Die Verbesserungsvorschläge zum überörtlichen Rad- und Wanderwegenetzes stehen in enger Verbindung zur Freizeit- und Naherholungsinfrastruktur (siehe entsprechende Kapitel): Von großer Wichtigkeit ist hier, wie die Diskussionen in beiden Arbeitsgruppen gezeigt hat, die Herstellung einer hochwertigen und durchgängigen Aus- und Beschilderung des bestehenden Rad- und Wanderwege für deren Nutzbarkeit für Einheimische und insbesondere Ortsunkundige. Darauf aufbauend sind einige Rad- und Wanderwegeverbindungen zu sanieren, auszubauen und durch einzelne weitere Strecken, die der Verkürzung von Verbindungswegen dienen oder besonders attraktive Landschaftsabschnitte erschließen, zu ergänzen. Gemeindeübergreifend wird von den Bürgern vor allem einer durchgängigen Wegeverbindung entlang der Weissach bis nach Backnang eine besondere Bedeutung für Auenwald beigemessen. Spezielle Themen- und Freizeitwege (z.B. Mountainbike, Reiten, Kulturlandschaftspfad) könnten den Naherholungswert der Landschaft für Bürger und Gäste steigern (siehe Kapitel Naherholung und Fremdenverkehr).



## ZIELE

- **Ergänzung/ Ausbau von Querungshilfen an stark befahrenen Straßen, insbesondere auch zur Gewährleistung sicherer Schulwege**
- **Prüfung, bedarfsorientierte Reparatur und Ausbau eines hochwertigen und sicheren innerörtlichen Fußwegenetzes**
- **Insbesondere Sicherung sowie gegebenenfalls Reparatur und Ausbau der offiziellen (Schul-)Fußwege**
- **Attraktive und einheitliche Be- und Ausschilderung des die hochwertige Landschaft erschließenden Rad- und Wanderwegenetzes**
- **Punktueller Ergänzung und Ausbau von Rad- und Wanderwegen zur Erschließung hochwertiger Landschaftsbereiche und Verkürzung von Wegeverbindungen zwischen den Ortsteilen und zu Nachbargemeinden**
- **In Kooperation mit den Nachbargemeinden Schaffung einer durchgängigen Radwegeverbindung entlang der Weissach bis nach Backnang**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Ergänzung von Querungshilfen an stark befahrenen Straßen und neuralgischen Verkehrspunkten zur Gewährleistung eines sicheren Wegenetzes für Fußgänger, insbesondere Kinder	=> Genaue Standorte siehe Kapitel innerörtlicher Verkehr, Ortsdurchgangsstraßen	A&K
Ausbau/ Verbreiterung des bestehenden Gehweges zw. Lippoldsweller und Hohnweiler als Rad- und Schulweg bis zur Apostolischen Kirche	Gemeinde	B
Schaffung/ Ausbau einer Fußwegeverbindung zwischen Beaurepairestraße und Auenstraße in Unterbrüden (Weg verbreitern und sanieren)	Gemeinde evtl. Unterstützung/ Arbeitseinsatz Bürgerschaft	A
Sanierung des schmalen straßenbegleitenden Fußweges Unterweissacherstraße Ortsausgang Unterbrüden	Gemeinde im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht	A
Ausweisung und Gestaltung des Holzbachwegs in Unterbrüden ab Apotheke bis hinter den Rathausbereich zum anschließenden bachbegleitenden Fußweg als Fußgängervorrangbereich	Gemeinde	B
Generelle Prüfung Zustand und Reparatur der Staffeln (z.B. Kelterstr. - Drosselweg und Drosselweg - Adlerstr. in Hohnweiler)	Gemeinde im Rahmen der Verkehrssicherungspflicht	A/ K
Einheitliche und hochwertige Beschilderung des gesamten Rad- und Wanderwegenetzes zwischen den Ortsteilen und in die Nachbargemeinden mit Richtungs- und Distanzangabe	Gemeinde, Bauhof; evtl. Kooperation Entwicklung/ Herstellung Schilder mit (Wander-) Vereinen und örtlichen Handwerkern; Sponsoring Gewerbe-	A1



=> evtl. auch interkommunal einheitliche Beschilderung	treibende (Hinweis auf Spender); evtl. Einrichtung einer Projektgruppe Abstimmung mit Nachbargemeinden	
auch zur Ortsteilvernetzung: z.B. Ausschilderung Radweg Unterbrüden - Lippoldweiler ab Brücke Beaurepairestraße		A
Überprüfung des gesamten Fuß- und Radwegenetzes mit dem Ziel eines Gesamtkonzeptes zu Strecken, Zustand und Ausstattung	Gemeinde evtl. in Kombination mit Prüfung Beschilderung ggf. Beauftragung Gutachten	B
Punktueller Ergänzung des Rad- und Wanderwegenetzes zur Erschließung attraktiver Streckenabschnitte und Verkürzung der Verbindungswege zwischen den Ortsteilen,	Gemeinde in Abhängigkeit Ergebnis Prüfung/ Konzept	
Prüfung der Anlage eines hochwertigen Rad- und Wanderweges durch die Talaue zum Kaninchenzüchterverein in Unterbrüden, evtl. in Verbindung zur Schaffung einer dortigen einladenden Außengastronomie	Gemeinde Prüfung Umsetzbarkeit in ökologisch sensiblem Bereich mit Umweltschutzbehörde evtl. Unterstützung bei der Umsetzung durch Bürger	A (Prüfung) B (Umsetzung)
Unterstützung Weissach im Tal und Backnang beim Ausbau einer ebenerdigen Rad- und Fußwegeverbindung entlang Weissach bis Backnang	Kooperation Nachbargemeinden	A/K (Unterstützung) B (Umsetzung)
Stärkere Kontrolle und Verbotsdurchsetzung der Nutzung der landwirtschaftlichen Wege durch unberechtigte PKW (auch in deren Funktion als Fuß- und Radwege)	Gemeinde	K
Prüfung der Entwicklung weiterer besonderer landschaftsbezogener Themen- und Freizeitwege	=> siehe Kapitel Naherholung und Fremdenverkehr	

#### 5.6.4 Parkplätze

Das Parkplatzangebot in einer Gemeinde spielt vor allem in Bereichen mit publikums- und frequenzintensiven Nutzungen und Einrichtungen der Versorgungs-, Verwaltungs-, Sport- und Kulturinfrastruktur eine besonders wichtige Rolle. Das nahe und unkomplizierte Parken zu diesen Einrichtungen macht diese, aber auch die Gemeinde als Gesamtes, attraktiv für deren Nutzer und Kunden. Dies gilt insbesondere auch für die Ortskerne mit kundenintensiven Handels- und Dienstleistungsbetrieben.

Nach Einschätzung der Arbeitsgruppe Bauen und Verkehr besteht dringender Handlungsbedarf im Bereich der öffentlichen Parkplatzsituation in der Gemeinde Auenwald nur im Bereich des Ortskernes des Hauptortes Unterbrüden mit den dort konzentrierten Verwaltungs- und Versorgungseinrichtungen. Aufgrund ihrer verteilten Anordnung, unzureichenden Ausschilderung und teils wenig effizienten Nutzung durch die verschiedenen Nutzergruppen kommt es hier am zentralen Kreuzungsbereich Lippoldweiler Straße, Einmündung Talstraße gelegentlich zu Rückstaus durch Park-Such-Verkehr sowie ein- und ausparkende Autos. Die Arbeitsgruppe hat zur Verbesserung dieser Situation mehrere Vorschläge entwickelt.

**ZIELE**

- **Verbesserung der Parkplatzsituation im Ortskern des Hauptortes Unterbrüden zur Verbesserung der Verkehrssituation und Attraktivierung der dortigen Handels- und Dienstleistungsbetriebe**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Verbesserung der Parksituation im Ortskern Unterbrüden durch Verlegung der Dauerparker/ Beschäftigte auf etwas entfernten großen Parkplatz hinter Schlecker, Parken Bedienstete Rathaus an der Auenwaldhalle Beschränkung der Parkzeit im Vorfeld Rathaus/ Läden und entspr. Kontrolle Kurzzeitparkplätze	Gemeinde in Kooperation Händler und Ladenbesitzer	A
Entsprechende Verbesserung der Ausschilderung und Auffindbarkeit aller Parkplätze im Ortskern Unterbrüden auch für Ortsfremde und deutlich Kennzeichnung als Kurz- oder Langzeitparkplätze	Gemeinde	A
3 öffentliche Parkplätze seitlich vor der ehemaligen Kreis-Sparkasse Talstraße ganz entfernen und durch grünen Aufenthaltsbereich mit Bank ersetze, Prüfung von Ersatzflächen für die 3 Parkplätze	Gemeinde	B
Durchsetzung Parkverbot Straße Stockrain in Unterbrüden durch entsprechende Kontrollen	Gemeinde, Ordnungsamt	A&K
Angebot barrierefreier Parkplätze bei allen wichtigen Infrastruktureinrichtungen: Insbesondere Umgestaltung des Behindertenparkplatzes beim Rathaus Unterbrüden durch geschlossenen Belag (asphaltiert) oder entsprechende Verlegung	Gemeinde	A1



## 5.7 Siedlungsstruktur, Ortsbilder und Siedlungsentwicklung

### 5.7.1 Ortskerne, Ortsmittelpunkte und Ortsbilder

Dorfkerne und Altortbereiche sind als historische Keimzellen von Siedlungen und Dörfern, eigentlich auch die Bereiche über die sich die Ortschaften in der Gegenwart definieren. Verbunden mit ihrer meist zentralen Lage an und um die Durchfahrtsstraßen prägen sie auch das wahrgenommene Ortsbild und damit die Außendarstellung eines Ortes. Mit den dort angesiedelten vielfältigen Nutzungen und den Gestaltqualitäten von Straßen, Plätzen und Gebäuden sollten sie die Funktion zentraler Aufenthaltsbereiche sowie Treff- und Veranstaltungspunkte der Bürger und Ortsgemeinschaften übernehmen und gleichzeitig Gästen sowie Durchreisenden einen positiven Eindruck des Ortes vermitteln. Ortskerne sollten den Dörfern und ihren Bewohnern Identität geben.

Wie in der Analyse aufgezeigt und in der Bürgerbefragung bestätigt sind die Dorfkerne eine der großen und zentralen Zukunftsherausforderungen für die Gemeinde Auenwald. In allen Ortskernen sind, zum Teil starke, funktionale und gestalterische Mängel feststellbar, so dass sie den beschriebenen Funktionen und Aufgaben derzeit kaum gerecht werden. Besonderer und vorrangiger Handlungsbedarf besteht in den Altortbereichen von Oberbrüden und Lipoldsweyer. Hinzu kommt das leerstehende Rathaus in Hohnweiler, das einen deutlichen funktionalen Mangel im hiesigen Ortskern und auch emotional ein Ärgernis der Hohnweiler Bürgerschaft darstellt. Die Bewältigung dieser Aufgaben sollte und muss die Gemeinde Auenwald etappenweise in der nahen Zukunft angehen. Bei der Bürgerbefragung wurden die Ortskerne, egal von welchem Ortsteil von keiner Person als Stärke genannt! Die zunehmende funktionale und gestalterische Verödung der Kernbereiche hingegen von vielen Bürgern (ca. 20%) als Schwäche erkannt.

Die Sanierung und Revitalisierung der genannten Ortskerne sollte im Rahmen funktionaler und gestalterischer Gesamtkonzepte unter Beantragung und Nutzung städtebaulicher Förderkulissen (Landessanierungsprogramm, Bund-Länder-Programm Lebendige Stadt- und Ortsteilzentren, Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum). angegangen werden. Für einzelne Bereiche wird zusätzlich die Erarbeitung städtebaulicher Entwürfe oder eventuell die Durchführung städtebaulicher Wettbewerbe notwendig bzw. sinnvoll sein. Mit den Fördermöglichkeiten sollten einerseits Anreize für die private Sanierung genutzter Gebäude bzw. für Umbau- und Umnutzungsmaßnahmen derzeit leerstehender oder mindergenutzter Wohn- und Wirtschaftsgebäude geschaffen werden. Hierbei sollte im Sinne des Ortsbildcharakters so weit möglich auf den Erhalt der noch erhaltenen regionstypischen und ortsbildprägenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude (Fachwerk, roter Backstein) geachtet werden. Auch bei Neubauten ist darauf zu achten, dass diese sich in ihren grundlegenden Ausprägungen und Gestaltungsmerkmalen behutsam in Siedlungsstruktur und Ortsbild der Auenwalder einpassen. Dies könnte bei Bedarf durch eine klare, jedoch nicht allzu strikte Gestaltungsrichtlinie unterstützt werden.



Andererseits sollten Fördermittel für öffentliche Investitionen eingesetzt werden, die als Umfeldattraktivierungsmaßnahmen Entscheidungen für private Maßnahmen weiter erleichtern und unterstützen. Wesentlich sind hier im Sinne der Aufwertung von Wohnumfeld und Ortsbild die hochwertige Gestaltung und Ausstattung der öffentlichen Straßen, insbesondere Ortsdurchfahrten, und Plätze durch die Gemeinde. In Anlehnung an die im Kapitel Verkehr und Straßengestaltung formulierten Ziele und Vorschläge, kann im Rahmen eines einheitlichen Konzeptes für den jeweils in Entwicklung befindlichen Ortsteil durch die Gestaltung und Strukturierung der Straßenräume mit unterschiedlichen Bodenbelägen und Grünelementen sowie der Anlage kleiner Ruhe- und Aktivflächen für Jung und Alt mit angepasster Möblierung (Bänken, etc.) ein deutlicher optischer und funktionaler Attraktivitätsgewinn erreicht werden. Die gelungene Straßenraumgestaltung im Ortsteil Däfern bietet Anhaltspunkte.

Von großer Bedeutung ist, das bei Sanierungs- und Gestaltungsmaßnahmen im Bereich des öffentlichen Raumes auch echte Ortsmittelpunkte in den Dörfern der Gemeinde Auenwald definiert und herausgearbeitet werden. Hierzu sollten in Verbindung zu zentralen Nutzungen und Gebäuden hochwertige Dorfplatzsituationen geschaffen werden, die durch ihre Lage, Gestaltung und Ausstattung von den Bürgern verschiedenster Altersgruppen als zentrale Treff- und Veranstaltungspunkte sowie Aufenthaltsbereich angenommen werden. Gelingt dies, können so neue Identitätspunkte für die Bürger in den Ortsteilen geschaffen werden. Von der Arbeitsgruppe Bauen und Verkehr wurden für alle größeren Ortsteile konkrete Bereiche benannt wo ein solches Zentrum entstehen könnte. In Oberbrüden an der Kirche, in Lippoldswweiler um den zentralen Kreuzungsbereich am Milchhäusle und in Hohnweiler am alten Rathaus. In Unterbrüden besteht im Bereich Rathaus, Ratsscheuer schon eine zentrale Platzsituation die weiterentwickelt und vor allem stärker geöffnet und belebt werden muss.

In Verbindung zu der Schaffung von Dorfplätzen ist innerhalb der Ortskern-Entwicklungsmaßnahmen auch die Realisierung weiterer baulicher und funktionaler Impulsprojekte, die die Ortszentren und Mittelpunkte beleben, zu prüfen. Dies können sowohl öffentliche, wie auch geförderte private oder bürgerschaftliche Projekte sein. Als wünschenswerte oder vorstellbare Beispiele für Impulsprojekte sollten hier erwähnt werden: Soziale Begegnungstätte/ Generationenhaus, Einkaufsmarkt/ Dorfladen, Sanierung Turnhalle sowie Heimat- und Kulturlandschaftsmuseum im Bereich Lippoldswweiler (z.B. Milchhäusle, alte Mühle), Hohnweiler (z.B. altes Rathaus), Ebersberg, Däfern (z.B. historische Scheune) oder eines Vereins- und Bürgertreffs bzw. Gastronomiebetriebes in Oberbrüden (z.B. Leerstände im Kirchengrundstück).

Darüber hinaus sollte der Einsatz von Fördermitteln und öffentlichen Mitteln für Kauf und Abriss von Bereich mit Konzentration mehrerer leerstehender und verfallender Gebäude sowie Brachflächen eingesetzt werden, um diese dann zur Schaffung innerörtlicher Neubaumöglichkeiten neu zu ordnen. In Lippoldswweiler und Oberbrüden sind Bereiche vorhanden die solche Möglichkeiten für einen „Dorfumbau“ bieten.



Im Hinblick auf die in den Ortskernen zu entwickelnde Angebote und Funktionen sollte neben der Schaffung innerörtlicher Wohnbauplätze für Einfamilien- und Doppelhäuser, der Umbau und die Sanierung älterer Gebäude gerade auch dazu genutzt werden, bislang in der Gemeinde kaum vorhandene neue und alternative Wohnraumangebote zu etablieren. Die mit dem demographischen Wandel einhergehenden sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen werden einen zunehmenden Bedarf an kleineren Wohnungen und neuen Wohnkonzepten) mit sich bringen. Neben der generellen Zunahme älterer Menschen tragen hierzu vor allem sich verändernde und vielfältigere Haushalts- und Lebensstilformen bei. Als Schlagworte seien hier genannt: Singles, Alleinerziehende, kinderlose Paare, Patchwork-Familien, Ehepaare bei denen die Kinder bereits früh den Haushalt verlassen haben, alleinlebende Senioren sowie Wohngemeinschaften von jungen und/ oder älteren Menschen. Für die Schaffung derartiger Wohnraumangebote bieten sich die ehemaligen Wohn- und Wirtschaftsgebäude in den Ortskernen aufgrund ihres Raumpotenziales für mehrere Wohnungen, ihrer zentralen Lage und ihres besonderen Ambientes häufig in besonderem Maße an.

Darüber hinaus sollte im Sinne der Funktionsmischung und Lebendigkeit der Ortskerne sowie der Gewerbeförderung auch versucht werden einzelne der vielen innerörtlichen Gebäudeerstände für die Ansiedlung neuer kleiner und innovativer jedoch nicht störender Handwerks- und Dienstleistungsbetriebe sowie Büronutzungen (Stichwort Telearbeitsplätze) zu aktivieren. Gezielte Gespräche mit interessierten Gründern und Gewerbetreibenden und die Anreize von Förderung können dies unterstützen. Eventuell kann zur Festlegung gewünschter und zulässiger Nutzungen sowie einer strategischen und koordinierten Gesamtentwicklung der Ortskerne, auch in baulich-gestalterischer Hinsicht, die vorangehende Erarbeitung von Bebauungsplänen für die Ortskerne sinnvoll sein. Von besonderem Interesse für die Gemeinde sollte es auch sein, innerhalb der Ortskernsanierung Privatpersonen zu ermutigen mit Förderung erste Angebote im Bereich attraktiver und moderner Gästezimmern und Ferienwohnungen zu schaffen. Auch hierfür bieten sich gerade ortsbildprägende ehemalige Wohn- und Wirtschaftsgebäude an. Auch dies belebt die Ortskerne und trägt zur gewünschten Etablierung einer kleinen Naherholungsinfrastruktur in der Gemeinde bei.

Insgesamt muss die Aufgabe zur Revitalisierung der Ortskerne von Beginn an als langfristige und kontinuierliche Aufgabe betrachtet werden, die die Gemeinde Auenwald die kommenden 10 bis 20 Jahre immer wieder herausfordern und beschäftigen wird.



## ZIELE

- **Entwicklung und Revitalisierung belebter und mischgenutzter Ortskerne in allen Ortsteilen, vorrangig in Oberbrüden, Lippoldweiler und Hohnweiler**
- **Definition und Herausbildung eindeutiger und echter Ortsmittelpunkte durch funktional und gestalterisch hochwertige Platzsituationen als belebte Treff- und Identitätspunkte der Bürger**
- **Gestalterische Aufwertung der öffentlichen Straßen- und Platzräume in den Ortskernen im Sinne der Wohnumfeldattraktivierung und eines positiv wahrgenommenen Ortsbildes**
- **Schaffung von Anreizen zur Sanierung und Wiedernutzung von Gebäudeleerständen sowie Brachflächen in den Ortskernen**
- **Insbesondere Anreize und Möglichkeiten zur Schaffung alternativer Wohnraumangebote und Wohnformen in Leerständen bzw. auf Brachflächen in den Ortskernen - entsprechend der gesellschaftlichen Veränderungen**
- **Ergänzende Ansiedlung nicht- störender kleiner Gewerbe- und Büronutzungen sowie einzelner Gastgewerbe- und Übernachtungsangebote zur Durchmischung und Belebung der Ortskerne**
- **Dabei insbesondere auch Schaffung von Anreizen zur Erhaltung und Sanierung von charakteristischen und regionaltypischen Gebäuden im Sinne von Ortsbild und Identität**
- **Behutsame, d.h. ortsbild- und umfeldgerechte Einpassung von Neu- und Umbaumaßnahmen**
- **Angemessene und ortsbildgerechte Auflockerung der Bebauungsstruktur und -dichte in den Ortskernen durch ersatzlosen Abriss nicht erhaltenswerter oder nicht mehr sanierbarer Gebäude**
- **Bei der Sanierung und Wiedernutzung von Gebäuden in den Ortskernen energieeffiziente Modernisierung und Verwendung erneuerbarer Energien**
- **Erhalt des dörflich ländlichen Charakters**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Schaffung von Anreizen für private und kommunale Maßnahmen zur Belebung des Ortskernes von Oberbrüden und der dortigen Bausubstanz als mischgenutzter Wohn- und Arbeitsraum sowie Treffpunkt der Bevölkerung durch Antragstellung Städtebauförderung	Gemeinde: Erarbeitung Konzept zur Antragstellung Landessanierungsprogramm, Prüfung Kofinanzierungsmöglichkeiten Umsetzung private und kommunale Projekte mit Fördermitteln	A (Antrag) B (Umsetzung)
Ortsmittelpunkt „Kirchenvorfeld“ Oberbrüden: - Definition eines eindeutigen Ortsmittelpunktes durch Schaffung eines gestalterisch und funktional hochwertigen Platzbereiches als Treffpunkt der Bürger - Prüfung Bedarf und Möglichkeit zur Schaffung	Gemeinde mit Fördermitteln im Rahmen der Ortskernsanierung in Verbindung zur Gestaltung Ortsdurchfahrt (siehe Kapitel Verkehr)	A



Bürger-/Vereinstreff mit regelm. Ausschank oder Ansiedlung Gastronomiebetrieb in Platznähe		
Schaffung von Anreizen für private und kommunale Maßnahmen zur Belebung des Ortskernes von Hohnweiler und der dortigen Bausubstanz, insbesondere zur Nutzung und Belebung des Rathausbereiches	Gemeinde Konzept und Prüfung Fördermöglichkeiten: evtl. Bundesprogramm Generationenhäuser; Städtebauförderprogramme, ELR Umsetzung private und kommunale Projekte mit Fördermitteln	B
Ortsmittelpunkt „Altes Rathaus“ Hohnweiler: - erst endgültige gutachterliche Prüfung Zustand und Alternativen Altes Rathaus - dann nach Ergebnis Umnutzung/Umbau für eine soziale Begegnungsstätte/Generationenhaus - oder ggf. Abriss des leerstehenden Rathauses in Hohnweiler zur Einsparung dessen Folgekosten und an dessen Stelle Anlage eines gestalterisch und funktional hochwertigen Platzes - evtl. Errichtung eines kleinen Neubaus als zentrales soziales Raumangebot im Sinne eines Generationenhauses (siehe Sozialinfrastruktur) - evtl. Kopplung mit Einkaufsmarkt/ Dorfladen - Gestaltung der Straßen zwischen neuem Dorfplatz, Kirche, Volksbank und Turnhalle	Gemeinde Beauftragung Gutachtens zu Bauzustand, Umnutzungsmöglichkeiten und Kosten Umsetzung Platzgestaltung und (Um-)Bau Generationenhaus mit Fördermittel aus Städtebauförderung und für Generationenhäuser	A Prüfung A/B Umsetzung
Schaffung von Anreizen für private und kommunale Maßnahmen zur Belebung des Ortskernes von Lippoldsweiler und der dortigen Bausubstanz als mischgenutzter Wohn- und Arbeitsraum sowie Treffpunkt der Bevölkerung durch Antragstellung Städtebauförderung	Gemeinde: Konzept zur Antragstellung Landessanierungsprogramm oder Bund-Länder-Programm Lebendige Stadt- und Ortsteilzentren Prüfung Kofinanzierungsmöglichkeiten oder ELR Umsetzung private und kommunale Projekte mit Fördermitteln	B
Ortsmittelpunkt „Milchhäusle und Landwirt Rieger“ in Lippoldsweiler: - Definition eines eindeutigen Ortsmittelpunktes durch Schaffung eines gestalterisch und funktional hochwertigen Platzbereiches am zentralen Kreuzungsbereich als Treffpunkt für die Bürger - Erhalt und besondere Nutzung „Milchhäusle“, evtl. Dorfladen, Direktvermarkter Landwirtschaft	Gemeinde ggf. Fördermittel (ELR) evtl. Arbeitseinsatz Dorf- und Vereinsgemeinschaft bei Gestaltung, Pflege	B
Prüfung der Möglichkeiten zur partiellen Freilegung und Renaturierung des kanalisierten Bachlaufes im Ortskern Lippoldsweiler	Gemeinde; Fördermittel; Unterstützung Umsetzung & Pflege Dorf- und Vereinsgemeinschaft	C
Prüfung der Möglichkeiten zu Übernahme und Umnutzung der derzeit zum Verkauf stehenden historischen alten Mühle in Lippoldsweiler für museale/ touristische Zwecke (z.B. Heimat-, Technik- und Keltermuseum) und/oder für soziale Zwecke / Räume der Dorf und Vereinsgemeinschaft	Prüfung Kaufpreis, Zustand und Raumangebot Umsetzung Sanierung/ Umbau u.a. über Fördermittel und Engagement Dorf- und Vereinsgemeinschaft Betrieb über Gemeinde und evtl. Vereine oder Ortsgemeinschaft	A (Kauf) B (Umnutzung)
Alternativ Prüfung der Möglichkeiten zu Übernahme und Umnutzung der derzeit zum Verkauf stehenden historischen, denkmalgeschützten alten Scheune in Däfern für museale/ touristische Zwecke (Heimat- und Kulturlandschafts-	Prüfung Kaufpreis, Zustand und Raumangebot Umsetzung Sanierung/ Umbau u.a. über Fördermittel und Engagement Dorf- und Vereinsgemeinschaft	



museum)	Betrieb über Gemeinde und evtl. Vereine oder Ortsgemeinschaft	
Schaffung von Anreizen für private und kommunale Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Ortskernes von Unterbrüden und Wiedernutzung dortiger Leerstände	Gemeinde Konzept und Antragstellung; evtl. ELR als Gesamtkernmaßnahme aufbauend auf abgeschlossenes Sanierungsgebiet Umsetzung private und kommunale Projekte mit Fördermitteln	C
Ortsmittelpunkt „Rathaus/Ratsscheuer“ Unterbrüden: - Weiterentwicklung und Belebung Freiflächen um Rathaus und Ratsscheuer als eindeutiger Ortsmittelpunkt - Erweiterung, Öffnung, Gestaltung und funktionale Möblierung Platzbereich vor und hinter Rathaus/ Ratsscheuer als Treffpunkt für die Bürger - durch Einbeziehung der Fläche des alten Rathauses oder Ausdehnung auf die Fläche des alten Hauses gegenüber der Sparkasse (Straße verbreitern, Grünanlage), im Falle des Abrisses dieser Gebäude (siehe Vorschlag unten) - Ausweisung und Gestaltung des Holzbachweges hinter der Ratsscheuer als Fußgängervorangbereich (Fußgängerzone) im Sinne eines hochwertigen Freiraumes und Aufenthaltsbereiches mit Vernetzung von Ortsmittelpunkt und anschließendem bachbegleitenden Fußweg - Verbesserung der Parksituation (siehe Kapitel Parkplätze)	Gemeinde Fördermittel	C
Prüfung der kommerziellen Verwendung des alten Rathauses in Unterbrüden durch Verkauf oder Abriss und damit verbundener Einsparmöglichkeiten für den Kommunalhaushalt	Gemeinderat	A
Gestalterische Aufwertung der Ortskernstraßen und Ortseingänge im Rahmen der Sanierungsmaßnahmen	=> siehe Kapitel Verkehr	
Schaffung mehrerer kleiner hochwertiger grüner Aufenthaltsbereiche als Ruhe und Aktivflächen im Rahmen anstehender Sanierungsmaßnahmen in allen Ortskernen	=> siehe Kapitel Grün- und Freiflächen	
Im Rahmen aller Umbau- und Sanierungsmaßnahmen in Ortskernen Beachtung und Förderung einer energetisch effizienten Modernisierung und Nutzung erneuerbarer Energien	=> siehe Kapitel Energie	

### 5.7.2 Innerörtliche Grün- und Freiräume

Eng verbunden mit der Entwicklung und Attraktivität der Ortkerne und Ortsbilder sind auch das quantitative Angebot und die Gestaltung der dortigen Grün- und Freiflächen. Hierzu gehören sowohl öffentliche Grün-, Aufenthalts- und Erholungsflächen als auch die privaten straßenbegleitenden Hausvor- und Nebenflächen. Zusammen mit den Gebäuden, Straßen- und Platzräumen prägen die Grün- und Freiräume je nach Gestaltqualität und Pflegezustand



das Ortsbild und können so gerade in eher ländlich geprägten Gemeinden und Siedlungen wesentlich zu deren Charakter beitragen.

Das Angebot öffentlicher Grün- und Erholungsbereiche, ihre Ausstattung mit Bänken sowie ihrer Pflege und Sauberkeit sind Teil der Aufenthalts- und Freizeitqualität und damit der Wohnstandortattraktivität eines Dorfes für die Einwohner. Sie können die Funktion wichtiger Treffpunkte und Kommunikationsräume für verschiedene Generationen übernehmen. Neben kleinen Ruhe- und Sitzbereichen kommt hier auch einzelnen, vereinsungebundenen Aktivflächen eine Bedeutung zu, die Gruppen von Bürgern jederzeit für gemeinsame Freizeitaktivitäten zur Verfügung stehen (Spielplätze, multifunktionale Spielfelder, Boule). Auch aus ökologischer Sicht übernehmen innerörtliche Grün- und Freiflächen im Sinne der Biotopvernetzung mit der hochwertigen ortsumgebenden Landschaft eine wichtige Funktion.

Das Angebot innerörtlicher Grün- und Aufenthaltsbereiche in der Gemeinde Auenwald ist verbesserungsfähig. Zwar ist die Landschaft überall nahe, trotzdem fehlt es in den Ortszentren und Siedlungsbereichen entsprechend der generellen funktionalen und gestalterischen Defizite der Ortskerne, Straßen- und Platzräume an hochwertigen und einladenden Bereichen. Wie in der Bestandsanalyse aufgezeigt ist das Angebot öffentlicher Freizeit- und Erholungsflächen unterdurchschnittlich. Es überwiegt die Verkehrsfunktion. Bestehende öffentliche Grün- und Freiflächen sind zum Teil wenig liebevoll gestaltet (z.B. Ortseingang Lippoldsweiler) oder nur unzureichend mit einladenden Sitzmöglichkeiten oder modernen Freizeitangeboten und -geräten ausgestattet. In Folge dessen werden Aufenthaltsbereiche und Freizeitflächen teils nur wenig angenommen und belebt (z.B. bestehende Plätze, Boulefeld Hohnweiler). Spiel- und Freizeitflächen von Kindern und Jugendlichen, wie der Bolzplatz in Unterbrüden, sind zum Teil mit anhaltenden Konflikten mit den Anwohnern verbunden.

Zudem lassen auch viele private Gebäudevor- und Nebenflächen in den Ortskernen Defizite erkennen. Viele private Freiflächen haben sich dem Bauzustand und der Straßengestaltung angepasst. Typische ländliche Grünelemente wie standortgerechte Hausbäume, Gärten und Blumenbeete sind nur noch sehr vereinzelt zu finden; die Vorflächen zumeist parkplatzgerecht oder regionsuntypisch umgestaltet. In bestimmten Bereichen gehen Straßen und Vorflächen als größere, unstrukturierte und gestaltlose Teerflächen in einander über (z.B. zentraler Kreuzungsbereich Lippoldsweiler, Hofvorflächen Mittelbrüden).

Mit der Durchführung von Ortskernsanierungs- und Straßenraumgestaltungsmaßnahmen sollten neben den zentralen Platzbereichen unbedingt auch angestrebt werden die Ortsbilder und Straßen insgesamt wieder „grüner“ und „blühender“ werden zu lassen. Neben der Integration von Bäumen in den Straßenraum als punkt- und linienförmige Grünelemente sollten neben den zentralen Dorfplätzen auch jeweils einige kleinere, einfach gestaltete aber attraktive und nachhaltig gepflegte öffentliche Grün- und Aufenthaltsbereiche mit Sitzbänken Bäumen und/oder Blumen angelegt werden. Dies gilt auch im Hinblick auf die Anforderungen der wachsenden Gruppe älterer Menschen. Zusammen mit bereits bestehenden öffentlichen



Grünflächen sollten diese einer hochwertigen Gestaltung und Bepflanzung mit regionstypischen und standortgerechten Bäumen und Pflanzen zugeführt werden. Für deren dauerhafte Pflege ist die Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements, zum Beispiel über die Ehrenamtsbörse und Einführung von Pflegepatenschaften mit Bürgern, Schulklassen und Vereinen anzustreben. Eine weitere schöne Idee, die schon in anderen Gemeinden erprobt ist, ist die Aussaat einer „immerblühenden“ Saatgutmischung auf kleineren öffentlichen Straßenrand- und Restflächen.

Auch private Gebäudevorflächen müssen so weit möglich in die Ortskerngestaltungsmaßnahmen einbezogen werden. Die Maßnahmen der Gemeinde an Straßen und Plätzen können ein Initialzündler für private Eigentümer sein. Darüber hinaus kann auch hier das Angebot von Anreizen über Fördermittel, Wettbewerbe und vor allem Beratungsangebote zu regionstypischer Gestaltung und Bepflanzung einen wichtigen Beitrag leisten.

Diesen Maßnahmen für ein grüneres Ortsbild kommt auch eine wichtige Bedeutung zu, um den ländlichen Siedlungscharakter, den viele Bürger in der Befragung als wesentliche Stärke genannt haben, zu erhalten, zu fördern und wieder stärker herauszuarbeiten.

## ZIELE

- ***Erhöhung des Anteils von Grünflächen und –elemente in allen Ortskernen im Sinne von Ortsbild und Aufenthaltsqualität („Grünes und blühendes Auenwald“)***
- ***Neben den zentralen Dorfplätzen punktuelle Schaffung zusätzlicher kleiner aber einladender Aufenthaltsbereiche (Grün, Bänke, etc.) innerorts***
- ***Im Sinne von Ortsbildattraktivierung und Sauberkeit pflegefreundliche aber regionstypische Gestaltung und Bepflanzung aller öffentlichen Grünflächen***
- ***Sowie anschließende kontinuierliche Pflege öffentlicher Grünflächen unter Einbeziehung bürgerschaftlichen Engagements über/ Patenschaften***
- ***Ausbau und Anlage einzelner größerer hochwertiger ortskernnaher Naherholungsflächen mit Ruhe- und Aktivbereichen (z.B. Auenbereich Talstraße Unterbrüden)***
- ***Prüfung geeigneter fußläufig erreichbarer Standorte für Spiel- und Bolzplätze sowohl unter Lärmgesichtspunkten von Anwohnern als auch im Hinblick auf die Integration der Kinder und Jugendlichen in die Siedlungsbereiche***
- ***Sensibilisierung und Unterstützung privater Eigentümer bei hochwertiger und regionstypischer Gestaltung privater Frei- und Vorflächen***
- ***Veranstaltung von gemeindespezifischen Wettbewerben zur hochwertigen und regionstypischen Vorflächengestaltung (Bäume, Blumen, Beläge, etc)***
- ***Erhalt und Stärkung des dörflich-ländlichen Charakters***



Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Im Rahmen der Ortskernsanierungs- und Straßenraumgestaltungsmaßnahmen „Begrünung“ der Ortskerne durch Einplanung und Schaffung von Grünflächen und Grünelementen (kleine Plätze mit Bänken, Bäume, Blumenbeete, Aufstellen von Blumenbehältnissen etc.) innerhalb durchgängiger Gesamtgestaltungskonzepte	=> siehe Kapitel Ortskerne, Verkehr Gemeinde: Beauftragung Konzept, Entwurf, Beantragung Fördermittel und Umsetzung Pflege bei Insel-Flächen und Einzel-elementen evtl. über Patenschaften Anwohner Nachbarschaft	
Über große Sanierungs- und Gestaltungsmaßnahmen hinausgehend generell kontinuierliche Prüfung und Umsetzung sich ergebender Begrünungsmöglichkeiten für Baumpflanzungen, Aufstellen von attraktiven Blumenkübeln bzw. Blumenampeln auf öffentlichen Begleitflächen entlang wichtiger Ortsdurchfahrten	Gemeinde/ Bauhof evtl. Pflanz- und Pflegepatenschaften Bürger/ Nachbarschaft	K
Innerörtlich neben den Dorfplätzen Schaffung kleiner attraktiver und gepflegter Aufenthaltsbereiche (Grün mit Bank: „Bierbänke als Kommunikationspunkte für Jung und Alt)	Umsetzung Bänke evtl. über Bürger, Handwerksbetriebe/ Gewerbetreibende Pflege über Patenschaften	A&K
Bepflanzung der öffentlichen Grünflächen mit regionstypischen und pflegefreundlichen Pflanzen zur Aufwertung der Ortsbilder („Grünes und blühendes Auenwald“)	Bauhof; evtl. Patenschaften Wettbewerb: „Auenwald blüht“, OGV	K
Hierbei Prüfung Idee zur Ausbringung einer immerblühenden Saatgutmischung auf kleinen aber für das Ortsbild wichtigen öffentlichen Straßenbegleit- und Restflächen	Gemeinde/ Bauhof evtl. Kontakt zu Gemeinden mit Erfahrungen solcher Mischungen	
Pflegefreundliche und Regionaltypische Neubepflanzung der öffentlichen Grünfläche am Ortseingang Lippoldsweyer von Unterbrüden	Umsetzung evtl. über Patenschaft Gaststätteninhaber	B
Prüfung Schrebergärten Ortseingang Unterbrüden auf Legalität und Lärm und ggf. Aufwertung durch standortgerechte Baum-Einfriedung	Gemeinde	B
Prüfung der Legalität des Abstellplatzes neben Auenwaldhallenparkplatz (6-7 abgestellte Anhänger) gerade auch als störender Faktor in Verbindung zu eventuellen Wassertretbecken	Gemeinde	A
Generell Einrichtung von Pflegepatenschaften für öffentlichen Grün- und Freiflächen: Kleine Rasenflächen mit Bänken; Blumenbeete/-kübel; Bolzplatz (Mäharbeiten)	Gemeinde, Bürger, Vereine, Schulen Gemeinde zahlt Material und Privatpersonen und Vereine gestalten und pflegen; evtl. Pflegepatenschaften für bestimmte Plätze, Straßenabschnitte durch Schulklassen zusätzlich Anreize für ehrenamtliche Patenschaften durch z.B. Einladung zu jährlichem Patenessen/ Patenfest;	A&K



	Ehrenamtspass (siehe bürgerschaftliches Engagement)	
Aufwertung des Auenbereichs Talstraße in Unterbrüden als attraktives Naherholungsareal mit Ruhe- und Aktivflächen in Ortskernnähe (evtl. in Verbindung zu dortigem Alten- und Seniorenwohnen, jedoch öffentlich zugänglich)	Gemeinde in Zusammenarbeit Betreiber Seniorenheim Pflege: Unterstützung Bürgerschaft/Senioren	in Verbindung Seniorenheim
Generell bei der Schaffung von Freizeitangeboten Entwicklung einzelner konzentrierter siedlungsnaher, fußläufig erreichbarer Freizeit- und Naherholungsstandorte Zum Beispiel: Auenbereich zwischen Mittel- und Unterbrüden	Strategische Planung der Gemeinde	K
Suchen eines neuen Standortes und Verlagerung des Bolzplatzes Unterbrüden z.B. Auenbereich zwischen Unter- und Mittelbrüden, Wiesenparkplatz Auenwaldhalle	Gemeinde und Jugendliche => siehe Kapitel Jugendliche und Freizeitinfrastruktur	A (Planung) B (Umsetzung)
Prüfung der bestehen Spiel- und Bolzplätze in allen Ortsteilen bzgl. Standortgunst und möglicher Alternativen unter den Gesichtspunkten eines attraktiven und erreichbaren Angebotes für die Kinder und Jugendlichen sowie der Lärmverträglichkeit für die Anwohner	Befragung Anwohner sowie Kinder und Eltern durch Gemeinde ggf. Prüfung von Alternativen => evtl. Durchführung über Bauhof und Bürger-Projektgruppen	A/B
Angebot von kostenlosen, regelmäßigen (z.B. einmal jährlichen) Beratungsangeboten für private Grundstückseigentümer zur Gestaltung von Frei- und Vorflächen (Pflanzen, Bodenbeläge; Einfriedung, etc), z.B. im Rahmen von Ortsbegehungen mit Experten bzw. Vortrags- und Informationsveranstaltungen	Gemeinde; Suche kundige Berater, Experten (evtl. Senioren mit geringer Aufwandsentschädigung); evtl. durch Obst- und Gartenbauverein	A&K
Veranstaltung von gemeindespezifischen Wettbewerben zur hochwertigen und regionstypischen Vorflächengestaltung: „Auenwald blüht“	Ausschreibung über Gemeinde und OGV`s; Preise evtl. über Sponsoren (Gewerbetreibende)	B
Bewerbung und Aktivierung des Boulefeldes in Hohnweiler als belebte innerörtliche Aktivfläche und Treffpunkt der Generationen	Definition fester Zuständigkeiten; evtl. über Partnerschaftskomitee	B3
Prüfung Aufwertung bestehender oder Schaffung einzelner neuer innerörtlicher Aktivflächen zur Ausübung gemeinsamer, vereinsungebundener Freizeitaktivitäten von Jung und Alt: z.B. Spielbereiche, Seniorenspielplatz/ Vita-parcours, Beachvolleyball	Gemeinde in Abstimmung mit Bedarf und Interessen Bürger, Jugendliche und Vereine	



### 5.7.3 Siedlungsflächenentwicklung/ Innenentwicklung

Die Entwicklung der Siedlungsfläche und Wohnraumangebote war in Auenwald in den letzten Jahrzehnten von expansivem Wachstum geprägt. Durch die hohe Lagegunst mit nahen hochwertigen Arbeitsplatzangeboten sind in allen größeren Ortsteilen immer wieder neue Einfamilienhausgebiete am Ortsrand entstanden, so dass sich die Siedlungsflächen sukzessive nach außen ausgedehnt haben. Entsprechend der in der Bestandsanalyse aufgezeigten aktuellen, von Stagnation bzw. leichter Schrumpfung geprägten Bevölkerungsentwicklung und dem darauf aufbauend im Kapitel Bevölkerung formulierten Ziel, zumindest den derzeitigen Bevölkerungsstand durch Zuwanderung zu erhalten, besteht für den betrachteten kurz- und mittelfristigen Zeitraum, auch unter Annahme abnehmender Haushaltsgrößen und zunehmender Wohnflächen pro Einwohner, kein erkennbarer Bedarf weitere Wohnbauflächenangebote am Ortsrand zu erschließen.

Dies gilt umso mehr, wenn man die gleichzeitig in Auenwald bestehenden innerörtlichen Gebäude- und Flächenpotenziale betrachtet. Diese könnten und sollten für die Deckung entstehenden Wohnraumbedarfs genutzt und aktiviert werden. Gerade im Hinblick auf die für die Gemeinde Auenwald sehr wichtigen Themen Kommunalfinanzen und die im vorangehenden Kapitel erläuterten Herausforderungen zur Revitalisierung der Ortskerne muss die Förderung der Wiedernutzung dieser innerörtlichen Potenziale vorrangiges Ziel sein. Diese Flächen und Gebäude sind bereits voll erschlossen und an Infrastruktur angebunden, die ohnehin instand gehalten und finanziert werden muss. Durch ihre Aktivierung und Nutzung kann auf zusätzliche Investitions- und langfristige Folgekosten durch neue Siedlungsgebiete verzichtet werden und gleichzeitig bestehende technische Erschließungsinfrastruktur im Innenbereich effizienter ausgelastet werden. Bei rückläufigen Bevölkerungszahlen müssen künftig ohnehin gleiche oder steigende Infrastrukturausgaben auf weniger Einwohner verteilt werden.

Gleichzeitig hängt die angestrebte und wichtige Belebung der Ortskerne in den Ortsteilen der Gemeinde Auenwald wesentlich vom Erfolg bei der Aktivierung der hiesigen Gebäudeleerstände und Brachflächen ab. Bereits jetzt gibt es in allen Ortsteilen eine beträchtliche und zum Teil räumlich konzentrierte Ansammlung leerstehender Gebäude. Dabei sind potenzielle Leerstände (Gebäude mit ausschließlich Bewohnern älter 70 Jahre), die aufgrund der demographischen Entwicklung, in den kommenden Jahren hinzukommen könnten noch gar nicht berücksichtigt. Es ist wahrscheinlich, dass in den kommenden Jahren aufgrund der Altersstruktur in den Ortskernen weitere Leerstände hinzukommen. Aufgrund der jetzigen Wohnumfeldsituation in den Altortbereichen wird deren rasche Vermarktbarkeit und Wiedernutzung immer schwieriger, so dass weitere strukturelle und langfristige Gebäudebrachen hinzukommen. Zunehmender Leerstand, Überalterung und Verfall führen zu einer immer tiefgreifenderen Verödung der Ortszentren. Schafft die Gemeinde gleichzeitig weitere, nicht am Bedarf orientierte Bauflächenangebote wird hierdurch eine unnötige Konkurrenz für die Flächenangebote in den Kernbereichen geschaffen.



Dementsprechend muss die Wiedernutzung von Gebäudeleerständen und Brachflächenpotenzialen in den Ortskernen der verschiedenen Ortsteile im Sinne der Revitalisierung dieser Altortbereiche wie auch der kommunalen Kosten- und Finanzsituation bei der weiteren Siedlungsentwicklung mit oberster Priorität verfolgt werden. Dies ist aufgrund der Problemkomplexität und räumlichen Gesamtsituation keine einfache Aufgabe und wird sich auch nicht von selbst über die Einzeleigentümer lösen. Hier ist ein aktives, unterstützendes und steuerndes Vorgehen der Gemeinde zwingend erforderlich. Die im Kapitel Ortskerne aufgezeigten Maßnahmen und Instrumente zur Schaffung von Anreizen für Eigentümer, Immobiliensuchende und Investoren über Beantragung von Städtebau-Förderkulissen, kommunale Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen durch Straßenraumgestaltung und Realisierung von funktionalen und gestalterischen Impulsprojekten können hier einen wesentlichen Beitrag leisten. Von der Arbeitsgruppe Bauen und Verkehr wurden weitere ergänzende Maßnahmenvorschläge erarbeitet, um Aktivierung und Veräußerungsbereitschaft sowie Vermarktung und Nutzung der innerörtlichen Potenziale weitergehend zu unterstützen. Wichtig erscheinen hierzu die direkte Kontaktaufnahme und Ansprache von Potenzialeigentümern, die Einrichtung einer kommunalen Gebäudebörse sowie die Übernahme einer aktiven Vermittlerrolle durch die Kommune.

Von der Erschließung der im FNP vorgesehenen Erweiterungsflächen wird dementsprechend kurz- und mittelfristig abgeraten, ist nach Auskunft der Gemeinde derzeit aber auch kein Thema. Dies sollte nur im äußersten Bedarfsfall nach Aktivierung aller verfügbaren innerörtlichen Potenziale und darüber hinausgehender Nachfrage passieren. Unter Berücksichtigung des betrachteten Zeithorizontes der vorliegenden Gemeindeentwicklungsplanung bis 2025 könnte es hingegen wichtig sein, neben der Aktivierung der Ortskern-Leerstände auch sorgsam die Bevölkerungs- und Immobilienentwicklung in den ersten Neubaugebieten der 70er und frühen 80er Jahren zu beobachten. In diesen Wohngebieten, von denen es auch in der Gemeinde Auenwald einige gibt, lebt in vielen Fällen die Elterngeneration der 70er und 80er Jahre, die im Zeitraum 2010 bis 2025 das Renten- und Seniorenalter erreichen wird. Da häufig in solchen Gebieten die Kinder bereits ein eigenes Heim in der Gemeinde oder die Gemeinde gar ganz verlassen haben und mit größeren Zuwanderungswellen momentan nicht zu rechnen ist, ist die Nachfolge und damit generationsübergreifende Gebäudenutzung häufig offen. Eventuell wird auch hier im Laufe der Jahre ein aktives Eingreifen durch Gemeinde oder übergeordnete Förder-Ebenen nötig.



## ZIELE

- **Innenentwicklung vor Außenentwicklung zur Ortskern-Revitalisierung und Vermeidung zusätzlicher langfristiger Infrastrukturfolgekosten**
- **Vorrangig Förderung der Nutzung und Aktivierung bestehender Gebäude - und Flächenpotenziale in den Ortskernen**
- **Vermarktung der gemeindeeigenen Wohn- und Gewerbebauplätze zu marktkonformen Preisen**
- **Insbesondere Nutzung der innerörtlichen Potenziale zur Entwicklung neuer und gemischter Wohnraumangebote und Wohnformen (kleinere Wohnungen, Mehrgenerationenwohnen...) als Alternativen zum Einfamilienhaus entsprechend gesellschaftlich bedingter Bedarfsveränderungen**
- **Prüfung und bedarfsgerechte Schaffung von spezifischen Seniorenwohnangeboten in verschiedenen Ortsteilen**
- **Keine Ausweisung weiterer Bauflächen am Ortsrand**
- **Sorgsame Beobachtung und präventives Vorgehen gegen das Leerfallen weiterer Gebäude in den Ortskernen sowie langfristig auch in den frühen Baugebieten der 70er und 80er Jahre**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Durchführung einer Befragung der Eigentümer von Gebäude- und Flächenpotenzialen bezüglich ihrer weiteren Interessen und Absichten mit ihrer ungenutzten Immobilien und evtl. Vermarktungsinteresse über Gebäudebörse Gemeinde	Befragungsaktion Gemeindeverwaltung	A
Übernahme einer Börsen-, Vermittlungs- und Vermarktungsfunktion auch für private Leerstände und Baulücken durch die Gemeinde - Pflege des Leerstands- und Bauflächenkatasters - Einrichtung einer Leerstands- und Bauplatzbörse auf der Gemeindehomepage - Gemeinde als Ansprechpartner und Vermittler zwischen Besitzern und Interessenten	Gemeindeverwaltung, Benennung eines Zuständigen Internetbörse evtl. in Kombination Neugestaltung Homepage (siehe unten)	B
Aktive Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit für innerörtliches Bauen und Nutzen der Leerstände: - definierte Kontaktperson bei der Gemeinde zur Beratung von Interessenten und Bauherren innerörtlicher Bauvorhaben zu Fördermöglichkeiten und Ansprechpartnern bei Problemen - Infoveranstaltungen und Ortsrundgänge zu Möglichkeiten, Kosten und gelungenen Beispielen innerörtlicher Umnutzungs- und Baumaßnahmen - Förderinfos Gemeindehomepage	Gemeinde; zuständiger Ansprechpartner Gemeindeverwaltung  Veranstaltungen und Rundgänge mit Experten und Eigentümern von guten Sanierungsbeispielen	



Vorrangige Nutzung innerörtlicher Leerstände für die Schaffung neuer Wohnraumangebote und Wohnformen (kleinere Wohnungen, Mehrgenerationenwohnen,...) entsprechend des künftigen Bedarfs	Ansprache und Sensibilisierung potenzieller Eigentümer und Investoren für entsprechende Projekte Finanzielle Anreize über Förderprogramme Ortskernsanierungen und unterstützende Wohnumfeldverbesserungsmaßnahmen	A&K
Kontinuierliche Prüfung und bedarfsgerechte Schaffung weiterer Seniorenwohneinrichtungen in allen Ortsteilen der Gemeinde Auenwald	Gemeinde, Gemeinderat und Investoren => siehe Kapitel Seniorenarbeit	K B/C
Kontinuierliche Prüfung kommunaler Flächenangebote und Preise und dann Vermarktung und Veräußerung der gemeindeeigenen Wohn- und Gewerbebauplätze zu marktkonformen Preisen statt langfristiger Folgekosten	Gemeinderatsbeschluss	A&K
Keine weitere Entwicklung (Aufstellung Bebauungspläne, Erschließung) von im FNP vorgesehenen Siedlungserweiterungsflächen, so lange kein akuter Bedarf da ist, der nicht aus innerörtlichen Bestandspotenzialen gedeckt werden kann	Gemeinderat	A/K, entspr. Bedarf
Auf Basis der Einwohnermeldedaten Durchführung einer detaillierten Erhebung aller potenziellen Gebäudeleerstände (Gebäude mit ausschließlich Bewohnern älter 70) nach Ortsteilen als Basis für ein problemorientiertes und strategisches Handeln	Gemeindeverwaltung	A



## 5.8 Landschaft, Umwelt & Ökologie

### 5.8.1 Energie/ Klimaschutz

Klimaschutz und Energieverbrauch sind zentrale Zukunftsthemen auf globaler aber auch lokaler Ebene. An der Beschäftigung mit diesen Themen führt kein Weg mehr vorbei. Dies gilt für alle politischen Verwaltungsebenen bis hin zum einzelnen Bürger. Die Endlichkeit und zunehmende Verknappung der nicht-erneuerbaren Energieträger (Öl, Gas, Kohle) und der Beitrag des beim Verbrauch der fossilen Energieträger stattfindenden CO<sup>2</sup>-Ausstoßes zum globalen Klimawandel machen eine Energiewende erforderlich. Verbunden mit der Verknappung der nicht-erneuerbaren Energieressourcen und der gleichzeitigen weltweit steigenden Energienachfrage geht ein enormer Anstieg der Energiepreise für die Endverbraucher, sowohl im gewerblichen Bereich als auch bei der privaten Nutzung für Wohnen (Strom, Wärme) und Mobilität, einher. Diese globale Entwicklung erfordert im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie auch ein lokales Umdenken bei Energieerzeugung und -verbrauch in Gemeinden und Regionen. Hierbei rücken immer mehr die Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden und technisch-elektrischen Anlagen durch Sanierung und Umrüstung und vor allem die kontinuierliche Erhöhung des Anteils regenerativer Energiequellen bei der lokalen Erzeugung von Strom und Wärme in den Blickpunkt des Interesses. Das Angebot energiesparender Gebäude und Immobilien und die Gewährleistung stabiler und angemessener Energiepreise werden zunehmend ein wichtiger Faktor bei der Standortwahl für Wohnungssuchende und Gewerbetreibende.

Die Gemeinde Auenwald hat an einzelnen öffentlichen Gebäuden bereits energiesparende Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt. Wie die ausführliche Diskussion in der Arbeitsgruppe „Bauen, Verkehr und Umwelt“ gezeigt hat, besteht hier jedoch noch weiteres Potenzial. Dies gilt für den öffentlichen wie auch den kommunalen Bereich. Weitere öffentliche Gebäude, wie Schulen, Kindergärten und Hallen, sollten energetisch effizient saniert und wo möglich in die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien (z.B. Bauhof, Feuerwehr Unterbrüden) einbezogen werden. Zudem sollten die bestehenden Bezugs- und Versorgungsvereinbarungen für Strom und Gas und auch die technische Infrastruktur, wie zum Beispiel die Straßenbeleuchtung, auf Effizienzsteigerung und Kosteneinsparpotenziale überprüft werden. Auch im privaten Immobilienbestand könnte bezüglich energetischer Modernisierung und Erschließung erneuerbarer Energiepotenziale noch vieles getan werden. Hierzu sollte gerade im Rahmen anstehender Ortskernsanierungsmaßnahmen wie auch generell viel Informations- und Sensibilisierungsarbeit zu den energetischen Möglichkeiten angeboten werden. Plakative Beispiele zu Modernisierungs- und Umrüstungsmöglichkeiten und insbesondere auch Rechenbeispiele individueller monetärer Einsparmöglichkeiten können die Motivation für energetische Modernisierungs- und Umrüstungsmaßnahmen deutlich erhöhen. Das kostenlose Energieberatungsangebot des Rems-Murr-Kreises in Waiblingen bietet hierfür eine sehr gute Basis, für deren verstärkte Nutzung die Bürger ermutigt werden sollten.



Für die Errichtung größerer Umwelt-Energie-Anlagen, wie größeren Solaranlagen auf öffentlichen Gebäuden, sind auch genossenschaftliche Investitionsmodelle vorstellbar, über die sich die Bürger beteiligen und profitieren können. Der sich gut entwickelnde Bürgersolarverein im benachbarten Weissach im Tal („Solar Weissach“) kann hier als Vorbild bzw. sogar als Anknüpfungs- und Kooperationspunkt dienen. Generell sollte auch im Energiebereich die Möglichkeiten und Chancen einer verstärkten interkommunalen Kooperation geprüft werden. Dies gilt gerade auch für eine eventuelle Entwicklung größerer Energiestandorte und -projekte. Aufgrund des hohen Natur-, Forst- und Landwirtschaftspotenzials der gesamten Raumschaft könnten solche Potenziale auch im Bereich von Biomasse und Biogas liegen. Aufbauend auf eine Potenzialanalyse könnten hier gemeinsam mit den Akteuren entsprechende Anlagen entstehen, die dann über die Anlage von Nahwärmenetzen bestimmte Einrichtungen oder Siedlungsbereiche mit Wärme, evtl. sogar mit Strom, versorgen könnten. Vorstellbar wäre bei genügend Potenzial etwa eine interkommunale Biomasseanlage zur Wärmeversorgung des gemeinsamen Bildungszentrums in Weissach im Tal. Diese könnte als kostenlose Abnahmestelle für Schnittgut und Landschaftspflegematerial dann auch die wichtige Pflege der Streuobstwiesen fördern.

Grundlage für alle Maßnahmen sollte die Beauftragung eines kommunalen, bestenfalls interkommunalen Konzeptes zu Potenzial und bestmöglicher Nutzung der erneuerbaren Energien in Auenwald bzw. dem Weissacher Tal sein. Diese Investition wird sich amortisieren, da mit den Maßnahmen zur Verbesserung von Energieeffizienz sowie Nutzung erneuerbarer Energien neben den positiven Effekten für Umwelt und Klima auch deutliche Einsparpotenziale verbunden sind. Dies ist auch im Hinblick auf die Finanzsituation der Gemeinde Auenwald von Bedeutung (siehe Kapitel Kommunale Finanzsituation).

## ZIELE

- ***Erstellung einer gesamtgemeindlichen Potenzialanalyse und darauf aufbauenden Konzeption zum Thema Energie (Energieeinspar- und -effizienzsteigerungspotenziale, Potenziale erneuerbare Energien)***
- ***Anschließende ergebnisorientierte und konsequente Ausrichtung auf dezentrale Erzeugung und Nutzung erneuerbare Energien***
- ***Nutzung kommunaler Gebäude für erneuerbare Energien auch im Sinne der Vorbildfunktion der Gemeinde***
- ***Energieeffiziente Modernisierung von privaten und öffentlichen Gebäuden, gerade auch im Rahmen von Ortskernsanierungsmaßnahmen***
- ***Nutzung bestehender und Erschließung neuer Sensibilisierungs- und Beratungsangebote für Privatpersonen mit entsprechender Ankündigung***
- ***Gründung einer bürgerschaftlichen Genossenschaft zur Erzeugung erneuerbarer Energien***
- ***Prüfung interkommunaler Zusammenarbeit und gemeinsamer Projekte im Bereich erneuerbare Energien***
- ***Emissionsreduzierung (insbes. CO<sup>2</sup>) als Beitrag zum globalen Klimaschutz***



Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Erstellung einer gesamtgemeindlichen Ist-Bestandsaufnahme und darauf aufbauenden Konzeption zum Thema Energie (Energieeinspar- und Energieeffizienzsteigerungspotenziale; Potenziale erneuerbare Energien: Photovoltaik; Wind; Bioenergie, Einsatz BHKW's)	Vorgehen in Abstimmung zwischen Gemeinde, Gewerbeverein und Energieverein Weissacher Tal evtl. Kooperation Nachbargemeinden evtl. Beauftragung Gutachten	A
inkl. Solarpotenzialanalyse für alle Gebäude Gesamtgemeinde: Gebäudeeignung Solarenergie  Daten zu Potenzial dann über Homepage für Privateigentümer bereitstellen	Neue Befliegung, Scannerdatenerfassung mit konkreten Aussagen z.B. mit Fa. SunArea keine allzu hohen Investitionen für jede Gemeinde evtl. Auftrag und Analyse im Verbund mit Nachbargemeinden	A
Installation von Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien auf kommunalen Gebäuden auch im Sinne deren Vorbildfunktion, Bsp. auf Bauhof oder Feuerwehr Unterbrüden	Gemeinde in Abhängigkeit Ergebnisse Energiekonzept Prüfung genossenschaftliche Ansätze	A/B Gemeinde als Vorbild
Prüfung der Errichtung einer interkommunalen Biomasseanlage am BIZE in Weissach im Tal für dessen Wärmeversorgung, die gleichzeitig als kostenlose Annahmestelle für Schnittgut und Landschaftspflegematerial dienen kann und so zu Pflege und Erhalt der Streuobstwiesen beiträgt	Gemeinde Ansprache beteiligte Nachbargemeinde Beauftragung Potenzial und Machbarkeitsstudie ggf. Errichtung Anlage	
Energiegerechte Sanierung und Modernisierung von privaten und öffentlichen Gebäuden, gerade auch im Bereich der Altbausubstanz im Rahmen von Ortskernsanierungsmaßnahmen	-Öffentliche Gebäude als Vorbild - Gewinnung und Motivation von Privateigentümern durch Bereitstellung von Informationen zu Förder- und Beratungsmöglichkeiten (Energieagentur Waiblingen) durch Gemeinde - Schaffung weiterer Fördermöglichkeiten für Private zur energetischen Sanierung über Ortskernsanierung (Siehe Kapitel Ortskerne)	A  A/B Fördermöglichkeiten in Abhg. Ortskernsanierung Ortsteile
In künftigen Bebauungsplänen solargerechte Ausrichtung der Gebäude festsetzen	Gemeinderat	A/K
Kommunikation, Bewerbung und Hinweise auf die kostenlosen Energieberatungsangebote des Landkreises in Waiblingen für Privatpersonen (Veröffentlichung auf Homepage, in Gemeindeblatt, Presse, Vorträge, etc.)	Gemeinde	A
Erschließung und Bewerbung weiterer Sensibilisierungs- und Beratungsangebote für Privatpersonen in Energiefragen (z.B. über Vortragsveranstaltungen mit Energieagentur, Solarverein Weissach, KFW, BAFA etc.)	Gemeinde, Solarverein => Suche Experten, Organisation und Ankündigung Veranstaltungen	A/B



Evtl. Bildungs- und Sensibilisierungsmaßnahmen in den örtlichen Schulen, Kindergärten zu den Themen Energie, Energieeinsparung, Ideen: - Fortbildung Erzieherinnen/ Lehrer zur kindgerechten Aufbereitung der Thematik - Angebot Projekte/ AG's und anschaulicher Experimente (z.B. zu Solarenergie) - evtl. in einem Ortsteil Kindergarten/ Grundschule mit Schwerpunkt Energie	Ansprache und Diskussion Idee mit Kindergarten und Schule Umsetzung durch entsprechende Förderung und Ausstattung von Gemeinde evtl. Unterstützung Projekte, Experimente durch Experten aus der Bürgerschaft, Solarverein, etc.	
Prüfung der 2012 auslaufenden Konzessionsverträgen mit den Energieanbietern (Netz) auf bessere Alternativen	Gemeinderat	A/B
Prüfung des gesamten kommunalen Straßenbeleuchtungssystems auf Effizienzsteigerungs- und Einsparpotenziale durch Umrüstung auf neuesten Stand (Stichwort: Contracting)	Gemeinde Prüfung und Kontakt entsprechende Unternehmen; Abwägung Kosten und Finanzierbarkeit Gemeinderatsbeschluss	A (Prüfung)
Prüfung und Vorantreiben des Anschlusses weiterer Siedlungsbereiche, insbesondere der Altortbereiche an das Gasnetz sowie an Nahwärmenetze auf Basis Ökologischer Energieanlagen in Verbindung mit ohnehin erforderlichen Straßenbau bzw. -sanierungsmaßnahmen jedoch in Abhängigkeit und Zweckmäßigkeit der jeweiligen Bauweisen (Stichwort Passivhäuser, kein Bedarf Gasnetz)	Gemeinde und Anwohner	K
Sowie Prüfung der Möglichkeiten zur Unterstützung und Förderung von Blockheizkraftwerken	Gemeinderat Anwohner	K
Umstellung des Fuhrparks der Gemeinde auf Erdgas-/ oder Elektrofahrzeuge	Kalkulation Rentabilität und Abwägung Gemeinde(rat)	K (bei Ersatzbedarf)
Prüfung weiterer erneuerbarer Energiepotenziale im Bereich Biogas- und Biomasseanlagen in Abstimmung und Zusammenarbeit mit den örtlichen Land- und Forstwirten	Thema für Versammlung, Abstimmungsrunde Landwirte, Forstwirte Einbeziehung in Gesamtenergiekonzept	
Prüfung weiterer Möglichkeiten und potenzieller Projekte zur interkommunalen Kooperation mit den Nachbargemeinden im Energiebereich	Gemeinde Diskussion Thema mit Vertretern Nachbargemeinden; ggf. Organisation weiterführender Aktivitäten	

### 5.8.2 Natur- und Landschaftspflege, Land- und Forstwirtschaft

Wie mehrfach dargestellt liegt die Gemeinde Auenwald in einem äußerst hochwertigen und vielfältigen Natur- und Kulturlandschaftsraum. Ausgedehnte Waldflächen, vielfältige Bachläufe, Auenbereiche und Streuobstwiesen prägen die Gemarkung. Dabei übernimmt die Landschaft vielfältige Funktionen.

Größere Teilbereiche der Gemarkungsfläche Auenwalds sind aufgrund ihres hohen Landschaftswertes oder als Lebensraum besonderer Tier- und Pflanzenarten naturschutzrechtlich geschützte Bereiche. Unter ökologischen Gesichtspunkten kommt der Landschaft auch eine wichtige Funktion für das Mikroklima zu. Gleichzeitig ist ein großer Teil der die Siedlungen umgebenden Landschaft, wie in der Bestandsanalyse verdeutlicht, auch Wirtschafts- und



Kulturraum für Land- und Forstwirtschaft. Und das hochwertige und reizvolle Landschaftsbild damit auch das Ergebnis einer über Jahrhunderte anhaltenden Kultivierung und Pflege durch den Menschen. Die Land- und Forstwirtschaft besitzt heute als Flächennutzer und auch bezüglich der Zahl der Betriebe (noch ca. 100 Haupt- und Nebenerwerbslandwirte) nach wie vor eine vergleichsweise hohe Bedeutung in der Gemeinde. Darauf aufbauend besitzt die durch diese Natur- und Kulturfaktoren geprägte Landschaft eine wesentliche Funktion für die Wohnstandort- und Freizeitqualität der Gemeinde Auenwald. Sie ist wichtiger Ausgleichs-, Erholungs- und Freizeitraum für die in der Gemeinde Auenwald und ihrem Umfeld lebenden Menschen. Wie das Ergebnis der Bürgerbefragung deutlich unterstrichen hat, schätzen die Auenwalder Bürger ihre Natur- und Kulturlandschaft als die zentrale Stärke und damit gleichzeitig auch das Zukunfts-Potenzial der Gemeinde.

Dementsprechend muss es auch eine wesentliche Zukunfts-Aufgabe von Gemeinde und Bürgern sein dieses Potenzial nachhaltig zu erhalten, zu pflegen und wo möglich weiterzuentwickeln. Die besonders geschützten Biotop- und Landschaftsbereiche, wie etwa auch einige der Bach- und Auenbereiche, sind durch entsprechende Pflegemaßnahmen in ihrem Bestand zu sichern und womöglich durch Rekultivierung und Schaffung zusätzlicher Grün- und Biotopflächen intensiver miteinander zu vernetzen. Dies kann durch landschaftsbezogene Maßnahmen, wie zum Beispiel durch Wiederherstellung von gliedernden Baum-, Hecken- und Grünstreifen in der Flur, vor allem aber auch siedlungsbezogen durch neue Grünbereiche und Grünelemente in den Siedlungsbereichen und Ortskernen erfolgen. Die Erarbeitung eines grundlegenden Biotopvernetzungs-konzeptes als strategische Grundlage zur Umsetzung dieser Aufgabe sollte geprüft werden.

Von großer Bedeutung ist jedoch auch die dauerhafte Erhaltung der Bewirtschaftung und Pflege des Kulturlandschaftsraumes durch Land- und Forstwirte. Dies ist gleichzeitig eine große Herausforderung. Der Strukturwandel dieser Wirtschaftssektoren ist noch immer im Gange. In Auenwald ist die Flächenbewirtschaftung noch relativ stabil, es sind noch keine größeren Landwirtschaftsflächen brach gefallen. Die Wald- und Forstwirtschaft funktioniert nach Einschätzung der Arbeitsgruppe Bauen und Umwelt gut und passt sich weitestgehend selbst an sich verändernde Rahmenbedingungen an. Die Entwicklung der Landwirtschaft sollte in enger Abstimmung mit den Landwirten kontinuierlich beobachtet werden. Da in den Bürgerarbeitsgruppen der Gemeindeentwicklungsplanung kein Landwirt vertreten war, könnte die Gemeinde eine ergänzende Versammlung der Auenwalder Landwirte einberufen, um über deren Probleme, Entwicklungsabsichten, zukünftige Chancen und Potenziale und über Unterstützungsmöglichkeiten zu diskutieren. Hier könnten auch die Themen Energie (Biomasse, Biogas, Solar) sowie Fremdenverkehr als mögliche Potenziale für Landwirte diskutiert werden. Die Ergebnisse sollten in dieses Gesamtkonzept einfließen.

Vor allem aber im privat-nebenerwerblichen Bereich, zur Selbstversorgung mit Lebensmitteln dienenden landwirtschaftlichen Aktivitäten sind in Auenwald, wie überall, Veränderungen und dadurch bedingte Probleme deutlich spürbar. Die vielfältigen und unschlagbar preisgünstigen



Lebensmittel-Angebote in Supermärkten und Discountern führen zu einer zunehmenden Aufgabe arbeits- und zeitintensiver Hausgärten und Streuobstwiesen, was für die Gemeinde Auenwald ein besonderes Problem ist. Die ausgedehnten Streuobstbestände prägen das Landschaftsbild, ihr fortschreitendes Brachfallen wäre ein herber Verlust. Wenn auch nicht alle Streuobstwiesen dauerhaft erhalten werden können, sollten alle Möglichkeiten über Fördertöpfe und Modellprojekte, ehrenamtliche Hilfs- und Tauschprojekte der Bürgerschaft, Schulen und Vereine bishin zu unterstützenden Leistungen und Gerätebereitstellungen der Gemeinde geprüft und ausgeschöpft werden, um einen möglichst großen Teil der Streuobstwiesen im Sinne von Landschaftsbild, Wohn- und Freizeitqualität der Gemeinde in ihrem Bestand zu sichern.

Eine weitere historisch typische und landschaftsbildprägende Sonderkultur in der Gemeinde Auenwald war der Weinbau am Ebersberg. Heute sind nur noch ganz vereinzelte Parzellen bewirtschaftet. Bestrebungen von Privatpersonen und der Gemeinde diese auf der Südseite des Ebersberges wieder auszudehnen und zu rekultivieren scheitern aktuell an den Auflagen der Naturschutzbehörde und dem hiesigen FFH-Gebiet. Aus Sicht der Gemeindeentwicklungsplanung sollte beharrlich weiter nach einer einvernehmlichen Lösung mit der Umweltbehörde gesucht werden. Durch ausgedehnten Weinbau am Hang unterhalb des Schlosses könnte das Landschaftsbild weiter an Attraktivität und Prägung gewinnen und es würden weitere Potenziale für die Entwicklung als Naherholungsstandort geschaffen. Ideen gibt es bereits in Form eines Weinbaulehrpfades und eines Schauweinberges mit Besenwirtschaft.

Generell könnte und sollte der hohe Landschaftswert noch stärker für Naherholungs- und Freizeit Zwecke genutzt und in Wert gesetzt werden. Potenziale sind vorhanden (siehe Kapitel Naherholung und Fremdenverkehr). Hiervon könnte sowohl die Wohn- und Freizeitqualität der eigenen Bürger profitieren als auch die Bedeutung und Entwicklung Auenwalds als überörtlicher Naherholungsstandort gestärkt werden. Dies wäre positiv für das Gemeindeimage und es könnten mit der Zeit auch kleine ökonomische Effekte im Freizeit- und Gastgewerbe erzielt werden. Allerdings muss bei der Erschließung und Nutzung der Landschaft für Freizeit und Erholung unbedingt darauf geachtet werden, dass dies in einem verträglichen Maße geschieht und Natur und Landschaft hierbei nicht wesentlich geschadet wird.

Schließlich sind auch die zunehmend nutzbaren Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen Landschaft, Land- und Forstwirtschaft einerseits sowie der Produktion erneuerbarer Energien (Stichworte: Biomasse, Biogas, Solar) andererseits im Auge zu behalten und wo sinnvoll zu erschließen.

**ZIELE**

- **Nachhaltiger Erhalt und Pflege der hochwertigen siedlungsumgebenden Natur- und Kulturlandschaft als zentrale Stärke und Potenzial der Gemeinde Auenwald**
- **Prüfung von Bestand und Zustand und dann nachhaltige Pflege und Vernetzung aller hochwertigen Natur-Biotope in der Gemeinde Auenwald**
- **Langfristiger Erhalt und Pflege der hochwertigen Bachläufe und Auenbereiche durch Naturüberlassung**
- **Prüfung aller Möglichkeiten zum Erhalt der landschaftsprägenden Streuobstwiesen auch unter Gesichtspunkten der Wohn- und Naherholungsqualität der Gemeinde**
- **Allerdings dort wo kostendeckender Erhalt definitiv nicht möglich ist, Aufgabe der Streuobstnutzung**
- **Unterstützung und Förderung des Weinbaus am Ebersberg aus historischen, landschaftsbildprägenden sowie Naherholungs-Gesichtspunkten**
- **Sensibilisierung von Bürgern und Besuchern für den hohen Natur- und Landschaftswert durch angemessene Betonung in der Landschaft und Außendarstellung entsprechender Informationen**
- **Umweltschonende Nutzung, Inwertsetzung und Erschließung des hohen Landschaftswertes für naturbezogene Freizeit- und Erholungsaktivitäten**
- **Prüfung der Möglichkeiten zur Fassung brachliegender Eigenwasservorkommen unter Berücksichtigung finanzieller Gesichtspunkte und des Grundwasserspiegels**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Zunächst Prüfung Bestand und Pflegezustand bestehender Biotope; anschließende bedarfsorientiert Pflege, Rekultivierung, Ergänzung und Vernetzung der Biotope	Gemeinderat/ Gemeinde zusammen mit Naturschutzexperten Pflege evtl. über Schul-Projekt-AG`s „Biotop-Pflege“	K
ggf. Erarbeitung Biotopvernetzungs-konzept	Beauftragung bei Fachbüro	
Erklärende Beschilderung der Schutzgebiete in der Landschaft	Gemeinde mit Experten/ Bürgern mit Fachwissen, evtl. in Kooperation Experten mit Projekt-AG Schule; Sponsoring Schilder Gewerbetreibende;	B
Veröffentlichung des aktuellen Schutzgebietsplanes und zugehöriger Vorschriften auf der Gemeindehomepage	Verwaltung auf Basis Internetangebot LUBW (Einstellung Plan oder Verlinkung)	A
Einberufung einer Versammlung aller Landwirte durch Gemeinde zur Diskussion deren Probleme, Absichten, Unterstützungsbedarf sowie spezieller Themen (Energie, Fremdenverkehr)	Gemeinde & Landwirte	A/B



Einbeziehung der Ergebnisse in die Gemeindeentwicklungsplanung		
Einrichtung einer gut organisierten Tauschbörse: Äpfel gegen Streuobst-Pflege zum langfristigen Erhalt der Streuobstwiesen; zusätzlich Vermittlung nicht mehr gepflegter Streuobstwiesen zwischen Eigentümern, Erben und Interessierten durch Gemeinde	über Gemeindeverwaltung und Ehrenamtsbörse (siehe oben) und evtl. Verein „Bürger helfen Bürgern“ evtl. gezielte Ansprache, Anschreiben von Eigentümern brachliegender Streuobstflächen durch Gemeinde	A & K
Bei Interesse Eigentümer Beschilderung und Information zu freigegebenen Obstwiesen für „Pflücker und Sammler“	Vorschlag an Eigentümer	A & K
Durchführung einer Bestandsaufnahme zu Alter, Zustand und Bestandseignung aller Obstwiesen unter Berücksichtigung der Klimaveränderungen	evtl. Vergabe Studienarbeiten, Diplomarbeiten umliegende Hochschulen mit entspr. Schwerpunkt	B/C
Anschaffung eines gemeindeeigenen hangfähigen Mähers (kein Mulchmäher), der für Wiesenbesitzer ohne OGV-Mitgliedschaft verfügbar ist	Gemeinde	A
Für Streuobstbesitzer Kontaktvermittlung zu Personen die gegen Entgelt mähen	über Gemeindeverwaltung und Ehrenamtsbörse (siehe oben)	A
Einrichtung einer eigenen Sammelstelle für Baumschnitt und Gartenabfälle in der Gemeinde Auenwald (Häckselplatz)	Gemeinde	A
Alternativ Prüfung der Errichtung einer interkommunalen Biomasseanlage am BIZE in Weisach im Tal für dessen Wärmeversorgung, die gleichzeitig als kostenlose Annahmestelle für Schnittgut und Landschaftspflegematerial dienen kann	Gemeinde Ansprache beteiligte Nachbargemeinde Beauftragung Potenzial- und Machbarkeitsstudie ggf. Errichtung Anlage	A (Prüfung)
Prüfung vollständige Inanspruchnahme aller verfügbaren Fördertöpfe für Kulturlandschaftspflege („Landwirte als Kulturlandschaftspfleger“)	Gemeindeverwaltung	A
Einrichtung von Schul-Projekt-AG`s zur Landschaftspflege; evtl. Vorab-Schütteln entsprechender Streuobstflächen durch Gemeinde/ Bauhof zur anschließenden Auflese	Einbeziehung Schulen und BIZE Gemeinde und Bauhof	A/B
Prüfung des Sinns von Subventionen, Zuschüssen (kommunales Förderprogramm Streuobstpflge) oder alternativer Anreize zur Streuobstpflge durch Gemeinde	Kalkulation Finanzierbarkeit und Zweckmäßigkeit durch Gemeinde Entscheidung Gemeinderat	C
Prüfung der Folgenutzung von aufgegebenen landwirtschaftlichen Flächen und Streuobstflächen zur Biomassen-/ Biogasherstellung, („Landwirte als Energiewirte“), falls Erhalt Streuobstnutzung oder Landwirtschaft an gleicher Stelle nicht mehr möglich	Prüfung Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit integriert in Energiekonzept (siehe oben) Prüfung gemeinsamer Biomasse-, Biogasprojekte Landwirte (siehe oben)	K



Unterstützung der Revitalisierung des Weinbaus am Ebersberg auch unter Landschaftsbild- und Naherholungsgesichtspunkten durch Kostenabwägung und ggf. Beauftragung eines notwendigen landschaftspflegerischen Gutachtens durch die Gemeinde	Abwägung Kosten für Gutachten durch Gemeinde beharrliche Unterstützung Realisierung gegenüber Landkreis und Naturschutzbehörde durch Gemeinde evtl. durch interkommunales Vorgehen mit der Gemeinde Weissach im Tal (Brucher Kelter) mit aktuell ähnlichem Interesse	A
Prüfung der Möglichkeiten zur Fassung brachliegender Eigenwasservorkommen unter Berücksichtigung finanzieller Gesichtspunkte und des Grundwasserspiegels	Umsetzung der Maßnahmen des bestehenden Gutachtens; ggf. Fortschreibung und Prüfung der Maßnahmen bezüglich tatsächlichen Potenzialen, Kosten und Ertrag	A&K
Erhalt der charakteristischen Auenlandschaften und Bachläufe in Auenwald, insbesondere zwischen Mittel- und Unterbrüden, Hohnweiler und Oberweissach sowie Hohnweiler und Däfern durch Naturbelassung und Durchführung notwendiger Pflegemaßnahmen	Gemeindeverwaltung	A&K

## 5.9 Naherholung und Fremdenverkehr

Die Gemeinde Auenwald ist kein klassischer Fremdenverkehrsort und wird es aufgrund fehlender echter Alleinstellungsmerkmale auch nicht werden. Dennoch besitzt die Gemeinde, wie in der Bestandsanalyse dargestellt, vor allem durch die abwechslungsreiche und hochwertige Landschaft noch Entwicklungspotenziale im Naherholungs- und Freizeitbereich.

Deren attraktive Erschließung und Inwertsetzung könnte verbunden mit einer intensiven Bewerbung und Außendarstellung zunehmend Tagesgäste aus der Region in und durch die Gemeinde locken. Hiervon könnten auch gastronomische Betriebe an Frequenzpunkten profitieren und sich allmählich weiterentwickeln. Verbunden mit der Lagequalität im Schnittmengenbereich von Metropolregion Stuttgart und Naturpark Schwäbisch-Fränkischer-Wald und der Vielfalt damit verbundener Möglichkeiten (Kultur-, Natur-, Erholungs- und Freizeitreisende) ist es durchaus auch vorstellbar, mittelfristig bei entsprechend attraktiven Angeboten eine kleinere Zahl von kurzreisenden Übernachtungsgästen für die Gemeinde zu gewinnen. Neben dem Imagegewinn könnte so durch die Naherholungsentwicklung schrittweise zumindest auch eine gewisse Wertschöpfung generiert werden und im Gastronomie-, Freizeit- und Beherbergungsbereich ein kleines zusätzliches gewerbliches Standbein für die Gemeinde aufgebaut werden. Durch die Angebotsattraktivierung im Freizeit- und Naherholungsbereich würden sich gleichzeitig auch die Möglichkeiten und damit die Wohnstandortqualität für die eigenen Bürger sowie für potenzielle Zuwanderer verbessern. Im Rahmen der Gesamtgemeindeentwicklung muss dies unter Berücksichtigung des demographischen Wandels und des zunehmenden Wettbewerbes der Kommunen als mindestens genauso wichtiger Effekt angesehen werden.



Potenziale hat die Gemeinde vor allem im gesamten Themenfeld Naturerlebnis. Hier könnte schrittweise ein attraktives Paket in den Bereichen Öko-, Umwelt- und Erlebnispädagogik sowie natur- und landschaftsbezogener (Trend-)Sport- und Freizeitangebote entstehen. Vorstellbar sind einerseits Rund- und Themenwege, Lehr- und Sinnespfade, Naturwerkstätten und -spielplätze sowie Mit-Mach-Angebote in den Themen Natur- und Kulturlandschaft, Natur- und Landschaftspflege, Landwirtschaft, Wald- und Forstwirtschaft, Streuobstanbau und -pflege, Weinbau, Erneuerbare Energien, Bachläufe und Wasser. Durch Ausweisung entsprechender Wege mit hochwertiger erklärender Beschilderung, Anlage von Aufenthaltsbereichen mit Angeboten sowie Erlebnis- und Experimentierstationen, Ausgabe entsprechenden Infomaterials und Möglichkeit geführter Rundgänge könnte hier ein interessantes Angebot zu gleichsam aktuellen Themen entstehen. Die bereits regional bekannten Abenteuerspielplätze auf Zwiebel- und Ebersberg bilden gute Anknüpfungspunkte.

So könnte anfänglich zum Beispiel durch Anlage eines Rundweges zur Natur- und Kulturlandschaft mit Informations- und Erlebnis-Stationen sowie Einrichtung eines besonderen Barfußpfades ohne allzu hohen finanziellen Aufwand der Freizeitwert deutlich erhöht werden. Interessierte Bürger, vor allem auch Senioren, könnten eventuell zu ehrenamtlichen Kulturlandschaftsführern geschult werden und geführte Wanderungen für Schulen und Wandergruppen übernehmen. Ebenso bietet es sich gerade hier an, eventuelle Kooperationspotenziale mit dem auf Schloss Ebersberg ansässigen Pfadfinderverband und dessen Aktivitäten und Know-how im Bereich Natur, Landschaft und Umweltpädagogik zu prüfen.

Gleichzeitig könnte ein gut hierzu passendes und für Nutzer kombinierbares Angebot an besonders ausgewiesenen und qualifizierten Wegen und Infrastrukturanlagen für spezielle Freizeit- und (Trend-)Sportarten mit Natur- und Landschaftsbezug geschaffen werden. Vorstellbare Themen sind Wandern (Stichwort: qualifizierte Premiumwanderwege), Radfahren, spezielle Mountainbike-Strecken, ein BMX-Parcours für Jugendliche, besondere Reitwege oder auch Angelmöglichkeiten. Als besondere Ideen die intensiver auf Umsetzbarkeit geprüft und vorbereitet werden müssen, wurden die Möglichkeit des Gleitschirmfliegens am Ebersberg oder die Anlage eines Naturbadeteiches genannt.

Besonders reizvoll ist, dass durch das aufgezeigte Themen- und Angebotsspektrum nahezu alle Altersgruppen - angefangen von Familien und Kindern, über Jugendliche bis zu jungen und älteren Senioren - und somit eine große Gesamtzielgruppe angesprochen werden könnte. Parallel mit der Entwicklung von Freizeitinfrastruktur müssten Verbesserungen im Gastronomieangebot (siehe auch Kapitel Gastronomie) und die Schaffung erster Angebote im Beherbergungsgewerbe (v.a. Gästezimmer, Ferienwohnungen) einhergehen. Entscheidend für den Erfolg auf dem Weg zur „Naherholungsgemeinde“ sind die Entwicklung eines stimmigen Gesamtportfolios aus dem genannten Themenumfang sowie eine sehr gute Vernetzung der einzelnen Angebote und Standorte.



Dritte und mindestens genauso wichtige Säule für den Erfolg ist die Bekanntmachung und Vermarktung von Gemeinde und Freizeitangeboten. Hier kommt den kommunalen Medien, insbesondere der zu erneuernden Gemeinde-Homepage und einer noch zu entwickelnden Imagebroschüre, eine wesentliche Bedeutung zu (siehe Kapitel Image und Vermarktung). Zur Erreichung einer größeren Zielgruppe ist aber auch die Zugehörigkeit zu einer räumlich größeren und dadurch bereits bekannteren Region (Destination) sinnvoll, über die potenzielle Gäste dann wiederum auf die lokalen Freizeit- und Beherbergungsangebote in Auenwald aufmerksam werden. Für den Fall das die Gemeinde sich tatsächlich als Naherholungsstandort entwickeln möchte, ist hier sowohl die Vermarktungskooperation auf Ebene des Weissacher Tales als auch der Beitritt zur Tourismusorganisation des Naturparks Schwäbisch-Fränkischer Wald wichtig und empfehlenswert.

Die Etablierung als Naherholungsstandort und der allmähliche Anstieg von Tagesgästen und Besuchern bis hin zu Übernachtungsgästen erfordert jedoch auch Geduld und eine auf längere Zeit angelegte Strategie. Nach der Schaffung und Vermarktung erster Angebote kann ein weiterer Ausbau im Infrastruktur- und Beherbergungsangebot nur schrittweise und nachfrageorientiert erfolgen. Generell sollte die Gemeinde Auenwald den Versuch aber, auch im Hinblick auf die eigene Wohnqualität, wagen - und auch bewältigen können, da einige Angebote und Projekte für themen- und sportartenspezifische Wege schon ohne sehr große Investitionen erreicht und umgesetzt werden können.

Einhergehen muss die Naherholungsentwicklung aber auch mit der gleichzeitigen funktionalen und gestalterischen Aufwertung der Ortskerne, da diese auch für potenzielle Besucher zentrale Identitätspunkte sind und das Bild einer Gemeinde prägen. Gerade im Rahmen der angestrebten Ortskernsanierungsmaßnahmen bietet es sich eben auch an, die Revitalisierung leerstehender, nach Möglichkeit regionaltypischer, Wohn- und Wirtschaftsgebäude für die notwendige Schaffung erster Ferienwohnungs- und Gästezimmerangebote zu nutzen. Hierfür bestünden bei Beantragung von Städtebaufördermitteln (LSP, ELR) interessante Fördermöglichkeiten. Bei den Gesprächen mit interessierten Eigentümern und Investoren könnte die Gemeinde hierüber dann auch gezielt für die Schaffung „moderner und besonderer Übernachtungsangebote“ sensibilisieren und werben.



## ZIELE

- **Stärkere Etablierung von Auenwald als (Nah-)Erholungsgemeinde durch stufenweise Verbesserung aller erforderlichen Rahmenbedingungen: Freizeitinfrastruktur, Gastgewerbe, Vermarktung, Ortsbilder etc.**
- **Zielgruppen:**  
*Für natur- und freizeitorientierte Tagesgäste aus der Region, Kurzurlauber aus einem überregionalen Einzugsgebiet sowie auch für die Wohn- und Freizeitqualität der Auenwalder Bürger*
- **Attraktivierung und Beschilderung des guten Rad- & Wanderwegenetzes**
- **... und Vernetzung aller bestehenden und neuen Freizeit- und Naherholungsstandorte in der Landschaft**
- **Inwertsetzung und Inszenierung des hohen Landschaftspotenzials für besondere Themenwege und Freizeitangebote mit Natur- und Landschaftsbezug**
- **Unterstützung und Anreize für Verbesserungen in der Gastronomie sowie Schaffung erster privater Angebote im Bereich moderner Ferienwohnungen und Gästezimmer**
- **Außendarstellung und Vermarktung der Gemeinde Auenwald als attraktiver Naherholungs- und Freizeitstandort auf kommunaler und regionaler Ebene (Weissacher Tal; Naturpark Schwäbisch-Fränkischer Wald)**
- **Stärkere Öffnung und Einbindung von Schloss Ebersberg in die kommunalen Freizeit- und Kulturaktivitäten als Besuchermagnet**
- **Intensivere Kooperation mit dem Pfadfinderverband und Nutzung der vorhandenen Besucherfrequenz des Schlosses als Basis für den Ausbau als Naherholungs- und Freizeitstandort**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Einheitliche und hochwertige Beschilderung des gesamten Rad- und Wanderwegenetzes mit Richtungs- und Distanzangabe	Gemeinde; evtl. Kooperation Entwicklung/ Herstellung Schilder mit (Wander-) Vereinen und örtlichen Handwerkern; Sponsoring Gewerbetreibende (Hinweis auf Spender); evtl. Einrichtung Projektgruppe	A1
Eventuell Etablierung einer Arbeitsgruppe „Naherholungs- und Freizeitstandort Auenwald“, zur Konzipierung von Freizeit- und Themenwegen, Ausarbeitung von Beschilderungskonzepten sowie besonderen Naherholungs- und Freizeitinfrastrukturangeboten mit Umsetzungskonzepten	Initiierung Gemeinde, Einbeziehung interessierte und kundige Vereine (z.B. Wandervereine), Bürger und örtliche Akteure mit Bezug zu den Themen Landschaft, Freizeitaktivitäten, Gastronomie und Fremdenverkehr	



Darauf aufbauend Prüfung und Konzipierung weiterer besonderer landschaftsbezogener Wege und Freizeitangebote basierend auf folgenden Ideen der Bürgerarbeitsgruppen:	Gemeinde/ Projekt- und Arbeitsgruppe	
Prüfung Anlage eines hochwertigen Rad- und Wanderweges durch die Talaue zum Kaninchenzüchterverein in Unterbrüden, evtl. in Verbindung zu einer einladenden Außengastronomie	Gemeinde Prüfung Umsetzbarkeit in ökologisch sensiblen Bereich mit Umweltschutzbehörde evtl. Unterstützung bei der Umsetzung durch Bürger	A (Prüfung) B (Umsetzung)
Attraktivierung und Ausbau des besonderen Landschaftsstandortes des Kleintierzüchtervereins in Unterbrüden als hochwertiger Gastronomie- (evtl. Biergarten) und Naherholungsstandort v.a. auch für Familien und Kinder (Spielbereich, Streichelzoo etc.)	Kleintierzüchterverein mit Unterstützung der Gemeinde	A/B
Realisierung des geplanten Wassertretbeckens, jedoch vorab Prüfung von Standortalternativen unter Lärm- und Landwirtschaftsgesichtspunkten =>evtl. natürliche Quelle an stark frequentiertem Wanderweg beim Gewerbegebiet Mittelbrüden	Gemeinde & Gemeinderat	A
Schaffung eines attraktiven Sitz- und Rastplatzes beim (oder wenn umsetzbar als Attraktion auf) Hochbehälter Unterbrüden/ Lippoldsweller	Gemeinde	A
Prüfung der Möglichkeiten zur Etablierung einer speziellen Mountainbike-Strecke gemeindegrenzenübergreifend in Verbindung zum Schwäbischen Wald und Nachbargemeinden (Weissach im Tal und Allmersbach) mit entsprechender Ausweisung in Karten, Beschilderung und Bewerbung	Gemeinde Prüfung Umsetzbarkeit Kontaktaufnahme und Kooperation mit Naturpark, Nachbargemeinden und Forstamt, Umweltbehörde	B
Prüfung Einrichtung eines speziellen BMX-Parcours für Jugendliche, evtl. zwischen Mittel- und Unterbrüden als konzentriertes Freizeitangebot (evtl. mit Bolzplatz und Wassertretbecken)	Gemeinde einfache Erdaufschüttung und schrittweise Anpassung an Ergänzungsbedarf Jugendliche	A/B
Einrichtung eines Sinnes- und Barfußpfades als Angebot für Jüngere und Ältere, Einheimische und Auswärtige evtl. in Oberbrüden: Brunneles-Weg oder in Unter-/Mittelbrüden in Verbindung zum Wassertretbecken als konzentrierte Naherholungsattraktion	Anlage über Projekt- AG BIZE/ Projekt Jugendliche (72-Stunden-Projekt); evtl. Organisation und Pflege über Vereine, z.B. Gartenbauverein, Patenschaften und Bauhof	B
Konzeption Einrichtung eines Rundweges zur Natur- und Kulturlandschaft (zu Schutzgebieten; besonderen Standorten und historischen Relikten der forst- und landwirtschaftlichen Kulturlandschaft) mit hochwertigen erklärenden Infotafeln und einzelnen Erlebnisstationen	Konzeption evtl. Arbeitsgruppe, Gemeinde Umsetzung Gemeinde mit örtlichen Handwerkern, Gewerbetreibenden und Bürgern	B



<p>In Verbindung zur Reaktivierung des Weinbaus am Ebersberg Anlage, Etablierung und Vermarktung eines Obst- und Weinbaulehrpfades mit Schauweinberg (Mindestgröße 5 Ar, evtl. Anbau pilzresistenter Sorten) und evtl. kleiner Besenwirtschaft in Ebersberg/ Däfern (Ideen für Aktionen: Auenwalder Obst- und Weintage; Schau-pressen; geführte Wanderungen</p>	<p>Gemeinde und Privatinitiative, langfristig evtl. Weinbauverein Einbeziehung Schule/ BIZE über Projekt-AG`s</p>	<p>A</p>
<p>Prüfung Idee und Bereitschaft zur Ausbildung interessierter Bürger, insbesondere Senioren als ehrenamtliche Kulturlandschaftsführer</p>	<p>Gemeinde Aufruf und interessierte Bürger/ Senioren evtl. über Projekt Ehrenamtsbörse</p>	
<p>Prüfung der Möglichkeiten und Konzipierung weiterer erlebnis- und ökopädagogischer Themenwege und Lehrpfade in folgenden möglichen Themenfeldern:  - Naturschutzgebiete und Biotope  - Historische Kulturlandschaft verstehen  - Wasser, Bachläufe und Auenbereiche  - Nachhaltige Forst- und Landwirtschaft  - Streuobstanbau und Weinbau  - Erneuerbare Energien  mit erklärender Beschilderung und evtl. Experimentierstationen an Wegen in der Landschaft zusätzl. passendem Infomaterial (Karte, Führer) und mit Möglichkeit zu geleiteten Führungen</p>	<p>Konzipierung Gemeinde mit Projekt- und Arbeitsgruppe, interessierten Bürgern und Vereinen   Umsetzung Gemeinde mit Unterstützung örtliche Handwerker und Bürger   Pflege über Vereine und Patenschaften   Führungen über Bürger/ Senioren</p>	
<p>Prüfung der Möglichkeit zur Einrichtung eines Heimat- und Kulturlandschaftsmuseums in Däfern (historische Fachwerkscheune) oder Lipoldsweller (alte Mühle)  Evtl. mit Ergänzung eines traditionellen Streuobst-Kelters für Schauveranstaltungen und museale Nutzung  Ggf. in enger räumlicher und funktionaler Verbindung zu einem Weinbaulehrpfad</p>	<p>Kauf und Umbau Gebäude Gemeinde, evtl. mit Städtebauförderung  Ausstattung, Betrieb und Veranstaltungen Museum Gemeinde sowie über OGV`s/ Weinbauverein und Bürgerschaft  evtl. in Verbindung mit Obst- und Weinlehrpfad</p>	
<p>Prüfung Idee zur Einrichtung eines besonderen Kunst- und Skulpturenpfades durch die Landschaft zur Inszenierung des hohen Landschaftswertes (Stichwort: LandArt-Projekte)</p>	<p>evtl. über Veranstaltung eines Künstler-Wettbewerbes zur Verknüpfung von Landschaft mit Kultur &amp; Kunst</p>	
<p>Kontinuierliche Prüfung aller Möglichkeiten zur intensiveren Öffnung und Nutzung des Schlosses Ebersberg als regionale Landmarke und Besuchermagnet für Kultur- und Freizeitwecke für Bürger und Gäste; Regelmäßige Mietung Rittersaal oder zumindest Nutzungsmöglichkeit an nicht ausgelasteten Tagen</p>	<p>kontinuierlicher Kontakt Gemeinde zu Pfadfinderverband evtl. Vorgehen auf regionaler Ebene mit Nachbargemeinden, Landkreis oder Region, Tourismusverband</p>	<p>K</p>
<p>Insbesondere Prüfung gemeinsamer Synergie- und Kooperationspotenziale mit den Pfadfindern über Projekte im Bereich Landschaft- und Umweltpädagogik: z.B. Einbindung Pfadfinder in Konzipierung Wege und Führungen, Nutzungsmöglichkeit neuer Freizeitinfrastrukturangebote</p>	<p>Kontinuierlicher Kontakt Gemeinde zu Pfadfinderverband</p>	<p>K</p>



Prüfung der Möglichkeiten zur Realisierung eines hochwertigen Natur-Badeteiches, evtl. auch in interkommunaler Zusammenarbeit; evtl. am Standort Hohnweiler/ Unterweissach unter Einbeziehung des bodenlosen Brunnens ggf. im Winter als Eislauffläche nutzbar	Gutachten Gemeinde, evtl. in Kooperation mit Nachbargemeinde	B/C
Prüfung der Möglichkeiten zur Etablierung eines legalen und regelmäßigen Angebotes zum Gleitschirmfliegen am Ebersberg als Attraktion für Freizeitsportler und Zuschauer	Gemeinde Prüfung mit Naturschutzbehörde und ggf. Abstimmung mit Aktiven Fliegern zu Ausbau, Organisation und Betrieb des Angebotes	
Erarbeitung und Herausgabe einer hochwertigen Rad- und Wanderwege- bzw. Freizeitkarte mit Ausweisung spezieller Routen sowie Hinweis und Beschreibung von natur- und kulturlandschaftlichen Sehenswürdigkeiten (die gleichzeitig in der Landschaft beschildert sind) sowie Angabe der Beschaffenheit und Eignung der Wege für Mountainbike, Pferde etc.	Gemeinde in Verbindung mit Erfassung und Ausschilderung Wegenetz In Kooperation mit evtl. Arbeitsgruppe; Wanderverein und interessierten, kundigen Bürgern Ansprache ortsansässige Autorin evtl. in Kooperation Tourismusverband	B
Prüfung aller Varianten und Realisierungsmöglichkeiten zur Etablierung und Revitalisierung einer gastronomischen Einrichtung am Ebersberg in Schlossnähe (analog ehem. Waldhaus) evtl. über „Besenwirtschaft“ Schauweinberg	Gemeinde, Suche Möglichkeiten, Interessenten und Schaffung entsprechender Anreize evtl. über Schauweinberg mit Winzern, Bürgern oder „Weinbauverein“	B/C K
Schaffung von Anreizen zur schrittweise Etablierung eines attraktiven Ferienwohnungsangebotes durch Privatpersonen vorzugsweise in leerstehenden ortstypischen Gebäuden im Ortskern unter Nutzung von Fördermitteln	in Abhängigkeit Sanierung Ortskerne; Gemeinde Beantragung Städtebaufördermittel evtl. zusätzliche Möglichkeit über Tourismusförderprogramme Gezielte Ansprache und Unterstützung interessierte Eigentümer für entsprechende Umbaumaßnahmen durch Gemeinde	K
Langfristig bei Erfolg vorangehender Maßnahmen Prüfung Gewinnung eines Investors zur Etablierung eines höherwertigen Hotelbetriebes	Investorensuche: Gemeinde Umsetzung: Investor	C
Entsprechend hochwertige Außendarstellung und Vermarktungsmaßnahmen der Gemeinde Auenwald als Naherholungs- und Freizeitstandort mit den einzelnen Infrastruktur- und Gastgeberangeboten insbesondere über Erneuerung Homepage; Erstellung Imagebroschüre und aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Gemeinde => siehe Kapitel Image und Vermarktung	B&K
Z.B. Etablierung Freizeit-Tips über Auenwald in lokalen, regionalen Zeitungen	Regelmäßige Pressearbeit Gemeinde	A&K
Im Sinne der regionalen und überregionalen Wahrnehmung als Naherholungsgemeinde Beitritt zur Tourismus- und Vermarktungsorganisation Schwäbisch-Fränkischer-Wald, um Aufmerksamkeit zu wecken und Gäste in die	Gemeinderatsbeschluss	A&K



<p>„Naherholungsgemeinde“ zu locken Präsentation und Vermarktung Gemeinde mit ihrer Freizeit- und Gastgewerbeinfrastruktur über diese übergeordnete Plattform und deren Medien und Aktivitäten: Homepage, Broschüren, Messen und gemeinsame Veranstaltungen</p>		
<p>Prüfung Potenziale, Möglichkeiten und Interesse einer Kooperation mit den Nachbargemeinden bei der Vermarktung als Naherholungs- und Freizeitregion „Weissacher Tal“</p>	<p>Gemeinde Ansprache und Diskussion Thema mit Nachbargemeinden</p>	

### 5.10 Gewerbeentwicklung und Wirtschaftsförderung

Die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen ist Grundlage für jede Gemeinde um sich als Wohnstandort von Menschen im erwerbsfähigen Alter, insbesondere junger Familien, etablieren zu können. Gewerbebetriebe und Arbeitsplätze in der Gemeinde selbst machen diese für Zuziehende attraktiv, sorgen für Lebendigkeit sowie geschäftiges Treiben in der Gemeinde und tragen zu Nachfrage für andere Handels- und Dienstleistungseinrichtungen bei. Darüber hinaus stellen vor allem aber auch die anfallenden Gewerbesteuern eine wichtige Einnahmequelle für den Kommunalhaushalt dar.

Die Gemeinde Auenwald ist kein überörtlich bedeutender Gewerbebestandort mit größeren Produktions- und Verarbeitungsbetrieben und wird dies aufgrund der fehlenden direkten Verkehrsanbindung an überörtliche Fernstraßen auch nicht werden. Hinzu kommt das auch das noch vorhandene oder zur Entwicklung vorgesehene Gewerbeflächenangebot stark begrenzt ist. Neben dem Fehlen für Gewerbeansiedlung prädestinierter verkehrsgünstig gelegener Mikrostandorte schränkt auch der hohe Natur- und Landschaftswert weitere expansive Gewerbeflächenausweisungen ein. Dessen bewusst sehen sowohl Gemeinde als auch die Bürger der Arbeitsgruppe Bauen, Verkehr, Umwelt und Gewerbe keine Chance und Zukunftsperspektive der Gemeinde Auenwald in der Entwicklung neuer großer Gewerbeflächen und Bestrebungen zur Ansiedlung größerer Gewerbebetriebe.

Auenwald ist im Schwerpunkt Wohn- und Pendlergemeinde. Dennoch kommt der bestehenden klein- und mittelständischen Betriebsstruktur eine wichtige Bedeutung zu. Sie stellen auf dem örtlichen Arbeitsmarkt immerhin fast 750 Arbeits- und Ausbildungsplätze, bringen der Gemeinde zumindest ein gewisses Gewerbesteueraufkommen und sind wichtiger Bestandteil des Gemeindelebens. Deshalb sollten Erhalt sowie gezielte Weiterentwicklung und Ergänzung dieser klein- und mittelständischen, eher regional orientierten Betriebsstruktur zentrales Zukunfts-Ziel von Gewerbeentwicklung und Wirtschaftsförderung der Gemeinde Auenwald sein. Auch diese Betriebe unterliegen einem sich stetig verändernden Marktumfeld und brauchen geeignete gewerbefreundliche Rahmenbedingungen. Hierzu bedarf es einer aktiven Bestandspflege durch die Gemeinde Auenwald, um Krisensituationen frühzeitig zu erkennen, die Zufriedenheit der Gewerbetreibenden mit ihrem Standort zu erhalten und dadurch Arbeitsplätze zu sichern. Aktive Bestandspflege meint kontinuierlichen Austausch mit



den Gewerbetreibenden zur Abfrage und gemeinsamen Diskussion von Problemen der Betriebe und möglichen Lösungsansätzen. Darauf aufbauend Unterstützung bei der Beseitigung von Problemen, die kontinuierliche Verbesserung der gewerblichen Rahmenbedingungen, die Bereitstellung und Vermittlung von Informationen und Ansprechpartnern oder auch Angebot und Organisation von Informations- und Beratungsleistungen. In Auenwald kommt in diesem Bereich dem Handels- und Gewerbeverein (HGV) eine zentrale Rolle zu. Als Interessensvertretung eines großen Teils der Gewerbetreibenden leistet und koordiniert er bereits viele Angebote in diesem Bereich, wie die Auenwalder Gewerbeschau, und ist um den Austausch mit der Gemeinde bemüht.

Nach Auffassung der Arbeitsgruppe, an der auch ein Vertreter des Handels- und Gewerbevereins teilgenommen hat, besteht in der Gemeinde Auenwald bezüglich der kommunalen Wirtschaftsförderungs- und Bestandspflegeaktivitäten und darauf aufbauend auch bei den unternehmensorientierten Infrastrukturrahmenbedingungen noch Verbesserungspotenzial. Als wesentlich und grundlegend wird eine Verbesserung und Regelung von Kommunikation und Austausch zwischen HGV, Gewerbetreibenden und Gemeinde, der bislang nicht immer optimal war, angesehen. Hierzu schlägt die Arbeitsgruppe ein regelmäßiges, jährlich ein- bis zweimal stattfindendes Treffen zwischen Gemeinde, HGV und allen Gewerbetreibenden zwecks Austausch und Diskussion vor. Auch gelegentliche Betriebsbesuche durch die Gemeinde und Gemeinderäte wären aus Sicht der Gewerbetreibenden wünschenswert. Fortschritte bei den gewerblichen Standortbedingungen könnten vor allem durch die Optimierung der DSL-Anbindung, die weitere, regelmäßige und bedarfsorientierte Verbesserung der gewerblichen Erschließungsstraßen und Verkehrswege und ebenfalls sehr wichtig durch die hochwertige und deutlich wahrnehmbare Ausschilderung der Gewerbebetriebe innerhalb der Gemeinde erreicht werden.

Potenzial für eine Weiterentwicklung und Ergänzung der Betriebs- und Gewerbestruktur wird vor allem im Bereich kleiner, nicht-störender Handwerks-, Dienstleistungs- und Bürobetriebe gesehen, die vorrangig in Leerständen in den Ortskernen angesiedelt werden könnten. Auch Büroraumangebote für den zunehmenden Trend dezentraler Arbeitsplätze von Unternehmen an anderen Standorten könnten in Verbindung zur Wohnfunktion Auenwalds eine Rolle spielen. Die Gemeinde könnte versuchen, sich über die Ortskernsanierungen und das Leerstandsmanagement in diesem Thema zu positionieren und gezielt in Frage kommende Gründer bzw. Ansiedlungswillige ansprechen und fördern. Anreize könnten auch über Fördermittel im Rahmen der Ortskernsanierungen geboten werden. Zudem könnte die Gemeinde beim Leerstandsmanagement speziell zwischen Eigentümern von Leerständen und Gewerbeinteressierten vermitteln und die räumlich und preislich jeweils geeigneten Räume suchen. So könnten eventuell einzelne, wenn anfänglich auch kleine, gewerbliche Entwicklungsimpulse für die Gemeinde „gesät“ und zudem auch die Ortskerne wieder dorftypisch als mischgenutzte Quartiere belebt werden. Wenn die Gemeinde insgesamt auch nur eine untergeordnete Gewerbebedeutung besitzt, sollte trotzdem auch hier eine positive Außendarstellung des



Gewerbe- und Arbeitsplatzstandortes Auenwald angestrebt werden. Hier sind vor allem eine bessere Präsentation des Standortes und seiner Unternehmen sowie Informationen zum Thema Wirtschafts- und Gewerbeförderung über die Gemeindehomepage wünschenswert. Zur Schärfung des Standortprofils könnte auch über eine Namensgebung und entsprechende Ausschilderung der Gewerbegebiete (unter der dann die zugehörigen Einzelbetriebe aufgeführt werden), vor allem in Mittelbrüden, nachgedacht werden („Gewerbepark Auenwald“).

Bezüglich der bestehenden Gewerbebestandorte in der Gemeinde Auenwald sollte in den kommenden Jahren insbesondere die Betriebs- und Flächenentwicklung im Gewerbegebiet Hohnweiler beobachtet werden. Hier sollte entsprechend sich ergebender Möglichkeiten mit den Betrieben sowie im Falle der Nutzungsaufgabe einzelner Betriebs- und Lagerflächen eine funktionale und gestalterische Aufwertung angestrebt werden.

Darüber hinaus ist der Wohn- und Pendlerstandort Auenwald von der Arbeitsplatz- und Wirtschaftssituation in den Nachbargemeinden und der gesamten Region Stuttgart abhängig. Aus dieser Perspektive erscheint es durchaus auch sinnvoll, auch im Bereich Wirtschaftsförderung Kooperationspotenziale mit den Nachbargemeinden des Weissacher Tales zu prüfen, um im Rahmen einer etwas größeren räumlichen Einheit zumindest ein Stück weit das regionale Arbeitsplatzangebot mitzusteuern und Abhängigkeiten etwas abzumildern. Die engere Zusammenarbeit der Gewerbevereine könnte ein erster Schritt auf diesem Weg sein.

## ZIELE

- **Aktive Bestandspflege und Unterstützung der bestehenden Gewerbebetriebe durch die Gemeinde zur Sicherung der kommunalen Betriebs- und Arbeitsplatzbasis**
- **Stetige Offenheit und regelmäßiger Austausch von Gemeinderat und -verwaltung für die Anliegen von HGV und örtlichen Gewerbetreibenden**
- **Erhalt und wo möglich Verbesserung der gewerblichen Infrastruktur- und Rahmenbedingungen**
- **Insbesondere der DSL-Anbindung in Gewerbebereichen und weiterführend in allen größeren Dörfern zur Steigerung deren Wohnstandortqualität und Entwicklungsperspektive**
- **Allenfalls punktuelle Ergänzung der verarbeitenden Gewerbebetriebe in den bestehenden Gewerbegebieten, vor allem Mittelbrüden - jedoch keine Neu-Ausweisung größerer Gewerbebestandorte**
- **Stattdessen Schaffung von Anreizen und aktive Unterstützung durch die Gemeinde zur allmählichen Ansiedlung kleinerer und mittlerer „nicht-störender“ Dienstleistungs-, Büro- und Handwerksbetrieben mit hochwertigen Arbeitsplätzen in Leerständen in den Ortskernen**
- **Entwicklung und Außendarstellung eines positiven Gewerbebestandort-images von Gemeinde und der in ihr bestehenden Betriebe**
- **Prüfung von Potenzial, Sinn und Möglichkeiten zur interkommunalen Kooperation bei Wirtschaftsförderung und Gewerbeentwicklung**



Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Verbesserung Kommunikation zwischen Kommune und Gewerbetreibenden: Einführung eines regelmäßigen runden Tisches zwischen Gemeinde, HGV und Gewerbetreibenden zur Abstimmung von Problemen, Wünschen und Unterstützungsbedarf der Gewerbetreibenden	Bereitschaft & Initiative Gemeinde: Einladung zu erster Runde  dann regelmäßig	A&K
Zugehen der Gemeinde auf Unternehmen durch gelegentliche Betriebsbesuche von Gemeinderäten in allen Gewerbebetrieben	Bürgermeister, Gemeinderäte	A&K
Idee: Durchführung einer schriftlichen Befragung aller Gewerbebetriebe in der Gemeinde zu Zufriedenheit, Bewertung und Verbesserungsvorschlägen mit und für den Standort Auenwald	Gemeinde evtl. gemeinsam mit HGV	
Auf Basis der Ergebnisse des „Gewerbetisches“ (und evtl. Befragung) Prüfung aller Anfragen und Ideen auf Umsetzungsmöglichkeit durch die Gemeinde	Gemeinde; Definition eines Zuständigen, der auch jederzeit als schnell erreichbarer Ansprechpartner für die Gewerbetreibenden zur Verfügung steht	K
Verbesserung der DSL-Anbindung in Gewerbebereichen und mittelfristig flächendeckend in allen größeren Ortsteilen auch im Sinne der ausgewogenen Wohnqualität aller Ortsteile	Gemeinde Prüfung aller Möglichkeiten, Kontakt und Verhandlungen mit Telekommunikationsunternehmen für Netzausbau Zusätzlich Prüfung Fördermöglichkeiten DSL-Ausbau von Bund und Ländern (z.B. Sondermarge DSL im Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum)	A
Gute und hochwertige Betriebsauschilderung aller Gewerbegebiete und Betriebe in der Gemeinde im Sinne deren Auffindbarkeit und Wahrnehmung evtl. Namensgebung und entsprechende Auschilderung gesamtes Gewerbegebiet Mittelbrüden (z.B. „Gewerbepark Auenwald“) und Auflistung aller zugehörigen Unternehmen	Gemeinde in Abstimmung Gewerbeverein und Gewerbetreibende  evtl. einheitliches Beschilderungs- und Leitsystem mit Wanderwegen und öffentlicher Infrastruktur	A&K
Erhalt und bedarfsorientierte Weiterentwicklung von Infrastruktur, insbesondere der die Betriebe erschließenden Verkehrsflächen	Gemeinde jeweils in Abstimmung Gewerbeverein und Gewerbetreibenden => Austausch und Abstimmung über „Gewerbetisch“	K
Keine Ausweisung neuer größerer Gewerbestandorte und Gewerbegebiete	Gemeinderatsbeschluss	K
Stattdessen Schaffung von Anreizen und Unterstützung durch die Gemeinde zur allmählichen Ansiedlung kleinerer und mittlerer "sauberer, nicht-störender" Dienstleistungs-, Büro- und	Gemeinde: Im Zusammenhang zu Ortskernsanierungen Anreize durch Fördermittel Themenpositionierung: Gezielte	A&K



<p>Handwerksbetriebe mit hochwertigen Arbeitsplätzen in Leerständen in den Ortskernen</p>	<p>Werbung über Homepage, Leerstandsborse für kleine Gründer und Ansiedlungen und gezielte Ansprache gewerblich Interessierter Im Rahmen des Leerstandsmanagements gezielte Vermittlung zwischen Interessenten und Eigentümern und Suche preislich und räumlich geeigneter Immobilien (evtl. günstige Mietpreise, Zwischennutzungen) ggf. Definition zulässiger Nutzungen über B-Pläne</p>	
<p>Beobachtung der Betriebs- und Flächenentwicklung im älteren Gewerbegebiet Hohnweiler und ggf. sinnvolle und effiziente Reaktivierung entstehender Brachflächen sowie nach Möglichkeit funktionale und gestalterische Aufwertung des Gebietes in Abstimmung mit den Gewerbetreibenden</p>	<p>Gemeinde in Abstimmung mit Gewerbetreibenden und Immobilienbesitzern in Hohnweiler  =&gt; evtl. Ideenentwicklung über „Gewerbetisch“</p>	<p>K (Beobachtung)</p>
<p>Auf der Gemeindehomepage stärkere und positive Präsentation des Gewerbestandortes Auenwald und seiner Unternehmen Sowie für Gewerbetreibende Informationen zum Thema Wirtschaftsförderung verbessern: Infos und Links zu allen Fördermöglichkeiten und Ansprechpartnern (bei Kreis, Regionalverband, etc.) bei Problemen</p>	<p>Gemeinde im Rahmen der Neugestaltung der Homepage</p>	<p>A</p>
<p>Idee: Unter dem Titel „Made in Auenwald“ Vorstellen der „Auenwalder Unternehmen, ihrer Produkte und Leistungen“ in Form eines wöchentlichen Portraits einer Firma im Gemeindeblatt</p>	<p>Gemeinde und HGV Abfrage erforderlicher Informationen (evtl. über Fragebogen, siehe oben) und dann Ausformulieren zu Portrait</p>	
<p>Erhalt und regelmäßige Durchführung der Auenwalder Gewerbeschau Prüfung der Idee einer interkommunalen Gewerbeschau Weissacher Tal</p>	<p>HGV und Gemeinde  Ansprache benachbarte Gewerbevereine und Gemeinden</p>	<p>K</p>
<p>Prüfung der Möglichkeiten und Potenziale zur interkommunalen Kooperation im Bereich Wirtschaftsförderung mit den Weissacher Tal Gemeinden evtl. auch Etablierung eines großen „Runden Tisches Gewerbe“ mit allen Gewerbetreibenden aus Auenwald und Weissach im Tal sowie den Gemeinderäten aus beiden Gemeinden</p>	<p>Gemeinde Ansprache und Diskussion Thema mit Nachbargemeinden ggf. Prüfung weiterer Möglichkeiten  und HGV Prüfung und Ansprache Gewerbevereine der Nachbargemeinden</p>	<p>A/B</p>
<p>Etablierung häufigerer Möglichkeiten für Betriebsbesichtigungen (evtl. Tage der offenen Tür) insbesondere für Schüler und Jugendliche zwecks Einblick in die Arbeitswelt und Berufswahl (siehe Kapitel Jugendarbeit)</p>	<p>Gewerbetreibende in Abstimmung mit Gemeinde und BIZE evtl. über neues Jugendforum</p>	<p>A1</p>



## 5.11 Kommunalpolitik

### 5.11.1 Bürgerkommune: Transparenz Kommunalpolitik und Bürgerbeteiligung

Traditionelle Kommunalpolitik und klassische Gemeindeverwaltung stoßen angesichts der zunehmenden Komplexität der Probleme und Herausforderungen an ihre Grenzen. Schon immer war eine ausführliche Information der Bürger über das kommunalpolitische Geschehen und ein konstruktives Zusammenwirken der Gemeinden mit ihren Bürgern, Gewerbetreibenden, Vereinen, Kirchen und sonstigen Institutionen wichtig und hat zu einem positiveren Ergebnis geführt. Informierte Bürger fühlen sich eingebunden, sind Sie darüber hinaus im Wesentlichen mit den Entscheidungen von Räten und Verwaltung einverstanden fühlen sie sich in ihrer Gemeinde gut aufgehoben. Dies fördert Verbundenheit und Identität und durch die Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen durch die Kommunalpolitik auch die Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement vor allem in Vereinen und sonstigen kommunalen Institutionen. In Zeiten, in denen es jedoch nicht mehr nur um Wachstum und die Verteilung verfügbarer kommunaler Finanzmittel zur Erfüllung von Wünschen geht, gewinnt das zunehmend an Brisanz. Eine möglichst hohe Transparenz, ein intensiver Austausch zwischen Gemeinderäten und Gemeindeverwaltung einerseits und der Bürgerschaft andererseits und die zunehmende Einbindung und Beteiligung der Bürger wird notwendig, um die komplexer werdenden Aufgabenstellungen und Herausforderungen bei gleichzeitig knapper werdenden kommunalen Finanzmitteln bewältigen zu können. An der Beteiligung, Aktivierung und Nutzung der Ideen und des Engagements der Bürger führt nahezu kein Weg vorbei. Gleichzeitig müssen sich aber auch die Bürger bewusst sein, dass die Kommunen nicht alles nach Wunsch und noch dazu kostenlos leisten und bereitstellen können. Die Eigeninitiative ist gefragt und muss gefördert werden. Hierzu müssen Kommunalpolitik, Verwaltung und Bürger noch enger zusammenrücken und noch intensiver als bisher miteinander sprechen, Informationen austauschen und diskutieren als bisher.

In der Gemeinde Auenwald besteht zwischen dem Handeln von Gemeinderat und Gemeindeverwaltung und den Bürgern, Vereinen und Gewerbetreibenden noch ein nicht zu unterschätzendes Informations- und Kommunikationsdefizit. Wie in der Stärken-Schwächen-Befragung mit Gemeinderäten und Bürgern vor allem aber auch in den Diskussionen der beiden Bürgerarbeitsgruppen deutlich wurde, fühlen die Bürger sich häufig über Arbeit und Entscheidungen von Gemeinderat und Gemeindeverwaltung nur unzureichend informiert. Neben der mangelnden Transparenz wird auch die bisherige Möglichkeit ihre Meinungen, Probleme und Ideen ernsthaft einzubringen von den Bürgern, wie auch vom Handels- und Gewerbeverein (siehe Kapitel Gewerbeentwicklung und Wirtschaftsförderung) als zu gering eingeschätzt. Gleichzeitig gab es in der Vergangenheit auch innerhalb des Gemeinderates auch vereinzelte Negativ-Erlebnisse beim Umgang der Fraktionen und Gemeinderäte untereinander, die mit einer schlechten Presse- und Außendarstellung der Gemeinde verbunden waren. Dies alles hat bei einigen Bürgern auch zu einer gewissen Verdrossenheit geführt und ist damit auch Teil des Identitätsproblems der Gemeinde Auenwald.



Um die großen Zukunfts-Herausforderungen zu bewältigen, muss die Gemeinde, in den Personen von Gemeinderäten und Gemeindeverwaltung, diese Defizite unbedingt beheben und sich zu einer transparenten Bürgerkommune entwickeln. Nur durch ein Miteinander statt Gegeneinander der Akteure und wenn alle -Gemeinderäte, Gemeindeverwaltung, Bürger, Vereine und Gewerbetreibenden der verschiedenen Ortsteile- an einem Strang ziehen können alle anderen (hier formulierten) Ziele und Aufgaben erreicht und erledigt werden. Das gemeinsame Handeln und sich daraus ergebende Erfolge sind auch Grundlage für die notwendige Steigerung von Identität und Verbundenheit der Bürger mit der Gemeinde; sowie für die Freisetzung bislang ungenutzter Potenziale und Synergien. Fühlen Bürger, Gewerbetreibende und Vereine sich mit ihren Problemen und Vorschlägen ernst genommen und in ihrem Engagement unterstützt, können bürgerschaftliche Projekte eine hohe Intensität erreichen.

Um dies zu erreichen, müssen Gemeinderat und Gemeindeverwaltung in Auenwald sich öffnen, ihre Entscheidungen und ihr Handeln für die Bürger transparent machen, alle wesentlichen und öffentlich zugänglichen Daten und Informationen über geeignete Medien, insbesondere Gemeindehomepage und Gemeindeblatt, veröffentlichen und auch ihre eigene Arbeit positiv über Presse und Veranstaltungen nach außen darstellen. Darüber hinaus sollten die interessierten und engagierten Bürger, Gewerbetreibenden und Vereine weiter aktiv in die Gemeindeentwicklung eingebunden, beteiligt und ihre Meinungen bei der Abwägung auch berücksichtigt und ernst genommen werden. Dies gilt ideell aber entsprechend der Tatsache, dass die Gemeinde nicht mehr alles alleine bieten und leisten kann, auch bei der Umsetzung von Projekten durch die Bürger.

Der im Rahmen der Gemeindeentwicklungsplanung begonnene Prozess der Bürgerbeteiligung bietet hierfür eine sehr gute Ausgangsbasis und sollte nahtlos fortgesetzt werden. Viele der Mitglieder der beiden Bürgerarbeitsgruppen haben ihren Willen zur Weiterführung und Unterstützung bekräftigt. Die folgenden vielfältigen Vorschläge der beiden Arbeitsgruppen zu diesem Thema belegen den diesbezüglichen Bedarf und das Interesse. Auch der Gemeinderat hat bei der zweiten Gemeinderatsklausur sein ernstes Interesse und die Unterstützung hierfür zugesagt. Dabei wurde auch bereits eine mögliche Organisationsform für kontinuierliche Bürgerbeteiligung sowie konkretes projektbezogenes Engagement der Bürgerschaft diskutiert (siehe Kapitel Umsetzung).

**ZIELE**

- **Entwicklung der Gemeinde Auenwald zu einer echten Bürgerkommune, die von dem konstruktiven Miteinander, den Ideen und dem Engagement all ihrer Akteure und Bürger profitiert**
- **Verbesserung der Transparenz der Entscheidungen und Maßnahmen von Gemeinderat und Verwaltung für die Bürger**
- **Offenheit von Gemeinderat und -verwaltung für die Anliegen von Bürgern, Gewerbetreibenden, Vereinen und sonstigen Akteuren**
- **Veröffentlichung aller öffentlich zugänglichen und für die Bürgerschaft wesentlichen Informationen aus der aktuellen Arbeit von Gemeinderat und Gemeindeverwaltung über Gemeindehomepage und Gemeindeblatt**
- **Fortsetzung der aktiven Bürgereinbindung in die Gemeindeentwicklung - ideell sowie praktisch bei der bürgerschaftlichen Projektumsetzung**
- **Konstruktive Diskussion und Zusammenarbeit in Gemeinderat und positive Darstellung dessen Arbeit nach außen**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

<b>Projekte &amp; Maßnahmen</b>	<b>Hinweise Akteure &amp; Finanzierung</b>	<b>Priorität</b>
Völlige Überarbeitung und Neustrukturierung der Gemeindehomepage bezüglich Gestaltung, Inhalten und Funktionalität sowie kontinuierliche Aktualisierung als umfassende, attraktive und aktuelle Informations- und Kommunikationsplattform für die Auenwalder Bürger	Gemeinde: Vergabe an eines der in der Gemeinde etablierten Unternehmen dieser Branche Pflege über Gemeindeverwaltung oder Unternehmen gegen Aufwandsentschädigung	A
Einstellen von Sitzungsvorlagen sowie detaillierten Sitzungs- und Ausschussprotokollen mit den Ergebnissen von Gemeinderat (öffentliche Tagesordnungspunkte) und technischem Ausschuss auf der Gemeindehomepage	Gemeinderatsbeschluss Gemeindeverwaltung: Zuständiger Homepage	A1&K
Einstellung des Mitteilungsblattes auf die Gemeindehomepage	Gemeinderatsbeschluss Gemeinde: Zuständiger Homepage	B
Einstellen aller wesentlichen Satzungen und Pläne (FNP, Bebauungspläne, aktueller Schutzgebietsplan, etc.) auf die Gemeindehomepage	Gemeinderatsbeschluss Umsetzung im Zuge der Neugestaltung der Gemeindehomepage	A
Veröffentlichung der Stellungnahmen der einzelnen Fraktionen zu aktuellen Themen im Gemeindeblatt bzw. auf der Gemeindehomepage	Gemeinderatsbeschluss Gemeindeverwaltung: Zuständiger Gemeindeblatt und Homepage	A3



<p>Einrichtung einer Plattform/ Forum für Bürger über Internet (z.B. E-Mail-Adresse: anregung@auenwald.de) und Gemeindeblatt (z.B. „Anregungs-Formular“), um kontinuierlich Anregungen, Ideen und Leserbriefe einbringen zu können die über beide Medien eingehenden Anregungen werden gesammelt und jeweils in der nächsten Ratssitzung dem Gemeinderat vorgelegt; ggf. bei Einverständnis der Verfasser könnten diese im Sinne der Transparenz für alle Bürger auch wieder veröffentlicht werden</p>	<p>Gemeinderatsbeschluss Gemeindeverwaltung: Zuständiger Gemeindeblatt und Homepage</p>	<p>A (im Mitteilungsblatt) A/B (in Abh. Homepage)</p>
<p>Getrennte oder gemeinsame Fortführung der beiden Bürgerarbeitsgruppen: Mehrere thematische Nachfolgetreffen pro Jahr Aufgaben: Kontrolle und Umsetzung Bürgerprojekte, Weiterentwicklung Ziele und Maßnahmen Gemeindeentwicklungskonzept Wichtig: Fest definierter Personenkreis als Steuerungsgruppe, jedoch offen für weitere interessierte und engagierte Bürger, und Anwesenheit eines Gemeindevertreters als direktes Verbindungsglied zwischen AG und Gemeinde (Weitergabe Diskussionsergebnisse an den Gemeinderat) und zur Information AG bzgl. aktueller Entscheidungen und Projektstände</p>	<p>Arbeitsgruppen Gemeindeentwicklungsplanung zzgl. weitere interessierte Bürger zzgl. eines Gemeindevertreters (!)</p> <p>Interesse und Einverständnis Gemeinderat an ernst gemeinter Bürgerbeteiligung =&gt; bei der 2. Gemeinderatsklausur am 07.11.2009 vom Gemeinderat bestätigt</p> <p>=&gt; Details siehe Kapitel Umsetzung</p>	<p>A1</p>
<p>Bei Diskussionen und Entscheidungen des Gemeinderates zu wichtigen Arbeitsgruppenergebnissen Einladung der AG-Teilnehmer zu den jeweiligen Sitzungen</p>	<p>Gemeinderat Einladung Gemeinde</p>	<p>A1</p>
<p>Veranstaltung regelmäßiger Bürgerfragestunden und Bürgerdiskussionsforen zu bestimmten Themen und weit reichenden Entscheidungen Bsp. Themen: Standort Auenwald-Hocketse; Auenwald 2025 - wie ging`s weiter?; Zukunft Rathaus Hohnweiler?; Standort Bolzplatz Unterbrüden? sowohl gemeindeübergreifend zu Gesamtgemeindethemen im Sinne der Identität als auch ortsteilspezifische Veranstaltungen zu ortsbezogenen Themen und Projekten im Sinne der Erreichung der Bürger in allen Teilorten</p>	<p>Initiative: Einladung, Pressearbeit und Werbung Gemeinde zur Teilnahme möglichst vieler Bürger =&gt; Wichtig: Prägnante Themenformulierung! Bei ortsteilbezogenen Veranstaltungen in Abstimmung mit Bürgern und Vereinen vor Ort</p>	<p>A1/B1 &amp;K</p>
<p>Einrichtung eines regelmäßigen Jugendforums durch Gemeinde um auch deren Wünsche und Vorschläge stärker zu berücksichtigen und einzubinden und dann evtl. mittelfristig Etablierung eines eigenständigen Jugendgremiums</p>	<p>Gemeinde, Vereine, JuF, BIZE gezieltes Anschreiben/Einladung durch Gemeinde evtl. gemeindeübergreifendes Vorgehen bei Einladung =&gt; siehe Kapitel Jugendarbeit</p>	<p>A3 (Jugendforum)</p>



<p>Einrichtung eines ehrenamtlichen Bürgerbüros „von Bürgern für Bürger“ mit regelmäßigen Öffnungszeiten (einmal wöchentlich) als zusätzliche Ansprechstelle für Bürger bei allen Anregungen, Problemen, Wünschen und Vorschlägen Im Rathaus Unterbrüden, evtl. im Generationenhaus Hohnweiler oder in wöchentlichen Wechsel in allen Ortsteilen im Sinne der „Reaktivierung“ einer Ansprechstelle vor Ort als Identitätspunkt</p>	<p>Etablierung als Sprechstunde des neuen Vereins Bürger helfen Bürger Zunächst über ein oder mehrere geeignete Ehrenamtler, Einbindung von Senioren Räumlichkeit durch Gemeinde, =&gt; siehe Kapitel Soziales Miteinander, Bürgerschaftliches Engagement</p>	B2
<p>Stärkere Vertretung der Gemeindeinteressen bzw. des Willens von Kommunalpolitik und Auenwalder Bürgern und diesbezüglicher Druckaufbau gegenüber höheren Verwaltungsebenen</p>	Gemeinderat & Bürgermeister	K

### 5.11.2 Kommunale Finanzsituation

Die kommunale Haushaltssituation ist eine zentrale Grundlage der Handlungsfähigkeit einer Gemeinde. Die Finanzsituation der Städte, Kreise und Gemeinden hat sich in den vergangenen Jahren zugespitzt. Rückläufige Steuereinnahmen, steigende Sozial- und Infrastrukturausgaben, zunehmende Aufgaben und eine schwache Konjunktur sind Hauptursachen der Finanzmisere. Dies bedeutet im Ergebnis für viele Kommunen zunehmende Verschuldung und Finanzierung laufender Aufgaben mit kurzfristigen Kassenkrediten. Der Deutsche Städtetag erwartet für die Jahre 2010 bis 2012 zweistellige Milliardendefizite bei den deutschen Kommunen und spricht von deren zunehmender Handlungsunfähigkeit. Dies ist besonders problematisch, da die dargelegten zukünftigen Veränderungen und Herausforderungen und der zunehmende Wettbewerb der Kommunen um Einwohner, Gewerbe und Kaufkraft gleichzeitig auch wichtige und strategische Zukunftsinvestitionen notwendig machen. Zudem könnte sich das Finanzproblem zukünftig noch weiter verschärfen. Der demographische Wandel führt in vielen Gemeinden zu abnehmenden Einwohner- und Kinderzahlen, damit zu einer schlechteren Auslastung der Infrastruktur, zu weniger Kaufkraft und schließlich zu rückläufigen Steuereinnahmen. Gleichbleibende oder gar steigende Infrastrukturfolgekosten müssen auf weniger Einwohner verteilt werden.

Auch die Gemeinde Auenwald ist, wie in der Bestandsanalyse aufgezeigt, derzeit mit ca. 800€ (2007) pro Einwohner vergleichsweise hoch verschuldet und hat nur geringe finanzielle Spielräume. Die Gründe hierfür liegen neben den allgemeinen Entwicklungstendenzen auch in lokalen Ursachen, wie dem relativ geringen Gewerbesteueraufkommen und nach Meinung von Akteuren auch im Ortsteildenken, dass in der Vergangenheit gelegentlich auch zu Defiziten bei Investitions- und Finanzierungsentscheidungen sowie Infrastrukturnutzung und -auslastung geführt habe. Auch von mehreren Gemeinderäten und Bürgern wurde die Finanzsituation als eine Schwäche der Gemeinde genannt.

Die Konsolidierung des Haushaltes ist damit eine weitere zentrale Herausforderung für die Gemeinde Auenwald und demzufolge auch als wichtiges Ziel für die zukünftige Gemeinde-



entwicklung formuliert werden. Die Handlungsfähigkeit der Gemeinde muss gesichert werden, sowohl kurz- und mittelfristig als auch langfristig im Sinne einer Gerechtigkeit gegenüber zukünftigen Gemeinde-Generationen. Ein „Weiter so“ kann es nicht geben, Anpassungen und Einsparungen sind unvermeidbar. Gleichzeitig darf die Gemeinde sich aber auch nicht zu Grunde sparen. Wer im Wettbewerb bestehen will muss ein attraktives Angebot vorhalten und entsprechend des finanziell Machbaren gezielte Investitionen in die Umsetzung von „Zukunftsprojekten“ und damit in die kommunale Zukunfts- und Konkurrenzfähigkeit tätigen, ohne jedoch größere finanzielle Risiken einzugehen. Zur Bewältigung dieser Gratwanderung bedarf es ganzheitlicher und strategischer Konzepte, sowohl für die Gemeindeentwicklung als auch für die Haushaltskonsolidierung.

Das vorliegende Gemeindeentwicklungskonzept soll als Leitfaden dienen, der Gemeinde und Gemeinderäten beim Erkennen der zentralen Zukunftsherausforderungen und der zu deren Bewältigung notwendigen und ideell möglichen strategischen Zukunftsprojekten und Investitionen helfen und unterstützen soll. Für die gleichzeitige Stabilisierung der Finanzlage muss die Gemeinde Auenwald ihr gesamtes Finanz- und Investitionsmanagement überprüfen und wo möglich optimieren. Hierfür können im Folgenden einige Hinweise und Vorschläge gegeben werden, die jedoch gemeinsam mit echten Finanzexperten im Detail geprüft und weiterentwickelt werden sollte.

Grundlegend sollten, gegebenenfalls mit Expertenunterstützung, alle kommunalen Einnahme- und Ausgabeposten sowie Vermögenswerte im Detail auf Einsparpotenziale und mögliche Erweiterungen der Einnahmequellen geprüft werden. Aus Sicht der Arbeitsgruppen könnten mögliche Spar- und Einnahmepotenziale für die Gemeinde Auenwald in den Bereichen des kommunalen Immobilienbestandes, des Friedhofwesens, der Energieeffizienz von öffentlichen Gebäuden und technischen Anlagen und der Fassung der kommunalen Grundwasserressourcen gesucht und erreicht werden. Eine hohe Bedeutung wird zur Generierung von Einspareffekten auch dem Thema interkommunale Kooperation auf Ebene des Weissacher Tales beigemessen. Hier sollten sowohl für Pflichtaufgaben, wie Bauhof, Feuerwehr und Ordnungsamt, aber auch für zukünftig zu entwickelnde Projekte in den Bereichen Infrastruktur, Gewerbeförderung, Energie, Freizeit, Tourismus und Vermarktung mögliche Synergieeffekte und Einsparmöglichkeiten, die sich durch eine Zusammenarbeit ergeben würden, berechnet und dem Ergebnis entsprechend genutzt werden. Auch die in den vorangehenden Kapiteln beschriebenen Ideen und Möglichkeiten zur Aktivierung ehrenamtlichen Engagements und bürgerschaftlicher Projekte könnten die Kommune entlasten. Es würden dadurch wichtige Projekte und Initiativen angestoßen, ohne dass dies für die Gemeinde Auenwald hohe Kosten erzeugen würde. Hierzu muss den ehrenamtlich Engagierten und Interessierten die Chance gegeben werden, sich stärker als bisher eigenverantwortlich einzubringen. Nahezu alle Gemeinden werden in Zukunft ihren Bürgern und Akteuren kein kostenloses „Rund-um-Sorglos-Paket“ mehr bieten können. Aufgaben, Lasten und Kosten müssen nach dem Verursacher-Prinzip verteilt werden. Dementsprechend sollte entsprechend der ange-



spannten Situation auch in der Gemeinde Auenwald eine offene Diskussion über die Effizienzverbesserung und Kostenverteilung der Infrastrukturnutzung, insbesondere der Hallen, durch Bürger und Vereine geführt werden. Es ist fraglich ob es dauerhaft möglich sein wird, besondere öffentliche Infrastruktur wie die Hallen zum Nulltarif bereitstellen zu können, oder ob hier nicht zumindest auch ein gewisser Eigenanteil und damit auch Eigenverantwortung von Vereinen und Nutzern zur Kostendeckung notwendig und sinnvoll ist. Mittel- und langfristig wird je nach weiterer demographischer und finanzieller Entwicklung ggf. auch eine weitere Infrastrukturanpassung, möglicherweise im Bereich der Grundschulen und Kindergärten, notwendig sein. Im Rahmen der weiteren Entwicklungsmaßnahmen sollte die Gemeinde deshalb entsprechend der jeweils erkennbaren Veränderungen ihre Investitionen bereits bedarfsorientiert und angemessen konzentrieren und im Sinne der ausgewogenen Entwicklung auf eine gewisse Funktionsteilung und Profilbildung der Ortsteile hinarbeiten (siehe Kapitel Profilbildung). Auch bezüglich der Siedlungsentwicklung macht die Demografie, wie im Kapitel Ortskerne erläutert, eine absolute Konzentration auf die Innenentwicklung erforderlich. Hierdurch können bestehende Infrastrukturen besser ausgelastet und deren Kostendeckung erhöht werden, während gleichzeitig weitere unnötige und langfristige Infrastrukturfolgekosten durch neue Baugebiete am Ortsrand vermieden werden.

Auch über diese genannten Bereiche hinaus muss die Gemeinde Auenwald zur Haushaltskonsolidierung kontinuierlich über weitere neue und alternative Steuerungs-, Betriebs- und Finanzierungsmöglichkeiten nachdenken. Auch verstärkte Kooperationsmöglichkeiten im Infrastrukturbereich mit Privaten (Public-Private-Partnership) sind hier zu prüfen.

Das künftige noch engere Zusammenrücken und gemeinsame Agieren aller Ortsteile, Bürger, Vereine und Gemeinderäte und die Überwindung von Konkurrenzdenken ist auch für die Sanierung der Finanzen wesentliche Basis. Auch im Hinblick auf das Image und die Außenwahrnehmung der Gemeinde Auenwald kommt einer soliden Finanzpolitik und dem Beleg seriösen und nachhaltigen Wirtschaftens als Wert und Stärke gegenüber Verhandlungspartnern eine wichtige Funktion zu. Diese wird zukünftig im Wettbewerb der Kommunen bei Standortentscheidungen von Investoren, Gewerbetreibenden aber auch Wohnortsuchenden sogar noch weiter an Bedeutung gewinnen.



## ZIELE

- **Konsolidierung und Verbesserung der kommunalen Haushaltssituation der Gemeinde Auenwald im Sinne ihrer kurz- und mittelfristigen Handlungsfähigkeit, wie auch der langfristigen intergenerativen Gerechtigkeit**
- **Weitere Durchführung gezielter und strategischer Investitionen in wichtige Zukunftsprojekte zur Sicherung der Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der Gemeinde**
- **Prüfung der gesamten kommunalen Einnahmen und Ausgabenposten sowie Vermögenswerte auf zusätzliche Einspar-, Einnahme- und Optimierungsmöglichkeiten**
- **Prüfung und Nutzung aller weiteren Optionen und Alternativen für Einsparpotenziale, vor allem in den Bereichen interkommunale Kooperation, bürgerschaftliche Projekte und Öffentlich-Private-Partnerprojekte (PPP)**

Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Detaillierte Prüfung aller Ausgaben- und Einnahmeposten sowie Vermögenswerte des Kommunalhaushaltes auf Einsparpotenziale, zusätzliche Einnahmequellen & Optimierungsmöglichkeiten	Gemeinderat, Kämmerei: Einberufung Fachgruppe und Hinzuziehung Finanzexperten öffentlicher Haushalt ggf. Beauftragung Gutachten	A
Überprüfung des gesamten kommunalen Immobilienbestandes im Hinblick auf eine kommerzielle Verwendung sowie die generelle Erhaltungsbedeutung für die Gemeinde, ergebnisorientiert ggf. Verkauf, Vermietung oder Abriss einzelner Gebäude, zur Einsparung von kontinuierlichen und langfristigen Unterhaltungskosten, insbesondere:	Gemeinderat/ Gemeindeverwaltung	A (Prüfung)
Rathaus Hohnweiler: erst endgültige gutachterliche Prüfung Zustand und Alternativen Altes Rathaus dann ergebnisentsprechend ggf. Abriss des leerstehenden Rathauses in Hohnweiler zur Einsparung seiner derzeitigen „sinnlosen“ Folgekosten und an dessen Stelle Anlage eines gestalterisch und funktional hochwertigen Platzes	Gemeinde Beauftragung Gutachten Bautechniker/ Architekt	A (Prüfung) A/B (Umsetzung)
Altes Rathaus Unterbrüden: Prüfung dessen Bestandsnutzungen, Auslastung (z.Zt. teils leerstehend) und Funktion für die Gemeinde und dann ggf. Verkauf oder Abriss zur Einsparung der Unterhaltungskosten und evtl. Nutzung für städtebauliche Aufwertung des Bereiches Rathaus, Ortsmitte Unterbrüden	Gemeinderat Prüfung und Entscheidung	A (Prüfung) A/B (Umsetzung)



<p>Energetische Überprüfung und ergebnisorientierte Sanierung und Modernisierung öffentlicher Gebäude und womöglich Umrüstung der Gebäude auf Nutzung und Erzeugung erneuerbarer Energien</p>	<p>Gemeinde: Durchführung/ Beauftragung Energiechecks und Potenzialermittlung erneuerbare Energien für öffentliche Gebäude; evtl. über kommunales Gesamtkonzept Energie Gemeinderat: Schrittweise Umsetzung und Investition nach Prioritäten</p>	<p>A (Prüfung) B/C (Umsetzung; Gesamtkonzept)</p>
<p>Prüfung der Unterhaltungskosten aller Friedhofsstandorte und -flächen auf mögliche Überangebote und diesbezüglicher Einsparmöglichkeiten (evtl. Zusammenlegung Standorte), jedoch unter gleichzeitiger Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkten der Ortsgemeinschaften (Friedhöfe als Treffpunkte erhalten, gestalten)</p>	<p>Gemeinderat/ Gemeindeverwaltung ggf. Diskussion Ergebnis zu evtl. Überangeboten, Kosten sowie Alternativen und Einsparmöglichkeiten bei einem Bürger-Themenabend</p>	<p>A (Prüfung) B/C (Umsetzung)</p>
<p>Prüfung des gesamten kommunalen Straßenbeleuchtungssystems und ggf. weiterer öffentlicher technischer Anlagen auf Effizienzsteigerungs- und Einsparpotenziale durch Umrüstung auf neuesten Stand (Stichwort: Contracting)</p>	<p>Gemeinde Prüfung und Kontakt entsprechende Unternehmen; Abwägung Kosten und Finanzierbarkeit Gemeinderatsbeschluss</p>	<p>A (Prüfung)</p>
<p>Prüfung der Möglichkeiten zur Fassung brachliegender Eigenwasservorkommen unter Berücksichtigung finanzieller Gesichtspunkte und des Grundwasserspiegels</p>	<p>Umsetzung der Maßnahmen des bestehenden Gutachtens; ggf. Fortschreibung und Prüfung der Maßnahmen bezüglich tatsächlichen Potenzialen, Kosten und Ertrag</p>	<p>A&amp;K</p>
<p>Prüfung aller denkbaren Potenziale, Synergieeffekte und sich daraus ergebender Einsparpotenziale durch eine stärkere interkommunale Kooperation auf Ebene der Weissacher-Tal-Gemeinden, evtl.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bauhof</li> <li>- Feuerwehr</li> <li>- Kämmerei/ IT</li> <li>- Energie</li> <li>- Gewerbeentwicklung und Förderung</li> <li>- Tourismus, Freizeit, Vermarktung</li> </ul>	<p>Gemeinde Ansprache Thema gegenüber Nachbargemeinden evtl. Einberufung interkommunale Arbeitsgruppe Gemeinderäte, Verwaltungen zur Diskussion, Prüfung möglicher Kooperationsbereiche ggf. Beauftragung Fachgutachten zu monetären Einspareffekten dann ggf. schrittweise Umsetzung =&gt; siehe folgendes Kapitel „Interkommunale Kooperation“</p>	<p>A/B</p>
<p>Prüfung und offene Diskussion der Möglichkeiten zur Effizienzsteigerung und Verbesserung der Kostendeckung der Nutzung besonderer öffentlicher Infrastruktureinrichtungen, insbesondere der Hallen durch Vereine und Nutzer; evtl. durch Übernahme eines gewissen Kosten-Eigenanteils</p>	<p>Gemeinde: offene Diskussion mit Vereinen (ggf. über „Runder Tisch Vereine“) und evtl. gesamter Bürgerschaft (evtl. Bürger-Themenabend) dann Entscheidung Gemeinderat über evtl. Kostenumlegung und Gebühren Hallennutzung</p>	<p>A/B</p>
<p>Verbesserung Chancen und Möglichkeiten bürgerschaftliches Engagement durch entsprechende Unterstützung, Förderung und Würdigung von Seiten Gemeinderat und Gemeindeverwaltung sowie Bereitstellung entsprechender Rahmenbedingungen (insbes. Räumlichkeiten)</p>	<p>Gemeinderat und Gemeindeverwaltung jederzeit Offenheit und ernsthafte Unterstützung engagierte Bürger; Schaffung Räumlichkeiten (Generationenhaus, ehrenamtl. Bürgerbüro, etc.) =&gt; Siehe Kapitel bürgerschaftliches Engagement; Bürgerkommune</p>	<p>K</p>



Bei allen künftigen öffentlichen Infrastruktur- und Investitionsprojekten Prüfung Möglichkeiten, Vorteile und potenzielle Partner für öffentlich-private Projektpartnerschaften (PPP)	Gemeinde; ggf. Hinzuziehung externe Berater	
Bei der künftigen Siedlungsentwicklung Konzentration auf Innenentwicklung durch Förderung der Innenbereiche bei gleichzeitigem Verzicht auf weitere Baugebiete am Ortsrand zur Verbesserung der Infrastrukturkostendeckung	Gemeinderatsbeschluss => siehe Kapitel Ortskerne, Siedlungsentwicklung	K
Bei künftigen Infrastruktur- und Investitionsentscheidungen Berücksichtigung der jeweils erkennbaren Veränderung, insbesondere bei der demografischen Entwicklung, und dementsprechende frühzeitige und strategische Konzentration der Maßnahmen bestenfalls nach einem klaren Konzept der Funktionsteilung und Profilbildung der Ortsteile im Sinne der ausgewogenen Gesamtentwicklung	Gemeinderat  => siehe Kapitel Profilbildung, Sozial- und Freizeitinfrastruktur	K

### 5.11.3 Interkommunale Kooperation

Interkommunale Kooperation ist kein neues Themenfeld. Es gibt in Deutschland bereits zahlreiche Beispiele erfolgreicher Kooperationsprojekte zwischen benachbarten Kommunen. Aktuell und zukünftig wird die Notwendigkeit zwischengemeindlicher Zusammenarbeit vor dem Hintergrund des demographischen Wandels, den angespannten öffentlichen Haushalten der Kommunen und den gleichzeitig immer mehr und komplexer werdenden Aufgaben der Gemeinden weiter zunehmen. Neben den klassischen Themenfeldern, wie Wasser und Abwasser, wird sich die Kooperation auf weitere, neue Bereiche erstrecken müssen. Ziele interkommunaler Kooperation sind vorrangig zunächst Kosteneinsparungen, darüber hinaus aber auch die Erhaltung bzw. Verbesserung der Qualität von Leistungen sowie die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region bei Vermeidung von sich abzeichnenden Auslastungsdefiziten spezifischer und besonderer Infrastruktureinrichtungen in einzelnen Kommunen. Durch den gleichzeitig zunehmenden Wettbewerb zwischen den Kommunen um Einwohner, Kaufkraft und Gewerbe muss zur Verinnerlichung, Inwertsetzung und der Kooperationspotenziale und gemeinsamen Stärken das klassische „Kirchturmdenken“ bei Kommunalpolitikern und Bürgern überwunden werden. Ansonsten könnte in naher Zukunft ein ruinöser Konkurrenzkampf der Kommunen die Folge sein.

Die Gemeinde Auenwald kooperiert bereits innerhalb eines Planungsverbandes (Verwaltungsgemeinschaft) mit der Stadt Backnang sowie in den Bereichen Bildungszentrum, Hochwasserschutz und Abwasser mit den so genannten Weissacher Tal Gemeinden Weissach im Tal und Allmersbach. Auch die Feuerwehren unterstützen sich gegenseitig. Dennoch sieht die Arbeitsgruppe Bauen, Umwelt, Verkehr und Gewerbe hier gerade auch im Hinblick auf die im vorangehenden Kapitel beschriebene schwierige Finanzsituation der Gemeinde noch erhebliche Potenziale für die Erweiterung und Optimierung der Zusammenar-



beit. Als räumliche Ebene wird von den Bürgern aufgrund der naturräumlichen Gemeinsamkeiten und gewachsenen soziokulturellen Beziehungen ebenfalls die Gruppe der drei Weissacher Tal Gemeinden als sinnvoll bevorzugt. Die eventuellen Kooperationsmöglichkeiten aus Sicht der Bürger sind weit reichend. Ausgehend von einer intensiveren Abstimmung von Kommunalpolitikern und Verwaltungen, könnte in einzelnen bestehenden Abteilungen und Bereichen, wie Bauhof, Feuerwehr, Kämmerei, Ordnungsamt, IT, aber auch neu anzugehenden Themen- und Projektfeldern, wie Energie, Gewerbeförderung, Vermarktung, Freizeit- und Naherholungserholung enger zusammengearbeitet werden. Dies kann themen- oder projektbezogen erfolgen oder auch mit der tatsächlichen Zusammenlegung von Aufgaben, Abteilungen und Gesellschaften verbunden werden. Hierbei sollten auch Sinn und Möglichkeiten des Zusammenschlusses der Gemeinden im Verwaltungskonstrukt eines Gemeindeverwaltungsverbandes geprüft werden. Als Basis zur Diskussion und Prüfung möglicher Kooperationsbereiche und -formen sowie dadurch entstehender Synergie- und Einspareffekte sollte zunächst eine Arbeitsgruppe aus Gemeinderäten und Gemeindeverwaltungen sowie gegebenenfalls weiteren Akteuren aus den vier Gemeinden gegründet werden. Externe Verwaltungsexperten könnten diese unterstützen und beraten. Für die Berechnung und den Beweis der monetären Einsparmöglichkeiten der Kooperation könnte ein Fachgutachten eingeholt werden. Auch Fördermöglichkeiten des Landes für freiwillige Kooperationen sind zu prüfen und abzufragen.

Mittel- bis langfristig sehen die beteiligten Bürger der Arbeitsgruppe aufgrund der vorhandenen Beziehungen und der erkennbaren Potenziale auch einer wirklichen Fusion der Weissacher Tal-Gemeinden nichts im Wege. Neben der Generierung von Einspareffekten sehen die Bürger hier auch eine generelle Chance für die gesamte Raumschaft die kommenden Herausforderungen besser zu bewältigen und sich in vielen Bereichen gemeinsam attraktiver positionieren und entwickeln zu können. Gerade bei der Außendarstellung und Vermarktung für die künftige Gewerbe-, Freizeit- und Naherholungsentwicklung wäre aus Identitäts- und Imagegründen wäre die Etablierung einer gemeinsamen Marke und Destination Weissacher Tal wünschenswert und erfolgsversprechend.

## Ziele

- ***Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit im Weissacher Tal (Weissach im Tal, Allmersbach, Auenwald) zur Realisierung von Einsparpotenzialen und zur gemeinsamen Verbesserung der Attraktivität und Entwicklungsperspektive der gesamten Raumschaft***
- ***Etablierung regelmäßiger Informations- und Abstimmungstreffen der Bürgermeister und Gemeinderäte der Weissacher Tal-Gemeinden***
- ***Prüfung aller geeigneten und sinnvollen Kooperationsbereiche und Kooperationsformen (Gemeindeverwaltungsverband)***
- ***Langfristig Prüfung einer Fusion der Weissacher Tal-Gemeinden***



Zur Erreichung dieser Ziele wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

A= Sofort/Kurzfristig (0-2 Jahre) B= Mittelfristig (2-7 Jahre) C= Langfristig (7-15 Jahre) K= Kontinuierlich

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Etablierung regelmäßiger Informations- und Abstimmungstreffen der Bürgermeister und Gemeinderäte der Weissacher Tal-Gemeinden	Anregung und Absprache regelmäßiger Treffen mit Nachbargemeinden durch Gemeinde/ Bürgermeister	A
Gründung eines Ausschusses von Gemeinderäten, Gemeindeverwaltungen, Interessensgruppen (Gewerbe, Vereine, etc.) und Bürgern aller beteiligten Gemeinden zur Diskussion und Prüfung von Kooperationspotenzialen und -bereichen, dadurch erzielbarer Einspar- und Synergieeffekte sowie Möglichkeiten und Formen der späteren organisatorischen Umsetzung	Über Bürgermeister- und Gemeinderäte-Treffen Interessensbekundung Gemeinde Auenwald zur Prüfung tiefer gehender Kooperationsmöglichkeiten dann ggf. Einrichtung Arbeitsgruppen Gemeinderäte und Bürger ggf. Hinzuziehung beratender Verwaltungs-Experten	A
Ggf. Beauftragung eines Fachgutachtens zur Berechnung und Belegung monetärer Einspareffekte durch Kooperation	Beauftragung in Abstimmung der Gemeinden	
Aufbauend auf Ergebnissen Intensivierung der interkommunalen Zusammenarbeit im Weissacher Tal (Weissach im Tal, Allmersbach, Auenwald) im Rahmen eines Gemeindeverwaltungsverbandes unter Integration aller bestehenden Zweckverbände (Schule, Abwasser, Hochwasser, Gemeinsamer Jugendtreff) in Bereich bestehender „Pflichtaufgaben“, wie z.B. Bauhof, Feuerwehr, Kämmereiwesen, Ordnungsamt, IT und auch neuen zusätzlichen Projekt- und Themenfeldern wie Energieversorgung (insbes. gemeinsame Projekte/ Anlagen erneuerbare Energien); interkommunale Gewerbeentwicklung und Wirtschaftsförderung, Freizeit- und Naherholungsentwicklung, Image und Außendarstellung sowie künftiger Infrastrukturentwicklung	Gemeinde mit Nachbargemeinden Weissach im Tal, Allmersbach auf Basis der Ergebnisse des vorangehenden Ausschusses	B in Abh. Ausschussergebnis
Langfristig Prüfung einer Fusion der Weissacher-Tal-Gemeinden	Gemeinde mit Nachbargemeinden Weissach i.T., Allmersbach auf Basis Ergebnisse vorangehende Zusammenarbeit im Verwalt.verband	C
Insbesondere auch Prüfung der Zusammenarbeit bei gemeinsamer Vermarktung und Außendarstellung als Marke und Destination "Weissacher Tal" vor allem im Hinblick auf die Wirtschafts- und Gewerbeförderung und Freizeit-, Naherholungsentwicklung, wie auch generell zur Positionierung der Raumschaft im zunehmenden Wettbewerb um Einwohner, Gewerbe und Kaufkraft	Gemeinde Anregung über Treffen Bürgermeister, Gemeinderäte oder Kooperationsausschuss evtl. gemeinsame Touristinformation, gemeinsamer Wirtschaftsförderer, gemeinsame Imagebroschüre und Homepage (Weissacher Tal) bishin zu gemeinsamen Freizeitinfrastrukturprojekten oder interkommunalen Gewerbegebieten	A/B
Begleitend Prüfung einer engeren Zusammenarbeit der Gewerbevereine der Weissacher-Tal-Gemeinden	HGV Ansprache andere Gewerbevereine und Diskussion gemeinsame Aktionen und Ideen	



## 5.12 Image und Außendarstellung Gemeinde

Neben den tatsächlichen in den vorangehenden Kapiteln beschriebenen Gegebenheiten spielt insbesondere auch die Wahrnehmung einer Gemeinde in den Köpfen der mit ihr in Kontakt tretenden Menschen eine ganz entscheidende, oft noch unterschätzte, Rolle. Zur Wahrnehmung einer Gemeinde tragen sowohl die tatsächlichen Gegebenheiten als so genannte imagebildende Faktoren aber auch die Darstellung und Präsentation der Gemeinde und ihrer Gegebenheiten über verschiedene Medien, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie besondere Events und Aktionen bei. Die Wahrnehmung als mentale Vorstellung bzw. Bild von einer Gemeinde ist nicht einheitlich, sondern individuell und subjektiv und kann von Mensch zu Mensch variieren. Grob differenzieren lässt sich zwischen dem Selbstbild, das die eigene Bevölkerung von der Gemeinde hat und dem Fremdbild, als Image der Gemeinde, welches bei allen Außenstehenden, die mit der Gemeinde in Kontakt kommen, vorherrscht. Das wahrgenommene Selbstbild trägt maßgeblich zur positiven oder negativen Bewertung des Wohnstandortes durch die Bürgerschaft und damit über deren Identität und Verbundenheit mit der Gemeinde bei. Dies wiederum beeinflusst die Bereitschaft zu bürgerschaftlichen Engagement (siehe Kapitel Stärken-Schwächen-Analyse Bürger; Identität; bürgerschaftliches Engagement). Das Fremdbild als Wahrnehmung und Bewertung der Gemeinde bei Außenstehenden entscheidet mit über deren Besuch und Frequentierung einer Gemeinde für Gewerbe-, Freizeit-, Naherholungs- oder Einkaufszwecke. Ebenso wie die tatsächlichen, imagebeeinflussenden Gegebenheiten lassen sich Image und Wahrnehmung einer Gemeinde durch spezielle Vermarktungs- und Präsentationsmaßnahmen gezielt beeinflussen und schrittweise verändern.

Bislang hat die Gemeinde Auenwald noch keine solch aktive und gezielte Außendarstellung und Positionierung verfolgt. Der bisherige Medieneinsatz und damit die Möglichkeit auf die Gemeinde aufmerksam zu werden ist überschaubar und bezüglich der von der Gemeinde betriebenen Medien bietet sich, auch aus Sicht der Bürger, noch deutliches Verbesserungspotenzial. Das Internet ist mittlerweile mit Sicherheit das meist genutzte Informations- und Kommunikationsmedium und damit auch für Gemeinden die beste Möglichkeit sich einem „unbegrenzten“ Personenkreis und Einzugsbereich zu präsentieren. Die Gemeinde Auenwald hat selbstverständlich eine kommunale Homepage. Diese entspricht jedoch bezüglich Struktur, Inhalten und Gestaltung nicht dem modernsten Stand, zudem lässt die Aktualität der eingestellten Informationen gelegentlich zu wünschen übrig. Der jetzige Internetauftritt vermittelt jemandem der über die Homepage erstmalig auf die Gemeinde aufmerksam wird nur bedingt einen positiven und modernen Eindruck von der Gemeinde, gerade auch im Vergleich mit den optimierten Internetpräsenzen vieler anderer Kommunen. Die Stärken Auenwalds als Wohnstandort und der besonders hohe Natur- und Landschaftswert kommen nicht unmittelbar zur Geltung. Es fehlt eine einfache aber hochwertige Struktur und Gestaltung mit reizvollen und plakativen Fotos sowie prägnanter Nennung der wesentlichen Informationen, die den Nutzer anspricht, ihm ein positives Bild der Gemeinde vermittelt und eventuell Inte-



resse weckt sich näher mit der Gemeinde zu beschäftigen. Auch unter Identitätsgesichtspunkten wird die Auenwalder Homepage ihrer Funktion als Informations- und Kommunikationsmedium der eigenen Bürgerschaft nicht vollends gerecht.

Auch über das Internet als zentrales Gegenwarts-Medium hinaus, hat die Gemeinde Auenwald noch kein wirkliches Image aufgebaut bzw. entwickelt und durch Darstellung nach außen positioniert. Bislang fehlt ein griffiger Slogan Vermarktungslogan, der in Verbindung mit dem Gemeinamen prägnant die Stärken der Gemeinde nach außen kolportiert, der dabei Aufmerksamkeit weckt. Ebenso fehlt ein ansprechendes modernes Logo, das in Verbindung mit dem Slogan die Stärken der Gemeinde versinnbildlicht und einen hohen Wiedererkennungswert hat. Überwiegend wird das traditionelle Gemeindewappen verwendet, das ohne Zweifel eine wichtige Bedeutung hat, jedoch wie in anderen Gemeinden ein moderneres und dynamischeres Pendant bräuchte. Eine kleine Imagebroschüre mit den wichtigsten Informationen und Stärken zur Gemeinde existiert noch nicht.

Somit muss die Gemeinde Auenwald zukünftig zunächst grundlegend ein Image definieren, mit dem sie sich nach außen darstellen und mit dem sie wahrgenommen werden möchte. Folgende Übersicht enthält eine Auswahl von Stärken, Potenzialen sowie beschreibenden Adjektiven die in den Diskussionen der Arbeitsgruppen als wesentliche und wünschenswerte imagebildende Faktoren der Gemeinde Auenwald herausgehört werden konnten. Diese können als erste Grundlage für die weitere Image-Diskussion genutzt werden.

## Extern - Image

### Auenwald,

- liebenswert, lebenswert, lohnenswert!
- attraktive Wohn- und Naherholungsgemeinde
- Wohlfühlstandort gerade für junge Familien  
(Gute Betreuungsangebote; Lagequalität; Natur und Landschaft)
- mit besonders hohem Landschaftspotenzial  
(Bach- und Auenbereiche, Streuobstwiesen, Wald)
- sowie besonderen natur- und landschaftsbezogenen Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten
- Schloss Ebersberg als Attraktion
- an der Schnittstelle von Naturpark Schwäbisch-Fränkischem Wald und Metropolregion Stuttgart (Naturpark und Metropolregion)

Hieraus sollte nun im nächsten Schritt ein griffiger Slogan und nach Möglichkeit auch ein passendes modernes Logo entwickelt werden. Zusammen sollten Logo und Slogan eine hohe Aussagekraft zur Gemeinde haben, auffallend sein um eine hohe Wahrnehmung zu erreichen und sich gleichzeitig auch durch einen hohen Wiedererkennungswert auszeichnen. Sie sollten schnell erkannt und gleich in Verbindung mit der Gemeinde Auenwald gebracht werden. Eventuell könnte auf Basis der imagebildenden Faktoren ein Bürgerwettbewerb mit



Prämierung interessante Ideen liefern und gleichzeitig die Bürger weiter für das Mitmachen bei der Gemeindeentwicklung motivieren. Alternativ ist eine professionelle Werbeagentur einzuschalten. Folgend ein unverbindliches Beispiel für einen möglichen Slogan, in Bezug zur möglichen Freizeit- und Naherholungsentwicklung, als erste grundsätzliche Diskussionsgrundlage.

### Beispiel Slogan

„**Auenwald** - Wohnen und Erholen wo **NaturErlebnis** ist!“

In Zukunft wird die Tatsache als Gemeinde wahrgenommen zu werden - und zwar positiv wahrgenommen zu werden weiter an Bedeutung und Einfluss gewinnen. Dies gilt einerseits bezüglich der Absicht sich als regionaler und gegebenenfalls auch überregionaler Naherholungs- und Freizeitstandort zu entwickeln und zu etablieren. Hier ist man auf Gäste von außerhalb angewiesen, die auf irgendeine Art positiv auf die Gemeinde ihre Freizeit-, Erholungs-, Gastronomie- und Beherbergungsangebote aufmerksam werden müssen. Ihr Interesse muss geweckt werden. Andererseits spielen Gemeindemarketing und die Wahrnehmung einer Gemeinde aber auch bezüglich der generellen Wohnort- und Bevölkerungsentwicklung eine zunehmende Rolle. Wie im Kapitel Bevölkerungsentwicklung aufgezeigt, wird Auenwald seine Einwohnerzahl nur bei einer gewissen Zuwanderung halten können. Hierbei sollten möglichst junge Menschen und Familien zuwandern, um den Erhalt der Schul- und Kindergarteninfrastruktur zu sichern und die Altersstruktur zu stabilisieren. Gleichzeitig bemühen sich viele andere Gemeinden auch um die gleiche Zielgruppe - es entsteht ein Wettbewerb. Auch hier muss eine Gemeinde mit all ihren Angeboten und Stärken von wohnstandortsuchenden Familien positiv wahrgenommen werden. Auch wenn Auenwald keine große Gewerbebedeutung besitzt, ist es auch für den Gewerbestandort Auenwald und seine vielfältigen bestehenden klein- und mittelständischen Gewerbebetriebe wichtig positiv nach außen präsentiert zu werden. Will die Gemeinde künftig eventuell versuchen, zusätzlich einzelne kleine Existenzgründer aus dem Dienstleistungs-, Büro- und Handwerksbereich anzusiedeln, speziell in den Ortskernbereichen, wird dies umso wichtiger.

Die im vorangehenden Absatz andiskutierte Zielgruppendefinition ist Grundlage einer gezielten Imagepositionierung der Gemeinde. Von welchen Personengruppen soll die Gemeinde Auenwald wie, mit welchem Image, wahrgenommen werden? Folgende Tabelle fasst die möglichen Zielgruppen der Gemeinde Auenwald zusammen.



Zielgruppen	Gewünschtes Image
<p><b><u>Intern Einwohner</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bürger/ Bewohner von Auenwald</li> <li>• Jugendliche in Auenwald halten!</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Identität und Stolz auf Auenwald als Heimat-gemeinde</li> <li>• Bürgernahe und transparente Gemeinde mit Beteiligungsmöglichkeiten</li> <li>• Wohlfühl-gemeinde mit hohem Wohn-, Land-schafts-, Freizeit- und Naherholungswert</li> <li>• Leben in einer modernen und dynamische Gemeinde</li> <li>• Kinder-, Jugend- und Familienfreundliche Gemeinde</li> <li>• Seniorenfreundliche Gemeinde</li> <li>• Gepflegte und grüne Gemeinde</li> </ul>
<p><b><u>Extern Potenzielle Neubürger:</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Familien und junge Paare von außerhalb</li> <li>• Arbeitnehmer in Auenwalder Betrieben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohlfühl-gemeinde mit hohem Wohn-, Land-schafts-, Freizeit- und Naherholungswert</li> <li>• Kinder-, Jugend- und Familienfreundliche Gemeinde</li> <li>• Leben in einer modernen und dynamische Gemeinde</li> <li>• Gepflegte und grüne Gemeinde</li> <li>• Seniorenfreundliche Gemeinde</li> </ul>
<p><b><u>Regionale Naherholungssuchende und Kurzreisende</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Naherholungssuchende aller Altersgruppen aus der Großregion mit Interesse an natur- und landschaftsbezogener Erholung, Frei-zeitaktivitäten und Erlebnis(pädagogik)</li> <li>• Kurzreisende mit Natur- und Landschaftsbe-zug (siehe oben) sowie evtl. gleichzeitigem Stadt- und Kulturinteresse (Nähe Metropolre-gion Stuttgart)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinde mit besonderem Natur- und Land-schaftswert</li> <li>• Gemeinde in der Natur für Jung- und Alt zum Erlebnis wird (Lehrpfade, Erlebnispädagogik)</li> <li>• Gemeinde mit besonderem naturbezogenen Freizeitinfrastrukturangebot für Jung und Alt</li> <li>• Gemeinde mit Erholungsqualität</li> <li>• Gemeinde im Schnittmengenbereich von Na-turpark und Metropolregion Stuttgart</li> <li>• Gemeinde die sich lohnt</li> </ul>
<p><b><u>Intern Gewerbebestand</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• bestehende klein- und mittelständische Be-triebe unterstützen und erhalten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auenwald als guter, lohnenswerter Gewerbe-standort mit gewerbefreundlicher, unterstüt-zender Kommunalpolitik und -verwaltung, der auch außerhalb der Gemeinde positiv wahrgenommen wird</li> <li>• Auenwald als attraktiver Naherholungs- und Freizeitstandort, der für gastgewerbliche In-vestitionen allmählich interessanter wird</li> </ul>
<p><b><u>Extern Gewerbeentwicklung</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einzelne kleine innovative Betriebe und Exis-tenzgründer aus Handwerk- und Dienstlei-stungsbereich anlocken</li> <li>• Private Anbieter für Ferienwohnungen und Gästezimmervermietung gewinnen</li> </ul>	
<p><b><u>Umfeldwahrnehmung</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Generelle Wahrnehmung der Gemeinde in Nachbargemeinden und regionalem Umfeld</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auenwald als moderne, dynamische Ge-meinde in der sich etwas bewegt</li> <li>• Attraktiver Wohn- und Naherholungsstandort</li> <li>• Auenwald -interessanter Kooperationspartner</li> </ul>
<p><b><u>Behörden und Institutionen</u></b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Image und Ansehen der Gemeinde bei Be-hörden und Institutionen (Ministerien, Regie-rungspräsidium, Landkreis, etc.)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Dynamische und zukunftsorientierte Gemein-de, in der die Unterstützung und Projektförde-rung lohnt</li> </ul>



Aufbauend auf bzw. parallel zur Image-Entwicklung sollte die Gemeinde Auenwald ihren Medieneinsatz zur Vermarktung und Image-Präsentation weiterentwickeln. Höchste Priorität hierbei genießt aus Sicht der Bürgerarbeitsgruppen die völlige Überarbeitung und Neugestaltung der Homepage, sowohl bezüglich ihrer Funktion als internes Informations- und Kommunikationsmedium, als auch zur externen Präsentation der Stärken der Gemeinde. Die wesentlichen Potenziale der Gemeinde sollten mit wenigen „Klicks“ und „Blicken“ unmittelbar ins Auge springen und die wesentlichen Zielgruppen der Gemeinde angesprochen und erreicht werden. Ergänzend sollte für die Entwicklung als Freizeit- und Naherholungsstandort aber auch für die wichtiger werdende Vermarktung als Wohnstandort mit Fertigstellung entsprechender Angebote eine hochwertige und ansprechende Imagebroschüre ausgearbeitet werden. Verbunden mit einer geschickten Auslage der Broschüre, können im regionalen Umfeld viele Menschen auf die Gemeinde und ihre Angebote hingewiesen werden. Wichtig für die positive Vermarktung und Präsentation Auenwalds erscheint auch eine erweiterte und intensivere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durch die Gemeinde. Die regionale Presse sollte gezielt genutzt werden, um regelmäßig über Stärken, Angebote sowie alle aktuellen Projekte von Gemeinde und Bürgerschaft zu berichten. Besondere Aktionen, Feste und Kulturveranstaltungen sind eine weitere Möglichkeit Aufmerksamkeit auf die Gemeinde zu lenken. Hierzu könnten die existierenden guten Veranstaltungen zunächst noch stärker beworben werden und mittelfristig, möglicherweise auch in Kooperation mit den Nachbargemeinden, ergänzt und im Profil geschärft werden (siehe Kapitel Kultur, Jugendarbeit, Naherholung).

Insbesondere für die Vermarktung als Naherholungs- und Freizeitstandort aber auch für die generelle Vermarktung ist auch die Zugehörigkeit bzw. Einbindung in eine größere, bereits bekanntere und etablierte Region und Destination sinnvoll. Nur so werden Interessierte über die übergeordnete Region und deren Medien auf die lokalen Angebote in Auenwald aufmerksam, ohne das sie die Gemeinde vorher direkt kannten. Deswegen sind sowohl eine mögliche interkommunale Vermarktungskoooperation als „Weissacher Tal“ wie auch der Beitritt zur Vermarktungsorganisation Naturpark Schwäbisch-Fränkischer-Wald sinnvoll.

Bei allen Maßnahmen im Bereich der Vermarktungsmedien (Homepage, Broschüren, Gemeindeblatt, Schilder und Banner an Gebäuden, Ortseingängen und auf Festen, etc.) sollte die Gemeinde Auenwald zwecks Etablierung eines so genannten „Corporate Designs“ und damit eines möglichst hohen Wiedererkennungswertes auf eine einheitliche Gestaltung und die konsequente Verwendung von neuem Slogan und Logo achten.

Aus Sicht der Gesamtgemeindeentwicklungsplanung sollten die Vermarktungsmaßnahmen nicht nur als weniger bedeutende Begleitmaßnahme angesehen werden, sondern gleichrangig behandelt und parallel vorangetrieben werden. Gemeinden, die nicht attraktiv, modern und innovativ „rüber kommen“ und wahrgenommen werden, werden zu den Verlierern gehören. Auch im Hinblick auf die von der Gemeinde angestrebte Identitätsbildung ist dies unerlässlich. In einer „guten und innovativen“ Gemeinde zu wohnen, über die auch außerhalb positiv gesprochen und berichtet wird, macht stolz und schafft ortsteilübergreifend Identität.



## Ziele

- **Verbesserung und Intensivierung von Außendarstellung und Wahrnehmung der Gemeinde Auenwald als attraktiver Wohn- und Naherholungsstandort zum Wohlfühlen für die eigenen Bürger (Identifikation), junge wohnortsuchende Familien, Naherholungssuchende sowie im Sinne des generellen Images der Gemeinde im regionalen Umfeld**
- **Entwicklung und gezielter Einsatz geeigneter Medien zur positiven Präsentation der Gemeinde gegenüber gewünschten Zielgruppen, insbesondere Neugestaltung der Gemeindehomepage**

Zur Erreichung dieser Ziele und Zielgruppen wurden folgende Vorschläge und Projekte ausgearbeitet:

Projekte & Maßnahmen	Hinweise Akteure & Finanzierung	Priorität
Völlige Überarbeitung und Neustrukturierung der Gemeindehomepage bezüglich Gestaltung, Inhalten und Funktionalität sowie kontinuierliche Aktualisierung im Sinne der bestmöglichen Information der Bürger und Außenpräsentation der Gemeinde	Gemeinde: Vergabe an eines der in der Gemeinde etablierten Unternehmen dieser Branche Pflege über Gemeindeverwaltung oder Unternehmen gegen Aufwandsentschädigung	A
Insbesondere bessere Herausstellung der Stärken der Gemeinde Auenwald in Wort und Bild im auf der neuen Gemeindehomepage	Neugestaltung Homepage	in Abh. Homepage
Prüfung Entwicklung und Etablierung eines neuen passenden und einprägsamen Slogans und Logos für die Gemeinde	evtl. über Ausschreibung eines Bürgerwettbewerbes Slogan und Logo über Gemeindeblatt und Homepage (Frage nach möglichen Identifikationssymbolen bzw. -figuren) ggf. zusätzlich professionelle Unterstützung	B
Entwicklung zwei neuer Gemeinde-Broschüren zur Präsentation und Vermarktung nach außen:		
1. Professionelle und kompakte Imagebroschüre mit Kurzpräsentation der zentralen Stärken der Gemeinde zum Versenden und <u>gezieltem Auslegen</u> sowie Download-Möglichkeit auf der Gemeinde-Homepage (werbefrei)	Gemeinde, Beauftragung Agentur	B
2. Umfassendere Bürger-Infobroschüre evtl. gemeinsam mit Gewerbetreibenden und Druckerei Gemeindeblatt statt bisherigem „Blickpunkt“	Gemeinde; Finanzierung über Werbeanzeigen Gewerbetreibende, Gewerbeverein; Druck: Druckerei Gemeindeblatt	B
Bei allen neuen Medien und Gestaltungsmaßnahmen wie Homepage, Broschüren, Schilder Verwendung eines einheitlichen und ansprechenden sowie modernen „Corporate Designs“ der Gemeinde; ggf. unter Einbeziehung des neuen Logos und Slogans	Gemeinde evtl. in Verbindung mit neuem Logo und Slogan (siehe oben)	K



<p>Aktivere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Gemeinde: über alle Projekte, Aktivitäten und Angebote berichten, z.B. Etablierung Freizeit-Tipps über Auenwald in lokalen, regionalen Zeitungen</p>	<p>Gemeinde auf Presse zugehen Regelmäßige Ausgabe von Pressemitteilungen; Einladung von Pressevertretern zu Projekten</p>	<p>A&amp;K</p>
<p>Erhalt, bessere Vermarktung und mit der Zeit Ergänzung besonderer Feste, Kulturveranstaltungen, Aktionen und Events mit überörtlicher/ regionaler Bedeutung: Krämermarkt; Hocketse; etc.</p>	<p>Gemeinde, Vereine, Bürger ggf. Entwicklung gemeinsames Kulturangebot und -profil in interkommunaler Kooperation der Weissacher Tal-Gemeinden</p>	<p>K</p>
<p>Im Sinne der regionalen und überregionalen Wahrnehmung als Naherholungsgemeinde Beitritt zur Tourismus- und Vermarktungsorganisation Schwäbisch-Fränkischer-Wald, um Aufmerksamkeit zu wecken und Gäste in die „Naherholungsgemeinde“ zulocken Präsentation und Vermarktung Gemeinde mit ihrer Freizeit- und Gastgewerbeinfrastruktur über diese übergeordnete Plattform und deren Medien und Aktivitäten: Homepage, Broschüren, Messen und gemeinsame Veranstaltungen</p>	<p>Gemeinderatsbeschluss</p>	<p>A&amp;K</p>
<p>Prüfung der Zusammenarbeit bei gemeinsamer Vermarktung und Außendarstellung als Marke und Destination "Weissacher Tal" vor allem im Hinblick auf die Wirtschafts- und Gewerbeförderung und Freizeit-, Naherholungsentwicklung, wie auch generell zur Positionierung der Raumschaft im zunehmenden Wettbewerb um Einwohner, Gewerbe und Kaufkraft</p>	<p>Gemeinde Anregung über Treffen Bürgermeister, Gemeinderäte oder Kooperationsausschuss evtl. gemeinsame Touristinformation, gemeinsame Imagebroschüre und Homepage (Weissacher Tal)</p>	<p>A/B</p>



## 6 Akteure und Umsetzung Gemeindeentwicklungskonzept

Zukunfts- oder Gemeindeentwicklungsplanung ist kein einmaliges Projekt sondern ein kontinuierlicher Prozess. Mit dem Abschluss der moderierten Bürgerbeteiligung und der Fertigstellung der Broschüre zur Gemeindeentwicklungsplanung beginnt gleichzeitig und unmittelbar eine neue Phase. Bürgerbeteiligung und Entwicklungsplanung müssen in einen dauerhaften, sich verselbständigenden Prozess übergeleitet werden. Die erarbeiteten Vorschläge müssen soweit möglich durch Gemeinde und Bürgerschaft umgesetzt und auch entsprechend sich verändernder Rahmenbedingungen weitergedacht und fortgeschrieben werden.

### ERFOLGSVORAUSSETZUNGEN GEMEINDEENTWICKLUNGSPLANUNG

- Umsetzung Maßnahmen und Projekte (Kein Schubladenkonzept!): Verdeutlichung für Arbeitsgruppenteilnehmer und gesamte Bürgerschaft, dass sie Ernst genommen werden und sich Engagement lohnt (auch im Hinblick auf weitere Mitarbeit)
- Für kommunale Maßnahmen „Auswahl und Schnürung von jährlichen Paketen“ aus der Vielfalt der Vorschläge durch den Gemeinderat und Einstellung entsprechender Finanzmittel in den Kommunalhaushalt
- Schnelle Umsetzung von einfachen Projekten mit rasch für die Bürgerschaft erkennbaren Veränderungen sowie einzelner besonders wichtiger Impulsprojekte, um eine Aufbruchstimmung und Dynamik in der Gemeinde zu erzeugen
- Kontinuierliche Fortführung des Prozesses Gemeindeentwicklungsplanung mit Fortschreibung der Ziele und Maßnahmen entsprechend sich verändernder Rahmenbedingungen („Das Gemeindeentwicklungskonzept ist nicht der Weisheit letzter Schluss“, „Zukunft ist stetiger Wandel“)
- Fortführung und Verselbständigung der Bürgerbeteiligung zur weiteren Aktivierung und Nutzung der Ideen und des Engagements der Bürgerschaft als wichtige „Zukunfts-Ressource“ der Gemeindeentwicklung
- Intensive Öffentlichkeits- und Pressearbeit zur Vermarktung aller Projekte sowie der Stärken der Gemeinde generell „Tue Gutes und sprich davon“

Von der Vielzahl der in diesem Konzept eingebrachten Ideen und Vorschläge wird nur ein Teil umsetzbar sein, und vor allem werden auch nicht alle Maßnahmen gleich umgesetzt werden können. Damit der Prozess nicht an der Menge der Ideen zum Erliegen kommt, ist es deshalb sehr wichtig, dass der Gemeinderat sich einen Überblick verschafft und anhand von Prioritäten ein Auswahl in Form von zeitlichen „Maßnahmenpaketen“ für die jeweilige Umsetzung im nächsten oder den nächsten beiden Jahren trifft. Diesen Maßnahmenpaketen sind dann auch entsprechende Finanzmittel im Kommunalhaushalt zuzuordnen. Die folgende Abbildung zeigt ein unverbindliches Beispiel für ein mögliches erstes Maßnahmenpaket im Rahmen der Umsetzung der Gemeindeentwicklungsplanung Auenwald.



Handlungsschwerpunkt	Mögliche Impuls-/ Startprojekte
<b>Identität</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Runder Tisch und Abstimmung Vereine</li> <li>▪ Auenwald Hocketse im Ortsteilwechsel</li> </ul>
<b>Bürgernähe/ Bürgerbeteiligung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fortführung Arbeitsgruppen</li> <li>▪ Veröffentlichung Sitzungsprotokolle</li> <li>▪ Regelmäßige Bürger-Diskussions-Abende, themen- oder ortsteilspezifisch</li> </ul>
<b>Image &amp; Vermarktung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Neugestaltung Homepage mit Verbesserung Informations- und Mitteilungsmöglichkeiten Bürger</li> <li>▪ Bürgerwettbewerb Slogan/ Logo/ Identifikationssymbol</li> <li>▪ Aktive Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu allen Maßnahmen</li> </ul>
<b>Soziales</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Jugendumfrage, Jugendforum</li> <li>▪ evtl.ehrenamtliches Bürgerbüro, Vereinsgründung „Bürger helfen Bürgern“</li> <li>▪ Ehrenamtliche Service- und Tauschbörse</li> <li>▪ Barrierefreie Umgestaltung Tür- und Parkplatz Rathaus</li> <li>▪ Entscheidung Bolzplatz &amp; Jugendfreizeitangebot</li> <li>▪ Gutscheinebuch Neubürger</li> </ul>
<b>ÖPNV</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Organisierte Mitfahrgelegenheiten über Gemeindebus und ehrenamtliche Tauschbörse</li> </ul>
<b>Ortskerne</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Eigentümerumfrage/ Quartiersgespräche und Sanierungsvorbereitung/ Förderantrag erster Ortsteil, evtl. Oberbrüden</li> <li>▪ Evtl. Vorbereitung Förderantrag für ein Ortsteil</li> <li>▪ Börsen- und Vermarktungsfunktion Gemeinde</li> <li>▪ Erste „Bierbänke“ mit den Bürgern</li> <li>▪ Gutachten und Entscheidung Rathaus Hohnweiler, Prüfung Möglichkeit und Bundesförderprogramm Generationenhäuser, evtl. Antrag, evtl. Start Dorfplatzgestaltung</li> </ul>
<b>Versorgung/ Gastronomie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kontakt und Gespräche Marktstand- und Verkaufswagenbetreiber sowie (integrationsorientierte) Lebensmittelmarkt-Ketten</li> <li>▪ Wechselnde Kirchencafé`s</li> </ul>
<b>Naherholung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wassertretebecken</li> <li>▪ Einheitliches Aus- und Beschilderungssystem aller Rad- und Wanderwege, landschaftlicher und kultureller Sehenswürdigkeiten sowie Gewerbebetriebe (Gemeinde-Leitsystem)</li> <li>▪ Ausarbeitung Freizeitkarte</li> <li>▪ Evtl. Heimat- und Kulturlandschaftsmuseum</li> <li>▪ Beitritt Tourismusorganisation</li> </ul>
<b>Energie</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gründung bürgerschaftliche Genossenschaft</li> <li>▪ Evtl. Beauftragung Energiekonzept (evtl. interkommunal)</li> </ul>
<b>Gewerbe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Runder Tisch Gewerbe und Gemeinde</li> <li>▪ Betriebsbesuche Bürgermeister und Gemeinderäte</li> </ul>
<b>Interkommunale Kooperation</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ansprache und erste Abstimmungsgespräche mit Weissacher-Tal-Gemeinden zu engerer Abstimmung</li> <li>▪ Evtl. Etablierung regelmäßiges Abstimmungstreffen Bürgermeister und Gemeinderäte</li> </ul>

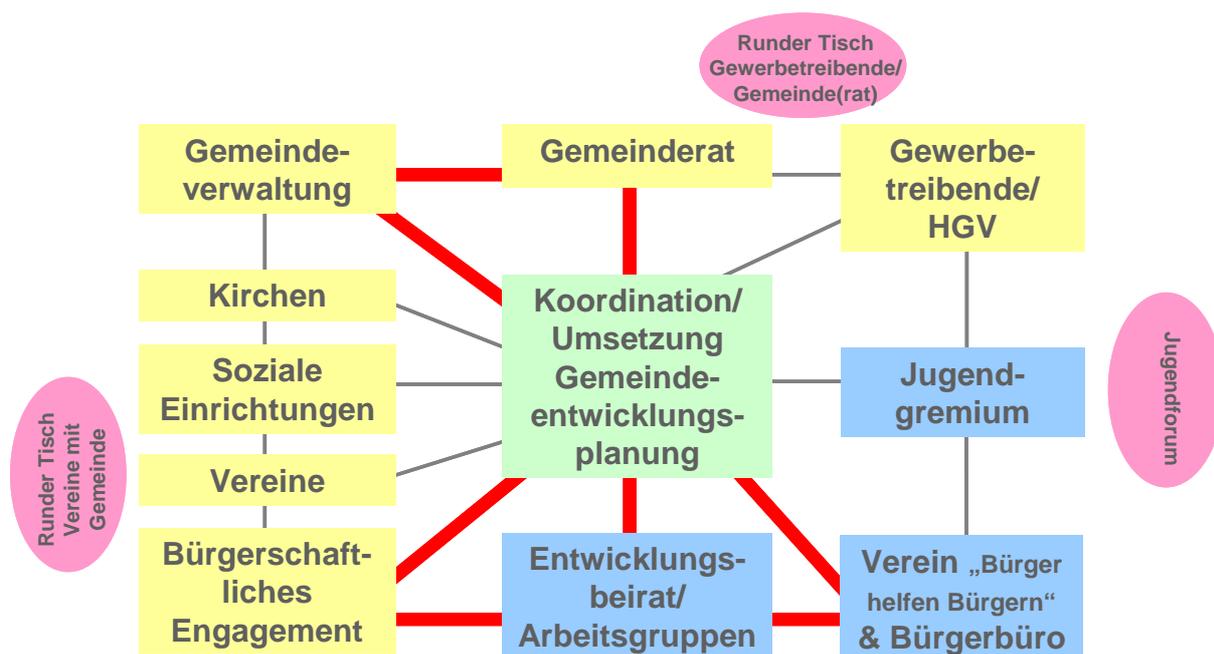
**Abb. 60: Mögliches Maßnahmenpaket I zur Umsetzung in 2010/2011**

Für die Maßnahmenumsetzung bedarf es zum einen finanzieller Mittel und zum anderen vor allem Menschen, die sich ideell und mit körperlichem Einsatz engagieren und beteiligen. Gemeindeentwicklung und Umsetzung einer Gemeindeentwicklungsplanung können nie von einem einzelnen Akteur bzw. einer einzelnen Institution getragen werden - auch nicht allein von der Gemeinde, vertreten durch Bürgermeister, Gemeinderat und Gemeindeverwaltung.



Hierzu bedarf es vieler, im Idealfall aller Akteure des jeweiligen Gemeindegeschehens: Gemeinde, Vereine, Kirchen und soziale Institutionen, Gewerbetreibende und insbesondere die Bürgerschaft selbst.

In der folgenden vereinfachten Grafik sind in gelb alle in Auenwald bereits bestehenden und agierenden Akteure und Institutionen dargestellt. In blau sind die im Rahmen der Arbeitsgruppenphase für die zukünftige Gemeindeentwicklung als wünschenswert und damit eventuell neu zu schaffenden Akteure und Instanzen ergänzt. Diese, wie etwa ein kommunalpolitisches Jugendgremium oder ein bürgerschaftlicher Verein, zur Organisation gegenseitiger intergenerativer Hilfeleistungen in der Bürgerschaft, sollten im Falle ihres Zustandekommens dauerhaft etabliert werden und sich regelmäßig und häufiger treffen. In roten Kreisen am Rand angefügt sind zukünftig gewünschte „Runde Tische“, bei denen sich bestehende Akteure und Instanzen zwecks Abstimmungsgesprächen regelmäßig, jedoch weniger häufig treffen sollten. Wie in den einzelnen Themenkapiteln ausführlich dargestellt erscheinen in Auenwald insbesondere die ortsteilübergreifende Abstimmung aller Vereine und auch der regelmäßige Austausch zwischen Gemeinde einerseits und Handels- und Gewerbeverein sowie Gewerbetreibenden andererseits besonders wünschenswert.



**Abb. 61: Akteure Um- und Fortsetzung Gemeindeentwicklungsplanung Auenwald**

Schwerpunkte der Umsetzung und Fortführung der Gemeindeentwicklungsplanung werden jedoch auf jeden Fall bei der Gemeinde und bei den Bürgern liegen (dicke rote Verbindungslinien). Für viele Projektvorschläge und Maßnahmen bedarf es Beschlüsse und/ oder der Bereitstellung finanzieller Mittel durch den Gemeinderat, der Kontaktaufnahme der Gemeinde zu zuständigen höheren Verwaltungsinstanzen und Nachbargemeinden oder vorbereitender bzw. unterstützender Arbeiten durch die Gemeindeverwaltung. Demgegenüber braucht es bei vielen formellen durch die Gemeinde genehmigten und auf den Weg gebrachten Maß-



nahmen und gerade bei vielen vorgeschlagenen informellen Maßnahmen vor allem des organisatorischen und körperlichen Engagements und Einsatzes einer Vielzahl von Menschen, den Gemeinderat und -verwaltung gar nicht leisten können. Hier sind die Bürger gefragt.

Die im Rahmen der Gemeindeentwicklungsplanung begonnene Bürgerbeteiligung und die bestehende Aufbruchstimmung und Mitwirkungsbereitschaft bieten hier einen optimalen Ansatzpunkt, den es jetzt zu nutzen gilt. Viele Mitglieder beider Arbeitsgruppen haben bei der zweiten Gemeinderatsklausur und der Bürgerinformationsveranstaltung deutlich gemacht, dass sie Ihr Engagement gerne fortsetzen möchten und Bürgerbeteiligung als selbstverständliche dritte Säule der Gemeindeentwicklung, neben Gemeinderat und Gemeindeverwaltung, in Auenwald etablieren möchten. Dies gilt es zu nutzen, was die Auenwalder Gemeinderäte auch wollen. Bei der zweiten Gemeinderatsklausur haben die anwesenden Gemeinderätinnen und Gemeinderäte klar befürwortet, dass die Bürgerarbeitsgruppen ihre Arbeit fortsetzen sollen und ihnen Austausch und Unterstützung zugesagt. Insbesondere auch die Idee, zu öffentlichen Gemeinderatssitzungen, bei denen Themen einer Arbeitsgruppe behandelt werden, jeweils Vertreter dieser Gruppe einzuladen, wurde von den Räten für gut befunden und begrüßt. Hier sollte, eventuell auch durch Initiative der Gemeinde, für ein schnelles Anschlusstreffen zur Weiterführung der Arbeitsgruppen gesorgt werden. Die Überreichung eines fertigen Gemeindeentwicklungsberichtes als Arbeitsgrundlage für jede der beiden Gruppen könnte als Aufhänger genutzt werden.

Wesentlich für diese Fortführung der Bürgerbeteiligung ist jedoch eine klare Organisation und Struktur hinsichtlich der Zuständigkeiten und Regelmäßigkeiten von Prozess und Treffen der Beteiligten und der Abstimmung mit der Gemeinde. Existiert dies nicht, kommt ein solcher Prozess rasch zum Erliegen und endet mit einer Enttäuschung aller Mitwirkenden. Als geeignete Organisationsformen sind entweder die eigenständige Fortführung der zwei etablierten Arbeitsgruppen oder die Zusammenführung der weiter interessierten und engagierten Mitglieder als eine Art kommunaler „Entwicklungsbeirat“ vorstellbar. Aus den Kontakten beider Gruppe bei Gemeinderatsklausur und Bürgerinformationsveranstaltung war deutliches Interesse an der gemeinsamen Fortführung erkennbar. Die genaue Organisationsform, ob über einen Beirat oder Beibehaltung mehrerer Arbeitsgruppen, wie auch die genaue Benennung kann vor Ort zwischen Bürgern und Gemeinde abgestimmt werden. Mittel- bis langfristig könnte eine solche Instanz auch in eine feste Vereinsstruktur überführt werden.

Wichtig ist für beide Varianten eine klare Struktur mit einem Sprecher und Koordinator, der die regelmäßigen, im Sinne eines vertretbaren Arbeitspensums etwa alle 2 bis 3 Monate stattfindenden, Treffen terminiert und koordiniert und als Ansprechpartner dient. Weiterhin bedarf es eines Schriftführers, der die Ergebnisse festhält und verteilt. Von zentraler Bedeutung ist auch eine klare Regelung der Abstimmung zwischen der Arbeit der Bürger und der Gemeinde. Hier ist die regelmäßige Teilnahme eines Vertreters von Gemeinderat oder Gemeindeverwaltung bei den Sitzungen wünschenswert. So kann die Bürger-Arbeitsgruppe über den Stand aktueller Projekte und Entscheidungen der Gemeinde informiert werden und



es sollte auch gewährleisten, dass die Diskussionsergebnisse der Arbeitsgruppe den unmittelbaren Weg in die Gemeinde finden. Zusätzlich sollte unbedingt nach jeder Arbeitsgruppensitzung eine schriftliche Übergabe der Ergebnisse an die Gemeinde, eventuell der Bürgermeister als Schnittstelle, erfolgen. In der nächsten Gemeinderatssitzung sollte das Arbeitsgruppen-Protokoll dann an alle Räte verteilt werden.



**Abb. 62: Organisation und Aufgaben weitere Bürgerbeteiligung**

Bezüglich der Aufgabenverteilung sollten sich die Arbeitsgruppen oder ein eventueller Entwicklungsbeirat zum einen um die bürgerschaftliche Umsetzungsseite der Vorschläge des Gemeindeentwicklungskonzeptes kümmern. Als Steuerungsgruppe(n) sollten die Arbeitsgruppen gezielt Bürger für die Mitwirkung an projektbezogenen Aufgaben ansprechen und so schrittweise die Umsetzung der Bürger-Projekte koordinieren. Zum anderen sollten die Arbeitsgruppen, der Beirat in seinen Sitzungen, evtl. unter Hinzuziehung von Betroffenen und Experten, aktuelle Themen- und Fragestellungen der Gemeindeentwicklung diskutieren, und so kontinuierlich bestehende Ziele und Maßnahmenvorschläge dieses Konzeptes weiterentwickeln sowie neue Ideen einbringen. Diese Ergebnisse und Vorschläge sind, wie beschrieben, zur Prüfung an den Gemeinderat zu übergeben, der selbstverständlich alleiniges Entscheidungsgremium bleibt. Arbeitsgruppen bzw. Entwicklungsbeirat sind damit die zentrale organisatorische Instanz der weiteren Bürgerbeteiligung und deswegen in der obigen Akteurs-Darstellung als eigene Instanz neben der Bürgerschaft insgesamt dargestellt. Die etablierten Arbeitsgruppen bzw. der sich bildende Entwicklungsbeirat sollten jederzeit auch offen für neue interessierte und mitwirkungsbereite Bürger sein.



Von der Arbeitsgruppe Soziales und Kultur besteht zudem die Idee einen Verein „Bürger helfen Bürgern“ zu gründen, der ebenfalls die Aufgabe der Organisation ehrenamtlichen, bürgerschaftlichen Engagements, jedoch im Schwerpunkt mit gegenseitigen Hilfe-, Service- und Angebotsleistungen der Bürger verschiedener Generationen („Ehrenamtsbörse“) übernehmen soll. Ob Arbeitsgruppen, Entwicklungsbeirat und ein möglicher Verein „Bürger helfen Bürgern“ als zwei Bürgeraktionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Aufgaben parallel bestehen oder ob die Aufgaben und Aktivitäten beider Gremien im Verein zusammengeführt werden, bleibt noch offen. Diese sollte von den mitwirkenden Bürgern nach Zweckmäßigkeit und in Abstimmung mit der Gemeinde entschieden werden.

Zusätzlich wurde von der Arbeitsgruppe Soziales und Kultur vorgeschlagen mittelfristig für die vielen und zukünftig noch zunehmenden Aufgaben in der Betreuung von neuen und alten Bürgern, ihrer Anliegen und Probleme sowie den zunehmenden koordinativen Aufgaben zur Steuerung sozialer Netzwerke und bürgerschaftlichen Engagements im Rathaus ein ehrenamtliches Bürgerbüro von Bürgern für Bürger einzurichten. Zumindest zeitweise, aber regelmäßig geöffnet sollte so eine feste Anlauf- und Koordinationsstelle für Bürger und bürgerschaftliche Projekte etabliert werden. Bezüglich des personellen Bedarfs einer solchen Einrichtung, besteht aus Sicht der Arbeitsgruppe die Möglichkeit und das Potenzial dies über ein oder mehrere „fitte und engagierte“ Senioren aus der Gemeinde abzudecken. Nach Einschätzung der Gruppe gäbe es durchaus kompetente Senioren, die über entsprechende Fähigkeiten und Wissen verfügen, an einer solchen Tätigkeit interessiert wären.

---

# MASSNAHMENPLAN

---

**Siedlung und Gestaltung**

-  Sanierung Ortskern und Antragsstellung Fördermittel
-  Gestaltung und Schaffung einer hochwertigen Platzsituation als Ortsmittelpunkt
-  Gebäudemangement und Revitalisierung in den Ortskernen
-  Flächenmanagement
-  Bauflächen und Nachverdichtungsfäche
-  Beobachtung Bevölkerung- und Leerstandsentwicklung; Baugebiete der 50er-70er Jahre
-  Langfristig Pflege und Erhalt der besonderen / ortsbildprägenden Gebäude
-  Kunst im öffentlichen Raum
-  Behebung von Gestaltungsdefiziten

**Infrastruktur**

-  Erhalt und Pflege der Infrastruktureinrichtungen
-  Potenzieller Standort für Wohn- und Pflegeangebot für Senioren
-  Stärkung und Ergänzung von Versorgungsstandorten
-  Potenzielle Standorte oder Räume für Dorf- und Vereinsgemeinschaft; Soziale Projekte

**Gewerbe**

-  Aktiv- und Spielflächen
-  Bestehende Natur- und Kulturlandschaftswürdigkeiten
-  Potenzielle Naherholungsstandorte
-  Bestandspflege und Wirtschaftsförderung; Umgang konjunkturelle Schwankung; ggf. Brachen
-  Geplante Gewerbefläche im FNP
-  Beobachtung der Betriebs- und Verkehrsentwicklung

**Verkehr**

-  Gestaltung und verkehrsberuhigende Aufwertung der Ortsbeigänge
-  Gestaltung Straßenraum und Reduzierung Durchgangsverkehr
-  Ergänzung und Ausbau der Rad- und Fußwegeverbindungen
-  Schaffung und Ergänzung von Querungshilfen
-  Beschilderung der Rad- und Wanderwege
-  Etablierung einer Mountainbikesstracke

**Grün & Ökologie**

-  Erhalt und Pflege innerörtlicher Grünflächen
-  Anlage und Gestaltung besonderer Grün- und Aufenthaltsbereiche
-  Erhaltung der Hausblume und Vorflächengestaltung
-  Ergänzung der Ortsrandelgrünung
-  Potenzielle Standorte Erneuerbare Energien
-  Rundweg Kulturlandschaft
-  Erhalt der Auenbereiche
-  Vernetzung Naherholungsstandorte

**Gemeinde Auenwald**  
 Ortsteile Unterbrüden  
 Mittelbrüden

**Maßnahmen**

**MITTELBRÜDEN**  
 WOHNEN / GEWERBE /  
 NAHERHOLUNG

Gestaltung Ortsbeigänge  
 Verkehrsberuhigende Maßnahmen  
 in der Ortsdurchfahrt

Potenzielles Freizeit- und  
 Naherholungsareal  
 Bolzplatz, BMX, Beachvolleyball  
 Wasserretrobencken

**UNTERBRÜDEN**  
 WOHNEN / VERSORGUNG /  
 VERWALTUNG / NAHERHOLUNG

Naherholungsfläche in Verbindung  
 mit Seniorenwohnen  
 Aktiv- und Ruhebereiche

Erhaltung und Stärkung zentraler  
 Versorgungsstandorte  
 (Einzelhandel, Ärzte)  
 Schaffung von Platzsituationen im  
 Ortskern  
 Verbesserung Verkehrssituation

Standortalternative Wasserbecken  
 Sinnes- und Barfußpfad  
 Standortalternative Bolzplatz

Aufwertung Gastronomie und  
 Naherholungsstandort  
 Vereinsheim Kleintierzucht

Besonderer Aufenthaltsbereich  
 Wasserhochbehälter

Etablierung einer  
 Mountainbikesstracke  
 Rad- und Themenwege Natur- und  
 Kulturlandschaft aus- und beschildern  
 Hochwertige Aus- und Beschilderung  
 aller Rad- und Wanderwege

Siedlung und Gestaltung

- Sanierung Ortskern und Antragsstellung Fördermittel
- Gestaltung und Schaffung einer hochwertigen Platzsituation als Ortsmittelpunkt
- Gebäudemangement und Revitalisierung in den Ortskernen
- Flächenmanagement
- Bauflächen und Nachverdichtungsfäche
- Beobachtung Bevölkerung- und Leerstandsentwicklung; Baugebiete der 50er-70er Jahre
- Langfristig Pflege und Erhalt der besonderen / ortsbildprägenden Gebäude
- Kunst im öffentlichen Raum
- Behebung von Gestaltungsdefiziten
- Verbesserung der Parkplatzsituation

Infrastruktur

- Erhalt und Pflege der Infrastruktureinrichtungen
- Potenzieller Standort für Wohn- und Pflegeangebot für Senioren
- Stärkung und Ergänzung von Versorgungsorten
- Potenzielle Stadtnote oder Räume für Dorf- und Vereinsgemeinschaft; Soziale Projekte
- Aktiv- und Spielflächen
- Bestehende Natur- und Kulturlandschaftswürdigkeiten
- Potenzielle Naherholungsstandorte

Gewerbe

- Bestandspflege und Wirtschaftsförderung; Umgang konjunkturelle Schwankung; ggf. Brachen
- Geplante Gewerbefläche im FNP
- Beobachtung der Betriebs- und Verkehrsentwicklung

Verkehr

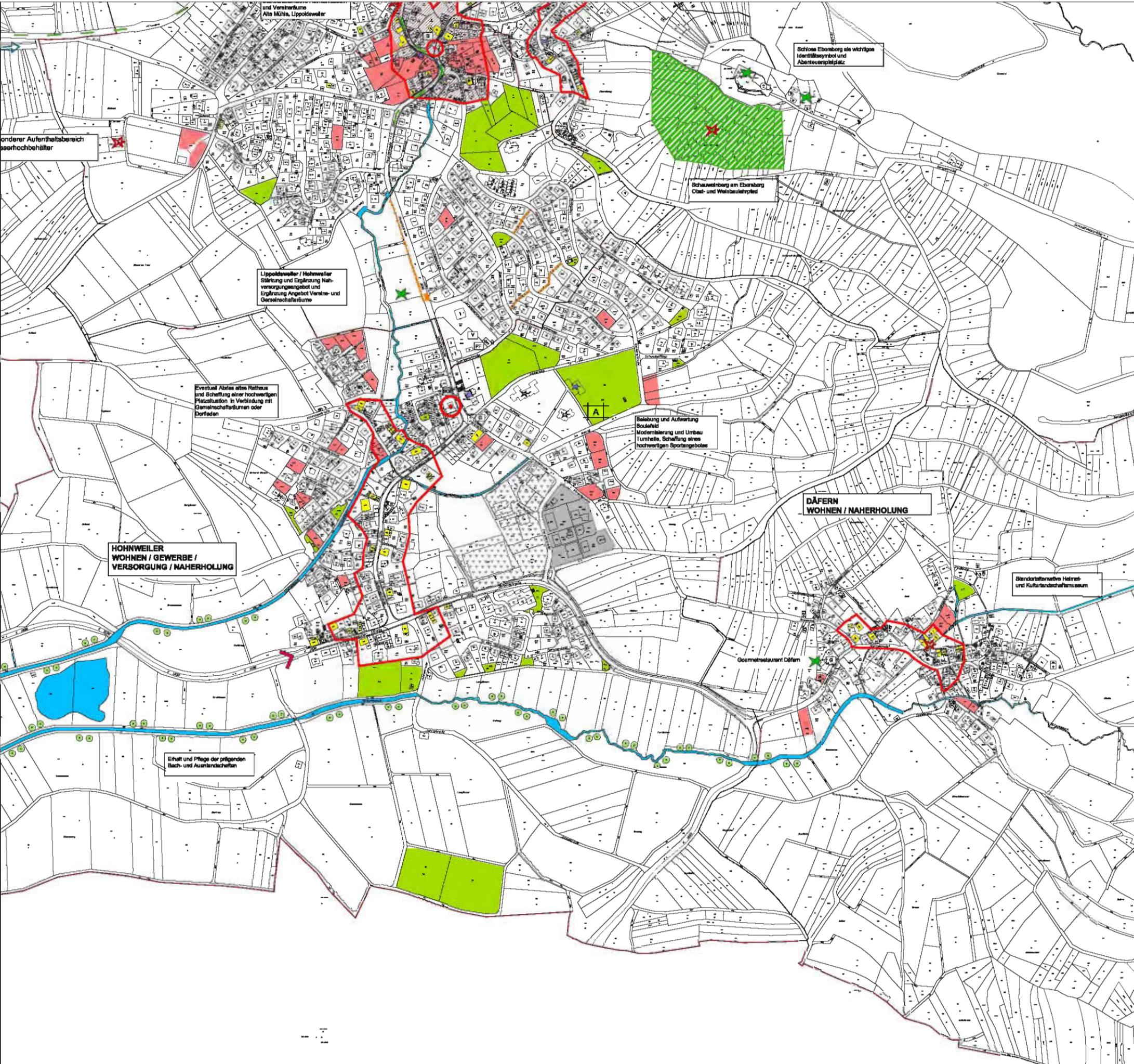
- Gestaltung und verkehrsberuhigende Aufwertung der Ortsbezüge
- Gestaltung Straßenraum und Reduzierung Durchgangsverkehr
- Ergänzung und Ausbau der Rad- und Fußwegeverbindungen
- Schaffung und Ergänzung von Querungshilfen
- Beschilderung der Rad- und Wanderwege
- Etablierung einer Mountainbikestrecke

Grün & Ökologie

- Erhalt und Pflege innerörtlicher Grünflächen
- Anlage und Gestaltung besonderer Grün- und Aufenthaltsbereiche
- Erhaltung der Heideblume und Vorflächengestaltung
- Ergänzung der Ortsrandelgrünung
- Potenzielle Standorte Erneuerbare Energien
- Rundweg Kulturlandschaft
- Erhalt der Auenbereiche
- Vernetzung Naherholungsstandorte

**Gemeinde Auenwald**  
**Ortsteile Hohnweiler**  
**Däfern**

**Maßnahmen**



Siedlung und Gestaltung

- Sanierung Ortskern und Antragsstellung Fördermittel
- Gestaltung und Schaffung einer hochwertigen Platzsituation als Ortsmittelpunkt
- Gebäudemangement und Revitalisierung in den Ortskernen
- Flächenmanagement
- Bauflächen und Nachverdichtungsfäche
- Beobachtung Bevölkerung- und Leerstandsentwicklung; Baugelände der 50er-70er Jahre
- Langfristig Pflege und Erhalt der besonderen / ortsbildprägenden Gebäude
- Kunst im öffentlichen Raum
- Behebung von Gestaltungsdefiziten
- Verbesserung der Parkplatzsituation

Infrastruktur

- Erhalt und Pflege der Infrastruktureinrichtungen
- Potenzieller Standort für Wohn- und Pflegeangebot für Senioren
- Stärkung und Ergänzung von Versorgungstandorten
- Potenzielle Stadtnische oder Räume für Dorf- und Vereinsgemeinschaft; Soziale Projekte

Aktiv- und Spielflächen

- Bestehende Natur- und Kulturlandschaften
- Potenzielle Naherholungsstandorte

Gewerbe

- Bestandspflege und Wirtschaftsförderung; Umgang konjunkturelle Schwankung; ggf. Brachen
- Geplante Gewerbefläche im FNP
- Beobachtung der Betriebs- und Verkehrsentwicklung

Verkehr

- Gestaltung und verkehrsberechtigende Aufwertung der Ortsbeigänge
- Gestaltung Straßenraum und Reduzierung Durchgangsverkehr
- Ergänzung und Ausbau der Rad- und Fußwegverbindungen
- Schaffung und Ergänzung von Querungshilfen
- Beschilderung der Rad- und Wanderwege
- Etablierung einer Mountainbikestrecke

Grün & Ökologie

- Erhalt und Pflege innerörtlicher Grünflächen
- Anlage und Gestaltung besonderer Grün- und Aufenthaltsbereiche
- Erhaltung der Hausblume und Vorflächengestaltung
- Ergänzung der Ortsrandelgrünung
- Potenzielle Standorte Erneuerbare Energien
- Rundweg Kulturlandschaft
- Erhalt der Auenbereiche
- Vernetzung Naherholungsstandorte

**Gemeinde Auenwald**  
**Ortsteile Oberbrüden**  
**Heslachhof**

**Maßnahmen**

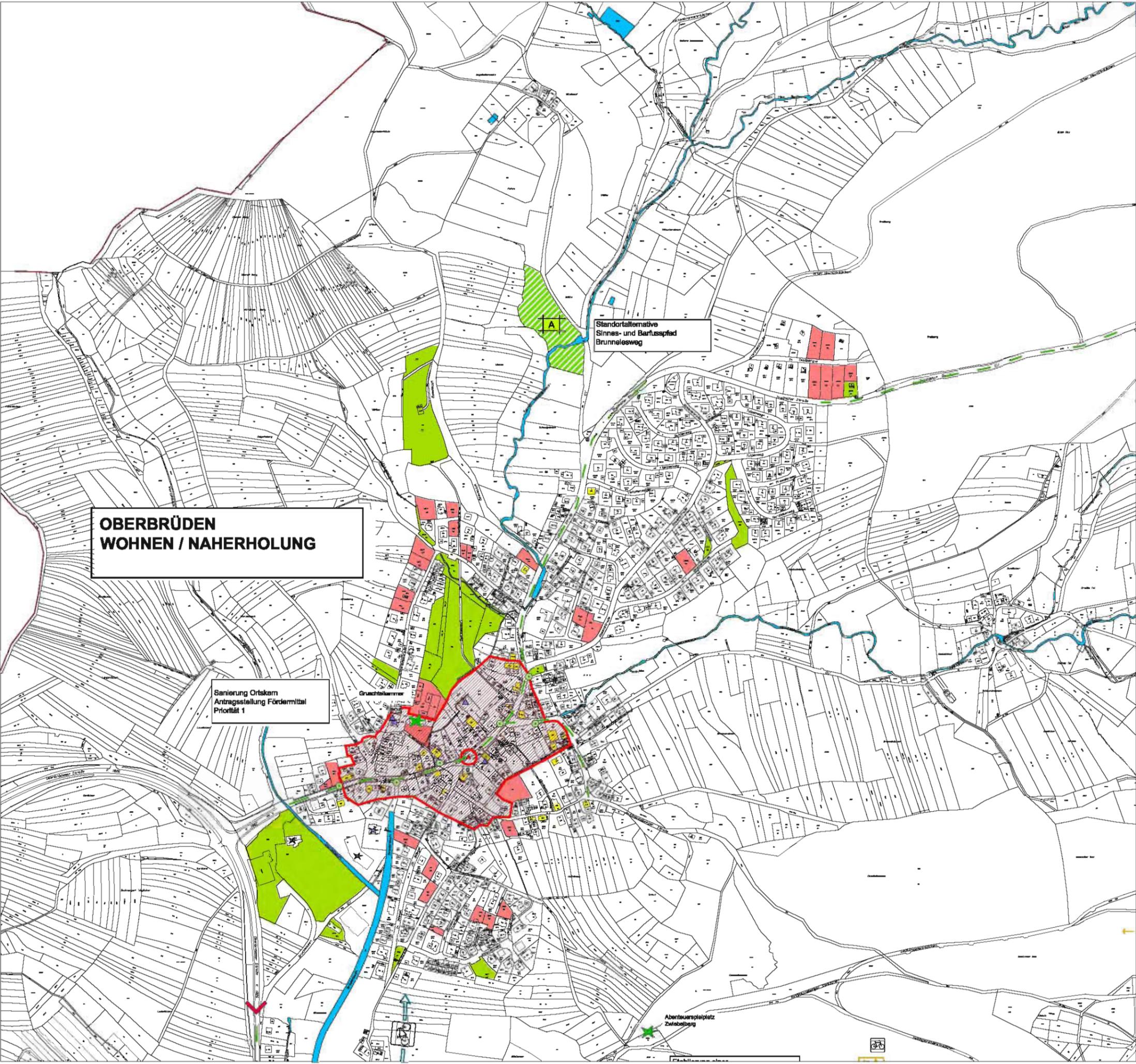
Hauptgeschäftsstelle  
 Stuttgart  
 Olgastraße 54  
 70182 Stuttgart  
 Projekt Nr. 78390  
 06.11.2009/Heidiri  
 22.03.2010/Heidiri

**OBERBRÜDEN**  
**WOHNEN / NAHERHOLUNG**

Sanierung Ortskern  
 Antragsstellung Fördermittel  
 Priorität 1

Standortalternative  
 Sinnes- und Barfußpfad  
 Brunnelesweg

Aberlaurensplatz  
 Zwißelberg



Siedlung und Gestaltung

- Sanierung Ortskern und Antragsstellung Fördermittel
- Gestaltung und Schaffung einer hochwertigen Platzsituation als Ortskernpunkt
- Gebäudemanagement und Revitalisierung in den Ortskernen
- Flächenmanagement
- Baufälligen und Nachverdichtungsmöglichkeiten
- Beobachtung Bevölkerung- und Leerstandsentwicklung; Bezugsgebiete der 50er-70er Jahre
- Langfristig Pflege und Erhalt der besonderen / ortsbildprägenden Gebäude
- Kunst im öffentlichen Raum
- Behebung von Gestaltungsdefiziten
- Verbesserung der Parkplatzsituation

Infrastruktur

- Erhalt und Pflege der Infrastruktureinrichtungen
- Potenzieller Standort für Wohn- und Pflegeangebot für Senioren
- Stärkung und Ergänzung von Versorgungsstandorten
- Potenzielle Standorte oder Räume für Dorf- und Vereinagemeinschaft, Soziale Projekte
- Aktiv- und Spielflächen
- Bestehende Natur- und Kulturlandschaftswertigkeiten
- Potenzielle Naherholungsstandorte

Gewerbe

- Bestandspflege und Wirtschaftsförderung; Umgang konjunkturelle Schwankung; ggf. Bräsen
- Geplante Gewerbefläche im FNP
- Beobachtung der Betriebs- und Verkehrsentwicklung

Verkehr

- Gestaltung und verkehrsberuhigende Aufwertung der Ortsbereiche
- Gestaltung Straßennetz und Reduzierung durchgangsverkehr
- Ergänzung und Ausbau der Rad- und Fußwegverbindungen
- Schaffung und Ergänzung von Querungshilfen
- Beschilderung der Rad- und Wanderwege
- Etablierung einer Mountainbiketracke

Grün & Ökologie

- Erhalt und Pflege innerörtlicher Grünflächen
- Anlage und Gestaltung besonderer Grün- und Aufenthaltsbereiche
- Erhaltung der Heideküme und Vorkümpelgestaltung
- Ergänzung der Ortsrandbegrünung
- Potenzielle Standorte Erneuerbare Energien
- Rundweg Kulturlandschaft
- Erhalt der Außenbereiche
- Vernetzung Naherholungsstandorte

Gemeinde Auenwald  
Ortsteile Lippoldweiler  
Ebersberg

Maßnahmen

Hauptgeschäftsstelle  
Stuttgart  
Olgastraße 54  
70182 Stuttgart  
Projekt Nr. 78390  
06.11.2009/Heidiri  
22.03.2010/Heidiri

LIPPOLDSEILER  
WOHNEN / NAHERHOLUNG

EBERSBERG  
WOHNEN / NAHERHOLUNG

Sanierung Ortskern und  
Antragsstellung Fördermittel  
Priorität 2

Standortalternative Heimatmuseum  
und Vereinsräume  
Alte Mühle, Lippoldweiler

Schloss Ebersberg als wichtiges  
Identitätssymbol und  
Abenteuerspielfeld

Besonderer Aufenthaltsbereich  
Wasserhochbehälter

Schauweinberg am Ebersberg  
Ober- und Weinbaulehrpfad

Lippoldweiler / Hohweiler  
Stärkung und Ergänzung Nah-  
versorgungsangebot und  
Ergänzung Angebot Vereine- und  
Gemeinschaftsräume

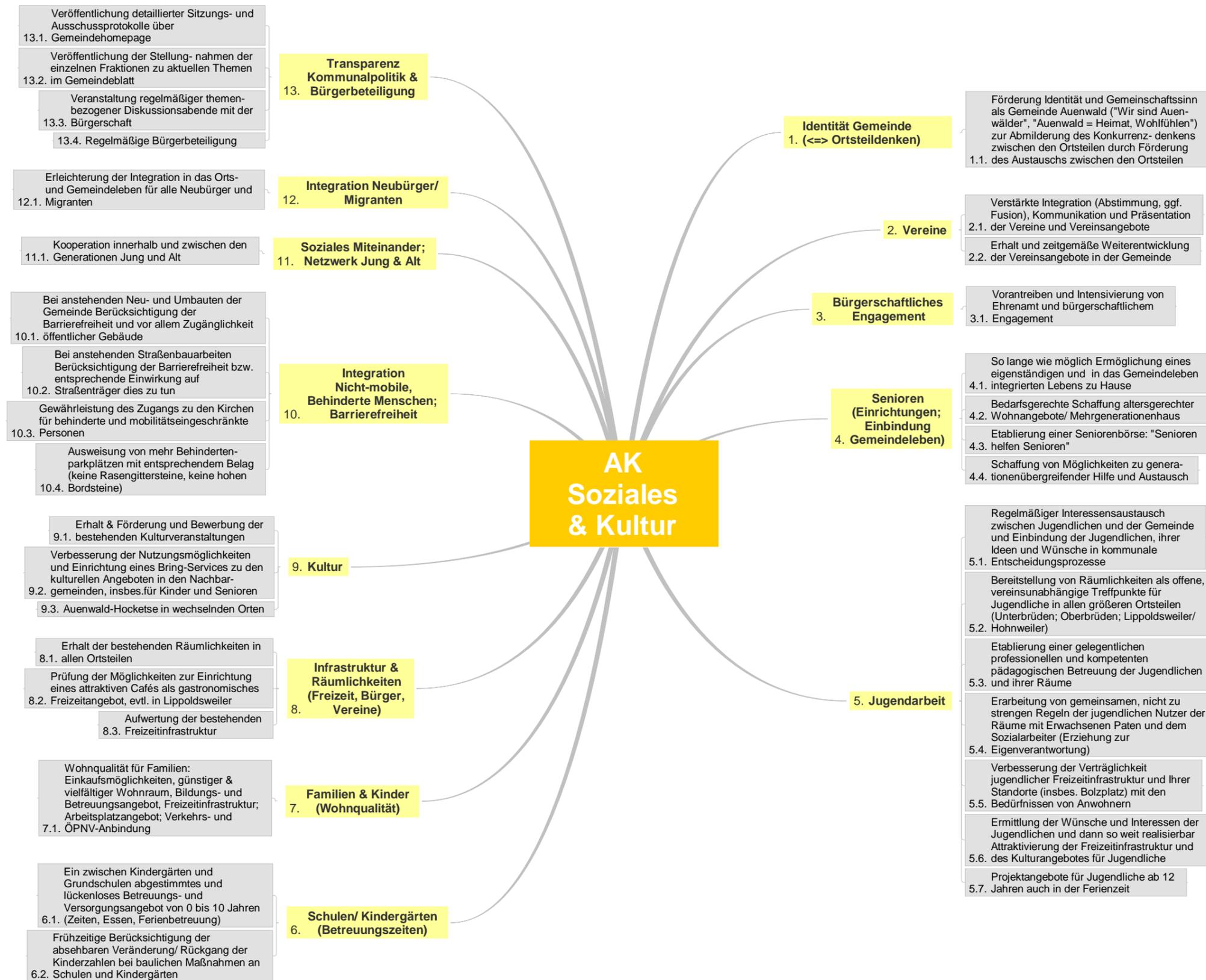
Eventuell Abriss altes Rathaus  
und Schaffung einer hochwertigen  
Platzsituation in Verbindung mit  
Gemeinschaftsräumen oder  
Dorfleiden

Belebung und Aufwertung  
Boulevard  
Modernisierung und Umbau  
Turnhalle, Schaffung eines  
hochwertigen Sportangebotes

---

# ZIELBÄUME ARBEITSGRUPPEN

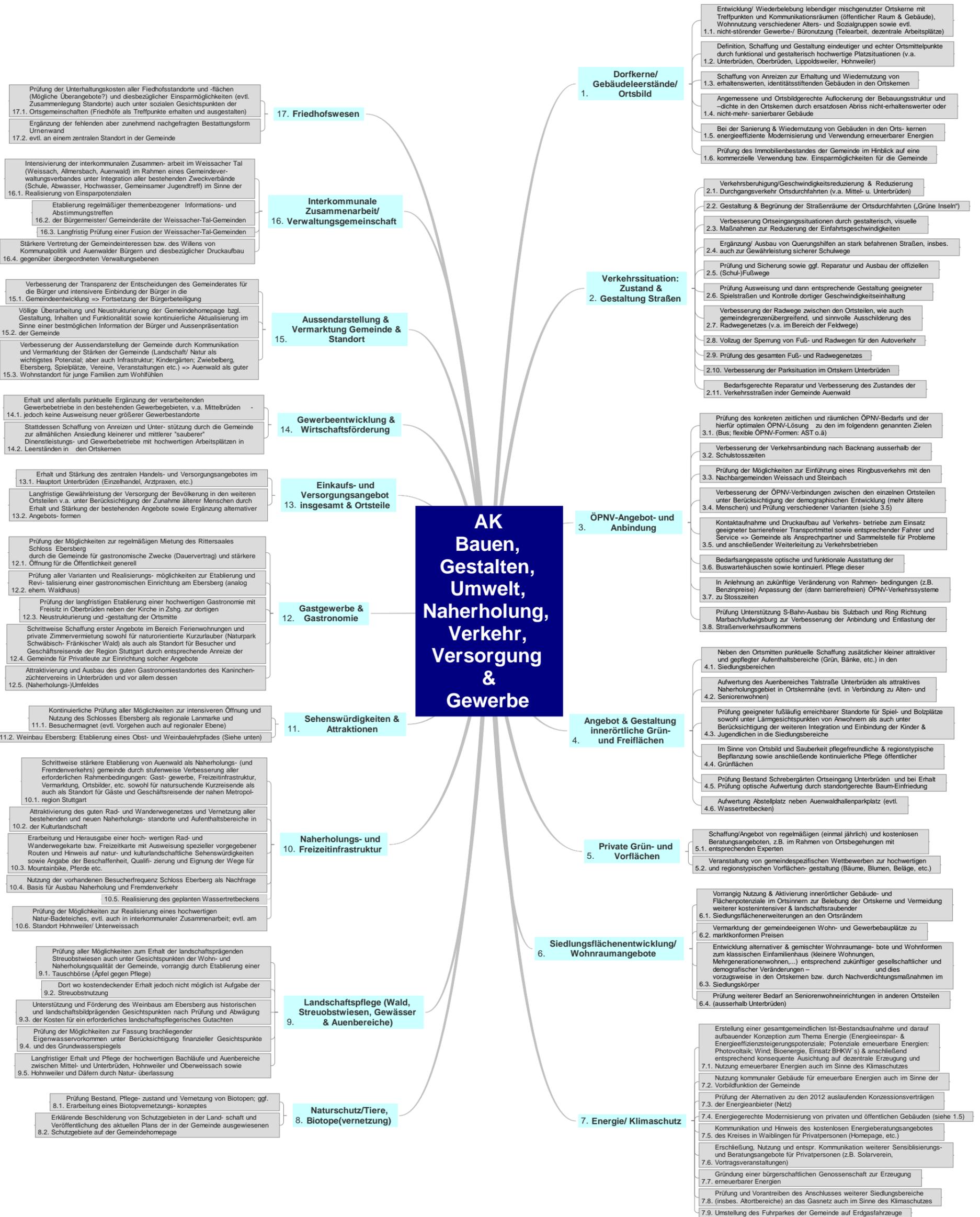
---



## "Unser Auenwald - Projekt Miteinander "

# AUENWALD 2025

## AK Bauen, Gestalten, Umwelt, Naherholung, Verkehr, Versorgung & Gewerbe



"Auenwald ... es lohnt sich"

---

# FOTO-IMPRESSIONEN

---



Rathaus und Ratscheuer im Ortskern Unterbrüden



Holzbachweg in Unterbrüden



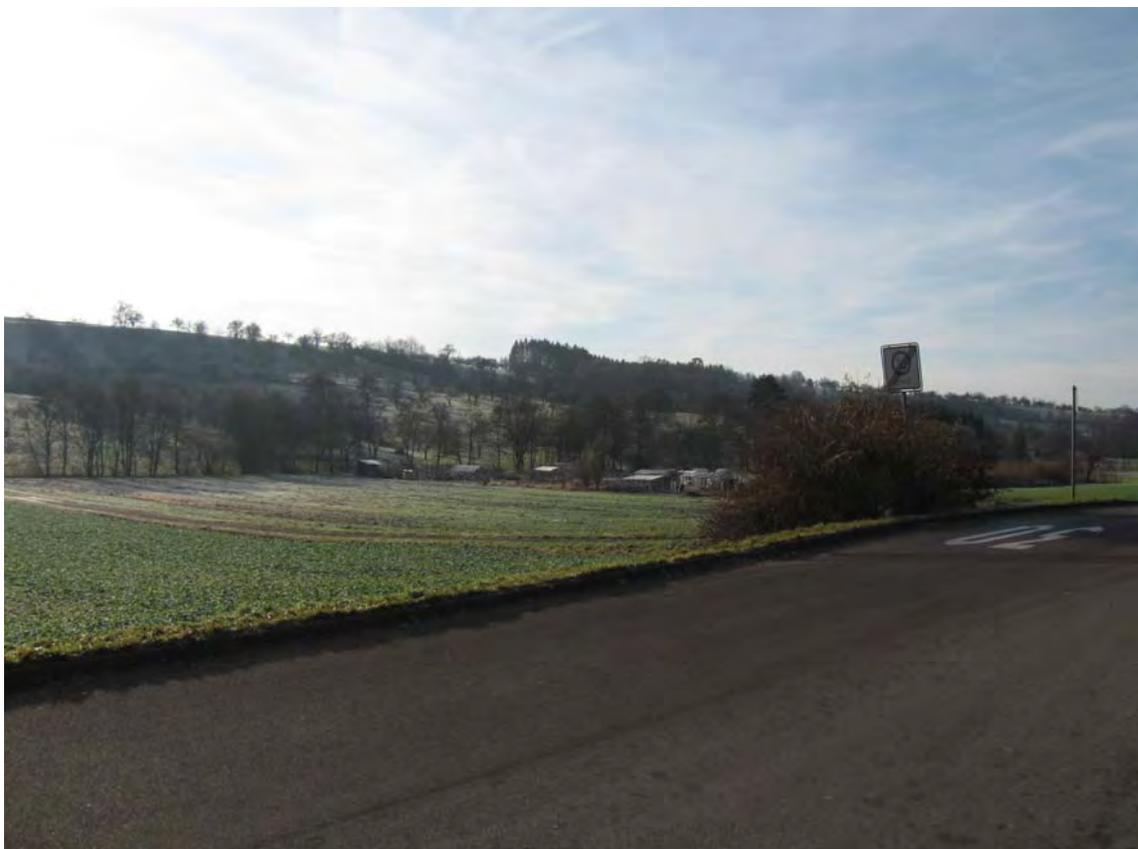
Wohnumfeldgestaltung Silberstraße Unterbrüden



Gebäudepotenzial in der Unterweisacher Straße in Unterbrüden



Ortsbildprägende Bausubstanz in der Lippoldsweilerstraße



Blick in die Landschaft von der Beaufrepaire-Straße aus



Gewerbegebiet Im Anwänder in Mittelbrüden



Typische Hofsituation in der Altortlage von Mittelbrüden



Baulücke im Neubaugebiet von Mittelbrüden



Ortsreinfahrt Mittelbrüden



Altes Pfarrhaus in Oberbrüden



Brüdenbach in Oberbrüden



Ortsbildprägende Bausubstanz in Oberbrüden



Gebäudepotenzial in der Ortsmitte Oberbrüden



Gebäudepotenzial in der Ortsmitte Oberbrüden



Altes Schulhaus



Flächenpotenzial im Schulweg



Kirche und Pfarrhaus in Hohnweiler



Leerstehendes Rathaus in Honweiler



Bauplätze im Hochgrund /Hohnweiler



Gewerbegebiet in Hohnweiler



Blick auf Kirche Lippoldweiler/Ebersberg



Kreuzungsbereich in der Ortsmitte Lippoldweiler



Gaststätte in der Ortsmitte Lippoldweiler



Altes Schulhaus Ebersberg



Dorfplatz Däfern



Gebäudepotenzial Däfern